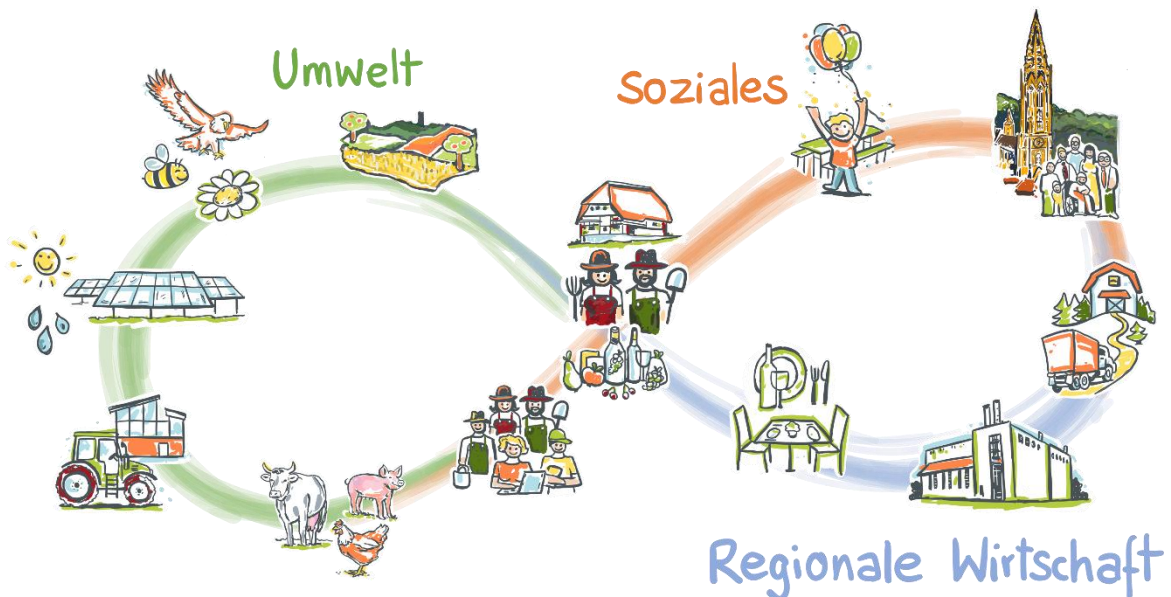


Projekt 2021-03

“Wertbildung im Dialog“

Wertbildung zu Leistungen nachhaltigen Wirtschaftens
der Landwirtschaft im Dialog mit der Gesellschaft

Abschlussbericht



© Regionalwert AG Freiburg
→ firmenkunst.de

Ansprechpartnerin: Dr. Jenny Lay-Kumar

15.09.2022

Autor:innen des Abschlussberichts:

Dr. Jenny Lay-Kumar

Christian Hiß

Emilie Fus

Johanna Norris

Carina Mark

Barbara Schneider

Die Autor:innen danken unseren Kolleg:innen im Regionalwert-Projektteam: Dr. Andreas Heck, Jonas Rohloff, Johanna Saxler, Michael Hiß, Eric Waibel, Lars Kundt, Geeske Dierken, Aila Christ

sowie den Kolleg:innen der Kooperationspartner: Konstanze Lehn, Dr. Jörgen Beckmann, Andrea Gierden und

Richard Tuth und Michael Artmann vom Innovationsfonds Wasser- und Klimaschutz der badenova AG & Co. KG.

Ein Forschungs- und Bildungsprojekt der Partner



DIE AGRONAUTEN
Forschungsgesellschaft
für Agrar- und Ernährungskultur



Gefördert durch den
Innovationsfonds
Klima- und Wasserschutz

badenova
Energie. Tag für Tag

Inhalt

Abstract	1
1. Projektbeschreibung	2
1.1 Problemstellung	2
1.2 Vorarbeiten Regionalwert AG Freiburg	4
1.3 Projektidee	5
1.4 Forschungsdesign:	9
2 Projektumsetzung	11
2.1 Hindernisse bei der Projektumsetzung	11
2.2 Umsetzung der Wissenstransfers	12
2.2.1 Methodischer Hintergrund	12
2.2.2 Erklärtexte in der Umfrage	13
2.2.3 Erklärvideo & künstlerische Visualisierung	16
2.2.4 Online-Seminare	19
2.2.5 Workshops (Online- und Präsenz)	19
2.3 Methodisch-technisches Vorgehen bei der Umfrage und Datenauswertung	23
2.3.1 Umfrage	23
2.3.2 Methode der quantitativen Datenauswertung	25
2.3.3 Methode der qualitativen Datenauswertung	26
3 Ergebnisse der Umfrage	27
3.1 Sample	27
3.2 Vergleich zwischen Wissenstransfer-Gruppen	34
3.3 Selbsteinschätzung des Wissens & Nähe zur Landwirtschaft	41
3.4 Wertgebung in 10 Kategorien: Relevanz	46
3.5 Wertgebung in 10 Kategorien: Geldvergabe	50
3.6 Einschätzung der EU-Fördergelder	54
3.7 Einstellungen zu Nachhaltigkeit, Regionalität & Ernährungsstile	56
4 Ergebnisse der Wissenstransfer-Formate	58
4.1 Sample	59
4.2 Ergebnisse aus den Online-Seminaren	59
4.3 Ergebnisse aus den Workshops / Methode „Postkarten“	60
4.4 Ergebnisse aus den Workshops / Methode „Bewertungspoker“	63
5 Analyse der Ergebnisse	73
5.1 Einschätzung der Ergebnisse in Bezug auf das Gesamtsample	73
5.2 Analyse der Vertrautheit und des Wissens zu nachhaltiger Landwirtschaft	73
5.3 Analyse der Wertgebung	76

5.4	Analyse der Wertgebung auf Ebene der Kategorien	78
5.5	Vergleich mit anderen Studien	85
5.6	Integration in die Regionalwert-Leistungsrechnung	87
6	Dissemination der Ergebnisse	92
6.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	92
6.2	Dialogveranstaltungen	92
6.3	Abschlusskonferenz	95
6.4	Ergebnisse an die Fachwelt	96
7	Zusammenfassung und Ausblick.....	98
7.1	Zusammenfassung der Projektergebnisse	98
7.2	Limitationen	100
7.3	Ausblick.....	101
8	Anhang.....	103

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Regionalwert-Bewertungsmethode.....	4
Abbildung 2: Dashboard der Regionalwert Leistungsrechnung.....	5
Abbildung 3: Einzugsgebiet der Teilnehmenden.....	7
Abbildung 4: Vier Säulen des Projekts.....	7
Abbildung 5: Wissenstransfer-Formate.....	13
Abbildung 6: Erklärtext 1 in der Umfrage.....	14
Abbildung 7: Visualisierung der drei Dimensionen & 10 Kategorien der Regionalwert- Leistungsrechnung.....	15
Abbildung 8: Umfrage: Erklärtext und -grafik, Beispiel Artenvielfalt.....	16
Abbildung 9: künstlerische Darstellung des Konzepts der Regionalwert AG.....	17
Abbildung 10: Visualisierung der Dimensionen und Kategorien aus Wertbildung im Dialog.....	17
Abbildung 11: Erklärvideo, Screenshot.....	18
Abbildung 12: Erklärvideo, künstlerische Visualisierung am Beispiel Artenvielfalt.....	18
Abbildung 13: Erklärvideo, Erläuterungen zu nachhaltiger Landwirtschaft, Beispiel Artenvielfalt.....	19
Abbildung 14: Postkartenübung im Präsenz-Workshop.....	20
Abbildung 15: Postkartenübung im Online-Workshop.....	21
Abbildung 16: Spielpläne Bewertungspoker in Präsenz mit Beispielergebnissen.....	22
Abbildung 17: Spielpläne digitaler Bewertungspoker mit beispielhaftem Ergebnis.....	22
Abbildung 18: Wortwolke aus einem Workshop.....	23
Abbildung 19: Druckansicht der Umfrage.....	24
Abbildung 20: Umfrage: Geldvergabe anhand von Schiebereglern.....	24
Abbildung 21: Sample gruppiert nach Wohnort.....	28
Abbildung 22: Sample gruppiert nach Alter.....	29
Abbildung 23: Bildungsrepräsentativität nach Wohnort.....	30
Abbildung 24: Sample gruppiert nach Einkommen.....	31
Abbildung 25: Nachhaltigkeitsaffinität gruppiert nach Wohnort.....	32
Abbildung 26: Stark nachhaltigkeitsaffine Teilnehmende nach Wissenstransfer und Bildungsabschluss gruppiert.....	32
Abbildung 27: Einordnung der Teilnehmenden in Wissenstransfer-Gruppen.....	34
Abbildung 28: Spannweite der Vertrautheit mit den 10 Kategorien gruppiert nach Wissenstransfer-Gruppen.....	35
Abbildung 29: Selbsteinschätzung des Wissens zur Landwirtschaft gruppiert nach Wissenstransfer-Gruppen.....	35
Abbildung 30: Teilnehmendenstruktur gruppiert nach Wohnort und Wissenstransfer.....	36
Abbildung 31: Bildungsrepräsentativität nach Wissenstransfergruppe.....	36
Abbildung 32: Schüler:innen-Repräsentativität nach Wissenstransfer-Gruppe.....	37
Abbildung 33: Abfrage der Vertrautheit, Beispiel Artenvielfalt, Druckansicht der Umfrage.....	38
Abbildung 34: Vertrautheit mit den Herausforderungen der Landwirtschaft im Gesamtsample.....	38
Abbildung 35: Vertrautheit mit Herausforderungen der Landwirtschaft nach Wohnort.....	39
Abbildung 36: Vertrautheit mit Herausforderungen der Landwirtschaft gruppiert nach Alter.....	39
Abbildung 37: Spannweite der Vertrautheit mit den Problematiken in den 10 Leistungskategorien.....	40
Abbildung 38: Korrelation zwischen Bildungsabschluss und Vertrautheit mit den Kategorien.....	41
Abbildung 39: Abfrage des Wissens zur Landwirtschaft.....	41
Abbildung 40: Wie schätzen Sie Ihr Wissen zur Landwirtschaft ein?.....	42
Abbildung 41: Wissenseneinschätzung gruppiert nach Alter.....	42
Abbildung 42: Sample gruppiert nach Bezug zur Landwirtschaft.....	43

Abbildung 43: Korrelation zwischen Wissens einschätzung und Bezug zur Landwirtschaft	44
Abbildung 44: Korrelation Wissen - Bezug zur Landwirtschaft in Prozent/Wissens einschätzung	45
Abbildung 45: Abfrage der Relevanz, Druckversion	46
Abbildung 46: Übersicht Relevanzsetzung pro Dimension	47
Abbildung 47: Häufigkeit der Relevanzen 1-5 im Gesamtsample	48
Abbildung 48: Korrelation zwischen Relevanz, Häufigkeit der Antwort und Vertrautheit auf Kategorieebene	48
Abbildung 49: Korrelation Zustimmung zu Nachhaltigem Wirtschaften und Relevanz Dimension Umwelt	49
Abbildung 50: Korrelation Zustimmung zu Nachhaltigem Wirtschaften und Relevanz Dimension Regionale Wirtschaft	49
Abbildung 51: Ansicht der Schieberegler zur Geldvergabe in der Umfrage	50
Abbildung 52: Durchschnittliche Geldverteilung in 10 Kategorien. N=359. „interessiert mich nicht“ & „ich übertrage die Entscheidung“ = 8	51
Abbildung 53: Korrelation zwischen Geldverteilung und Relevanzsetzung	53
Abbildung 54: Korrelation zwischen Geldverteilung und Vertrautheit	53
Abbildung 55: Spannbreite der Geldverteilung in 10 Kategorien	54
Abbildung 56: Vertrautheit mit der Thematik EU-Fördergelder	55
Abbildung 57: Einschätzung der Höhe der EU-Fördergelder	55
Abbildung 58: Einschätzung zur Kopplung der EU-Fördergelder an Nachhaltigkeitsleistungen ..	56
Abbildung 59: Wissenstransfer-Formate	58
Abbildung 60: Wortwolke Online-Seminar mit Schulklasse	60
Abbildung 61: Wortwolke Online-Seminar mit Initiative	60
Abbildung 63: Postkarte „Tomatensorten“, Kategorie Artenvielfalt, Dimension Umwelt	61
Abbildung 64: Wortwolke mit Begriffen aus unterschiedlichen Workshops zur Postkarte „Tomatensorten“	61
Abbildung 65: Postkarte „Torf“, Kategorie Klima & Wasser, Dimension Umwelt	62
Abbildung 66: Wortwolke zu Postkarte "Torf", Eingaben aus mehreren Workshops	62
Abbildung 67: Postkarte "Flächenbesatz", Kategorie „Klima & Wasser“, Dimension Umwelt	62
Abbildung 68: Wortwolke zu Postkarte "Flächenbesatz", Eingaben aus mehreren Workshops ...	63
Abbildung 69: Beispielhaftes Bewertungspoker-Ergebnis,	64
Abbildung 70: Typisches Bewertungspoker-Ergebnis, Schulworkshop (Präsenzformat)	66
Abbildung 71: typisches Bewertungspoker-Ergebnis, Workshop mit Initiative	67
Abbildung 72: extremes Bewertungspoker-Ergebnis, Schulworkshop (Präsenzformat)	68
Abbildung 73: extremes Bewertungspoker-Ergebnis, Unternehmensworkshop (Präsenzformat)	69
Abbildung 74: untypisches Bewertungspoker-Ergebnis, Workshop mit einer Initiative (Online- Format)	70
Abbildung 75: untypisches Bewertungspoker-Ergebnis, Unternehmensworkshop (Online- Format)	70
Abbildung 76: Gegenläufige Bewertungspoker-Ergebnisse, Unternehmensworkshop (Online- Format)	71
Abbildung 77: Zusammenführung der Ergebnisse am Beispiel Artenvielfalt, Abschlusskonferenz	78
Abbildung 78: Ergebnisse zur Dimension Umwelt, Abschlusskonferenz	79
Abbildung 79: Korrelation Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften & Geldvergabe in der Dimension Umwelt	79
Abbildung 80: Geldvergabe differenziert nach Ernährungsstilen, Kategorie Tierwohl	80
Abbildung 81: Zusammenhang Ernährungsstil und Geldvergabe Kategorie Tierwohl	80

Abbildung 82: Ergebnisse zur Dimension Soziales, Abschlusskonferenz	81
Abbildung 83: Ergebnisse zur Dimension Regionale Wirtschaft, Abschlusskonferenz.....	83
Abbildung 84: Korrelation von Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften und Relevanzsetzung in der Dimension Regionale Wirtschaft.....	84
Abbildung 85: Korrelation von Zustimmung zu regionalem Einkauf und Relevanzsetzung in der Dimension Regionale Wirtschaft	85
Abbildung 86: Korrelation Wichtigkeit von regionalem Einkauf und Geldvergabe in der Dimension Regionalökonomie, Skala bis 90 Euro.....	85
Abbildung 87: Regionalwert-Bewertungsmethode.....	87
Abbildung 88: Stufenmodell der Operationalisierung nach "Richtig Rechnen", mögliche Ansatzpunkte der gesellschaftlichen Wertgebung	88
Abbildung 89: Szenario 1: Integration in die RW-Leistungsrechnung, Beispiel Artenvielfalt	89
Abbildung 90: Vor- und Nachteile Szenario 1, projektinterne Präsentation	90
Abbildung 91: Szenario 2: Integration in die RW-Leistungsrechnung, Beispiel Artenvielfalt	90
Abbildung 92: Vor- und Nachteile Szenario 2, projektinterne Präsentation	91
Abbildung 93: Einladung zu den Dialogveranstaltungen	93
Abbildung 94: Dialogveranstaltung, World Café, Tisch Wert-Bildung.....	94
Abbildung 95: Dialogveranstaltung, World-Café, Tisch Dialog & Geldvergabe.....	94
Abbildung 96: Agenda der Abschlusskonferenz	96
Abbildung 97: STS Conference, Präsentation "Wertbildung im Dialog", Screenshot	97

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Meilensteine des Projekts.....	9
Tabelle 2: Dimensionen und Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung	12
Tabelle 3: Vergleich Begrifflichkeiten der Kategorien zwischen Regionalwert-Leistungsrechnung und WiD	15
Tabelle 4: Sprecherinnentext aus dem Erklärvideo zur Kategorie Artenvielfalt	18
Tabelle 5: Anteil stark nachhaltigkeitsaffiner Teilnehmender nach Wissenstransfergruppen	33
Tabelle 6: Teilnehmende an der Geldvergabe durch Schieberegler	51
Tabelle 7: Ranking der Kategorien nach Höhe der Geldvergabe	52
Tabelle 8: Teilnehmende an Wissenstransfer-Formaten gruppiert	59
Tabelle 9: Gegenläufige Bewertungspoker-Ergebnisse, Schulworkshop (Abschrift aus Präsenzformat). Stärkste zwei Bewertungen jeweils fett markiert.	71

Abstract

Dieses Projekt will den Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft methodisch so ausarbeiten, dass er permanent, konstruktiv und zielgerichtet geführt werden kann. Ziel ist, dass landwirtschaftlichen Betrieben ihre Leistungen für nachhaltige Betriebsführung und für das Gemeinwohl in Abstimmung mit der Gesellschaft finanziell honoriert werden. Als thematisch-fachliche Grundlage für den Dialog und die Wertsetzung die 10 Leistungskategorien aus den Dimensionen Ökologie, Soziales und Regionalökonomie der Regionalwert-Leistungsrechnung.

Die Landwirtschaft soll nach dem Willen der Gesellschaft nachhaltiger wirtschaften: Umfragen zeigen, dass eine Mehrheit der Bundesbürger:innen bereit wäre, einen höheren Preis für ihre Lebensmittel zu bezahlen, wenn dafür Leistungen für die Umwelt und das Tierwohl erbracht würden. Mitte Oktober 2020 hat die EU-Agrarministerkonferenz eine Öffnung der Gemeinsamen Agrarpolitik für mehr leistungsorientierte Ausgleichszahlungen beschlossen. Wie würden Bürger:innen der Region Freiburg die EU-Gelder verteilen? Das Forschungsprojekt „Wertbildung im Dialog“ hat einen gesellschaftlichen Aushandlungsprozess über die Bewertung von konkreten Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft angestoßen. Das einjährige Projekt beinhaltete Wissenstransfers, die Wertgebungs-Umfrage und Dialogveranstaltungen.

Wissenstransfers: Was bedeutet Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft? Was leisten landwirtschaftliche Betriebe für Umwelt, Gesellschaft und regionale Wirtschaft? Um auch Menschen mit wenig Vorwissen und Bezug zur Landwirtschaft einzubeziehen, wurde ein Erklärvideo produziert. Die Nachhaltigkeitsleistungen wurden anhand der 10 Kategorien veranschaulicht. Anhand des interaktiven „Bewertung-pokers“ diskutierten die Workshop-teilnehmenden ihre Prioritäten für die Vergabe von Fördergeldern für die Landwirtschaft.

Umfrage: 537 Personen aus der Region Freiburg nahmen an der Online-Umfrage „Wertbildung im Dialog“ teil. 367 Personen machten detaillierte Angaben zur Bewertung landwirtschaftlicher Leistungen und soziodemographischen Daten. Ein Viertel der Teilnehmenden waren Schüler:innen (14-20 Jahre). Die Verteilung zwischen Stadt Freiburg und dem ländlichen Raum war ausgewogen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bürger:innen in der Lage sind, ausgewählte Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft differenziert zu bewerten. In der Bewertung der Relevanz sowie der Geldverteilung auf die 10 Kategorien gab es kaum Unterschiede nach Alter, Bildung und Wohnort. Die Kategorien aus der Dimension Umwelt würden die meisten Fördergelder erhalten, wobei „Klima & Wasser“ das Topthema ist. Auch Themen aus den Dimensionen Soziales und regionale Wirtschaft würden einige Fördermittel bekommen.

75% der Befragten befürworten, dass die GAP-Zahlungen deutlich stärker an Nachhaltigkeit ausgerichtet werden sollen. Die Botschaft der Bürger:innen an die Landwirtschaft ist: Leistungen für Nachhaltigkeit, insbesondere für Ökologie, sollen entlohnt werden.

Der Dialog zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft auf der Ebene konkreter Nachhaltigkeitsleistungen ist eröffnet. Die Region Freiburg stellt eine Pilotregion dar, das Vorhaben kann auf weitere geographische Räume übertragen werden. Im nächsten Schritt ist das Ziel, Perspektiven für eine reale Entlohnung von Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft zu schaffen, basierend auf dem wertgebenden Dialog zwischen der regionalen Bevölkerung und Landwirt:innen.

1. Projektbeschreibung

Wertbildung im Dialog ist ein einjähriges Forschungs- und Bildungsprojekt mit dem Ziel die Gesellschaft in der Region Freiburg an der Bewertung landwirtschaftlicher Leistungen zu nachhaltigem Wirtschaften einzubinden. Hintergrund ist das Spannungsfeld zwischen günstigen Lebensmitteln und der verbreiteten Forderung nach nachhaltigerem Wirtschaftsweisen der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft soll nach dem Willen der Gesellschaft nachhaltiger wirtschaften; Umfragen zeigen, dass eine Mehrheit der Bundesbürger:innen bereit wäre einen höheren Preis für ihre Lebensmittel zu bezahlen, wenn dafür Leistungen für die Umwelt und das Tierwohl erbracht werden. Mitte Oktober 2020 hat die EU Agrarministerkonferenz eine Öffnung der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) für mehr leistungsorientierte Ausgleichzahlung beschlossen.¹ Diese Ausgangslage sollte genutzt werden, um Methoden und Instrumente für den gesellschaftlichen Aushandlungsprozess über Wertigkeiten landwirtschaftlicher Leistungen für Umwelt, Gesellschaft und Regionalökonomie zu entwickeln und praktisch zu erproben.

Das Projekt lief von Mai 2021 bis April 2021. Die Projektpartner waren Regionalwert AG Freiburg, die Agronauten e.V., die Biomusterregion Freiburg und der Ernährungsrat Freiburg und Region. Die Projektfinanzierung wurde zu 50% von der Regionalwert AG Freiburg getragen und zu 50% vom Innovationsfonds Klima- und Wasserschutz der Badenova AG & Co. KG.² Das Gesamtprojektvolumen lag bei 182.603 € Euro.

1.1 Problemstellung

Die Landwirtschaft erwartet von der Gesellschaft eine höhere Wertschätzung ihrer Arbeit und sucht den Dialog. Die Gesellschaft, die Politik und die Wissenschaft wiederum fordern von der Landwirtschaft mehr Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz und weisen der Landwirtschaft eine hohe Relevanz für den Klima- und Umweltschutz zu.³ Die Landwirtschaft ist in hohem Maß für die Schäden an Klima und für Wasserbelastungen mitverantwortlich.⁴ Doch die Landwirtschaft ist in ein komplexes System von Abhängigkeiten des Marktes, gesellschaftlichen, politischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen eingebunden. Die notwendige Transformation zu nachhaltigerem Wirtschaften gelingt nur in dem Zusammenspiel zwischen Gesellschaft, Politik und Landwirtschaft. Dreh- und Angelpunkt einer gelingenden Transformation ist die Bereitschaft erbrachte Leistungen zu bezahlen. Dies wiederum bedingt, dass bewusst gemacht wird, was im Einzelnen von landwirtschaftlichen Betrieben geleistet wird. Werden künftig z.B. Leistungen zum Schutz von Klima und Wasser der Landwirtschaft angemessen honoriert, ist eine positive Wirkung auf landwirtschaftliche Praktiken zu erwarten.

¹ Gemeinsamen Agrarpolitik: https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap_node.html; https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/key-policies/common-agricultural-policy/cap-glance_en.

² Zur Förderung durch den Innovationsfonds der Badenova: <https://www.badenova.de/ueber-uns/engagement/innovativ/innovationsfonds-projekte/dialog-mit-der-gesellschaft-zu-nachhaltiger-landwirtschaft.jsp?page=1>. Pressemitteilung: https://www.badenova.de/news/1074112_DE/im-einklang-mit-land-und-wirtschaft

³ Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), 2020: Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten – WBAE-Gutachten. <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.html>

⁴ Boston Consulting Group, 2019: Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft sichern: Denkanstöße und Szenarien. <https://www.bcg.com/de-de/die-zukunft-der-deutschen-landwirtschaft-sichern-denkansto%C3%9Fe-und-szenarien-fur-okologische-okonomische-und-soziale-nachhaltigkeit>.

Die Studie der Boston Consulting Group „Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft nachhaltig sichern“ rechnet vor, dass die deutsche Landwirtschaft jährlich bis zu 90 Mrd. Euro externe Schäden verursacht.⁵ Wenn man in Betracht zieht, dass die deutsche Landwirtschaft insgesamt nur 39 Mrd. Umsatz macht und nach neuesten Umfragen 75 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland angeben keine wirtschaftliche Perspektive zu haben.⁶ Es ist leicht erkennbar, dass es neue Wertbildungsmaßnahmen für Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft braucht.

Die Positionen von Landwirtschaft und Gesellschaft sind vielfach formuliert und basieren auf tatsächlichen Erfordernissen auf beiden Seiten. Grundsätzlich wird in Umfragen eine Zahlungsbereitschaft durch die KonsumentInnen ermittelt.⁷ Unklar ist aber für welche Leistungen und wie viel die Konsument*innen bereit sind zu honorieren. Die Politik formuliert die Bereitschaft die Vergabe von Ausgleichszahlungen an die Landwirtschaft zunehmend leistungsbezogen zu gestalten.⁸ Es ist aber bisher nicht klar, auf welcher Methode die Zahlungen neu kalkuliert werden sollen. Hierzu fehlen bisher Wertermittlungsverfahren.

Gesellschaftliche Wertbildung ist stets von Aushandlungsprozessen geprägt. Die Bewertung von sozial-ökologischen Zusammenhängen hängt wissenschaftlich viel erforscht maßgeblich vom vorhandenen Wissen ab. Mit diesem Projekt wird ein Aushandlungsprozess angestoßen, in dessen Zentrum die Werturteile verschiedener gesellschaftlicher Gruppen sowie der Wissenstransfer stehen. Landwirtschaft und Gesellschaft treten somit in Dialog über den Wert von landwirtschaftlichen Leistungen für nachhaltiges Wirtschaften.

Zahlreiche Initiativen, wie die True Cost Initiative und die Gemeinwohlprämie, machen Vorschläge, um die wahren Kosten der Nahrungsmittelproduktion aus volkswirtschaftlicher Sicht zu errechnen und in Form der wahren Preise darzustellen. Durch die Kommunikation in den Medien ist in der Gesellschaft durchaus ein Problembewusstsein festzustellen, allerdings auch eine gewisse Handlungslosigkeit und ein Wissensdefizit angesichts der komplexen Zusammenhänge. Es besteht eine Kluft zwischen abstrakten Rechnungen und der gesellschaftlichen Lebenswelt, die einen Dialog über den konkreten monetären Wert von Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft verhindert. Die wahren Kosten und Leistungen der Landwirtschaft sowie die Zahlungsbereitschaft der Konsument*innen stehen weitgehend unverbunden nebeneinander. Um diese Kluft zu schließen, sind partizipative Methoden der Wertbildung erforderlich. Ein solches Verfahren bringt nicht nur einen Dialog über landwirtschaftliche Leistungen und ihren Wert in Gang. Es hat den Mehrwert, dass es Bewusstsein, praxisrelevantes Wissen und die gesellschaftliche Urteilsfähigkeit zu einer nachhaltigen Landwirtschaft sowie die Akzeptanz für die monetäre Bewertung landwirtschaftlicher Leistungen stärkt.

⁵ Boston Consulting Group (2019): Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft nachhaltig sichern.

⁶ Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. (2020), „Bauern sehen pessimistisch in die Zukunft“, GENiAL – Das Magazin für das genossenschaftliche Netzwerk, Ausgabe 2020-03, 7.

⁷ BMUV 2020: Umweltbewusstsein in Deutschland 2020. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/ubs_2020_0.pdf; Land schafft Verbindung e.V. (2019), „Miteinander reden, nicht übereinander! Positionspapier“, <https://landschaftverbindung.org/wir-sind-wer/>; Zukunftskommission Landwirtschaft (2021): Abschlussbericht „Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“. <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/abschlussbericht-zukunftskommission-landwirtschaft.html>.

⁸ Europäische Kommission (2020), „„Vom Hof auf den Tisch“ – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem“, Brüssel, https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/communication-annex-farm-fork-green-deal_de.pdf.

1.2 Vorarbeiten Regionalwert AG Freiburg

Die Regionalwert AG Freiburg hat in den vergangenen Jahren Methoden und Instrumente zur Erfassung und Bewertung von sozialen, ökologischen und regionalwirtschaftlichen Leistungen in der Landwirtschaft entwickelt und setzt sie bereits bundesweit ein.⁹ Die Regionalwert AG Freiburg hat in Zusammenarbeit mit den Agronauten e.V. in den Forschungsprojekten *Richtig rechnen in der Landwirtschaft I + II*, die vom badenova Innovationsfonds gefördert wurde, eine Methodik zur Erfassung und Bewertung landwirtschaftlicher Leistungen in den Kategorien Soziales, Ökologie und Regionalwirtschaft ausgearbeitet.¹⁰ Dazu gehören für eine nachhaltige Landwirtschaft wichtige Leistungsfaktoren wie Bodenfruchtbarkeit, Fachwissen und regionaler Umsatz. Die Herangehensweise von *Richtig rechnen in der Landwirtschaft* zur Neubewertung landwirtschaftlicher Leistungen für Umwelt und Gesellschaft durch die differenzierte Erfassung auf der Ebene des betrieblichen Rechnungswesens sind bisher noch einzigartig. Dadurch gelingt es eine hohe Zahl an Leistungen und Wirkungen sowohl betriebspezifisch wie auch in Zeiteinheiten zu operationalisieren. Die systematische Monetarisierung von Nachhaltigkeitsleistungen in der Landwirtschaft hat Pioniercharakter. Hieran schließt „Wertbildung im Dialog“ als Baustein an, der sich spezifisch der gesellschaftlichen Wertbildung widmet.

Die Regionalwert-Bewertungsmethode ist eine Synthese von vier Einflussfaktoren: politisch-wissenschaftlichen Sollvorgaben, empirischen Zahlen, der Wertzuweisung von Landwirt*innen und der Wertzuweisung der Gesellschaft.



Abbildung 1: Regionalwert-Bewertungsmethode ©Regionalwert Leistungen GmbH

Jede Leistungskennzahl ist mit einem Algorithmus hinterlegt, der die verschiedenen Einflussgrößen zusammenführt. Im Projekt „Richtig Rechnen II“ wurde bereits der sozio-mentale Einfluss des Projektes auf die Akteure untersucht.¹¹ Darin wurde ein Wissenszuwachs bei Landwirten und Aktionären durch die Auseinandersetzung mit der Wertgebung nachgewiesen. Es

⁹ Hiß 2011, 2015, 2019. Die Regionalwert-Instrumente werden vertrieben von der Regionalwert Leistungen GmbH. <https://www.regionalwert-leistungen.de/>.

¹⁰ Richtig Rechnen 1: <https://www.badenova.de/ueber-uns/engagement/innovativ/innovationsfonds-projekte/was-ist-nachhaltigkeit-wert.jsp>, Richtig Rechnen 2: Hiß et al. 2019, <https://www.regionalwert-ag.de/forschungsprojekte-der-regionalwert-ag-freiburg/richtig-rechnen/>, <https://www.badenova.de/ueber-uns/engagement/innovativ/innovationsfonds-projekte/richtig-rechnen-in-der-landwirtschaft-%E2%80%93-nachhaltigkeit-bilanzieren.jsp>.

¹¹ Vgl. Hiß et al. 2019, Berichtsteil Prof. Christian Herzig.

hat sich auch gezeigt, dass durch gute methodische Kommunikation viel Wissen geschaffen und eine Urteilsfähigkeit hergestellt werden kann. In ersten Experimenten mit den AktionärInnen der



Abbildung 2: Dashboard der Regionalwert Leistungsrechnung
©Regionalwert Leistungen GmbH

Regionalwert AG Freiburg ist klar geworden, dass die einbezogenen Bürgerinnen und Bürger einen Bedarf an Erläuterung und Aufklärung über die komplexen Zusammenhänge zwischen den ökologischen, sozialen und regionalökonomischen Leistungen und der betrieblichen Maßnahmen, sowie ihrer Kosten haben. Aus den Ergebnissen von „Richtig Rechnen I + II“ Projektes hat die Regionalwert AG Freiburg bereits zwei Instrumente für die praktische Anwendung entwickelt, die Regionalwert Nachhaltigkeitsanalyse und die Regionalwert Leistungsrechnung.¹² In

beiden Instrumenten werden ca. 300 Leistungsfaktoren zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft wie zum Beispiel Bodenfruchtbarkeit, Biodiversität, Wissenserhalt und regionale Resilienz operationalisiert. Beide Instrumente sind mittlerweile vom Kuratorium Technik und Bau in der Landwirtschaft (KTBL) und dem BMEL (Statistik) als geeignete Methoden zur Erfassung und Bewertung landwirtschaftlicher Nachhaltigkeitsleistungen anerkannt.¹³

Der Regionalwert Leistungsrechner errechnet aus den geleisteten Aktivitäten der Landwirtschaft und der Wertgebung einen Euro-Wert. Es stehen große Fördergelder für die Landwirtschaft zur Verfügung, die von der EU über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) vergeben werden. Bislang wurden diese vor allem über Fläche vergeben. Geplant ist, dass sie sich zukünftig stärker an Leistungen der Landwirtschaft orientieren.

Die Regionalwert Leistungsrechnung errechnet aus den geleisteten Aktivitäten der Landwirtschaft und der Wertgebung einen Euro-Wert.¹⁴ Es stehen große Fördergelder für die Landwirtschaft zur Verfügung, die von der EU über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) vergeben werden.¹⁵ Bislang wurden diese vor allem über Fläche vergeben. Geplant ist, dass sie sich zukünftig stärker an Leistungen der Landwirtschaft orientieren.

1.3 Projektidee

Projektdesign:

In diesem Projekt soll der Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft methodisch so ausgearbeitet werden, dass er permanent, konstruktiv und zielgerichtet geführt werden kann. Ziel des Projekts ist es, durch die Umsetzung von geeigneten Methoden zur Wertbildung für

¹² <https://www.regionalwert-leistungen.de>

¹³ S. Website Regionalwert Leistungen.

¹⁴ <https://www.regionalwert-leistungen.de/leistungsrechnung/>

¹⁵ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (ohne Jahresangabe): Im Überblick: Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap_node.html; Europäische Kommission (2021); The Common agricultural policy at a glance. https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/key-policies/common-agricultural-policy/cap-glance_en#howitpaidfor.

landwirtschaftliche Leistungen in Dialog mit der regionalen Bevölkerung zu treten, Bewusstsein zu schaffen, repräsentative Werturteile einzuholen und sie der weiteren Verwendung zur Monetarisierung und letztlich der Bezahlung der Leistungen bereitzustellen. Dazu entwickelt die Regionalwert AG Freiburg während der Projektlaufzeit in Kooperation mit dem Ernährungsrat, der Biomusterregion Freiburg und den Agronauten e.V. die Methodik und wählt geeignete digitale Instrumente aus.

Das mittelfristige Ziel der beteiligten Akteur:innen ist, dass landwirtschaftlichen Betrieben ihre Leistungen für nachhaltige Betriebsführung und für das Gemeinwohl in Abstimmung mit der Gesellschaft finanziell honoriert werden. Als thematisch-fachliche Grundlage für den Dialog und die Wertsetzung dient die schon existierende Regionalwert-Leistungsrechnung mit ihren 10 Leistungskategorien aus den Dimensionen Ökologie, Soziales und Regionalökonomie. Das Projekt erarbeitet aussagekräftige Ergebnisse a) zur Priorisierung der 10 Kategorien landwirtschaftlicher Leistungen für Ökologie, Soziales und Regionalökonomie in der Bevölkerung, b) der gesellschaftlichen Wertzuschreibung und c) Wissenstransfers im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Es leistet darüber hinaus einen Mehrwert, denn es schafft Transparenz, Bewusstsein und Mündigkeit in der Bevölkerung über die Wirkungen und den Aufwand und den Wert landwirtschaftlicher Arbeit.

Da davon auszugehen ist, dass die Zahlungsbereitschaft der Bevölkerung regionalen Schwankungen unterliegt, die sowohl mit dem Lohnniveau als auch mit der Relevanz von Landwirtschaft zusammenhängen, wird die Umfrage so gestaltet, dass eine geographische und soziologische Einordnung der Wertsetzungen, u.a. nach Alter, Bildung, Nähe zur Landwirtschaft, Einstellungen und Nachhaltigkeitsaffinität, vorgenommen werden kann.

Das durch das Projekt ausgearbeitete Verfahren lässt sich technisch und methodisch leicht auf andere Regionen übertragen. Die einbezogenen Akteure Regionalwert AG, Ernährungsrat und Biomusterregion gibt es bereits in anderen Regionen Deutschlands. Über diese kann das Verfahren auf der Grundlage des Regionalwert Leistungsrechners in anderen Regionen angewendet und auf dortige Verhältnisse angepasst werden.

Das Projekt *Wertbildung im Dialog* widmet sich der Einflussgröße „gesellschaftliche Wertgebung“. In vergangenen Projekten wurden unter anderem die Aktionär:innen der Regionalwert AG Freiburg befragt.¹⁶ Nun wurde die Befragung ausgeweitet und systematisiert. Knapp 600 Bürger:innen aus der Region Freiburg ab 14 Jahren beteiligten sich an der Online-Umfrage.

Die Umfrage richtete sich an Personen ab 14 Jahren aus dem Stadtkreis Freiburg sowie den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen. Diese ergeben das Gebiet der Biomusterregion Freiburg.¹⁷

¹⁶ Vgl. Richtig Rechnen I + II sowie QuartaVista, s. Literatur.

¹⁷ <https://www.biomusterregionen-bw.de/Lde/Startseite/Bio-Musterregion+Freiburg>



Abbildung 3: Einzugsgebiet der Teilnehmenden

Als Referenzrahmen für die Wertgebung wurden die Summe der EU-Fördergelder (GAP), heruntergerechnet auf den Anteil, der pro Steuerzahler:in in Deutschland jährlich anfällt. Es handelt sich um 114 Euro pro Kopf und Jahr.¹⁸

Das Projekt hat vier Säulen:

1. Wissenstransfers zu Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft (Kap. 2 & 4)
2. Eine Online-Umfrage in der Bevölkerung der Region Freiburg: „Was sind Ihnen die Leistungen der Landwirtschaft wert?“ (Kap. 3)
3. Dialogveranstaltungen um die Ergebnisse der regionalen Wertbildung diskutieren und bekanntmachen (Kap. 6.1)
4. Die Integration der Ergebnisse der gesellschaftlichen Wertbildung in die Regionalwert-Leistungsrechnung (Kap. 5.5).



Wissenstransfers zu Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft



Umfrage in der Bevölkerung der Region Freiburg: „Was sind Ihnen die Leistungen der Landwirtschaft wert?“



Dialog: Ergebnisse der regionalen Wertbildung **diskutieren** und **bekanntmachen**



Ergebnisse der gesellschaftlichen Wertbildung in die **Regionalwert-Leistungsrechnung integrieren**

Abbildung 4: Vier Säulen des Projekts

Das Forschungsdesign enthielt zwei Perspektiven:

¹⁸ Als Vorarbeit bekannt war uns eine 2019 durchgeführte „114 Euro-Postkarten-Aktion“ des NABU, bei der Bürger:innen ihre Wünsche mitteilen konnten, wofür sie „ihre“ 114 Euro verwendet sehen möchten und wie die GAP reformiert werden sollte. Jedoch erfolgte keine strukturierte Auswahl oder Priorisierung.
<https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/nabu-gap-ticker-2019-03-29/>,
https://s739f2d38d6c8866b.jimcontent.com/download/version/1572166036/module/7920544763/name/Aktionsleitfaden_Agrarkampagne_114Euro.pdf; <https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/nabu-gap-ticker-2019-03-29/>.

1. Wurde die gesellschaftliche Wertgebung in der Region Freiburg anhand der Umfrage quantitativ abgefragt und mehrere Szenarien erarbeitet, wie die gesellschaftliche Wertgebung als Einflussgröße in das Instrument der Regionalwert Leistungsrechnung integriert werden kann.

2. Eine umwelt- und wissenssoziologische Betrachtung: Durch das Projekt sollte herausgearbeitet werden, welchen Einfluss das Wissen über Landwirtschaft und Umwelt, das Alter und die geografische Verortung (Großstadt, Mittelstadt oder Land), sowie Orientierungen und Lebensstile auf die Wertsetzungen haben. Das Gesamtsample wurde in drei möglichst gleich große Wissenstransfer-Gruppen geteilt: a) Wissenstransfer ausschließlich über Erklärtexpte in der Umfrage, b) Teilnahme an Online-Seminar und c) Teilnahme an interaktiven Workshops mit Dialog. Um die Effekte von Wissen, soziodemographischen Faktoren und Einstellungen zu ermitteln, wurden quantitative und qualitative Ergebnisse kombiniert (s. Kap. 5).

Projektpartner und ihre Aufgaben

Die Regionalwert AG Freiburg entwickelte das Forschungs- und Projektdesign, konzipierte die Umfrage, Wissenstransfer- und Öffentlichkeitsarbeitsformate und setzte diese um. Die Forschungsgesellschaft Agronauten e.V. unterstützte bei der Konzeption der Wissenstransfer-Formate und der Umfrage. Die Biomusterregion Freiburg und der Ernährungsrat Freiburg und Region übernahmen die regionale Öffentlichkeitsarbeit und Akquise von Teilnehmenden für die Wissenstransfer-Formate. Alle Projektpartner gaben sich gegenseitig Feedback zu den ausgearbeiteten Inhalten und beteiligten sich an den Dialogformaten.

Arbeitsplan und Meilensteine

Der Zeit- und Arbeitsplan wurde trotz Einschränkungen und Planänderungen durch die Corona-Pandemie weitestgehend pünktlich umgesetzt. Einzig Meilenstein 6) Vorstellung der Ergebnisse bei Fachkongressen & Fachpublikationen konnte erst im Mai 2022 umgesetzt werden, da zu diesem Zeitpunkt die Fachkongresse (s. 6.3) stattfanden.

Meilenstein	Tätigkeit/Personalaufwand	5-7/21	8-10/21	11-12/21	1-2/22	3-4/22
1	Projektdesign erstellt	X				
1	Auswahl des geeigneten Softwaretools	X				
1	ÖA zur Generierung der zu Befragenden	X				
1	Liste der zu Befragenden ist komplett	X				
2	Didaktische Mittel zum Wissenstransfer sind erstellt		X			
2	Durchführung von Online-Seminaren & Workshops		X			
3	Durchführung der Umfrage abgeschlossen		X			
4	wissenschaftliche Begleitung der Umfrage abgeschlossen		X			
4	Auswertung der Umfrageergebnisse abgeschlossen			X		
4	Ergebnisse in den Leistungsrechner eingefügt			X		
4	Auswertung der Interviews abgeschlossen			X		
4	Zusammenfassen der Ergebnisse			X		
4	Diskussion der Ergebnisse abgeschlossen			X		
5	Kommunikation der Ergebnisse erfolgt				X	
5	Dialog-Workshops stattgefunden				X	
5	Abschlussbericht fertig				X	
6	Berichte Fachzeitschriften fertig					X
6	Vorstellung Ergebnisse Fachkongresse erfolgt					X
6	Öffentliches Symposium hat stattgefunden					X

Tabelle 1: Meilensteine des Projekts

1.4 Forschungsdesign:

Für die umweltsoziologische Studie wurde ein exploratives Forschungsdesign erstellt. Für die Studie sollten drei Bausteine ausgewertet werden: die Online-Umfrage, die Workshops sowie zehn Begleitinterviews. Ein Ziel der Studie war, möglichst heterogene Personengruppen zu befragen. Um wissenschaftlich transparent vorzugehen, wurden zunächst die Vorannahmen der Forschenden im Rahmen eines internen Workshops herausgearbeitet und dokumentiert. Dabei machten wir sowohl sichtbar, über welches Vorwissen und Erfahrungen in/mit regionalen Gruppen wir verfügen, als auch, welche Vorannahmen wir über die Erreichbarkeit und die Einstellungen unterschiedlicher sozialer Gruppen zu nachhaltiger Landwirtschaft vermuten. Als Ergebnis wurde ein Schaubild erstellt, das unsere Vorannahmen in Bezug auf verschiedene Gruppen festhielt und Kontrastachsen definierte. Dieses wurde als Basis für das Sampling sowie für die Hypothesen genutzt, die anhand der Umfragedaten getestet wurden.

Einige beispielhafte Vorannahmen: 1. Es bestehen Differenzen in der Wertgebung nach Alter, Wohnort, Bildung, Nachhaltigkeitsorientierung, Nähe zur Landwirtschaft und Ernährungsverhalten. 2. Es gibt deutliche Unterschiede in der Wertgebung zu Tierwohl zwischen Fleischessenden, Vegetarier:innen und Veganer:innen. Welche der Gruppen die höchsten Relevanzen und Geldwerte vergeben würden, dazu gibt es im Vorfeld widersprüchliche Vermutungen. (s. Kap. 5.). 3. Eine weitere Vorannahme war: Mitglieder von klimaaktivistischen Gruppen (z.B. Fridays For Future) setzen überproportional viel Geld auf die Kategorie Klima &

Wasser. Die vermuteten Kontraste wurden durch Fragen in das Umfragedesign aufgenommen und quantitativ überprüft.

Folgende Veränderungen ergaben sich im Laufe des Forschungsprozesses:

1. Änderung bei den Wissenstransfers: Ursprünglich war im Forschungsdesign vorgesehen, dass eine Gruppe (a) komplett ohne Wissenstransfer an der Umfrage teilnimmt. Da jedoch ein heterogenes Sample inkl. Schüler:innen ab 14 Jahren teilnehmen sollte, entwickelten sich bei der Erstellung der Umfrage, dass valide Ergebnisse erzielt werden könnten, wenn keinerlei Vorab-Informationen zum Kontext und den abgefragten Kategorien bereit gestellt würde. Denn im schlimmsten Fall könnten abgefragte Begriffe ohne Kontextwissen unverständlich bzw. nicht hinreichend mit Bedeutung gedeckt sein, um ein Werturteil zu fällen. Damit wäre Teilziel des Projekts, Wissen zur nachhaltigen Landwirtschaft zu vermitteln, nicht erreichbar. Befürchtung, dass es hohe Abbruchquoten bzw. „keine Angabe“/„weiß nicht“ in Umfrage geben könnte, wenn Begriffe der Kategorien und Problematik gar nicht erklärt werden, insbesondere bei Schüler:innen. Deshalb wurden Erklärtexte in die Umfrage integriert (s. 2.3). In der tatsächlichen Umsetzung haben keine Schüler:innen ohne Teilnahme an Workshops oder Online-Seminaren an der Umfrage teilgenommen, da die Umfrage an Schulen ausschließlich im Kontext von Veranstaltungen durchgeführt wurde.
2. Qualitative Beobachtungen statt Begleitinterviews: Ursprünglich geplant waren zehn Begleitinterviews, in denen Teilnehmende an der Umfrage ihre Werturteile begründen und Hintergründe liefern sollten. Da das Projekt in die Corona-Pandemie stattfand, wurden Veranstaltungen fast vollständig in den digitalen Raum verschoben, was die Akquise von Interviewpartner:innen stark erschwerte. Im Rahmen von Präsenzworkshops bzw. Präsenz-Befragungen erweist es sich als deutlich niedrigrschwelliger Teilnehmende für ein Kurzinterview zu gewinnen als im digitalen Raum, wo sich jede:r individuell aus dem Workshop verabschiedet und die Situation wesentlich anonymer ist. Insgesamt konnten nur zwei Begleitinterviews durchgeführt werden, die – um die Anonymität der Befragten zu wahren – in die qualitative Auswertung einfließen. Da sich diese Tendenz bereits frühzeitig abzeichnete, wurden stattdessen die Wissenstransfer-Workshops ausführlicher dokumentiert und analysiert.

2 Projektumsetzung

2.1 Hindernisse bei der Projektumsetzung

Der gesamte Projektverlauf wurde durch die Corona-Pandemie stark beeinflusst. Ursprünglich war geplant, die Umfrage bei zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen im Raum Freiburg zu platzieren (z.B. Zeltmusikfestival, „Freiburg stimmt ein“, Agrikulturfestival, Weinfeste) sowie niederschwellige Präsenz-Workshops mit Vereinen und Initiativen (z.B. bei Vereinsfesten) durchzuführen. Da im Sommer und Herbst 2021 sämtliche öffentlichen Präsenzveranstaltungen abgesagt wurden, konnte diese niederschwellige Form der Akquise nicht stattfinden. Stattdessen wurde die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt mit mehreren Presseartikeln, der Ansprache von Vereinen durch die Projektmitglieder sowie der Erstellung eines Flyers, der dezentral über das gesamte Untersuchungsgebiets verteilt wurde (s. Kap. 6).

Bei den Wissenstransfer-Formaten war aufgrund der Pandemie ein hohes Maß an Flexibilität notwendig. Es wurde nicht nur ein Großteil der Workshops (7/10) in ein digitales Format verschoben. Statt ursprünglich geplanten vier Präsenzworkshops mit je 50 Teilnehmenden wurde die Zahl der Workshops auf zehn erhöht. Durch eine angespannte Lage an den Schulen aufgrund der Pandemie erhielt das Projektteam zahlreiche Absagen mit der Begründung, dass das Nachholen des Lehrstoffs es nicht ermögliche, zusätzliche Bildungsangebote in den Unterricht zu integrieren. Bei Krankheitsausfall konnten die Wissenstransfer-Formate nicht nachgeholt werden. Die digitalen Workshops waren sehr personalintensiv, da interaktiv in Kleingruppen gearbeitet wurde, die jeweils von einem Mitarbeiter:in betreut werden mussten.

Bei Online-Veranstaltungen außerhalb der Schule konnte die Zahl der Teilnehmenden im Vorfeld schwer abgeschätzt werden, da die Verbindlichkeit bei kostenlosen Online-Formaten, die in der Freizeit stattfinden, eher gering ist. So kam es, dass einige Wissenstransfer-Formate mit weniger als 15 Teilnehmenden stattfanden, was sich in eher niedrigen Zahlen im Gesamtsample niederschlug: an 15 Wissenstransfer-Formaten nahmen 200 Teilnehmende teil, während ursprünglich mit 400 Teilnehmenden für acht Wissenstransfer-Formate kalkuliert wurde. Diese Gesamtkonstellation führte dazu, dass die Ausgewogenheit zwischen Wohnorten, Altersgruppen und unterschiedlichen Schultypen kaum noch gewährleistet werden konnte. Insofern ist es eine beachtliche Leistung, dass die geplante Zahl von 600 Teilnehmenden im Gesamtsample erreicht wurde.

Die Online-Umfrage wies eine hohe Abbruchquote auf (s. 3.1). Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass der Textumfang durch das Einfügen der Erklärtexpte vervielfältigt wurde. Bei umsichtigem Lesen und Abwägen brauchten die Teilnehmenden ca. 30 Minuten, um die Umfrage mitsamt aller soziodemographischer und Einstellungsfragen zu beantworten.

Da das Forschungsprojekt in die Corona-Pandemie fiel und fast sämtliche Aktivitäten digital stattfanden, musste statt auf Einzelinterviews weitgehend verzichtet werden. Stattdessen wurden die Ergebnisse der Wissenstransfer-Formate sowie qualitative Beobachtungen analysiert.

Auch die Dialogveranstaltungen mussten in digitalem Format stattfinden, womit der Dialogcharakter durch digitale Methoden gestützt werden musste, jedoch weniger niederschwellig war als eine Präsenzveranstaltung.

2.2 Umsetzung der Wissenstransfers

Dieses Kapitel umfasst

- den methodischen Hintergrund
- die Umsetzung von Wissenstransfers in der Umfrage
- das Erklärvideo
- die Materialien für die Online-Umfrage
- die Workshop-Materialien

Zusammenfassung: Wissenstransfers wurden in „Wertbildung im Dialog“ in unterschiedlichen Varianten entwickelt: in Form von Erklärtexten, einem Erklärvideo, einer künstlerischen Visualisierung sowie den didaktischen Materialien „Postkarte“ und „Bewertungspoker“. Alle Materialien bauten auf den drei Dimensionen und den zehn Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung auf.

Umwelt	Soziales	Regionale Wirtschaft
Bodenfruchtbarkeit	Gute Arbeit	Wirtschaftliche Unabhängigkeit
Artenvielfalt	Fachwissen	Regionale Wirtschaftskreisläufe
Klima & Wasser	Betrieb in der Gesellschaft	Regionale Vernetzung
Tierwohl		

Tabelle 2: Dimensionen und Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung

2.2.1 Methodischer Hintergrund

Ursprünglich war ein Unterziel des Projekts, die Effekte von unterschiedlichen Modi des Wissenstransfers auf das Wissen und die Einstellungen der Teilnehmenden zu untersuchen. Das Forschungsdesign sah vor, drei Gruppen von Teilnehmenden zu bilden:

- a) diejenigen, die ohne vorherigen Wissenstransfer teilnehmen (n = 200)
- b) Teilnehmende, die vorab einfache Erläuterungen zu den Leistungsfaktoren in Online-Seminaren oder schriftlichen Dokumenten erhalten (n= 200) und
- c) Teilnehmende, die an einem dialogischen Wissenstransferworkshops teilgenommen haben (n = 200).

Da es sich jedoch nicht um eine Studie mit Experiment-Bedingungen handelte, in denen die Anzahl und Verteilung der Teilnehmenden in den Gruppen kontrolliert werden kann, sondern ein Forschungs- und Bildungsprojekt mit freiwilliger Teilnahme und Realgruppen aus Schulen, Unternehmen und Initiativen, kam es zu Anpassungen, die den Zielen des Projekts mehr dienten. Ein erster Pretest der Umfrage ergab, dass die Fragen der Einschätzung und Wertbildung als voraussetzungsvoll eingeschätzt wurden und die Sorge bestand, dass völlig ohne Erklärtexte hohe Abbruchquoten bzw. eine hohe Dichte an Aussagen „keine Angabe“ und „weiß nicht“ erfolgen

würde. Da wir das Ziel, Wissen über die Landwirtschaft zu vermitteln und eine hohe Akzeptanz der Umfrage zu erreichen, als wichtiger einschätzten als die Aussagen zu den Wissenswirkungen durch unterschiedliche Modi des Wissenstransfer, ergänzten wir die Umfrage um Erklärtexte (s. Kap. 3.2.2) und statt einfachen Erläuterungen im Online-Seminar produzierten wir ein Erklärvideo (s. Kap. 3.2.3). Die Unterscheidung zwischen den drei Gruppen bleibt bestehen, jedoch in modifizierter Form:

- a) Die Teilnehmenden erhielten ausschließlich schriftliche Erklärtexte innerhalb der Umfrage (im Folgenden: Gruppe ohne Teilnahme an Wissenstransfer-Formaten genannt, s. Kap. 5)
- b) Die Teilnehmenden nahmen an einem Online-Seminar teil, in dem sie das Erklärvideo gezeigt bekamen. Es handelte sich also um eine unidirektionale Wissensvermittlung. Nach der Umfrage wurden die Teilnehmenden eingeladen, eine Wortwolke mit ihren Eindrücken zu erstellen, so dass auch in dieser Gruppe ein dialogisches Element enthalten war.
- c) Die Teilnehmenden nahmen an einem Workshop (Präsenz- oder digital) teil, in dem sie das Erklärvideo gezeigt hatten, „Postkarten“ beschrieben und das interaktive Planspiel „Bewertungspoker“ spielten (s.u.), ehe sie an der Umfrage teilnahmen. Nach der Umfrage erstellten sie eine Wortwolke.

3 Formate der Teilnahme an der Wertbildung

Umfrage

- Erklärtexte der Umfrage

Online-Seminar

- Erklärtexte der Umfrage
- Erklärvideo

Workshop

- Erklärtexte der Umfrage
- Erklärvideo
- Bewertungspoker

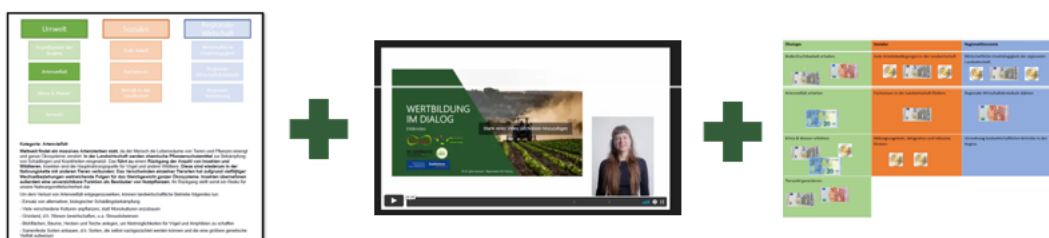


Abbildung 5: Wissenstransfer-Formate

2.2.2 Erklärtexte in der Umfrage

Die Erklärtexte in der Umfrage umfassten folgende Themen:

- Die Herausforderung der Landwirtschaft
- Fördergelder und „Richtig rechnen“
- Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft
- Übersicht über die Dimensionen und Kategorien
- Je ein Erklärtext pro Kategorie

- Erklärttexte zu den offenen Fragen bezüglich nachhaltigen Wirtschaften, nachhaltiger Regionalentwicklung, regionale Ernährungssouveränität
- Erklärttexte zu EU-Ausgleichszahlungen: Höhe der Gelder & Kopplung an Nachhaltigkeitskriterien

Die Herausforderung in der Formulierung der Texte bestand darin, eine möglichst breite Leserschaft sprachlich und inhaltlich abzuholen. Es lagen bereits zahlreiche Texte und Textbausteine aus den Projekten „Richtig rechnen in der Landwirtschaft I“, „Richtig rechnen in der Landwirtschaft II“ sowie den Instrumenten Regionalwert-Nachhaltigkeitsanalyse und Regionalwert-Leistungsrechnung vor.¹⁹ Diese Texte setzten jedoch Fachwissen voraus bzw. gingen von Kontextwissen zur Landwirtschaft aus. In „Wertbildung im Dialog“ sollten jedoch Personen ab 14 Jahren angesprochen werden, die nicht notwendigerweise Vorwissen besaßen. Die Texte sollten dementsprechend möglichst wenig Fremdwörter und komplizierte Satzkonstruktionen enthalten, sowie die nötigen Informationen anschaulich und knapp vermitteln. Gleichzeitig war davon auszugehen, dass auch Expert:innen für Landwirtschaft und/oder nachhaltiges Wirtschaften an der Umfrage teilnehmen würden, die die Texte möglichst nicht als unzureichend bewerten sollten. Denn an den beiden Extremen des Samples könnte es sonst zu hohen Abbruchquoten kommen. Die Texte wurden von einem Team von acht Personen mit Expertise in Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung geschrieben und überarbeitet, um möglichst viele unterschiedliche Fachkompetenzen und Blickwinkel einzubeziehen.

Auf jeden Text folgte in der Umfrage folgende Abfrage: „Mit dieser Thematik bin ich vertraut“ mit einem Ja-Nein-Kontinuum mit 10 Intervallen (s. Kap. 3.1).

Hier beispielhaft der erste Erklärttext:

Die Herausforderung in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft sichert unsere Versorgung mit Nahrungsmitteln. Für die Produktion werden natürliche Ressourcen wie Boden und Wasser benötigt, die eng mit den Ökosystemen in der Region verknüpft sind. Die Landwirtschaft prägt unser Landschaftsbild und bietet Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Landwirt*innen leisten viel und sollten dafür gesellschaftliche Anerkennung erhalten. Doch gleichzeitig verursacht die deutsche Landwirtschaft jährlich Ökosystem-Schäden in Höhe von 90 Milliarden Euro, z.B. durch Insektensterben und Wasserverschmutzung. Dagegen erzeugt sie nur 39 Milliarden Euro Umsatz. 75% der landwirtschaftlichen Betriebe geben außerdem an, dass sie keine wirtschaftliche Perspektive haben, weil sich ihre Arbeit nicht lohnt.

Aufgrund der hohen Schäden fordern Teile der Gesellschaft, Politik und Wissenschaft eine klima- und umweltverträglichere Landwirtschaft. Doch es besteht ein Problem: Wenn Landwirt*innen heute schon Leistungen für Klima- und Umweltschutz, für die Gesellschaft und für die Region erbringen, dann entstehen für sie höhere Kosten, welche sie nicht in ihren Preisen weitergeben können. Da sie schon sehr unter Druck stehen, können sie sich diesen finanziellen und zeitlichen Mehraufwand kaum leisten, selbst wenn sie die Leistungen erbringen möchten. Dies liegt auch daran, dass die Gesellschaft an günstige Preise für Lebensmittel gewöhnt ist.

Bitte beantworten Sie, inwiefern Sie mit dieser Thematik vertraut sind.

Abbildung 6: Erklärttext 1 in der Umfrage

¹⁹ <https://www.regionalwert-ag.de/forschungsprojekte-der-regionalwert-ag-freiburg/>

Als roter Faden diente im Folgenden die Visualisierung der drei Dimensionen und 10 Kategorien. Hierbei wurden die Corporate-Identity-Farben der Regionalwert-Leistungsrechnung (Regionalwert Leistungen GmbH) verwendet.

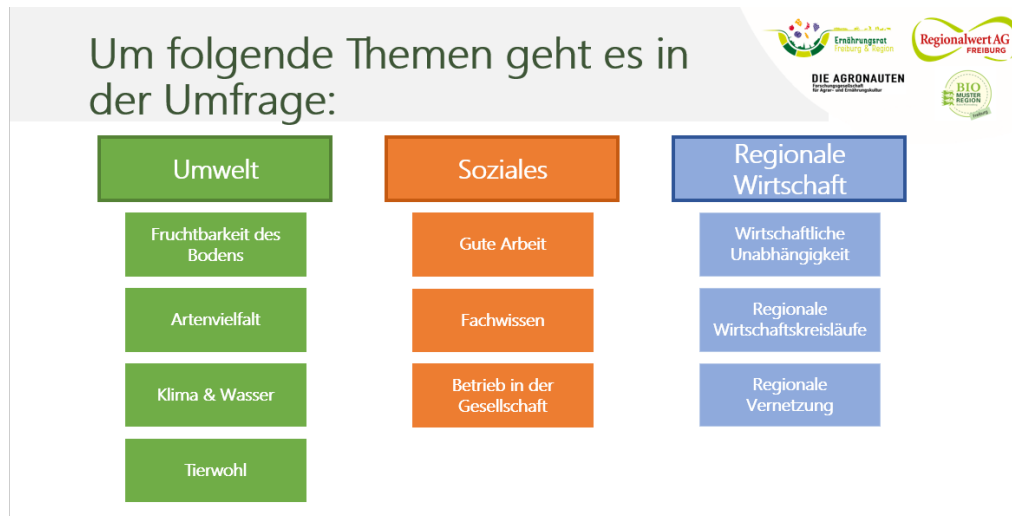


Abbildung 7: Visualisierung der drei Dimensionen & 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung

Die Begrifflichkeiten der Kategorien wurden an einigen Stellen vereinfacht, indem auf Fremdwörter verzichtet und lange Begriffe umformuliert wurden.

Hier ein Vergleich der Begrifflichkeiten:

	Regionalwert-Leistungsrechnung	Wertbildung im Dialog
Dimension	Ökologie	Umwelt
Dimension	<i>Soziales</i>	<i>Soziales</i>
Dimension	Regionalökonomie	Regionale Wirtschaft
Kategorie	Bodenfruchtbarkeit	Fruchtbarkeit des Bodens
Kategorie	Biodiversität	Artenvielfalt
Kategorie	<i>Klima & Wasser</i>	<i>Klima & Wasser</i>
Kategorie	<i>Tierwohl</i>	<i>Tierwohl</i>
Kategorie	Beschäftigungsverhältnis & Arbeit	Gute Arbeit
Kategorie	<i>Fachwissen</i>	<i>Fachwissen</i>
Kategorie	<i>Betrieb in der Gesellschaft</i>	<i>Betrieb in der Gesellschaft</i>
Kategorie	Wirtschaftliche Souveränität	Wirtschaftliche Unabhängigkeit
Kategorie	<i>Regionale Wirtschaftskreisläufe</i>	<i>Regionale Wirtschaftskreisläufe</i>
Kategorie	<i>Regionale Vernetzung</i>	<i>Regionale Vernetzung</i>

Tabelle 3: Vergleich Begrifflichkeiten der Kategorien zwischen Regionalwert-Leistungsrechnung und WiD

Zu jeder Kategorie gab es einen Erklärtext, der erstens die Problematik in der Landwirtschaft umfasste, zweitens Lösungsansätze und drittens konkrete betriebliche Maßnahmen vorstellte.

Folgendermaßen sah die Darstellung in der Umfrage in der Kategorie Artenvielfalt aus:

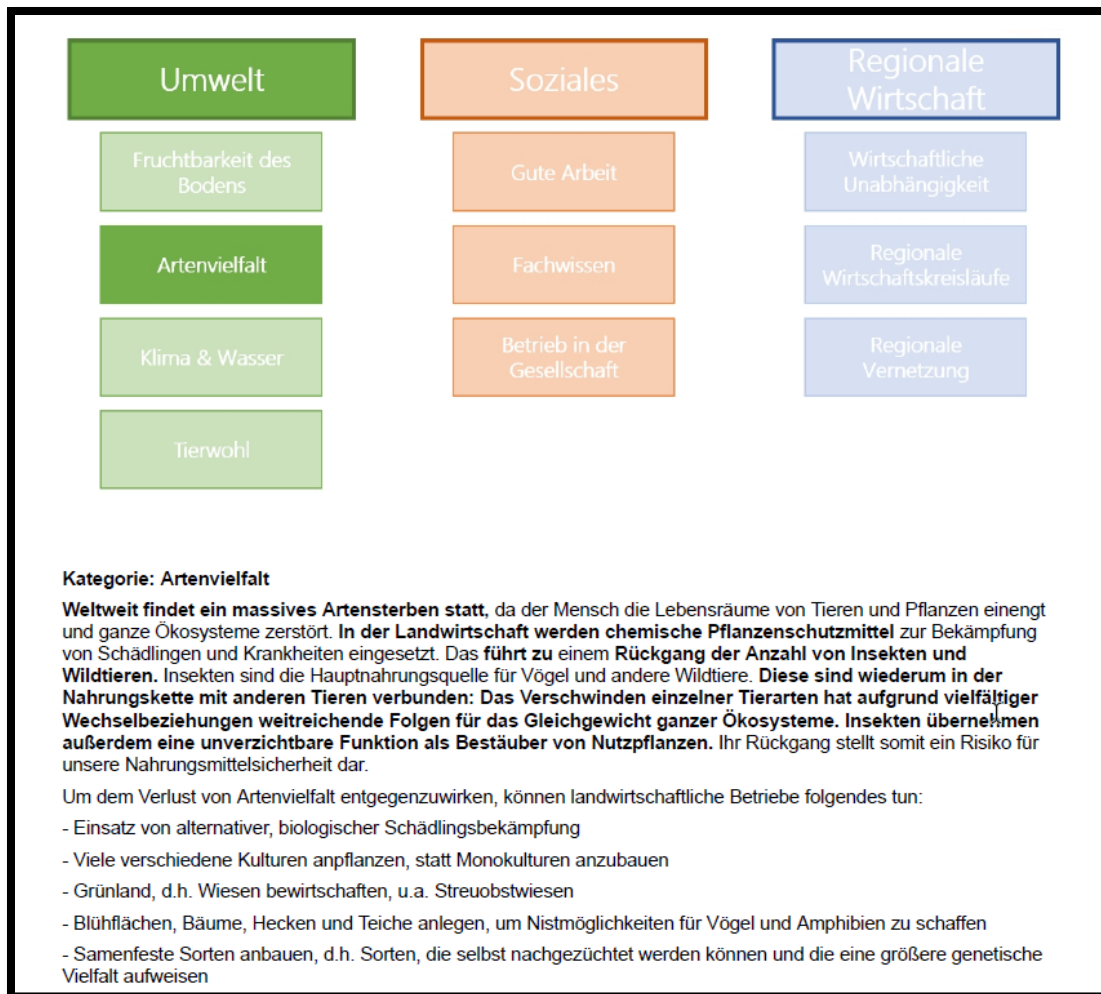


Abbildung 8: Umfrage: Erklärttext und -grafik, Beispiel Artenvielfalt

2.2.3 Erklärvideo & künstlerische Visualisierung

Ursprünglich war geplant, in Online-Seminaren und in Präsenz-Workshops Präsentationen zu halten. Durch die Pandemie mussten zahlreiche Planänderungen erfolgen (s.o.). U.a. musste die Zahl der Workshops erhöht werden, da keine gemischten Gruppen aufeinandertreffen sollten und sich später herausstellte, dass kaum Präsenzworkshops möglich waren. Um möglichst flexibel zu bleiben und gleichzeitig eine gleichbleibende Qualität der Wissensvermittlung seitens des Projektteams zu gewährleisten, entschieden wir uns für die Produktion eines Erklärvideos. Dieses sollte im Stil einer Power-Point-Präsentation im digitalen Rahmen gleichen.

Ebenso wie bei den Erklärtexten stellte sich die Herausforderung, das komplexe Feld nachhaltigen Wirtschaftens und der 10 Kategorien anschaulich zu vermitteln und dabei einen klaren roten Faden zu behalten. Zudem ist der Anspruch an Erklärvideos – gerade bei jungem Publikum – im digitalen Zeitalter deutlich gestiegen. Um ein attraktives Video mit Wiedererkennungswert zu produzieren, entschieden wir uns für eine künstlerische Visualisierung der drei Dimensionen und 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung.

Es lag bereits eine künstlerische Umsetzung der Regionalwert-Schleife der Künstlerin Nina Matthies vor.



Abbildung 9: künstlerische Darstellung des Konzepts der Regionalwert AG ©Regionalwert AG Freiburg

Inspiriert von dieser Darstellung wurden drei Dimensionen und 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung mit den typischen (Corporate Identity-)Farben sowie Comic-ähnlichen Icons erstellt.

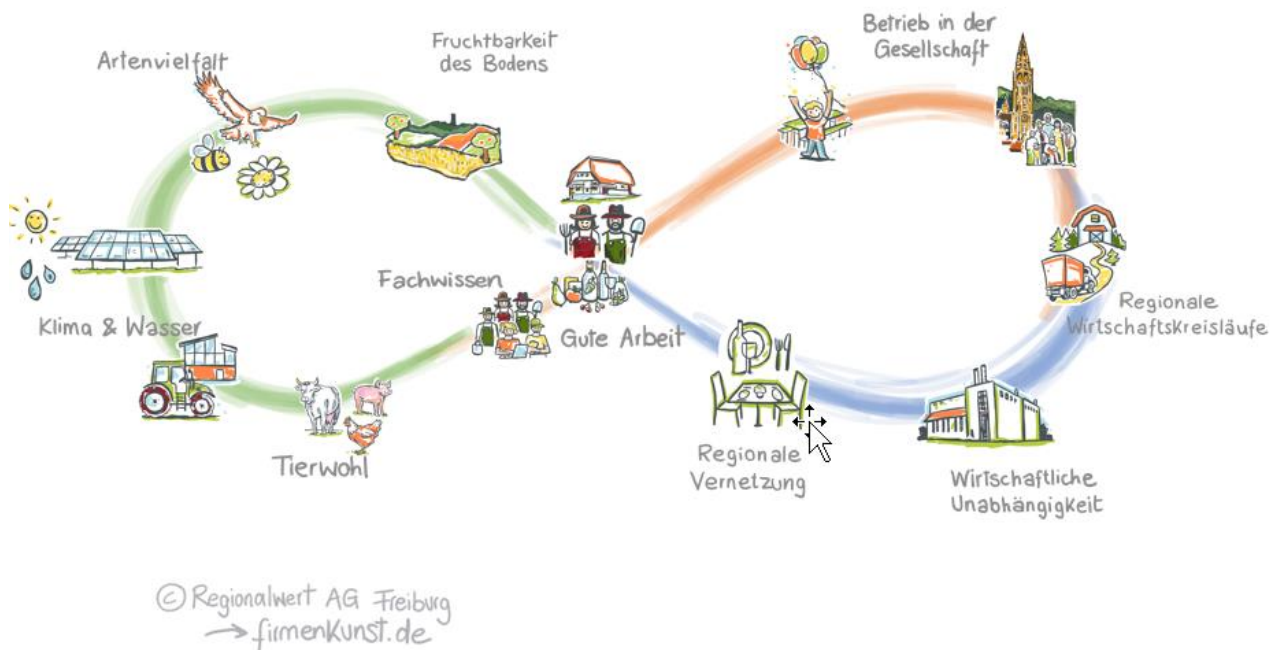


Abbildung 10: Visualisierung der Dimensionen und Kategorien aus Wertbildung im Dialog ©Regionalwert AG Freiburg

Das Erklärvideo ist 18 Minuten lang und enthält 60 Folien. Die Erläuterung erfolgte durch drei wissenschaftliche Projektmitarbeiter:innen der Regionalwert AG Freiburg, die jeweils in Video und Ton erschienen.



Abbildung 11: Erklärvideo, Screenshot

Auf eine kurze Vorstellung des Projekts „Wertbildung im Dialog“ folgte eine animierte Darstellung eines Bauernhofs samt Personen, Hof, Acker und Landschaft, Tieren, Traktor und Produkten. Darauf folgten die Inhalte in exakt der gleichen Reihenfolge wie die Erklärttexte in der Umfrage (s.o.). Die Erklärttexte und Sprecher:innentexte im Erklärvideo wiesen eine sehr große Übereinstimmung auf. So wurde ein Wiedererkennungseffekt erzeugt.

Jeder Kategorie waren ein Schriftzug und ein Icon zugeordnet. Bei der Vorstellung wurde die Kategorie zunächst in die entsprechende Dimension eingeordnet und dazu die Problemstellung erklärt. Beispielsweise zur Artenvielfalt:

„Seit Jahren wird das Artensterben von Tieren und Pflanzen beobachtet, als Folge landwirtschaftlicher Tätigkeiten. Der Erhalt der Artenvielfalt ist für das ökologische Gleichgewicht wichtig. Wenn das ökologische Gleichgewicht gestört ist, können sich Krankheiten und Schädlinge ausbreiten. Landwirt:innen sind außerdem auf den Erhalt von Bienen und anderen Insekten als Bestäuber von Nutzpflanzen angewiesen.“

Tabelle 4: Sprecherinnentext aus dem Erklärvideo zur Kategorie Artenvielfalt



Abbildung 12: Erklärvideo, künstlerische Visualisierung am Beispiel Artenvielfalt

Dazu wurden jeweils drei Fotos gezeigt, die jeweils mit einem Satz ergänzt wurden, der die Herausforderung bzw. den Lösungsansatz für nachhaltiges Wirtschaften in der Landwirtschaft darstellt. Der Satz war mit einem Pinselstrich in der Farbe der jeweiligen Dimension unterlegt, was eine Orientierung innerhalb der Themen erleichterte.

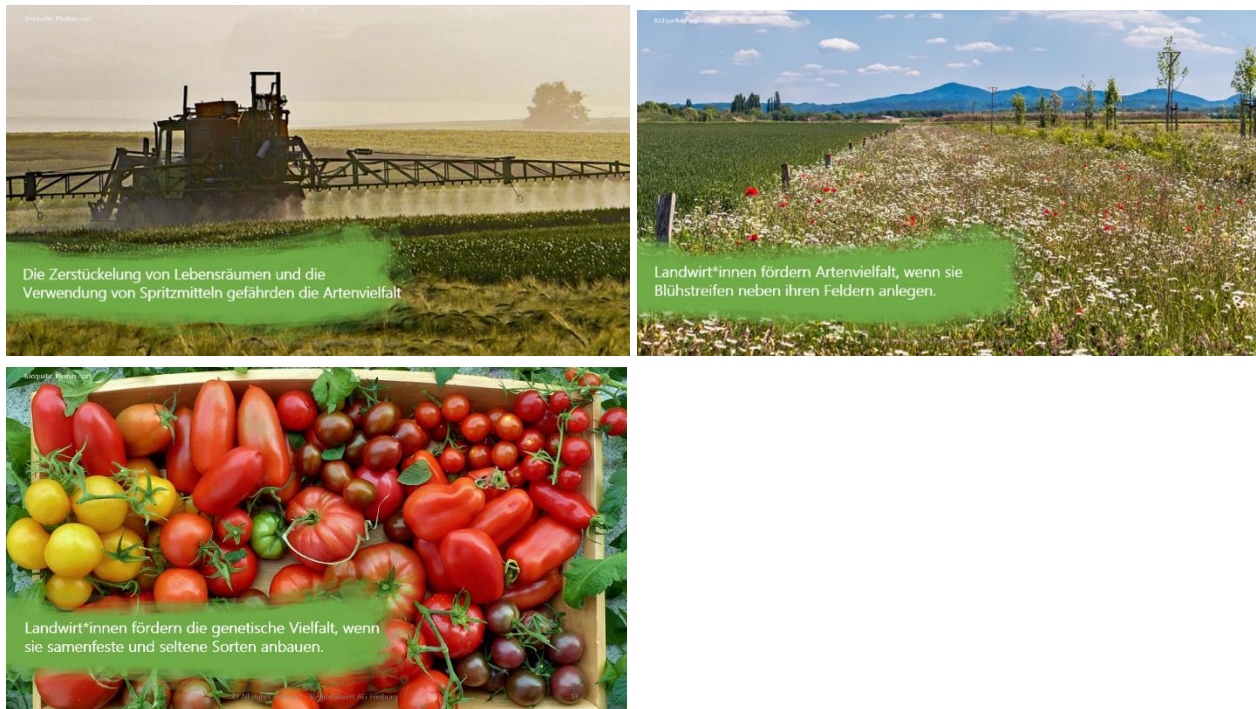


Abbildung 13: Erklärvideo, Erläuterungen zu nachhaltiger Landwirtschaft, Beispiel Artenvielfalt

Das Video endete mit der Aufgabenstellung für die Online-Umfrage, dem Setzen von Prioritäten auf der Basis von Werturteilen:

*„All die Leistungen, die wir vorgestellt haben, können Landwirt*innen erbringen. Öffentliche Gelder zur Unterstützung einer nachhaltigeren Landwirtschaft sind vorhanden. Wir sind der Ansicht: Wer Leistungen bringt, die der Umwelt, Gesellschaft und Region dienen, soll sie bezahlt bekommen. Wenn klar wäre, dass die Nachhaltigkeits-Leistungen durch Finanzierung unterstützt würden, könnten landwirtschaftliche Betriebe sie viel leichter erbringen. Aber auch dann sind Prioritäten zu setzen: Welche Leistungen sind am wichtigsten? Nehmen Sie an unserer Umfrage teil und entscheiden Sie selbst!“*

2.2.4 Online-Seminare

Die Online-Seminare hatten einen zeitlichen Umfang von 90 Minuten. Sie beinhalteten:

- Erklärvideo
- Individuelles Ausfüllen der Online-Umfrage
- Wortwolke und Feedback zu „Wertbildung im Dialog“

Die Ergebnisse der Online-Seminare werden in Kapitel 4 vorgestellt.

2.2.5 Workshops (Online- und Präsenz)

Die Workshops hatten einen Umfang von 120 Minuten. Ein Großteil der Workshops fand digital statt, ein Teil in Präsenz (s. Kap. 4). Die didaktischen Materialien wurden gleichermaßen für digitale und Präsenzformate entwickelt. Die Workshops beinhalteten:

- Warm Up: (digitale) Postkarte
- Erklärvideo

- Interaktives Planspiel Bewertungspoker
- Individuelles Ausfüllen der Online-Umfrage
- Wortwolke und Feedback zu „Wertbildung im Dialog“

(Digitale) Postkarte

Das didaktische Format des Kennenlernens des Einstiegs in einen Workshop anhand von Postkarten ist bekannt und bewährt in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).²⁰ Es ermöglicht einen inhaltlichen Einstieg ins Thema sowie einen ersten Kontakt unter den Workshopteilnehmenden. Zusätzlich konnten wir damit den Wissensstand der Teilnehmenden zu landwirtschaftlichen Themen spielerisch erfassen.

Folgendes war die Aufgabenstellung: Den Teilnehmenden wurden 8 Fotos bzw. Postkarten von Motiven gezeigt, die Situationen aus der Landwirtschaft darstellen und die später im Erklärvideo aufgegriffen werden. Die Aufgabe der Teilnehmenden war es ihre Assoziationen zu 3 Postkarten aufzuschreiben und an die entsprechende Postkarte anzuheften. Die Übung fand sowohl in Präsenz als auch Online-Workshops statt. Online wurde mit dem Programm Conceptboard gearbeitet.²¹

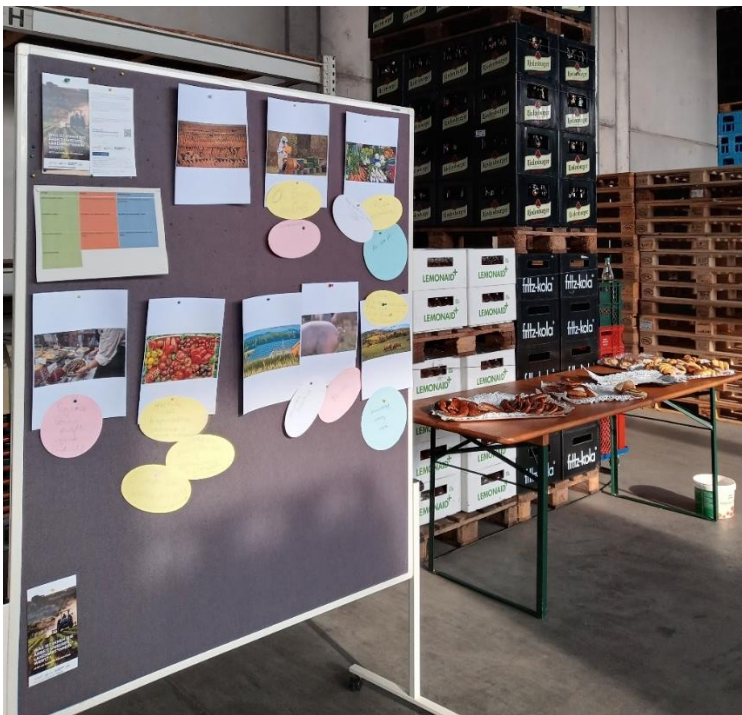


Abbildung 14: Postkartenübung im Präsenz-Workshop

²⁰ Zu Bildungsmaterialien für BNE vgl. https://www.bne-portal.de/SiteGlobals/Forms/bne/lernmaterialien/suche_formular.html?nn=139998. Eine ähnliche Warm Up-Übung wurde im Freiburger Bildungsprojekt „Weltbewusste Ernährung“ durchgeführt: <https://ewf-freiburg.de/blog/2015/12/14/weltbewusste-ernaehrung/>.

²¹ <https://conceptboard.com/de/>.

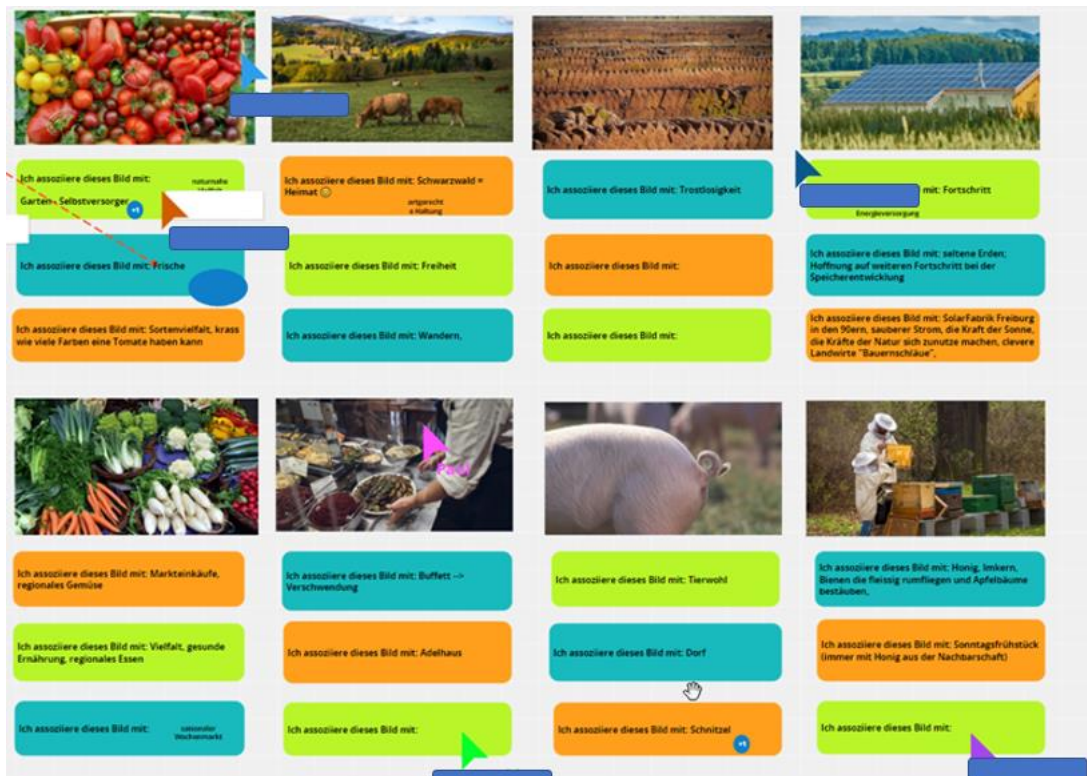


Abbildung 15: Postkartenübung im Online-Workshop

(Digitaler) Bewertungspoker

Der Bewertungspoker wurde in den Workshops in Anschluss an das Erklärvideo gespielt. Der Bewertungspoker ist ein interaktives Planspiel, das von der Regionalwert AG Freiburg entwickelt wurde. Eine erste Version wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Richtig Rechnen in der Landwirtschaft II“ entwickelt.²² Das Spielfeld umfasst die 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung sowie Papierdrucke von Euroscheinen und Münzen im Wert von 114 Euro. Das Spielgeld umfasst:

- 20 x 20 Euro
- 3 x 10 Euro
- 6 x 5 Euro
- 7 x 2 Euro

²² Die erste Version des Bewertungspokers wurde mit Pokerchips gespielt. Er wurde „Regionalwert-Nachhaltigkeitspoker“ genannt. U.a. wurde er im Rahmen der Klimaaktionswoche 2019 in Freiburg gespielt. Vgl. <https://www.stadtwander.org/de/events/richtig-rechnen-regionalwert-nachhaltigkeitspoker>.



Abbildung 16: Spielpläne Bewertungspoker in Präsenz mit Beispielergebnissen










Ökologie	Soziales	Regionalökonomie
Bodenfruchtbarkeit erhalten 	Gute Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft 	Wirtschaftliche Unabhängigkeit der regionalen Landwirtschaft 
Artenvielfalt erhalten 	Fachwissen in der Landwirtschaft fördern 	Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken 
Klima & Wasser schützen 	Bildungsangebote, Integration und Inklusion fördern 	Vernetzung landwirtschaftlicher Betriebe in der Region
Tierwohl garantieren 		

Abbildung 17: Spielpläne digitaler Bewertungspoker mit beispielhaftem Ergebnis

Durch die festgelegten Geldeinheiten in Form von Scheinen und Münzen war eine Verteilung nach dem Gießkannenprinzip nicht möglich. Somit mussten Prioritäten gesetzt werden. Gespielt wurde in Kleingruppen von vier bis fünf Teilnehmenden. Die Spielregel war, dass die Gruppe sich einigen musste, wie das Geld vergeben werden sollte. Geldscheine bzw. -münzen durften nur auf Felder gelegt bzw. verschoben werden, wenn dazu eine Begründung erfolgte. Die Mitspieler:innen konnten ein Veto gegen die Einteilung einlegen. Somit war es notwendig, Werturteile zu begründen. Die Gruppen brauchten 5-20 Minuten, bis sie zu einem Konsens gelangten (s. Kap. 4). Die Moderator:innen begleiteten den Entscheidungsprozess bei Bedarf mit Nachfragen bzw. Kommentaren.

Wortwolke:

Die Wortwolke folgte auf das individuelle Ausfüllen der Umfrage und ermöglichte einen Dialog unter den Teilnehmenden sowie Feedback der Teilnehmenden an die Workshopleitung. Die Wortwolken wurden über das Online-Instrument Mentimeter erstellt.²³

Was nehmen Sie vom Workshop mit?



Abbildung 18: Wortwolke aus einem Workshop

2.3 Methodisch-technisches Vorgehen bei der Umfrage und Datenauswertung

2.3.1 Umfrage

Die Online-Umfrage wurde über die Software SoSci Survey durchgeführt.²⁴ Sie beinhaltete eine Datenschutzerklärung, Erklärtexte und -grafiken, sowie Abfragen in Form von Multiple-Choice-Fragen, Skalenabfragen, eine Abfrage über Schieberegler sowie Freitextfelder. Bis auf einige wenige Fragen zur Zuordnung der Teilnehmenden zu Wissenstransfer-Gruppen war es möglich, bei „keine Angabe“ oder „weiß nicht“ zu antworten. Die Auswertung erfolgte in der Statistik-Software R.²⁵

Thematische Übersicht:

- Erklärtexte zu Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft (s. 2.3.2) mit Abfrage der Vertrautheit auf einer Skala von 1-10 und Relevanzsetzung anhand von 1-5 Sternen (s. Abbildung)
- Geldvergabe anhand von Schieberegler
- Multiple-Choice-Fragen zur Teilnahme an Wissenstransfer-Formaten
- Multiple-Choice-Fragen zu Ernährungsstilen, Nachhaltigkeitsaffinität, Wissen zur Landwirtschaft, Einschätzung zu EU-Fördergeldern, Informationsquellen zu Landwirtschaftsthemen
- Freitexte zu Problemen und Zukunftsthemen der Landwirtschaft

²³ <https://www.mentimeter.com/>

²⁴ <https://www.soscisurvey.de/de/academic>

²⁵ <https://www.r-project.org/>

- Multiple-Choice-Angaben zu Wohnort, Alter, Bildungsabschluss, Haushaltsgröße und Einkommen

Umwelt

- Fruchtbarkeit des Bodens
- Artenvielfalt
- Klima & Wasser
- Tierwohl

Soziales

- Gute Arbeit
- Fachwissen
- Betrieb in der Gesellschaft

Regionale Wirtschaft

- Wirtschaftliche Unabhängigkeit
- Regionale Wirtschaftskreisläufe
- Regionale Vernetzung

Kategorie: Artenvielfalt

Weltweit findet ein massives Artensterben statt, da der Mensch die Lebensräume von Tieren und Pflanzen einengt und ganze Ökosysteme zerstört. In der Landwirtschaft werden chemische Pflanzenschutzmittel zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten eingesetzt. Das führt zu einem Rückgang der Anzahl von Insekten und Wildtieren, Insekten sind die Hauptnahrungsquelle für Vögel und andere Wildtiere. Diese sind wiederum in der Nahrungskette mit anderen Tieren verbunden: Das Verschwinden einzelner Tierarten hat aufgrund vielfältiger Wechselbeziehungen weitreichende Folgen für das Gleichgewicht ganzer Ökosysteme. Insekten übernehmen außerdem eine unverzichtbare Funktion als Bestäuber von Nutzpflanzen. Ihr Rückgang stellt somit ein Risiko für unsere Nahrungsmittelsicherheit dar.

Um dem Verlust von Artenvielfalt entgegenzuwirken, können landwirtschaftliche Betriebe folgendes tun:

- Einsatz von alternativer, biologischer Schädlingsbekämpfung
- Viele verschiedene Kulturen anpflanzen, statt Monokulturen anzubauen
- Grünland, d.h. Wiesen bewirtschaften, u.a. Streuobstwiesen
- Blühflächen, Bäume, Hecken und Teiche anlegen, um Nistmöglichkeiten für Vögel und Amphibien zu schaffen
- Samenfeste Sorten anbauen, d.h. Sorten, die selbst nachgezüchtet werden können und die eine größere genetische Vielfalt aufweisen

Mit dieser Thematik bin ich vertraut: ja nein

PIP-Code
 question('T114', 'combine=T124');

question('T114', 'combine=T124') keine Angabe

Thema finde ich jetzt relevant (von 1 Stern = nicht relevant bis 5 Sterne = sehr relevant)

Abbildung 19: Druckansicht der Umfrage , S. 7

Geldvergabe: Sie entscheiden!

Wie vergeben Sie die 114 €, die pro Steuerzahler*in jährlich zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehen? Es gibt keine richtige oder falsche Bewertung, uns interessiert Ihre persönliche Wertsetzung. Wir wollen Sie in unser Instrument zur Bewertung von Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft einbinden, die Regionalwert-Leistungsrechnung. [Info zur Regionalwert-Leistungsrechnung](#).

Hinweis: Die Schieberegler sind miteinander verknüpft. Wenn Sie einen bewegen, bewegen sich die anderen auch. Wir empfehlen, den ersten Regler zunächst auf den Durchschnittswert (11 €) zu stellen. Danach können Sie individuelle Anpassungen der Regler einfacher vornehmen.

Nachfolgend nehmen Sie bitte die detaillierte Verteilung mit den Schiebereglern vor:

Umwelt

- Fruchtbarkeit des Bodens
- Artenvielfalt
- Klima & Wasser
- Tierwohl

Soziales

- Gute Arbeit
- Fachwissen
- Betrieb in der Gesellschaft

Regionale Wirtschaft

- Wirtschaftliche Unabhängigkeit
- Regionale Wirtschaftskreisläufe
- Regionale Vernetzung

Enthaltung Geldvergabe

Wenn Sie sich bei der Geldvergabe enthalten möchten, wählen Sie bitte eine der folgenden Optionen:

Ich übertrage die Entscheidung auf andere Mich interessiert das nicht

Abbildung 20: Umfrage: Geldvergabe anhand von Schiebereglern, Druckansicht S. 25

2.3.2 Methode der quantitativen Datenauswertung

Die Daten wurden nach 116 Tagen, am Abend vom 18.11.2021, als CSV-Datei von SoSci Survey heruntergeladen, mit numerischen Codes als Antworten. Die numerische Kodierung diente lediglich dazu, die Datenverwaltung zu erleichtern. Alle Datensätze von Teilnehmenden, die mindestens bis zur Wertgebung anhand von Schieberegler (Seite 15 in der Online-Umfrage) Eingaben gemacht haben, wurden als gültig gezählt. Danach wurden die Daten mit dem kostenlosen R-Studio Programm (2021.09.0 Build 351 für Windows) aufbereitet und ausgewertet.

Es wurden in dem Skript für die Datenaufbereitung oder -reinigung fünf notwendige Korrekturen vorgenommen:

1. Einheitliche numerische Codes für Fragen mit „keine Angabe“

Es wurden für Antworten mit keiner Angabe (Angabe vergessen oder absichtlich ausgelassen) mit verschiedenen numerischen Codes wie NA, -9, -2, -1 oder 2 zugewiesen. Da der Datensatz nur numerische oder Charaktervariablen enthält, ist die Umwandlung von allen fehlenden Antworten in 0 gerechtfertigt. Diese Umwandlung hat auch nur Fragen betroffen, die optional zu beantworten waren oder wo es die Option gab „keine Angabe“ anzuklicken.

2. Änderung von Fragen mit Schieberegler, die bei 0 starten sollen

Wegen einer technischen Einschränkung in der SoSci Survey Software konnte die Mindestzahl bei einer Frage mit Schieberegler nur bei 1 gesetzt werden. Für die Auswertung der Geldvergabe war es aber wichtig zu sehen, wie das Geld über die verschiedenen Kategorien von 0 bis 114 verteilt wurde. Deshalb war es wichtig bei den Fragen wo Schieberegler verwendet wurden jeweils 1 abzuziehen.

3. Umkehrung von Schieberegler für Vertrauheitsfragen

In der Umfrage wurde für Fragen zur Vertrautheit die Antwortskala umgekehrt dargestellt: das heißt „ja“ wurde ganz links auf dem Schieberegler angezeigt und „nein“ ganz rechts. Das sogenannte Reverse-Kodierung soll die Teilnehmenden ermutigen die Frage konzentrierter zu lesen und nicht nach einem bestimmten Muster zu antworten.²⁶ Für die Auswertung und leserliche Darstellung der Ergebnis, wurden die 10 Stufen im Schieberegler zurück in ihrer logischen Reihenfolge gekehrt, also „ja“ (10) ganz rechts und „nein“ (0) ganz links.

4. Gleichsetzung der Begriffe „keine Angabe“ und „weiß nicht“

Es wurde beschlossen, dass die Antwort „weiß nicht“ keinen großen Mehrwert erwiesen haben. Deshalb wurden die numerischen Codes für diese Fragen alle mit 0 ersetzt, wie bei der ersten Korrektur. Nach dieser vierten Korrektur wurde eine erste korrigierte CSV-Datei erstellt für die spätere Datenauswertung, mit Antworten von 367 Teilnehmenden.

5. Ungültige Antworten definieren und entfernen bei der Frage zur Geldvergabe

Obwohl es eine Enthaltungsoption bei der Frage zur Geldvergabe gab („kein Interesse“ oder „ich übertrage die Entscheidung auf andere“) haben einige Teilnehmenden trotzdem die Schieberegler bewegt. Um auszuschließen, dass versehentlich Bewertungen anhand der Schieberegler gezählt wurden, obwohl die befragte Person sich danach dafür entschieden hatte, keine Angabe zu machen, bzw. dass versehentlich eines der Kästchen angeklickt wurde, obwohl eine differenzierte Geldvergabe stattfand, wurde bei ca. 8 Fällen, in denen Unklarheit bestand, folgendermaßen

²⁶ Józsa, K., & Morgan, G. A. (2017). Reversed items in Likert scales: Filtering out invalid responders. *Journal of Psychological and Educational Research*, 25(1), 7-25.

entschieden: Wenn mindestens 5 Schieberegler bedient wurden und zusätzlich eines der Kästchen angekreuzt wurden, wurde die Geldvergabe gezählt. Bei 4 und weniger Schiebereglern plus Kästchen wurde die Eingabe nicht gezählt. Nach dieser fünften Korrektur wurde eine zweite korrigierte CSV-Datei erstellt für die spätere Datenauswertung, mit Antworten von 359 Teilnehmenden.

Vier weitere R Skripte wurden für die anschließende Auswertung generiert: Funktionen (Basisfunktionen für die Erstellung von Plots und Tabellen), Namen für Listen (Begrifflichkeiten für numerische Codes), Auswertung für 367 TN (allgemeine Plots und Tabellen) und Auswertung für 359 TN (Plots und Tabellen für Fragen zur Geldvergabe).

2.3.3 Methode der qualitativen Datenauswertung

Die Interpretation der qualitativen Daten orientierte sich an den Prinzipien der qualitativen Sozialforschung²⁷ und war von wissenssoziologischen Perspektiven²⁸ geprägt. Die qualitative Datenauswertung stützte sich auf die Dokumente, die während der Wissenstransfer-Formate generiert bzw. ausgefüllt wurden (s. Kap. 2.3): die Postkarte, der Bewertungspoker und die Wortwolke. Zusätzlich wurde zu jedem Wissenstransfer-Format ein Protokoll mit Screenshots angefertigt. Z.B. wurden in den insgesamt 10 Workshops insgesamt ca. 45 Bewertungspoker gespielt. Dies ermöglichte eine Auswertung und Interpretation sowohl innerhalb der Workshop-Gruppen als auch über Gruppen hinweg (fallintern und fallübergreifend).²⁹

Die Auswertung wurde sowohl durch Projektmitarbeiter:innen vorgenommen, die selbst an den Formaten teilgenommen hatten, sowie solchen, die nicht teilgenommen hatten. Das ermöglichte es, unterschiedliche Perspektiven auf die Ergebnisse zu vergleichen und implizites Wissen zur Sprache zu bringen.³⁰

²⁷ Bohnsack, R. (2014): Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden (8. Auflage), Opladen: Budrich; Flick, U. (2017): Qualitative Sozialforschung: eine Einführung (8. Auflage), Reinbek.

²⁸ Zur Wissenssoziologie vgl. Vgl. Mannheim, K. (1970). Wissenssoziologie: Auswahl aus dem Werk. Neuwied: Luchterhand; Maasen, S. (2012). Wissenssoziologie (3. Auflage). Bielefeld: transcript; Schetsche, M. (2000): Wissenssoziologie sozialer Probleme: Grundlegung einer relativistischen Problemtheorie. Wiesbaden; Lay-Kumar, J. (2016). „Wenn Umweltschutz alltagspraktisch wird – erfahrungsbasiertes Wissen gewinnen, Veränderung gestalten“. Nachhaltigkeit erfahren. Engagement als Schlüssel einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. München, oekom, 67-80.; Lay-Kumar, J. (2016). „Wenn Umweltschutz alltagspraktisch wird – erfahrungsbasiertes Wissen gewinnen, Veränderung gestalten“. Nachhaltigkeit erfahren. Engagement als Schlüssel einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. München, oekom, 67-80. Lay-Kumar, J. (2019). Aktivismus zwischen Protest und Gestaltungsraum: Jugendumweltgruppen und ihr Verhältnis zum Klimaschutz. transcript Verlag.

²⁹ Zur fallinternen und fallübergreifenden Kontrastierung vgl. Bohnsack, R. (2014): Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden (8. Auflage), Opladen: Budrich; Flick, U. (2017): Qualitative Sozialforschung: eine Einführung (8. Auflage), Reinbek.

³⁰ Die Unterscheidung zwischen implizitem, erfahrungsgebundenem und explizitem, theoretischem Wissen ist Gegenstand der Wissenssoziologie. In diesem Forschungsprojekt fließen wissenssoziologische Perspektiven an, es wurde jedoch nicht mit klassischen wissenssoziologischen Methoden wie Diskursanalyse oder Dokumentarischer Methode gearbeitet. Vgl. Mannheim (1970), Maasen (2012), Schetsche (2000), Lay-Kumar (2016 & 2019).

3 Ergebnisse der Umfrage

Die Ergebnisse aus der Online-Umfrage umfassen folgende Themen:

- Sample: Welche Teilnehmenden haben an der Umfrage teilgenommen? (3.1)
- Selbsteinschätzung der Vertrautheit (3.2) mit:
 - o Herausforderungen in der Landwirtschaft
 - o Konzept „Richtig rechnen“ und GAP-Fördermitteln
 - o 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung
- Selbsteinschätzung des Wissens & Nähe zur Landwirtschaft (3.2)
- Wertgebung in 10 Kategorien: Relevanz (3.3)
- Geldvergabe (3.3)
- Einschätzung der EU-Fördergeldpolitik (3.4)
- Einstellungen zu Nachhaltigkeit, Regionalität & Ernährungsstile (3.6)

Zusammenfassung: 537 Personen aus der Region Freiburg nahmen an der Online-Umfrage „Wertbildung im Dialog“ teil. 367 Personen machten detaillierte Angaben zur Bewertung landwirtschaftlicher Leistungen und soziodemographischen Daten. Ein Viertel der Teilnehmenden waren Schüler:innen (14-18 Jahre). Während die Wohnort- und Altersverteilung heterogen war, zeigen sich einige Verzerrungen in den Daten, die der Repräsentativität entgegenwirken. Die Teilnehmenden waren überdurchschnittlich gebildet und nachhaltigkeitsaffin. Insgesamt nahm die Hälfte der Teilnehmenden ohne Wissenstransfer teil, ein Drittel partizipierte über Workshops. Die Vertrautheit mit den Themen der Umfrage ist insgesamt hoch.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bürger:innen in der Lage sind, ausgewählte Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft differenziert zu bewerten. In der Bewertung der Relevanz sowie der Geldverteilung auf die 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung gab es kaum Unterschiede nach Alter, Bildung und Wohnort. Die Kategorien aus der Dimension Umwelt würden die meisten Fördergelder erhalten, wobei „Klima & Wasser“ das Topthema ist. Auch Themen aus den Dimensionen Soziales und regionale Wirtschaft würden einige Fördermittel bekommen.

3.1 Sample

Insgesamt haben 537 Teilnehmende die Umfrage begonnen, wobei 367 Teilnehmende (68 %) detaillierte Angaben zur Wertbildung und zu ihren soziodemographischen Daten machten. Insgesamt hatte die Umfrage-Seite 2.845 Klicks. Knapp die Hälfte (45%) der 537 Teilnehmenden brach die Umfrage auf den ersten drei Seiten ab, also vor Beginn der inhaltlichen Umfrage. Es ist davon auszugehen, dass der Umfang der Umfrage, der mit ca. 30 Minuten angegeben war, der Hauptfaktor für den Abbruch der Umfrage war.³¹ Die andere Hälfte hat sukzessive über die folgenden Seiten abgebrochen. Bei der Geldvergabe anhand der Schieberegler haben nur 3 Teilnehmende abgebrochen (s. 3.4).

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die 367 Teilnehmenden, die statistisch vollständig auswertbare Datensätze eingaben.

³¹ Eine Diskussion der Lerneffekte und Limitationen findet sich im Kapitel 6.

Vor Beginn der Umfrage wurde ein theoretisches Sampling durchgeführt, in dem Vorannahmen zu wesentlichen Differenzen gesammelt wurden. Darauf basierend wurden Einstellungsfragen sowie folgende soziodemographische Abfragen gemacht:

- Wohnort
- Alter
- Bildungsabschlüsse
- Einkommen

Die Umfrage richtete sich an Personen ab 14 Jahren aus dem Stadtkreis Freiburg sowie den Landkreisen Freiburg und Breisgau-Hochschwarzwald. Diese umfassen insgesamt ca. 660.000 Einwohner:innen.³²

Wohnort:

Es gab eine räumliche Differenzierung zwischen Bewohner:innen der Stadt Freiburg, die mit 230.000 Einwohner:innen³³ als Großstadt zählt, die Mittelstädte Emmendingen, Waldkirch, Bad Krozingen, Müllheim und Breisach sowie dem ländlichen Raum. Dabei waren ländlicher Raum und Großstadt gleichermaßen vertreten (ca. 36%), die Mittelstädte etwas schwächer (21%).

N=367

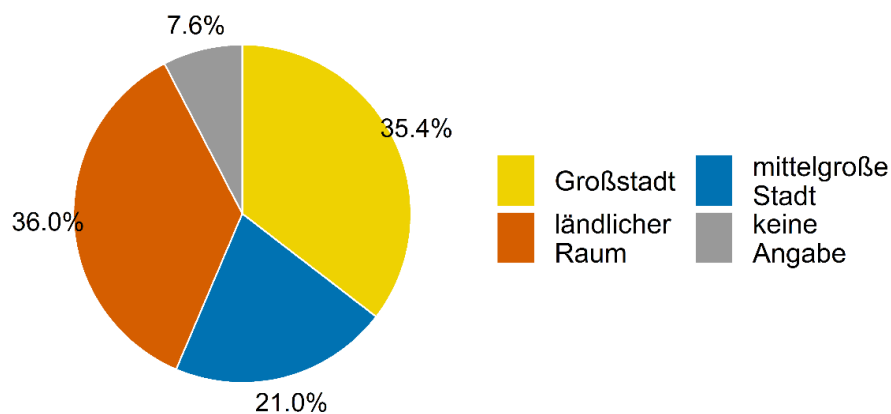


Abbildung 21: Sample gruppiert nach Wohnort

Alter:

Die Altersverteilung war heterogen. Ungewöhnlich im Vergleich zu anderen Studien war, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene befragt wurden. Der Anteil der Befragten unter 20 Jahre betrug 26,16%. Am schwächsten repräsentiert ist die Altersgruppe über 65 Jahren, außerdem war die Altersgruppe 36-50 Jahre nur als so stark vertreten wie die unter 20 Jahren bzw. 51-65 Jahre.

³² <https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=CITIES>, abgerufen 24.4.22.

³³ <https://www.freiburg.de/pb/207904.html>.

N=367

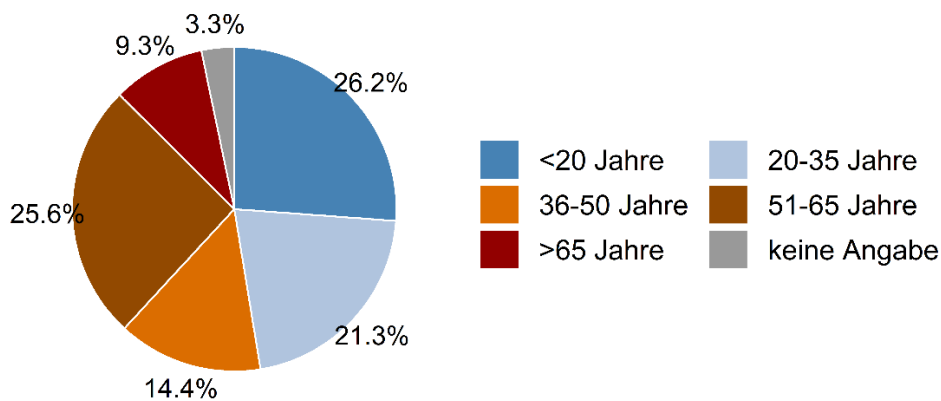


Abbildung 22: Sample gruppiert nach Alter

Bildungsabschlüsse:

Insgesamt verfügten über 40% der TN über einen Studienabschluss, während es in der Stadt Freiburg durchschnittlich 28,7%³⁴ sind. Vor allem bei den Teilnehmenden ohne Wissenstransfer waren viele Akademiker:innen. Dies lässt sich damit begründen, dass es sich um Personen handelt, die häufig aus dem Interessiertenkreis der Regionalwert AG Freiburg, der Agronauten e.V. und der Ernährungsrats Freiburg und Region kam und eigeninitiativ die Zeit aufgewendet hat, die Umfrage auszufüllen.

Die folgende Grafik zeigt, dass es Unterschiede zwischen den Bildungsabschlüssen je nach Wohnort gibt. Von den Teilnehmenden verfügen überdurchschnittlich viele Großstädter:innen verfügen über einen Hochschulabschluss, während überdurchschnittlich viele Bewohner:innen des ländlichen Raums sich noch in Schulausbildung befinden oder keinen Abschluss haben. Dies lässt sich jedoch weniger mit Bildungsunterschieden innerhalb der Region erklären als mit dem Sample. Es fanden verhältnismäßig mehr Workshops und Online-Seminare in Schulen im ländlichen Raum statt, während andere Workshops (mit Unternehmen und Initiativen) die Stadt Freiburg adressierten.³⁵

³⁴ Quelle: destatis, Stand 2020.

³⁵ Wobei es durchaus möglich wäre, dass Mitarbeiter:innen eines Freiburger Unternehmens bzw. einer in Freiburg ansässigen Initiative im Umland wohnen.

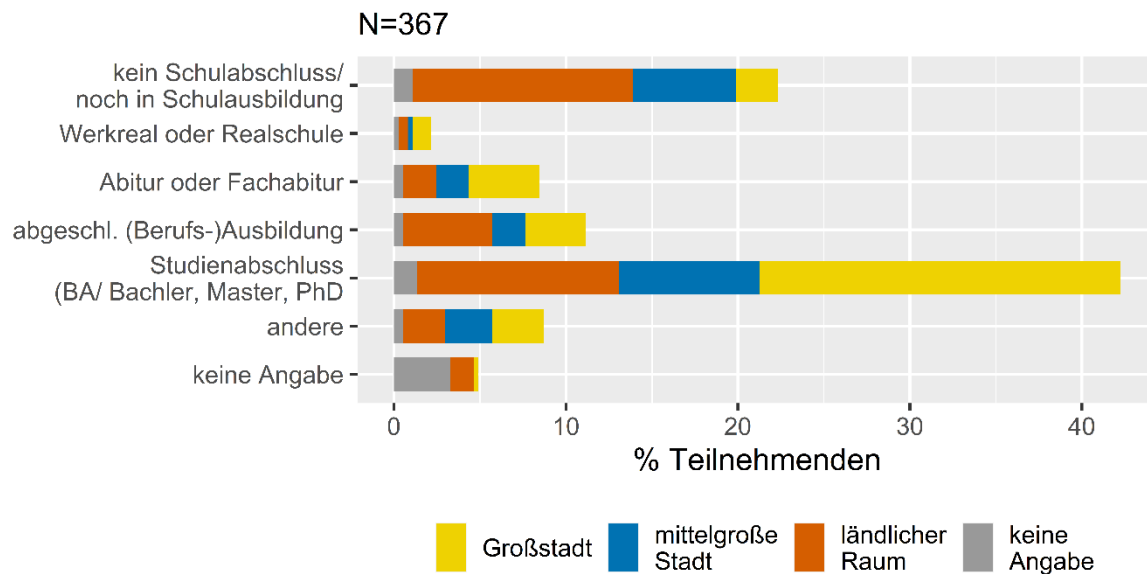


Abbildung 23: Bildungsrepräsentativität nach Wohnort

Einkommen

Die Umfrage enthielt auch die Abfrage des Einkommens. Das Haushaltseinkommen konnte in mehrere Stufen eingeordnet werden. Es war auch möglich, „keine Angabe“ zu wählen. Insgesamt 27,8% wählten „keine Angabe“. Die übrigen Angaben ergeben summiert, dass 51% über ein Haushaltseinkommen unter 3.000 Euro verfügten.³⁶ Es blieb jedoch unklar, wo sich das Drittel, das keine Angabe machte, verorten würde. Dementsprechend wurde entschieden, dass die Angaben zum Einkommen nicht als Vergleichshorizont herausgezogen werden, da sie keine hinreichende Validität zuließen. Dementsprechend konnten keine Korrelationen zwischen Einkommen und Wertbildung gebildet werden.

³⁶ Die Daten lassen sich aufgrund unterschiedlicher Skalenabstände nur bedingt vergleichen, geben jedoch eine Orientierung. Beim Haushaltsnettoeinkommen (2019) in Baden-Württemberg verfügten 61% über mehr als 2.000 Euro monatlich. In Kombination mit der Haushaltsgröße das Einkommen kommt eines Großteils der Teilnehmenden unter 1.000 Euro netto monatlich, was im Vergleich zu den Bildungsabschlüssen mit hohem Akademiker:innenanteil als unrealistisch beurteilt wurde. Zum Vergleich: Das Nettogehalt je Arbeitnehmer:in betrug in Deutschland 2021 durchschnittlich 2.170 Euro, während Baden-Württemberg zu den wohlhabendsten Bundesländern gehört. <https://de.statista.com/themen/83/einkommen/bu#dossierKeyfigures>, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1066778/umfrage/privathaushalte-nach-monatlichem-haushaltsnettoeinkommen-in-baden-wuerttemberg/>.

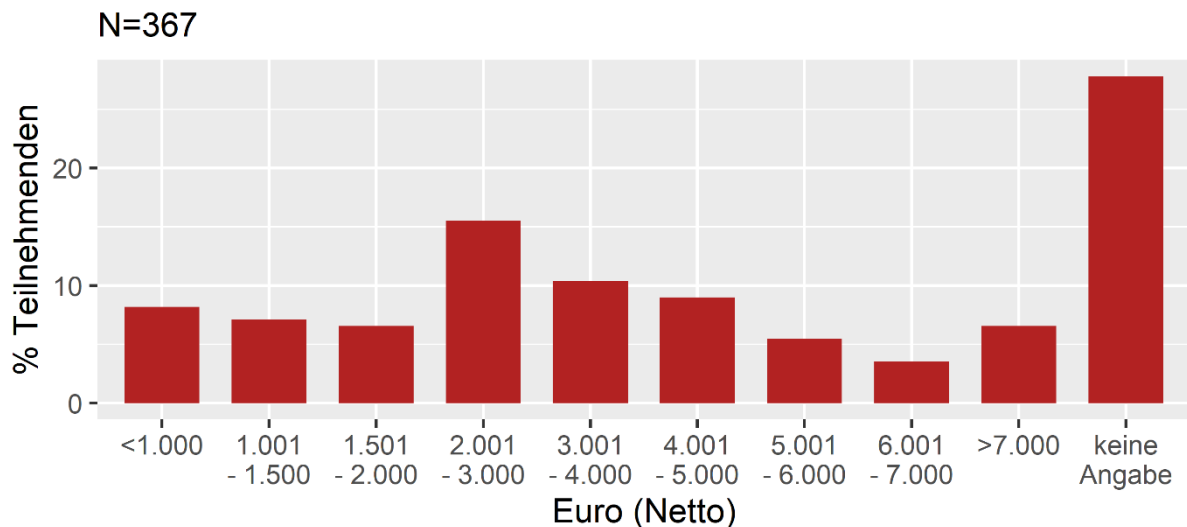


Abbildung 24: Sample gruppiert nach Einkommen

Nachhaltigkeitsaffinität

Eine Vorannahme war, dass an der Umfrage überproportional viele Personen mit hoher Nachhaltigkeitsaffinität teilnehmen würden. Erstens da Freiburg im bundesweiten Vergleich eine besonders große „grüne“ bzw. nachhaltigkeitsaffine Bevölkerung aufweist³⁷, zweitens da die Studie nachhaltiges Wirtschaften in der Landwirtschaft thematisiert.

Abgefragt wurde die Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften („Nachhaltiges Wirtschaften ist mir wichtig“, s. 5.1.6) auf einer Skala von 1-5.³⁸ Die Angaben „ich stimme eher zu“ und „ich stimme sehr stark zu“ (Einstufung 4 und 5) wurden als hohe Nachhaltigkeitsaffinität bewertet. Insgesamt 41% der Teilnehmenden fielen in diese Einstufung. Dabei gibt es Unterschiede in Bezug auf Wohnort, Bildungsabschluss und Zuordnung zu den Wissenstransfergruppen. Die Nachhaltigkeitsaffinität war in der Stadt Freiburg am größten.

³⁷ Dies lässt sich sowohl in den vielen Titeln von Freiburg als Ökohauptstadt (s. Fußnote 40) ablesen, als auch in den Wahlergebnissen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Beispielhaft: <https://www.freiburg-nachrichten.de/2021/03/14/in-freiburg-waehlt-man-gruen-der-wahticker-zur-landtagswahl/>.

³⁸ Weitere Grafiken s. Anhang.

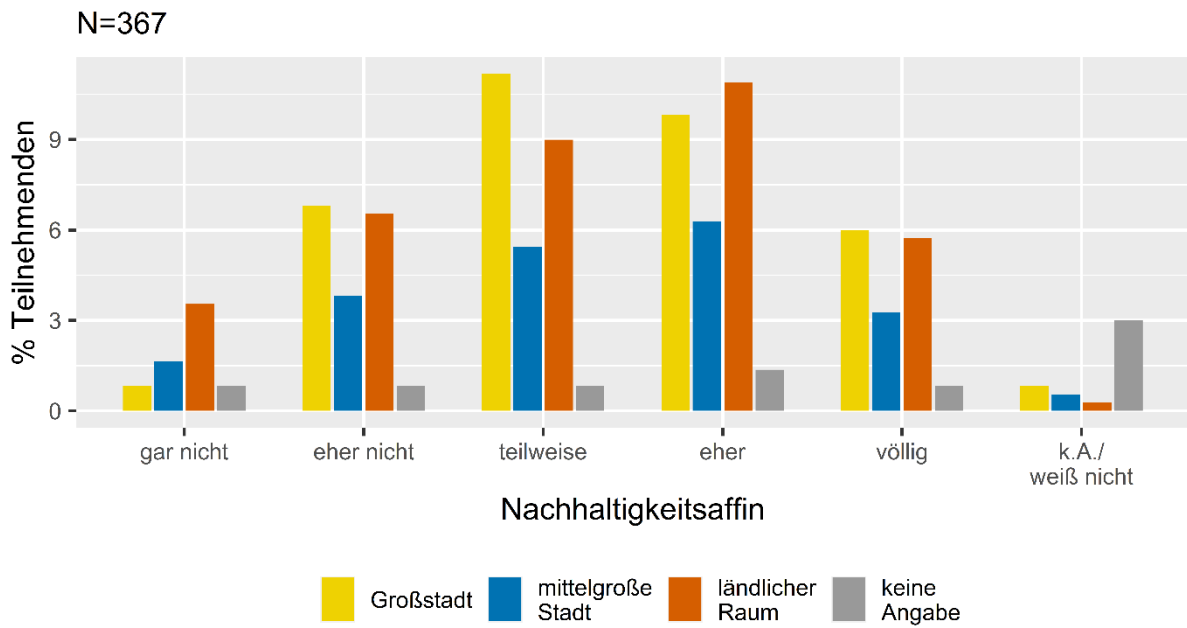


Abbildung 25: Nachhaltigkeitsaffinität gruppiert nach Wohnort

Besonders hoch war die Nachhaltigkeitsaffinität bei Teilnehmenden mit Hochschul-Abschluss, die außerhalb der Wissenstransfers an der Umfrage teilnahmen.

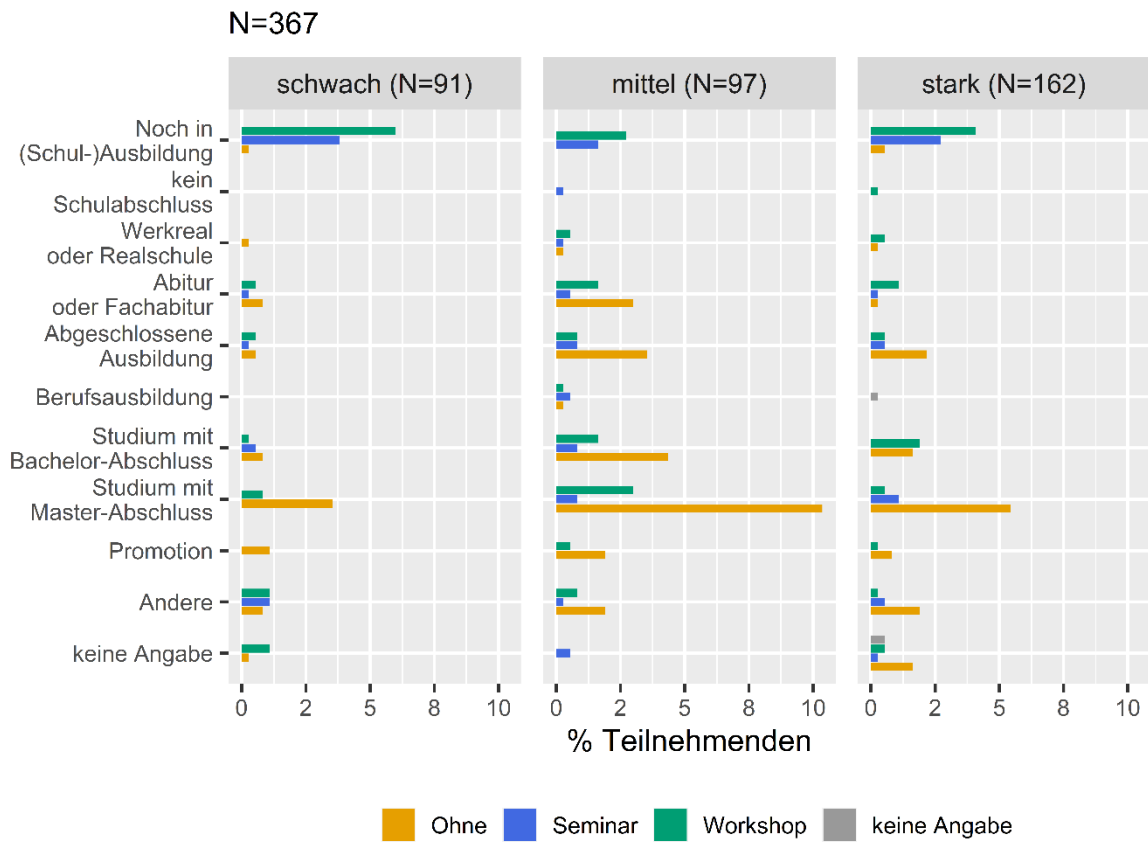


Abbildung 26: Stark nachhaltigkeitsaffine Teilnehmende nach Wissenstransfer und Bildungsabschluss gruppiert. Schwach = gar oder eher nicht (ein Bezug), mittel = teilweise oder keine Angabe, stark = eher oder völlig.

Ein Vergleich zwischen den Wissenstransfer-Gruppen und dem Anteil mit hoher Nachhaltigkeitsaffinität zeigt, dass in den Workshops ein extrem hoher Anteil (92%) an Nachhaltigkeitsaffinen anzutreffen ist, während dieser bei den Seminaren und Workshop bei knapp Dreiviertel (73% und 79%) liegt. Ersteres überrascht insofern wenig, als dass es sich so deuten lässt, dass diejenigen, die eigeninitiativ an der Umfrage teilgenommen haben, intrinsisch motiviert waren und Nachhaltigkeit zentral zu ihrer Wertorientierung gehört. In Bezug auf die Workshops und Online-Seminare ist die hohe Zustimmung zu Nachhaltigkeit insofern beachtlich, als dass es sich um eine heterogene Gruppe handelte: von Schüler:innen über Mitarbeiter:innen in Unternehmen verschiedener Branchen bis hin zu Initiativen unterschiedlicher Couleur.³⁹

Wissenstransfer-Gruppe	Anzahl Teilnehmende pro Gruppe	Teilnehmende mit hoher Nachhaltigkeitsaffinität
Ohne	179	92 %
Online-Seminar	66	73 %
Workshop	119	79 %
keine Angabe	3	-
Gesamt bzw. Mittelwert	367	84 %

Tabelle 5: Anteil stark nachhaltigkeitsaffiner Teilnehmender nach Wissenstransfergruppen

Verzerrungen im Sample

Während die Wohnort- und Altersverteilung heterogen war, zeigen sich einige Verzerrungen in den Daten, die der Repräsentativität entgegenwirken. Die Teilnehmenden waren überdurchschnittlich gebildet und nachhaltigkeitsaffin (s.o.).

Insgesamt weist das Sample einen Bildungsbias auf. Das wird dadurch unterstrichen, dass es sich bei den Schüler:innen ausschließlich um Gymnasiast:innen handelte und an den Unternehmensworkshops vor allem Personen mit Hochschulabschluss teilnahmen. Denn es fiel schwer andere Gruppen zu erreichen (s. Kap. 3). Beispielsweise versuchten wir vergeblich, Schulworkshops an Real-, Werkreal- oder Gesamtschulen zu organisieren. Bei Unternehmensworkshops oder –seminaren wurden zwar alle Mitarbeiter:innen adressiert, es haben sich ebenfalls leider Personen in gehobeneren Positionen angemeldet.

Die Nachhaltigkeitsaffinität liegt mit 44% hoher Affinität hoch. Auch wenn aufgrund des Pioniercharakters der Studie kaum Vergleichsdaten vorliegen, ist bei dieser Datenlage von einem Nachhaltigkeitsbias auszugehen. Freiburg ist als grüne Vorreiterstadt bekannt; die kleine Großstadt verfügt über zahlreiche ländlich geprägte Stadtteile.⁴⁰

³⁹ Wobei die Frage, was Zustimmung zum Sammelbegriff Nachhaltigkeit genau bedeutet, welche Wertorientierungen und Prioritäten dies impliziert, damit nicht beantwortet werden kann. Hier geben die Workshop-Ergebnisse ein präziseres Bild.

⁴⁰ Freiburg 1992 den Titel Ökohauptstadt, 2004 wurde sie als zukunftsfähige Kommune, seit 2010 als „Bundeshauptstadt im Klimaschutz“. <https://freiburg-schwarzwald.de/oekohauptstadt.htm>, <https://www.mitwelt.org/freiburg-green-city-umwelt-ehemalige.html>.

Somit ist die Bildungs- und Nachhaltigkeitsverzerrung im Vergleich zu anderen Städten wiederum typisch und insofern ein valides Ergebnis. Denn an Umfragen und Studien im Nachhaltigkeitsbereich beteiligen sich eher hoch gebildete und nachhaltigkeitsaffine Personen mit Vorwissen. Insofern ist hervorzuheben, dass immerhin auch viele Menschen aus dem ländlichen Raum und Personen unter 20 Jahren erreicht wurden, die bei anderen Studien nicht erreicht werden.⁴¹

3.2 Vergleich zwischen Wissenstransfer-Gruppen

Eine Unterfrage des Projekts war, wie sich Wissen auf die Wertgebung auswirkt. Im Forschungsdesign gingen wir davon aus, drei gleich große Gruppen à 200 Teilnehmenden zu bilden. Da es sich jedoch nicht um ein experimentelles Setting, sondern ein realweltliches handelte, konnte nicht kontrolliert werden, wie viele Personen sich zu welchen Veranstaltungen anmeldeten. Insgesamt nahm knapp die Hälfte der Teilnehmenden, die statistisch auswertbare Daten angaben, ohne Wissenstransfer teil. 32% nahmen an Workshops teil, 18% an Online-Seminaren.

N=367

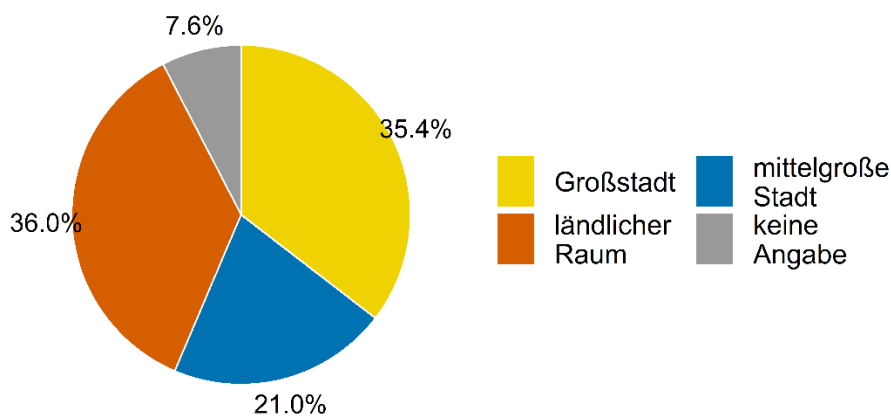


Abbildung 27: Einordnung der Teilnehmenden in Wissenstransfer-Gruppen

Die Vorannahme war, dass Teilnehmende, die an Wissenstransfer-Formaten teilgenommen haben, eine höhere Vertrautheit und Selbsteinschätzung des Wissens angeben als Teilnehmende ohne Wissenstransfers. Weiter gingen wir davon aus, dass es Unterschiede zwischen den Online-Seminar- und Workshop-Teilnehmenden gibt, basierend darauf, dass beim Online-Seminar ein unidimensionaler Wissenstransfers stattfand und bei den Workshops ein bidirektionaler mit der Möglichkeit, das eigene Wissen zu reflektieren und zu argumentieren.

Die Vorannahme wurde nicht bestätigt: ein direkter Effekt der Wissenstransfers auf die Vertrautheit und/oder das Wissen ist nicht festzustellen. Es wurde keine prä-post-Messung vorgenommen, so dass es nicht möglich ist zu ermitteln, welches Vorwissen die Teilnehmenden der Wissenstransfer-Formate hatten.

⁴¹ Zum Vergleich sind im Literaturverzeichnis einige Studien zu Umwelt und Nachhaltigkeitsbewusstsein, insbesondere bei Jugendlichen, angegeben. Vgl. Frick et al. 2022; Institut für Verbraucherwissenschaften 2021; Kuckartz 2010, Lay-Kumar 2019 & 2020, Sinus-Institut 2020; Umweltbundesamt 2021.

Vergleicht man die Selbsteinschätzung des Wissens zur Landwirtschaft, so weist die Gruppe, die nicht an Wissenstransfer-Formaten teilgenommen hat, die größte Vertrautheit mit den zu bewertenden Kategorien (s.u.). Die Box liegt (gemittelt über alle 10 Kategorien) bei 6-10 (somit haben weniger Teilnehmende eine Vertrautheit von 1-5 angegeben), während sie bei der Workshopgruppe bei 5-9 und der Online-Seminar-Gruppe von 5-10 liegt.

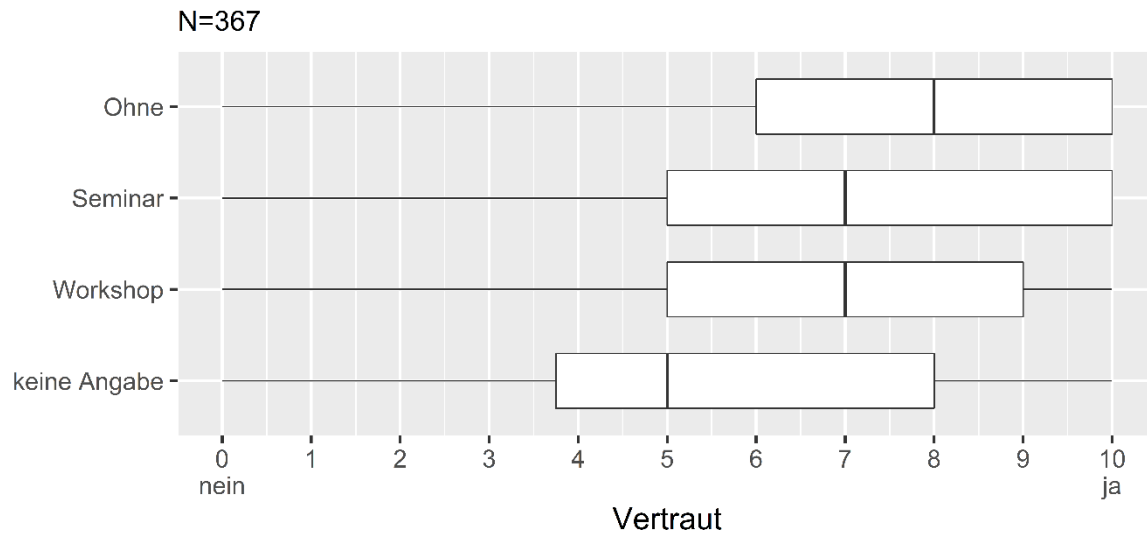


Abbildung 28: Spannbreite der Vertrautheit mit den 10 Kategorien gruppiert nach Wissenstransfer-Gruppen

Auch bei der Wissenseneinschätzung liegt die Gruppe ohne Wissenstransfers vor den beiden Wissenstransfer-Gruppen.⁴²

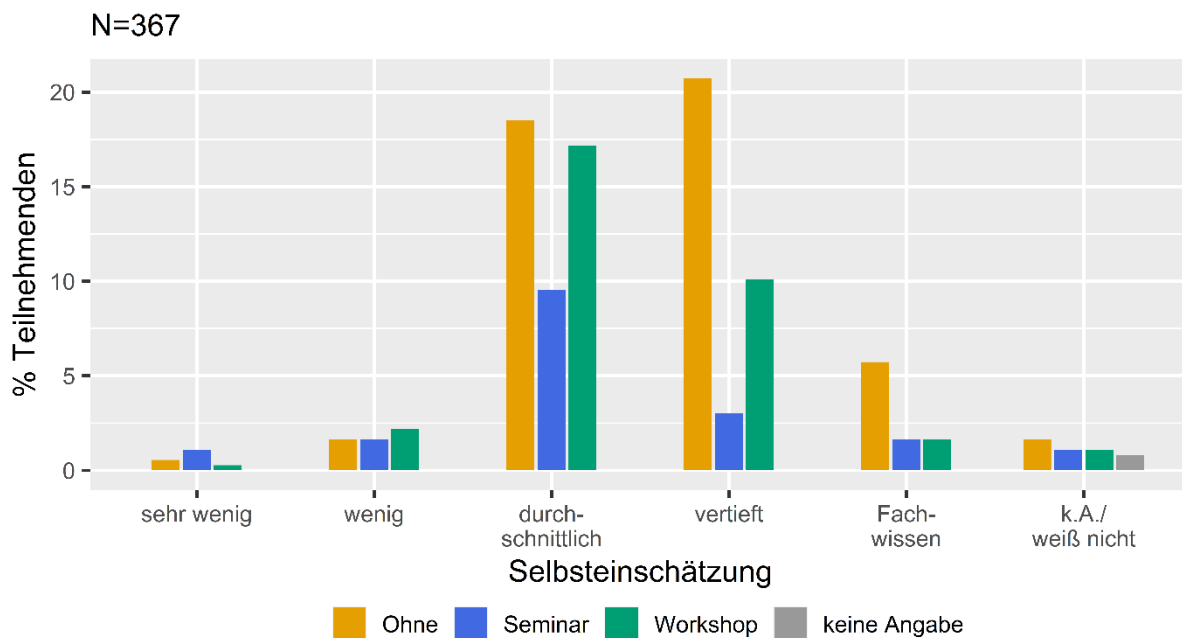


Abbildung 29: Selbsteinschätzung des Wissens zur Landwirtschaft gruppiert nach Wissenstransfer-Gruppen

⁴² Wobei bei der Grafik zu beachten ist, dass die Teilnehmenden-Zahlen der drei Gruppen nicht gleich groß sind, sondern „ohne Wissenstransfer“ doppelt so viele Teilnehmende hatte wie „Online-Seminar“.

Auf den ersten Blick erscheint es so, als wären die Wissenstransfers sogar kontraproduktiv für das Wissen. Jedoch lohnt hier ein genauerer Blick auf die soziodemographischen Daten, die Wissens einschätzung und ihre Hintergründe.

Die Auswertung der soziodemographischen Daten der drei Wissenstransfer-Gruppen ergab, dass diese so stark voneinander abweichen, dass Unterschiede in den Aussagen zu Vertrautheit, Wissensstand und Wertgebung kaum auf die Wissenstransfer-Formate zurückgeführt werden können, sondern auf die prägenden sozialen Faktoren. Überdurchschnittlich viele Freiburger:innen nahmen ohne Wissenstransfer teil, während in Seminaren und Workshops Teilnehmende aus Mittelstädten und dem ländlichen Raum sowie Schüler:innen überwogen.

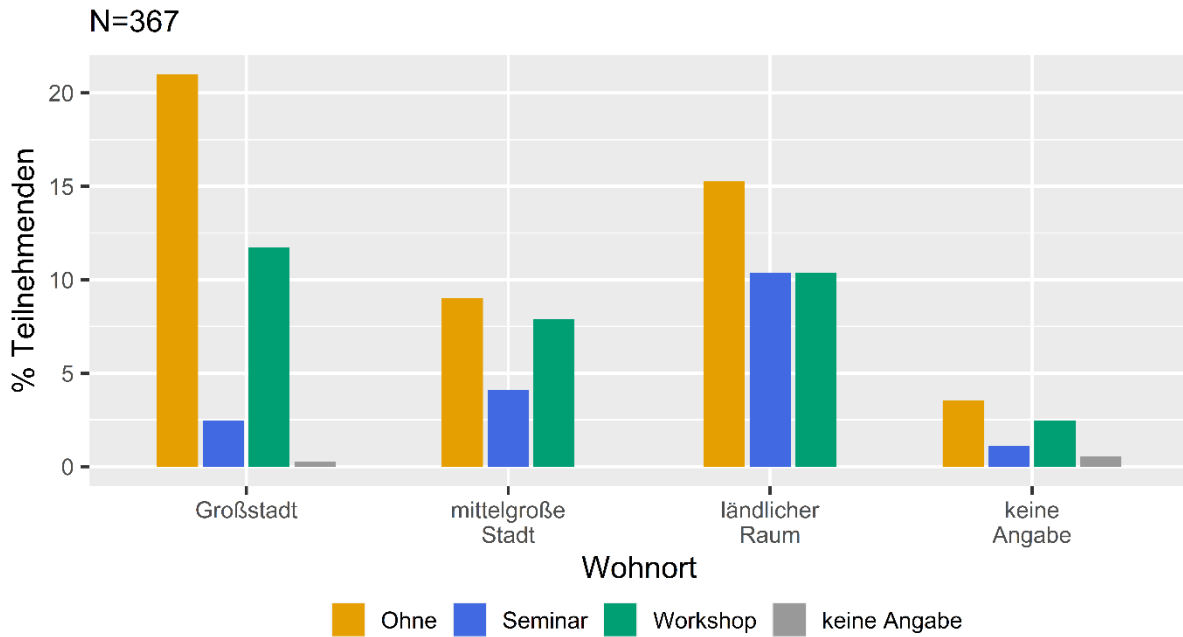


Abbildung 30: Teilnehmendenstruktur gruppiert nach Wohnort und Wissenstransfer

Vergleichen wir die Bildungsabschlüsse nach Wissenstransfergruppen, wird deutlich, dass diese nicht gleichmäßig über die Wissenstransfergruppen verteilt sind.

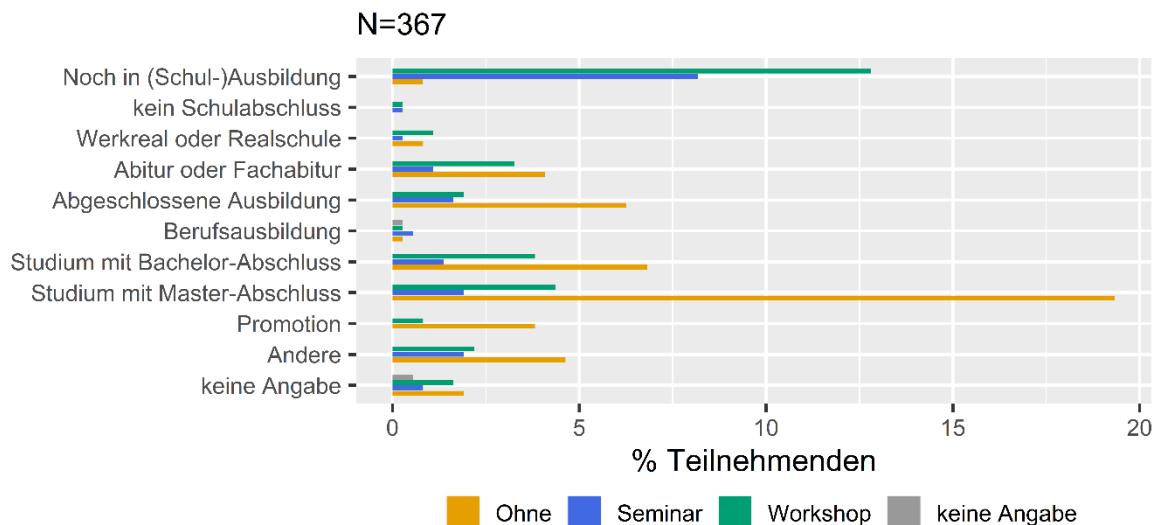


Abbildung 31: Bildungsrepräsentativität nach Wissenstransfergruppe

Schüler:innen machen 22% der Gesamtteilnehmenden aus, aber 40% der Workshopgruppe und 47% der Online-Seminar-Gruppe.

N=80

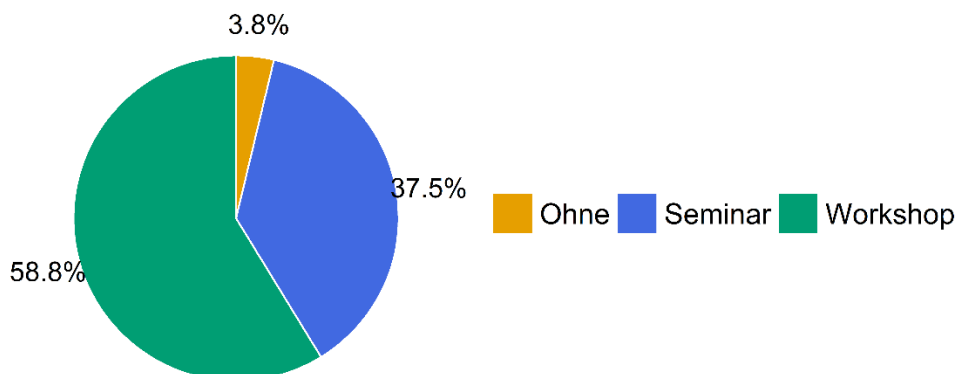


Abbildung 32: Schüler:innen-Repräsentativität nach Wissenstransfer-Gruppe

Das Ungleichgewicht zwischen Akademiker:innen in der Gruppe ohne Wissenstransfer sowie einem überproportionalen Anteil an Schüler:innen in den Wissenstransfergruppe führt dazu, dass es kaum möglich ist, die Auswirkungen der Wissenstransfers auf Selbsteinschätzung der Vertrautheit und des Wissens zu nachhaltiger Landwirtschaft zu bewerten (s. Kap. 5).

Es ist zudem davon auszugehen, dass die punktuellen Wissenstransfers (mit zeitlichem Umfang von 1-2 Stunden) das Wissen und die Einstellungen der Befragten deutlich weniger beeinflussen als ihr Vorwissen, ihre Bildung und die sie prägenden Milieus und Orientierungen.⁴³ Jedoch zeigt die folgende Analyse der Selbsteinschätzung von Vertrautheit und Wissen einige Effekte, die sichtbar machen, wie wichtig der Wissenstransfer und der Dialog zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft sind.

Selbsteinschätzung der Vertrautheit mit den Themen der Umfrage:

Zusammenfassung: Die Vertrautheit mit den Themen der Umfrage ist im Gesamtdurchschnitt hoch, bei Themen der Dimension Ökologie ist sie am größten. Die Spannbreiten sind bei den sozialen und regionalwirtschaftlichen Kategorien größer, d.h. die Vertrautheit ist recht heterogen.

Die Umfrage begann mit Erklärtexten zu den Herausforderungen in der Landwirtschaft, dem Konzept „Richtig rechnen“ und GAP-Fördermitteln sowie den 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung (s. Kap. 2). Auf jeden Text folgte die Selbsteinschätzung des Wissens auf einer Skala von 1-10 anhand der Aussage: „Mit dieser Thematik bin ich vertraut“ sowie die Abfrage der Relevanz. Außerdem war es möglich „keine Angabe“ zu wählen. Es gab jedoch keine Definition von Vertrautheit, so dass die Einschätzung auf subjektiver Basis erfolgte (s. Kap. 6).

⁴³ Eine Analyse der Orientierungen und des impliziten Wissens im Sinne von Mannheims Wissenssoziologie wurde im Rahmen dieser Studie nicht systematisch erhoben, jedoch wurde die Analyseperspektive auf implizites Wissen und Orientierungen, sowie die sie prägenden geistigen und sozialen Schichten (Mannheim) mitgedacht. Vgl. Mannheim 1970, Lay-Kumar 2019: Aktivismus zwischen Protest und Gestaltungsraum. Jugendumweltgruppen und ihr Verhältnis zum Klimaschutz. transcript Verlag.

Kategorie: Artenvielfalt

Weltweit findet ein massives Artensterben statt, da der Mensch die Lebensräume von Tieren und Pflanzen einengt und ganze Ökosysteme zerstört. In der Landwirtschaft werden chemische Pflanzenschutzmittel zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten eingesetzt. Das führt zu einem Rückgang der Anzahl von Insekten und Wildtieren. Insekten sind die Hauptnahrungsquelle für Vögel und andere Wildtiere. Diese sind wiederum in der Nahrungskette mit anderen Tieren verbunden: Das Verschwinden einzelner Tierarten hat aufgrund vielfältiger Wechselbeziehungen weitreichende Folgen für das Gleichgewicht ganzer Ökosysteme. Insekten übernehmen außerdem eine unverzichtbare Funktion als Bestäuber von Nutzpflanzen. Ihr Rückgang stellt somit ein Risiko für unsere Nahrungsmittelsicherheit dar.

Um dem Verlust von Artenvielfalt entgegenzuwirken, können landwirtschaftliche Betriebe folgendes tun:

- Einsatz von alternativer, biologischer Schädlingsbekämpfung
- Viele verschiedene Kulturen anpflanzen, statt Monokulturen anzubauen
- Grünland, d.h. Wiesen bewirtschaften, u.a. Streuobstwiesen
- Blühflächen, Bäume, Hecken und Teiche anlegen, um Nistmöglichkeiten für Vögel und Amphibien zu schaffen
- Samenfeste Sorten anbauen, d.h. Sorten, die selbst nachgezüchtet werden können und die eine größere genetische Vielfalt aufweisen

Mit dieser Thematik bin ich vertraut: ja nein

PHP-Code

```
question('T114', 'combine=T124');
```

```
question('T114', 'combine=T124')
```

Thema finde ich jetzt relevant (von 1 Stern = nicht relevant bis 5 Sterne = sehr relevant) keine Angabe

★ ★ ★ ★ ★

Abbildung 33: Abfrage der Vertrautheit, Beispiel Artenvielfalt, Druckansicht der Umfrage, S. 8

Vertrautheit mit den Herausforderungen der Landwirtschaft

Die Vertrautheit mit den Herausforderungen der Landwirtschaft wird im Gesamtsample im oberen Bereich eingeschätzt. 24% der Teilnehmenden geben sich die Bewertung 10/10 (völlig vertraut), das ist die häufigste Antwort.

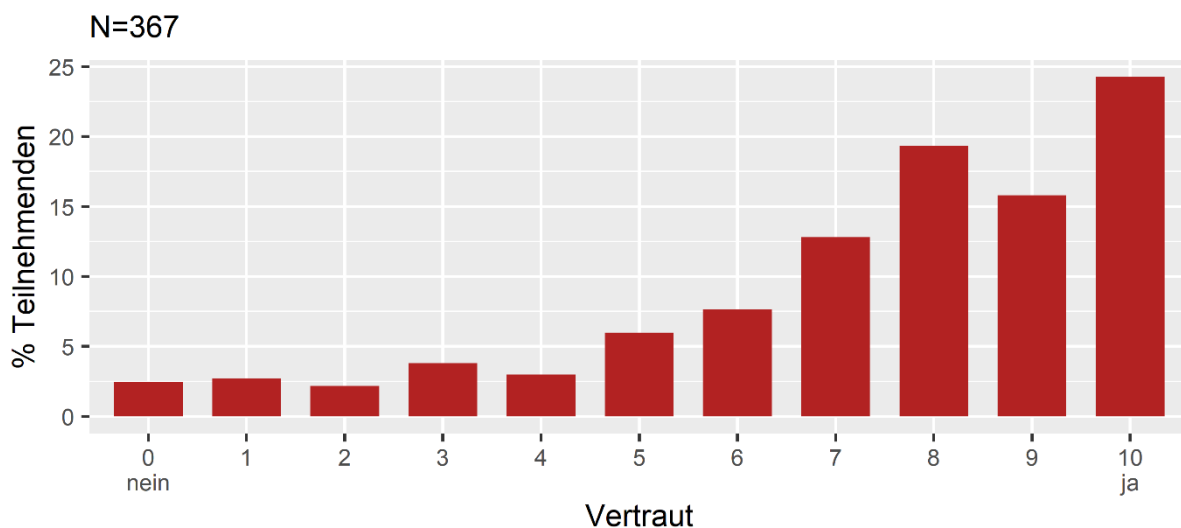


Abbildung 34: Vertrautheit mit den Herausforderungen der Landwirtschaft im Gesamtsample

Es zeichnen sich Unterschiede nach Wohnort ab: In der Großstadt und im ländlichen Raum wurde häufiger 10/10 angegeben als in Mittelstädten.

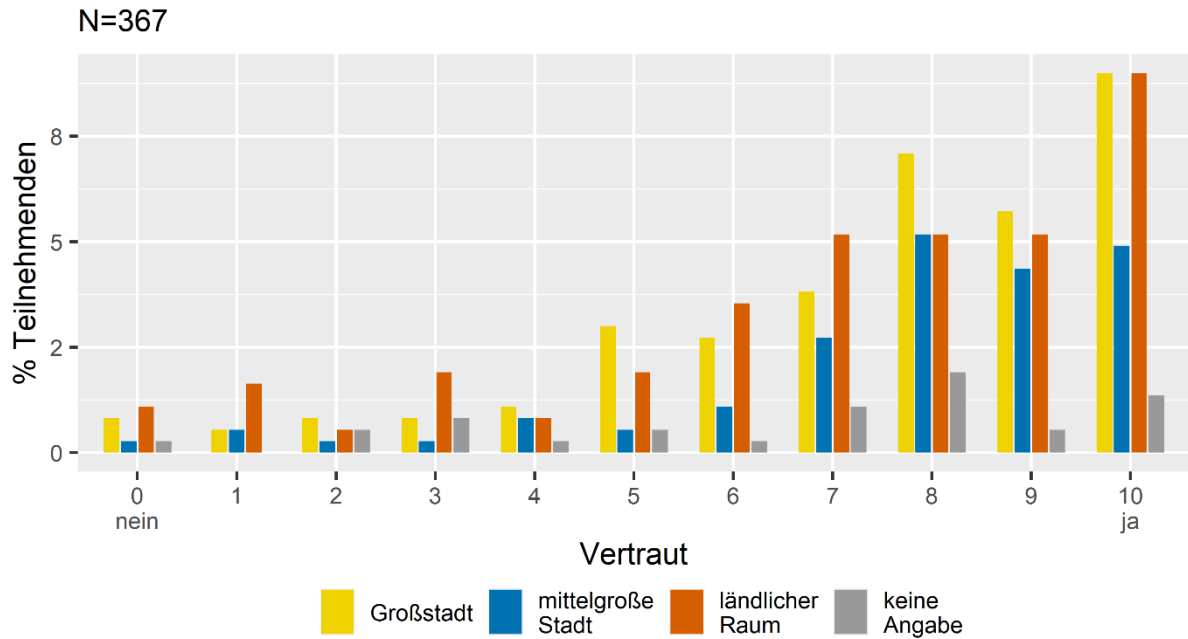


Abbildung 35: Vertrautheit mit Herausforderungen der Landwirtschaft nach Wohnort

Es lassen sich auch leichte Unterschiede in der Vertrautheit mit den Herausforderungen der Landwirtschaft nach Altersgruppen feststellen. Auf der unteren Hälfte der Skala (Vertrautheit von 0-5/10) ist die Altersgruppe unter 20 am stärksten vertreten. Im oberen Drittel der Skala (Vertrautheit 7-10/10) ist die Altersgruppe 51-65 Jahre am häufigsten, allerdings ist die zweithäufigste die Altersgruppe 20-35 Jahren. Dabei ist zu beachten, dass die Altersgruppen 36-50 und über 65 Jahre im Gesamtsample unterrepräsentiert ist. Die Altersgruppe über 50 Jahren hat zu 90% mindestens 5/10 angegeben, sich also in der oberen Hälfte der Wissensskala eingeordnet, was sich als mindestens moderater Wissensstand aufgrund der Lebenserfahrung deuten lässt.

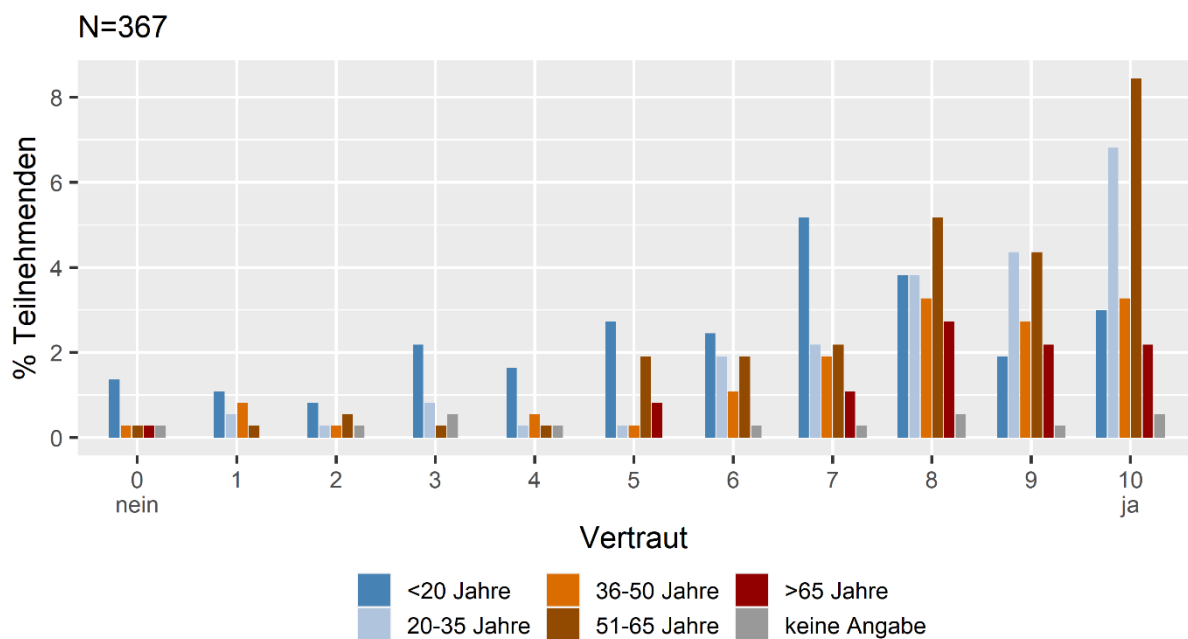


Abbildung 36: Vertrautheit mit Herausforderungen der Landwirtschaft gruppiert nach Alter

Vertrautheit mit den Kategorien nachhaltiger Landwirtschaft

Die Boxen bei den Ökologie-Kategorien liegen zwischen 6 und 10. Bei den Soziales-Kategorien liegen sie zwischen 4 und 9, ebenso bei den Kategorien zu Regionaler Wirtschaft. Die Whisker umfassen jedoch die gesamte Skala von 1-10, d.h. es gibt eine große Heterogenität.

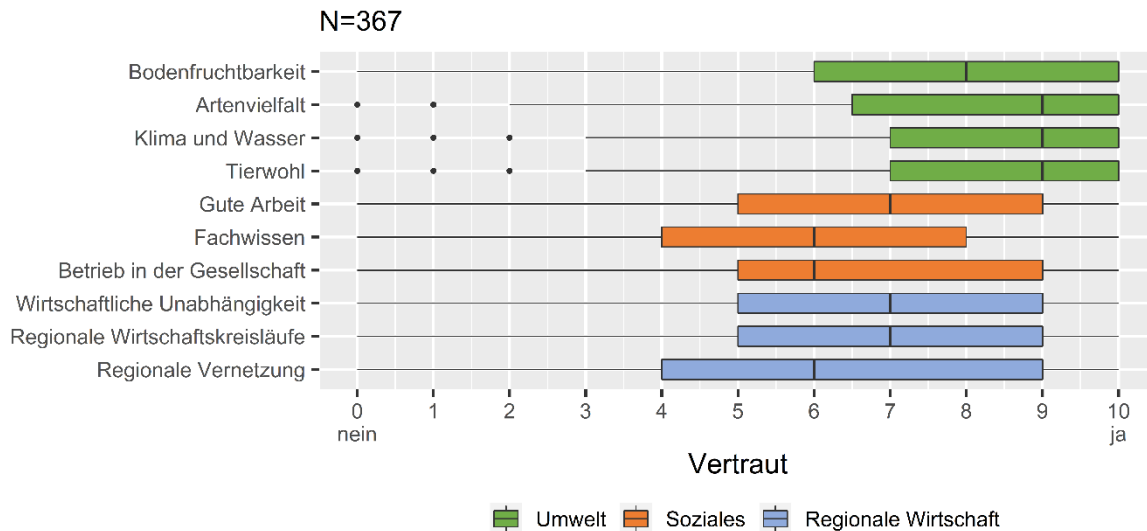


Abbildung 37: Spannweite der Vertrautheit mit den Problematiken in den 10 Leistungskategorien.

Unsere Vorannahme, dass die Wissenstransfer-Gruppen eine höhere Vertrautheit angeben als diejenigen ohne Wissenstransfer wurde nicht bestätigt.

Eine weitere Vorannahme war, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Einschätzung der Vertrautheit gibt. Auch diese Annahme wurde nicht bestätigt. Im Gegenteil: Wenn die Ergebnisse nach Bildung und Alter aufgeschlüsselt werden, zeigt sich, dass Schüler:innen ihre Vertrautheit höher einschätzten als alle anderen Gruppen (Median: 9/10).⁴⁴ Promovierte schätzen ihre Vertrautheit mit den 10 Kategorien am niedrigsten ein (Median: 7/10). Auch bei den anderen Bildungsabschlüssen gibt es den Effekt, dass je höher die Bildung, desto niedriger die Selbsteinschätzung des Wissens liegt. So schätzen Personen mit Werkreal- oder Realschulabschluss ihre Vertrautheit bei einem Median von 9/10, Personen mit Abitur, abgeschlossener Ausbildung, Bachelor- oder Masterabschluss gleichermaßen im Median auf 8/10.

⁴⁴ Zu beachten: einige Schüler:innen gaben „noch in Schulausbildung“ an, während der Großteil „kein Schulabschluss“ angab.

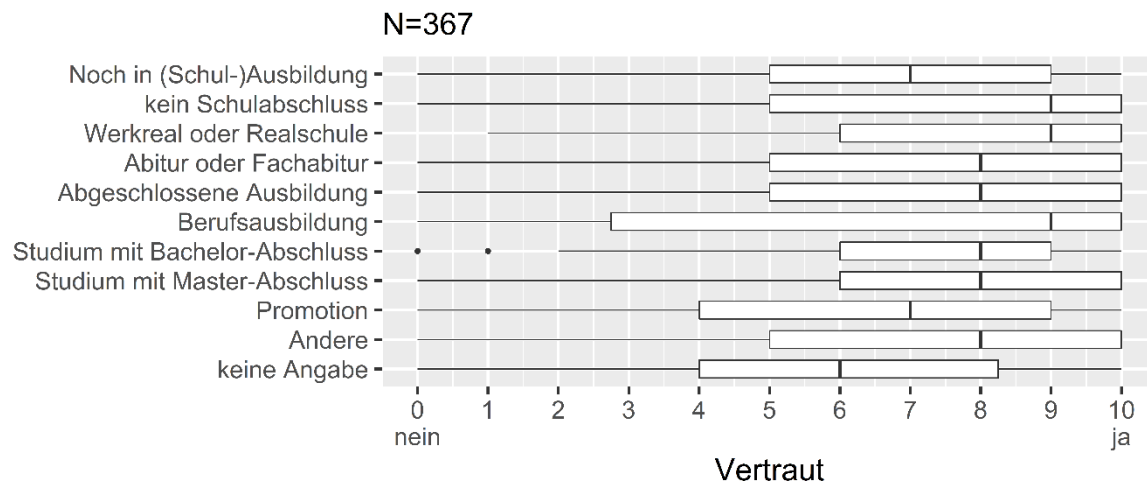


Abbildung 38: Korrelation zwischen Bildungsabschluss und Vertrautheit mit den Kategorien

Dies lässt sich mit dem Dunning-Kruger-Effekt erklären bzw. dem Paradoxon des Nicht-Wissens: wer wenig über ein Thema weiß, ist sich nicht bewusst, wie viel es zu wissen gäbe, gerade bei einem komplexen Thema wie Nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft. Wer sich dagegen in einem Spezialthema vertieft auskennt hat eher eine reflexive Haltung gegenüber dem eigenen Nichtwissen bzw. unsicherem Wissen.⁴⁵

3.3 Selbsteinschätzung des Wissens & Nähe zur Landwirtschaft

Zusammenfassung: Insgesamt schätzen die meisten Teilnehmenden ihr Wissen als durchschnittlich (45%) oder vertieft (33%) ein. Weniger als 10% hat laut Selbsteinschätzung Fachwissen zur Landwirtschaft. Knapp als die Hälfte der Teilnehmenden hat einen eher starken Bezug zur Landwirtschaft. Ein Viertel hat einen schwachen Bezug zur Landwirtschaft.

Wissenseinschätzung zur Landwirtschaft

Die folgenden Fragen thematisierten die Selbsteinschätzung des Wissens zur Landwirtschaft sowie den eigenen Bezug zur Landwirtschaft. Die Selbsteinschätzung des Wissens zur Landwirtschaft erfolgte auf einer Skala von 1-5, von „sehr wenig“ bis zu „Fachwissen“. Außerdem waren die Antwortmöglichkeiten „keine Angabe“ und „weiß nicht“ möglich.

Wie schätzen Sie Ihren Wissensstand zum Themengebiet Landwirtschaft ein?

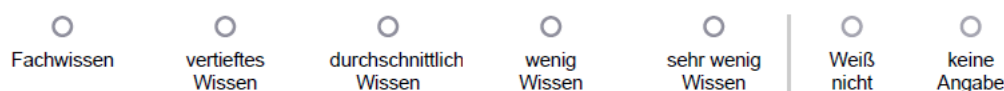


Abbildung 39: Abfrage des Wissens zur Landwirtschaft

45% der Teilnehmenden schätzen ihr Wissen als durchschnittlich ein, 33% als vertieft. Die Auswertung ergibt, dass deutlich mehr Teilnehmende ihr Wissen als hoch einschätzen als mit gering eingestuft.

⁴⁵ Zur Reflexivität von Nichtwissen und unsicherem Wissen vgl. Asbrand, 2009; von Detten et al., 2012; Lay-Kumar 2019, Mannheim 1970.

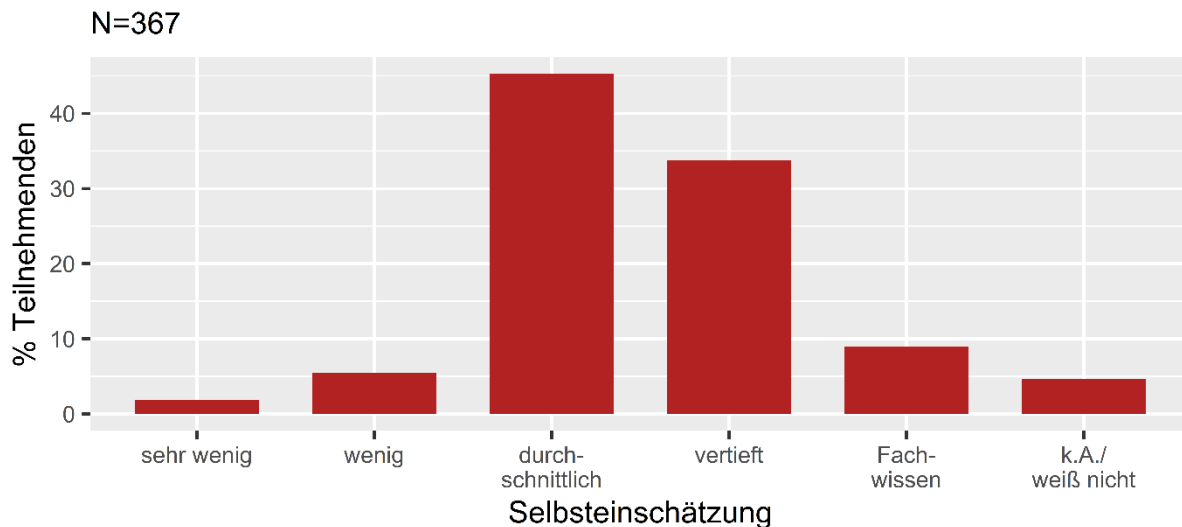


Abbildung 40: Wie schätzen Sie Ihr Wissen zur Landwirtschaft ein?

Differenziert nach Alter, zeigt sich ein interessanter Effekt bezüglich der Selbsteinschätzung des Wissens. Die Gruppe der unter 20Jährigen (97% Schüler:innen, die an Wissenstransfers teilgenommen haben) schätzt ihr Wissen größtenteils als durchschnittlich ein, ältere Altersgruppen geben etwa gleich häufig durchschnittliches oder vertieftes, in geringem Umfang auch Fachwissen an.

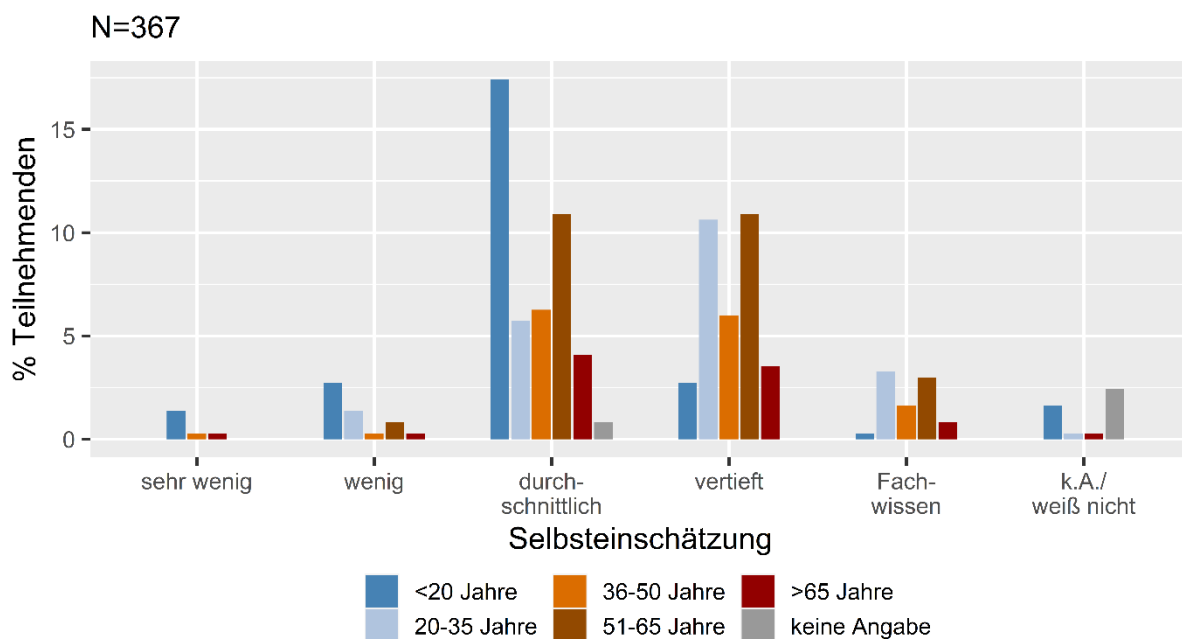


Abbildung 41: Wissenseneinschätzung gruppiert nach Alter

Die Angabe durchschnittlichen Wissens bei Schüler:innen erweist sich als weitgehend unabhängig von anderen Faktoren (s.u.). Wir leiten die Annahme ab, dass es sich um eine sozial erwünschte Antwort handelt.⁴⁶ D.h. bei einer Unsicherheit, wie das eigene Wissen einzuschätzen ist, wird die Angabe „durchschnittlich“ gemacht, denn somit fällt man jedenfalls durch eine vom Standard

⁴⁶ Zur sozialen Erwünschtheit vgl. Umweltbewusstseins- und wissenssoziologische Studien, z.B. Kuckartz 2010, Lay-Kumar 2019.

abweichenden Antwort auf. Diese Annahme diskutieren wir in Zusammenschau mit den qualitativen Ergebnissen in Kapitel 5.3.

Bezug zur Landwirtschaft

Beim Bezug zur Landwirtschaft ergibt sich ein heterogenes Bild. 44% stimmten der Aussage „ich habe einen starken Bezug zur Landwirtschaft“ eher oder völlig zu. 25% stimmten der Aussage eher nicht oder gar nicht zu. Damit ergibt sich ein Überhang derjenigen, die einen starken Bezug zur Landwirtschaft angeben gegenüber denjenigen, die einen schwachen Bezug angeben.

N=367

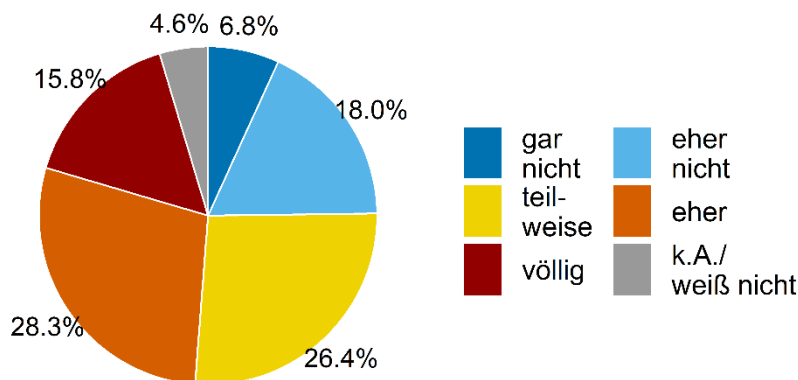


Abbildung 42: Sample gruppiert nach Bezug zur Landwirtschaft

Die Vorannahme war, dass im ländlichen Raum ein stärkerer Bezug zur Landwirtschaft angegeben wird als in der Großstadt. Diese Vorannahme bestätigte sich nicht. Überraschenderweise gab es kaum Unterschiede zwischen Stadt und Land. Dies lässt sich damit erklären, dass die Stadt Freiburg zahlreiche ländliche Stadtteile hat bzw. viele nachhaltigkeitsaffine Personen einen engen Bezug zur Landwirtschaft im Umland pflegen. Insofern ist das auch eine Spezialität der kleinen grünen Großstadt Freiburg.

Im Folgenden korrelierten wir die Wissensschätzung und den Bezug zur Landwirtschaft. Dies führte zu spannenden Einsichten. Unsere Vorannahme war: je stärker der Bezug zur

Landwirtschaft, umso größer wird das Wissen eingeschätzt. Je schwächer der Bezug, desto geringer das Wissen.

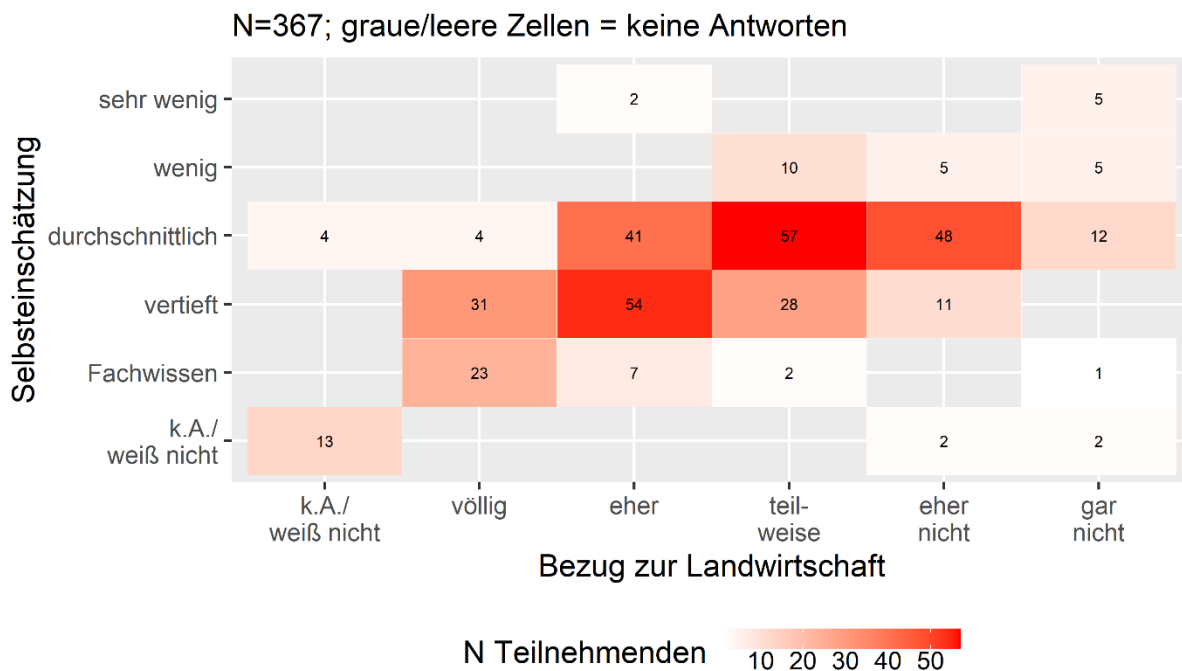


Abbildung 43: Korrelation zwischen Wissenseneinschätzung und Bezug zur Landwirtschaft

Diese Vorannahme wurde bestätigt, wenn man starken Bezug und hohes Wissen betrachtet (rechte Seite der Grafik). Bei einem starkem bzw. sehr starkem Bezug zur Landwirtschaft gab es eine Korrelation mit der Angabe, über vertieftes (n= 54 bei starkem Bezug, n = 31 bei sehr starkem Bezug) oder Fachwissen (n =7 bei starkem Bezug, N = 23 bei sehr starkem Bezug) zu verfügen.

Die Angabe „durchschnittliches Wissen“ war am häufigsten bei teilweisem Bezug zur Landwirtschaft (n = 57), aber auch relativ häufig bei eher schwachem Bezug (n=48), sowie eher starkem Bezug (n = 41).

In Bezug auf schwachen Bezug zur Landwirtschaft und Selbsteinschätzung des Wissens wurde die Vorannahme jedoch nicht bestätigt (linke Seite der Grafik). Denn auch bei schwachem Bezug gab ein Großteil an, über durchschnittliches Wissen zu verfügen (n = 48), teilweise sogar über vertieftes Wissen (n = 11). Die Angabe „gar kein Bezug zur Landwirtschaft“ machten 6,81% des

Gesamtsamples. Auch hier ist „durchschnittliches Wissen“ mit Abstand die häufigste Angabe (n = 12).

Auch ein Vergleich der absoluten Werte pro Wissenseneinschätzung zeigt deutlich, dass die Korrelation auf der Seite des starken Bezugs und Wissens zur Landwirtschaft sichtbar ist, jedoch nicht auf der anderen Seite.

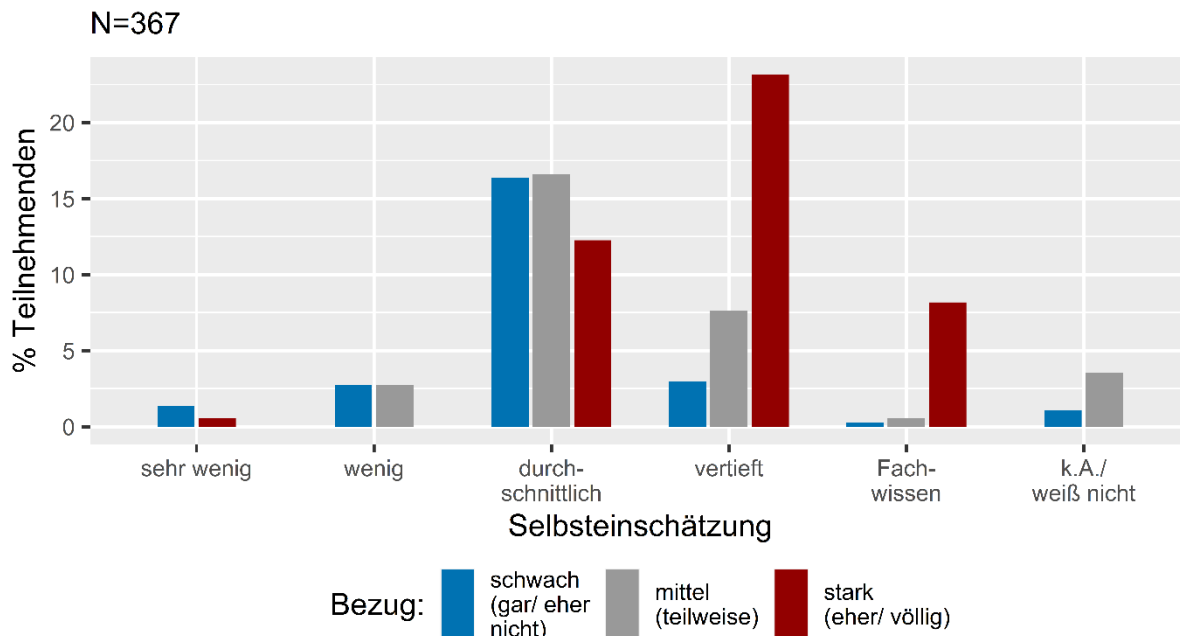


Abbildung 44: Korrelation Wissen - Bezug zur Landwirtschaft in Prozent/Wissenseinschätzung

Kombiniert mit dem Ergebnis, dass v.a. Schüler:innen ihr Wissen als durchschnittlich eingeschätzt haben, stützt dies die Annahme, dass bei dieser Altersgruppe die Tendenz dazu besteht, ihr Wissen als durchschnittlich einzuschätzen, unabhängig vom Bezug zur Landwirtschaft, der durchaus in Beziehung zum Wissen über die Landwirtschaft steht (s. Kap 5.3). Jedoch ist dies kein altersspezifisches Phänomen, sondern es lässt sich mit sozialer Erwünschtheit erklären und auch mit dem Paradoxon des Nicht-Wissens: Man weiß nicht, was man nicht weiß, bzw. unterschätzt den Umfang dessen, was es zu wissen gäbe.⁴⁷ Immerhin 30% derjenigen, die ihr Wissen als durchschnittliches einordnen, geben einen (sehr) schwachen Bezug zur Landwirtschaft an. Ob ihr Wissen objektiv betrachtet auf der gleichen Ebene ist mit der gleich großen Gruppe, die sich ebenfalls durchschnittliches Wissen geben bei einem (eher) starken Bezug zu Landwirtschaft, ist eine Frage, die diese quantitative Auswertung nicht leisten kann (s. Kap 5.3). Jedoch deutet sich auf unterschiedliche Einschätzungen hin, was durchschnittliches, geringes oder vertieftes Wissen zur Landwirtschaft bedeutet.

Dies steht im Zusammenhang mit dem bereits vorhandenen (theoretischen und Erfahrungs-)Wissen. Durch eine vertiefte Beschäftigung mit Themen wird erst sichtbar, welche Aspekte das eigene Wissen bereits abdeckt bzw. wieviel mehr man (noch) nicht weiß. Die Reflexion des eigenen Nicht-Wissens führt dazu, den eigenen Wissensstand zu relativieren und eher niedriger

⁴⁷ Vgl. Mannheim 1970, Asbrand 2009, Lay-Kumar 2019.

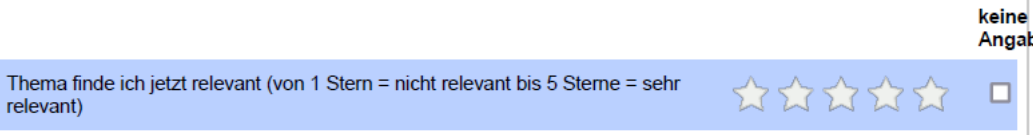
einzuschätzen. Dieses Phänomen zeigt sich in der Auswertung bei denjenigen, die bei starkem Bezug nur durchschnittliches Wissen angeben (25%).

Wir leiten aus diesen Ergebnissen ab, dass die Notwendigkeit für deutlich weitere Wissenstransfer- und Dialogformate besteht, um mehr als ein vages „durchschnittliches“ Wissen zur Landwirtschaft breiten Teilen der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen und den Dialog zwischen Produzent:innen und Konsument:innen voranzutreiben (s. Kap. 6).

3.4 Wertgebung in 10 Kategorien: Relevanz

Zusammenfassung: Die Wertgebung erfolgte in 10 Kategorien in zwei Formen: anhand der Relevanzsetzung mithilfe von 1-5 Sternen sowie durch die Geldvergabe von insgesamt 114 Euro. Alle Kategorien erhielten eine hohe Relevanz, wobei Ökologie-Kategorien am stärksten bewertet wurden. Die individuelle Wertentscheidung über die 114 Euro anhand einer Umfrage mit 10 Kategorien nachhaltigen Wirtschaftens wurde erstmals in diesem Projekt erprobt. Die Wertgebung anhand von Eurowerten war wesentlich differenzierter als die Relevanzsetzung. Die stärkste Kategorie war Klima und Wasser, gefolgt von Bodenfruchtbarkeit, Artenvielfalt, Tierwohl und Guter Arbeit. Es gab keine signifikanten Unterschiede in der Wertgebung nach Wohnort, Alter und Bildung. Die Methode wurde von den Teilnehmenden angenommen und führt zu aussagekräftigen Ergebnissen.

Ein Teil der Abfrage der Werturteile erfolgte über die Relevanzsetzung. Dabei wurde auf die beliebte Methode der Bewertung anhand von 1-5 Sternen zurückgegriffen, da diese über Online-Bewertungsportale, Qualitätstests etc. allen Teilen der Bevölkerung bekannt ist. Unter dem Erklärtext (s. Kap. 2) befand sich unter der Abfrage der Vertrautheit die Aussage „Thema finde ich jetzt relevant“ sowie 5 Sterne, die je nach Werturteil angeklickt wurden.



Thema finde ich jetzt relevant (von 1 Stern = nicht relevant bis 5 Sterne = sehr relevant) ★ ★ ★ ★ ★ keine Angabe

Abbildung 45: Abfrage der Relevanz, Druckversion S. 8

Die Vorannahme war, dass sich deutliche Kontraste nach Alter, Wohnort und Bildung, Bezug zur Landwirtschaft, Nachhaltigkeitsaffinität sowie Zugehörigkeit zu Initiativen (z.B. Landfrauen, Fridays for Future) ergeben würden. Diese Vorannahme wurde überraschenderweise nicht bestätigt. Es gab kaum signifikanten Abweichungen in der Relevanzsetzung nach diesen Kontrastierungen (s.u.).

Ökologie-Kategorien wurden am relevantesten eingeschätzt. Von 5 Relevanzstufen sehen 81 % der Teilnehmenden die Relevanz ökologischer Kategorien in den beiden höchsten Relevanzstufen (4-5/5). Nur 5 % der Teilnehmenden sehen diese in den zwei niedrigsten Relevanzstufen 1-2/5. Soziale-Kategorien sind am wenigsten relevant bewertet. 61 % der Teilnehmenden geben sozialen Kategorien die zwei höchsten Relevanzstufen 4 & 5. 11 % der Teilnehmenden geben diesen die zwei niedrigsten Relevanzstufen. Regionalwirtschaftliche Kategorien liegen dazwischen: 68 % der TN sehen die Relevanz hier in den zwei höchsten und 11 % der TN in den zwei niedrigsten Relevanzstufen.

Bei der folgenden Grafik, die die relative Prozentzahl an Antworten auf Dimensionsebene betrachtet, ist zu beachten, dass in der Dimension Ökologie vier Kategorien abgefragt werden, jedoch nur drei in den Dimensionen Soziales und Regionalökonomie.

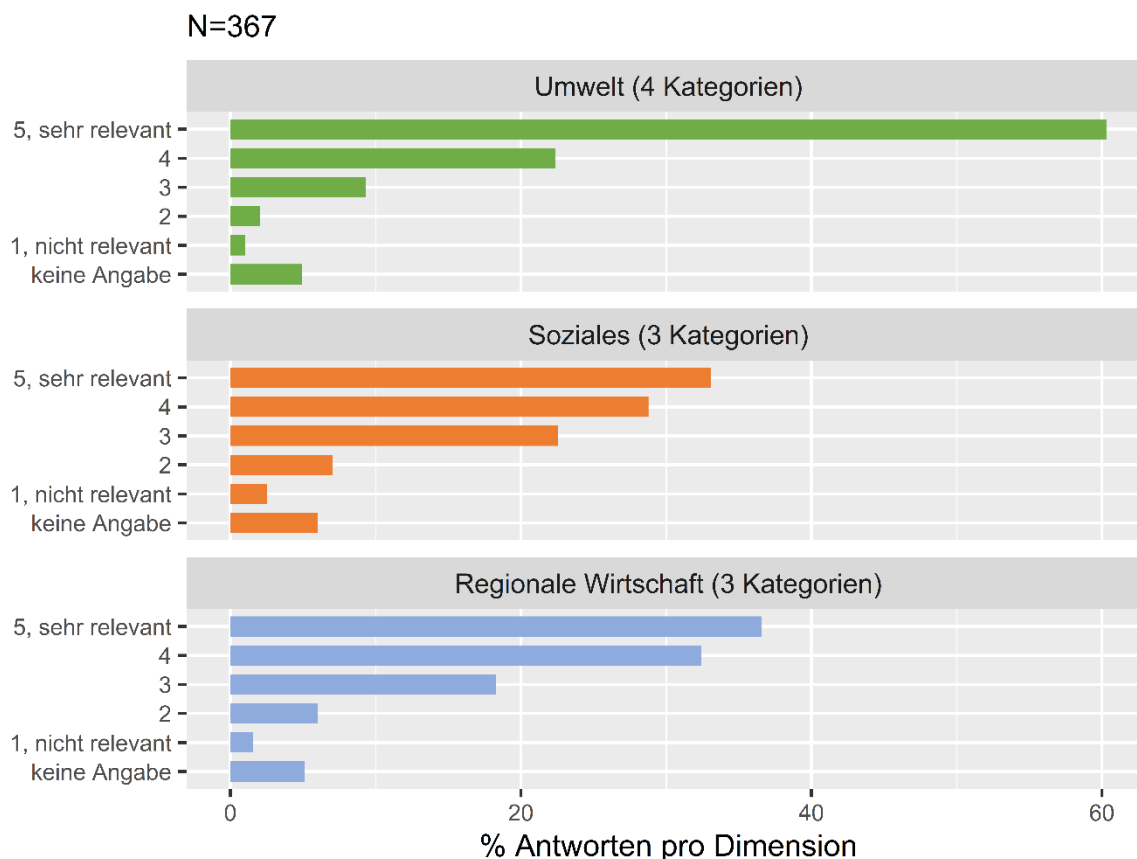


Abbildung 46: Übersicht Relevanzsetzung pro Dimension

Die Relevanzen für sich alleinstehend ergeben allerdings ein eher unpräzises und undifferenziertes Werturteil, gerade im Vergleich zur Geldvergabe. Denn anhand der Aussage, dass ein Großteil der Kategorien als relevant (4/5) und sehr relevant (5/5) bewertet wird, lassen sich noch kaum Prioritäten – und schon gar keine differenzierte Vergabe von Fördermitteln – ableiten.

N=367

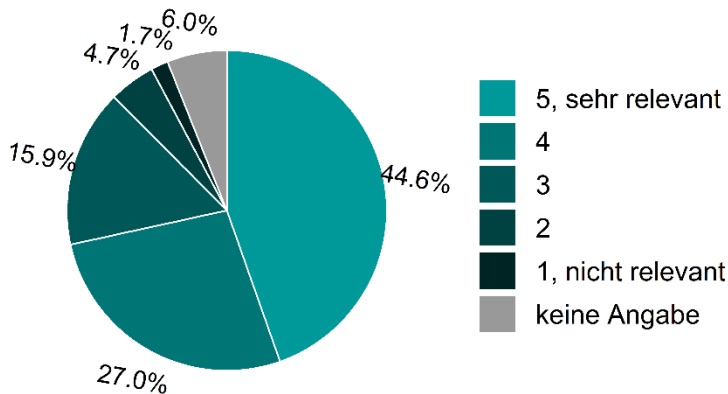


Abbildung 47: Häufigkeit der Relevanzen 1-5 im Gesamtsample

Es lassen sich jedoch einige interessante Zusammenhänge erkennen: Insgesamt gab es bei der Relevanzsetzung keine signifikanten Kontraste nach Alter, Bildung oder Wohnort. Nicht überraschend ist, dass eine hohe Nachhaltigkeitsaffinität korreliert mit einer hohen Relevanzsetzung über alle Kategorien. Je größer die Vertrautheit mit einer Kategorie ist, desto höher fällt die Relevanzsetzung aus. Eine Ausnahme ist bei den Kategorien Klima & Wasser und Tierwohl zu beobachten. Bei einer großen Vertrautheit wird parallel zur hohen Relevanzsetzung, bei einer geringen TN-Zahl (5 % bzw. 2 % der Gesamtantworten) auch eine niedrige Relevanzsetzung beobachtet.

Vertraut: 0=nein 10=ja

Kategorie	Relevanz (1=gar nicht, 5=sehr)						Vertrautheit Mittelwert
	1	2	3	4	5	keine Angabe	
Bodenfruchtbarkeit	5,6	4,4	6,8	6,8	8,2	7,4	6,5
Artenvielfalt	4,2	5,8	6,7	7,3	8,6	6,6	6,5
Klima und Wasser	4,8	9,0	5,9	7,3	8,3	7,2	7,1
Tierwohl	7,0	6,4	7,0	7,7	8,6	7,6	7,4
Gute Arbeit	4,0	6,3	5,7	6,7	8,0	7,3	6,3
Fachwissen	4,2	4,3	4,9	5,9	7,2	6,5	5,5
Betrieb in der Gesellschaft	5,4	5,5	5,3	6,4	7,8	5,3	5,9
Wirtschaftliche Unabhängigkeit	4,3	5,4	5,4	6,3	7,3	6,0	5,8
Regionale Wirtschaftskreisläufe	5,4	5,5	5,6	6,7	7,6	7,3	6,4
Regionale Vernetzung	4,6	4,1	5,6	6,2	7,1	6,1	5,6
Durchschnittliche Vertrautheit (0=nein, 10=ja)	4,9	5,7	5,9	6,7	7,9	6,7	6,3
% der Gesamtantworten (N=367)	1,7	4,7	15,9	27,0	44,6	6,0	100,0

Abbildung 48: Korrelation zwischen Relevanz, Häufigkeit der Antwort und Vertrautheit auf Kategorieebene

Die Dimension Umwelt wurde sowohl bei der Relevanzsetzung als auch bei der Geldvergabe am stärksten bewertet. Außerdem gibt es eine Korrelation mit der Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften: Je größer die Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft, desto höher die Relevanzsetzung der Kategorien aus Dimension Umwelt.

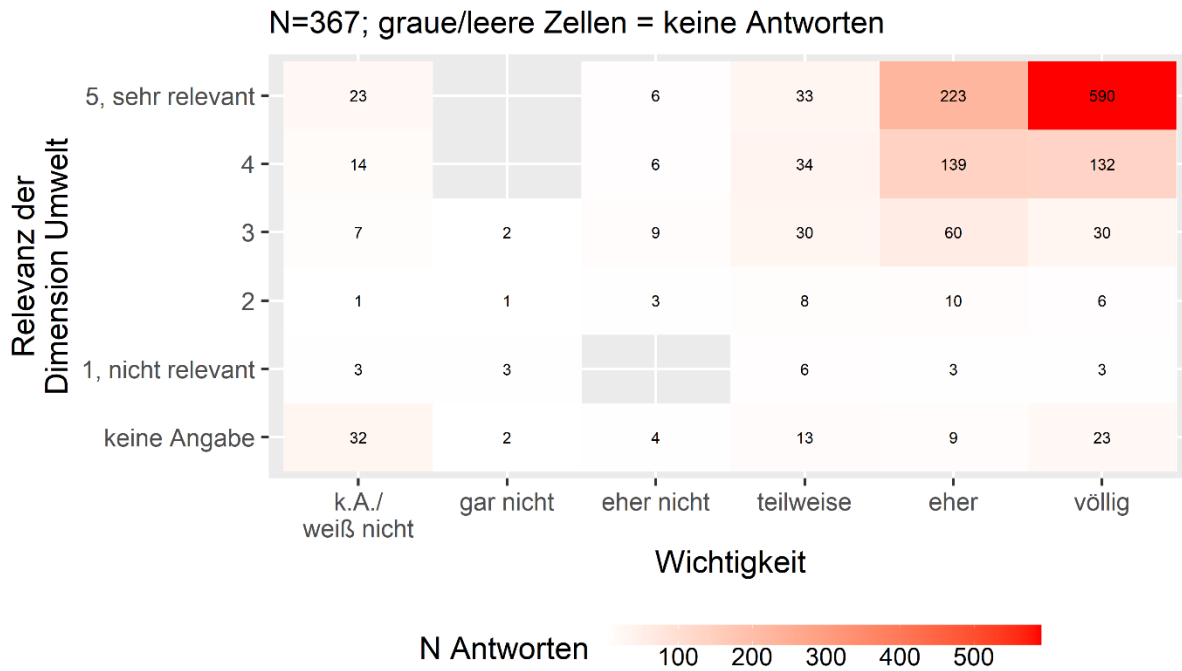


Abbildung 49: Korrelation Zustimmung zu Nachhaltigem Wirtschaften und Relevanz Dimension Umwelt

In der Dimension Regionale Wirtschaft lässt sich ein Zusammenhang feststellen zwischen einer hohen Zustimmung zum Kauf von regionalen Lebensmitteln und hoher Relevanz für Dimension Regionale Wirtschaft; ebenso wie eine hohe Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften und Relevanzsetzung ebendieser.

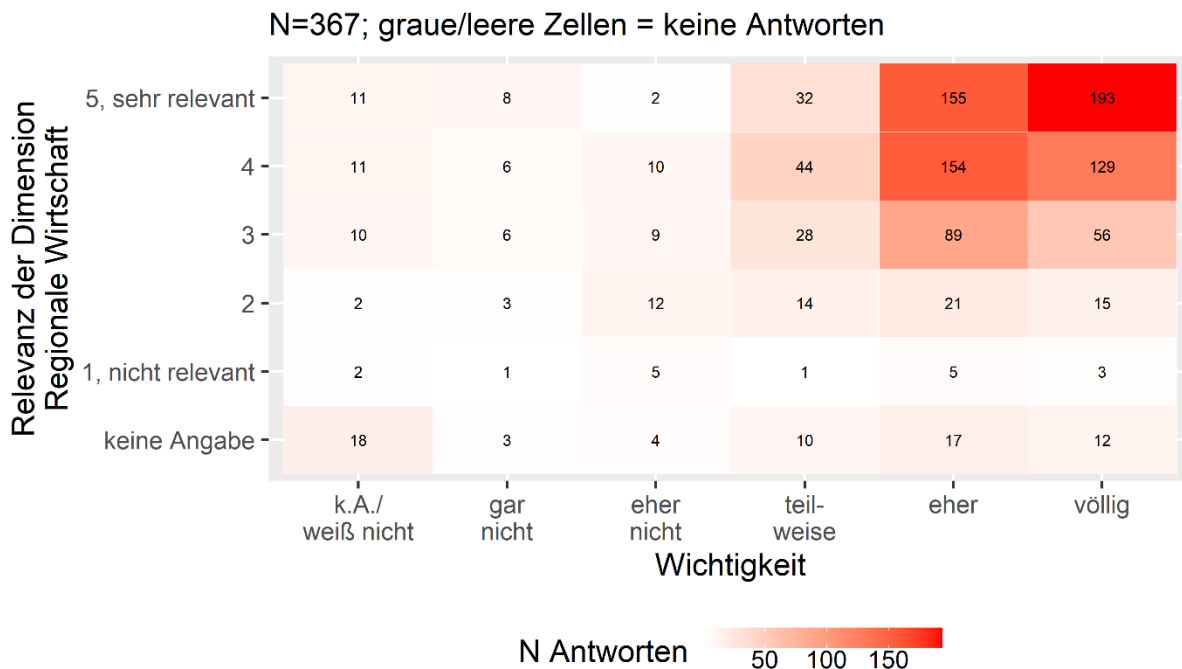


Abbildung 50: Korrelation Zustimmung zu Nachhaltigem Wirtschaften und Relevanz Dimension Regionale Wirtschaft

3.5 Wertgebung in 10 Kategorien: Geldvergabe

Die Geldvergabe war ein zentraler Aspekt der Umfrage. Als Ausgangsbasis wurde der Wert von 114 Euro genutzt, der durchschnittlich jährlich pro Steuerzahler:in in Deutschland für landwirtschaftliche Fördergelder vergeben wird (s. Kap. 3).

Die individuelle Wertentscheidung über die 114 Euro strukturiert durch 10 Kategorien nachhaltigen Wirtschaftens wurde erstmals in diesem Projekt erprobt (s. Kap. 2).⁴⁸ Die Abfrage erfolgte anhand von Schiebereglern mit Intervallen von einem Euro, die miteinander verknüpft waren. So war es möglich, individuelle Prioritäten zu setzen und dabei automatisch auf ein Gesamtergebnis zu kommen, das 114 Euro nicht übersteigt.

Die Abfrage lautete: *„Wie vergeben Sie die 114 €, die pro Steuerzahler*in jährlich zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehen?“ Es gibt keine richtige oder falsche Bewertung, uns interessiert Ihre persönliche Wertsetzung. Wir wollen sie in unser Instrument zur Bewertung von Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft einbinden, die Regionalwert-Leistungsrechnung.“* Ein Infobutton enthielt weitere Informationen zum Instrument der Regionalwert-Leistungsrechnung. Ergänzend war folgender Hinweis: *„Die Schieberegler sind miteinander verknüpft. Wenn Sie einen bewegen, bewegen sich die anderen auch. Wir empfehlen, den ersten Regler zunächst auf den Durchschnittswert (11 €) zu stellen. Danach können Sie individuelle Anpassungen der Regler einfacher vornehmen.“*



Abbildung 51: Ansicht der Schieberegler zur Geldvergabe in der Umfrage

Es war möglich, einen, mehrere oder alle Schieberegler zu bedienen. Außerdem war es möglich, die Antwortmöglichkeiten „ich übertrage die Entscheidung auf andere“ oder „mich interessiert das nicht“ auszuwählen. Somit sollte differenziert werden zwischen einerseits Teilnehmenden, die die Geldvergabe relevant finden, sich jedoch nicht als kompetent sehen, ein Werturteil abzugeben bzw. bevorzugen, dass Expert:innen über die Vergabe der Fördergelder entscheiden, und

⁴⁸ Wie in Kap. 2 dargestellt, gab es bereits 2019 eine „114 Euro-Postkarten-Aktion“ des NABU, bei der Bürger:innen ihre Wünsche mitteilen konnten, wofür sie „ihre“ 114 Euro verwendet sehen möchten und wie die GAP reformiert werden sollte. <https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/nabu-gap-ticker-2019-03-29/> Jedoch erfolgte keine strukturierte Auswahl oder Priorisierung.

andererseits Teilnehmenden, die die Fragestellung als irrelevant bewerten. Wenn eine der beiden unteren Optionen gewählt wurde, wurde das Ergebnis der Schieberegler nicht gezählt, außer wenn mehr als 5 Schieberegler bewegt wurden.⁴⁹ Von 367 Teilnehmenden, die die Umfrage komplettiert haben, wurden 359 davon für die Geldvergabe als gültig betrachtet. Prozentual haben also 98 % der Befragten ein differenziertes Werturteil abgegeben.

2 Teilnehmende haben die Geldvergabe nicht enthalten, haben aber keine Schieberegler betätigt. Von den 359 Personen, die an der Geldvergabe teilnahmen, haben 33 sich für die Ausweichoption „ich übertrage die Entscheidung auf andere“ entschieden sowie 11 für „mich interessiert das nicht“ obwohl sie 5 oder mehr Schieberegler bewegten (Tabelle unten). Die Methode wurde somit angenommen.

	Ungültige Antworten		Gültige Antworten
	0 Schieberegler betätigt	„ich übertrage die Entscheidung auf andere“ oder „mich interessiert das nicht“ UND =<5 Schieberegler betätigt	Mindestens 5 Schieberegler bewegt
N Teilnehmenden	2	6	359
Prozent an gesamt (N=367)	0,5 %	1,6 %	97,8 %

Tabelle 6: Teilnehmende an der Geldvergabe durch Schieberegler

Zudem hat eine differenzierte Geldvergabe stattgefunden: Wenn alle Kategorien gleich hoch (nach dem Gießkannenprinzip) bewertet werden, ergibt dies einen Wert von 11,40 €. Die durchschnittlichen Ergebnisse liegen jedoch deutlich über bzw. unter diesem Durchschnittswert. Auch die Spannweite der Geldvergaben (s.u.) machen deutlich, dass mithilfe der Geldvergabe anhand von Schieberegler individuelle Werturteile und Priorisierungen möglich sind. Somit ist nachgewiesen, dass die Methode valide Ergebnisse hervorbringt.

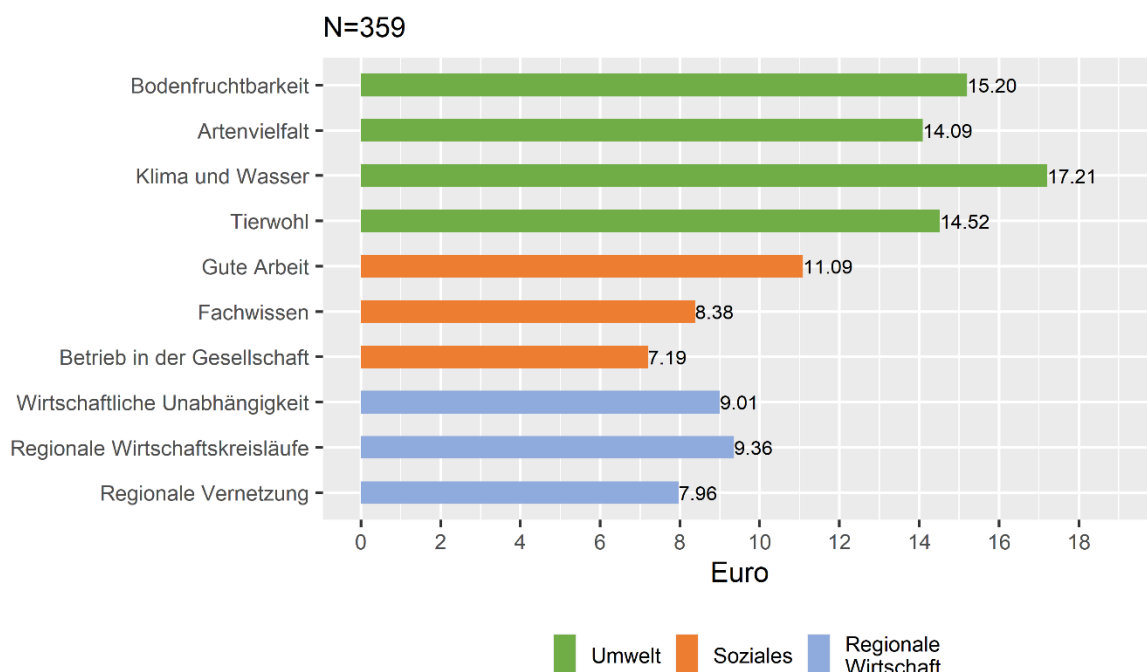


Abbildung 52: Durchschnittliche Geldverteilung in 10 Kategorien. N=359. „interessiert mich nicht“ & „ich übertrage die Entscheidung“ = 8

⁴⁹ Siehe Kapitel 2.3.2 zur Methode der quantitativen Datenauswertung.

Bei der Geldvergabe wurden die Ökologie-Kategorien mit Abstand am stärksten priorisiert, wobei „Klima und Wasser“ mit 17,21 mit am stärksten bewertet wurde, mit 2 Euro Abstand zur nächsten Kategorie. Das entspricht 15,1% des Gesamtvolumens und einer Abweichung von 10,13 vom Mittelwert von 11,40 Euro. „Betrieb in der Gesellschaft“ wurde am schwächsten bewertet mit 7,19 Euro. Das entspricht 6,3 % des Gesamtvolumens und 5,06 Abweichung vom Mittelwert.

Kategorie	Geldwert in €	Dimension
Klima & Wasser	17,21	Ökologie
Bodenfruchtbarkeit	15,20	Ökologie
Tierwohl	14,52	Ökologie
Artenvielfalt	14,09	Ökologie
Gute Arbeit	11,09	Soziales
Regionale Wirtschaftskreisläufe	9,36	Regionale Wirtschaft
Wirtschaftliche Unabhängigkeit	9,01	Regionale Wirtschaft
Fachwissen	8,38	Soziales
Regionale Vernetzung	7,96	Regionale Wirtschaft
Betrieb in der Gesellschaft	7,19	Soziales

Tabelle 7: Ranking der Kategorien nach Höhe der Geldvergabe

Die Durchschnittswerte zeigen, dass die Priorisierung der Kategorien anhand von Eurowerten denen der Relevanzsetzung durch Sterne entspricht, jedoch ein wesentlich differenziertes Bild ergibt und deshalb methodisch für die Wertbildung besser geeignet ist. Ein Vergleich zwischen den Antworten nach Relevanzsetzung und Eurovergabe zeigt, dass die Ökologie-Kategorien bei beiden Methoden am stärksten bewertet wurden. Während bei der Relevanzsetzung die Kategorien aus Regionaler Wirtschaft stärker relevant gesetzt wurden als jene aus der Dimension Soziales, zeigt sich bei der Geldvergabe, dass je nach Kategorie mal Soziales, mal Regionalökonomie stärker priorisiert wurde (Regionale Wirtschaft: 68% gaben Relevanz 4-5%, Soziales: 61% gaben Relevanz 4-5/5).

Es besteht eine Korrelation zwischen Relevanzsetzung und Geldvergabe. Die Relevanzstufe 5/5 (sehr relevant) entspricht z.B. einem Durchschnittswert von 14,17 Euro bei der Geldvergabe. Die Grafik zeigt, dass es bei der Geldvergabe einen Sprung zwischen den Relevanzstufen 4 und 5 gibt. Ein anderes interessantes Ergebnis ist, dass bei Relevanzstufe 1 durchschnittlich 6,97 Euro vergeben wurden.⁵⁰

⁵⁰ Dies lässt sich durch niedrige Prozentzahlen und Extremwerte erklären. Die Relevanzstufe 1 machte nur 1,7% der Eingaben aus. Wenn z.B. nur eine Person eine Kategorie als nicht relevant eingestuft hat, aber eine extrem hohe Geldsumme auf diese Kategorie vergeben hat, erscheint dadurch ein unverhältnismäßig hoher Durchschnittswert von 6,97 Euro.

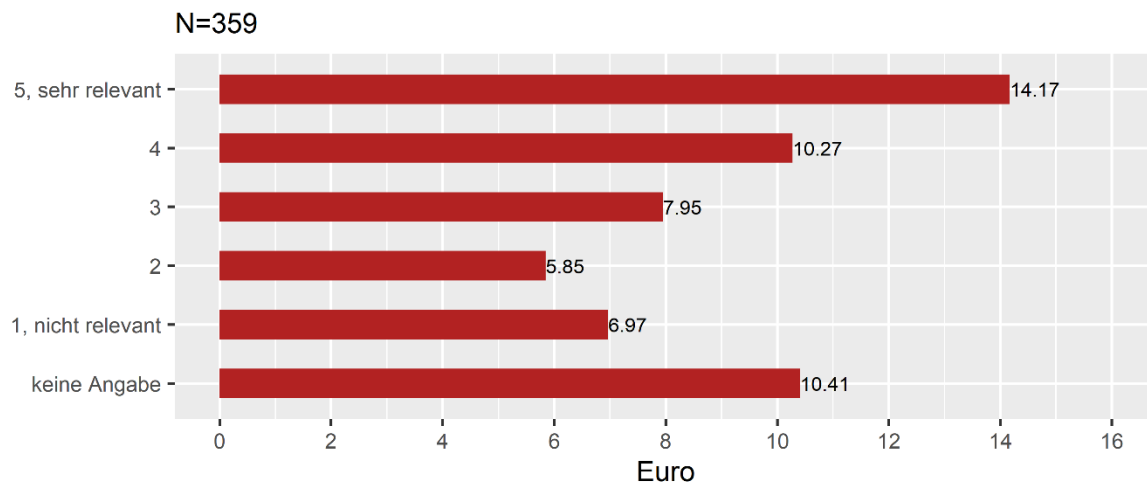


Abbildung 53: Korrelation zwischen Geldverteilung und Relevanzsetzung

Überraschenderweise gab es bei der Geldverteilung keine signifikanten Kontraste nach Alter, Wohnort oder Bildungsabschluss der Teilnehmenden. Unsere Vorannahme war, dass es deutliche Kontraste entlang von soziodemographischen Faktoren sowie Wertorientierungen geben würde. Diese Vorannahme wurde nicht bestätigt.⁵¹ Dieses Ergebnis wird in Zusammenschau mit den qualitativen Ergebnissen im Kapitel 5.3 diskutiert.

Dagegen hat die Vertrautheit mit den Themen der Umfrage einen Effekt auf die Geldvergabe: Je höher die Vertrautheit, desto höher die Geldvergabe. Da die Vertrautheit sich im Gesamtsample im oberen Skalenbereich (7-10) bewegte, sind die auf den ersten Blick beachtlichen Effekte nur bedingt aussagekräftig.

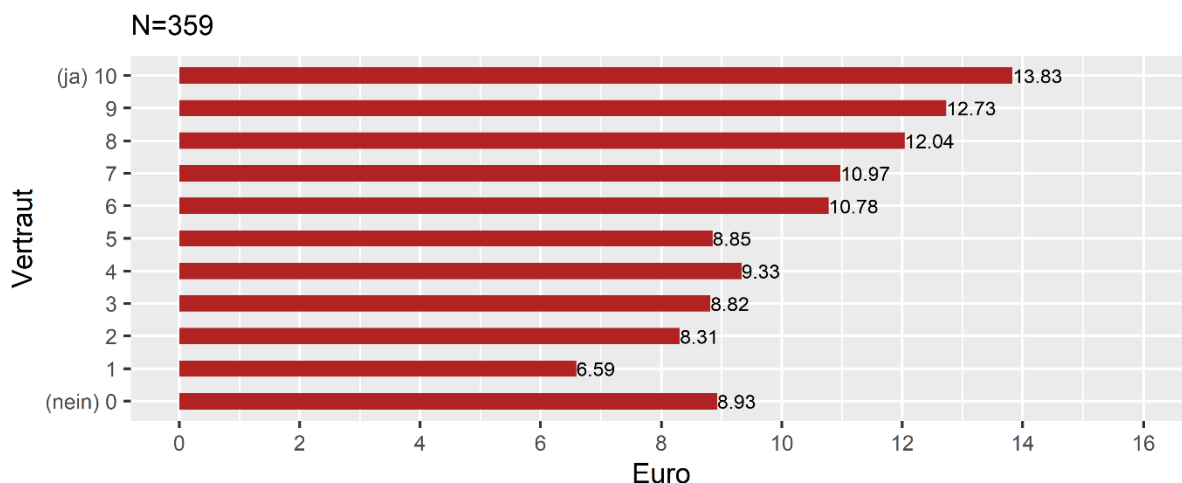


Abbildung 54: Korrelation zwischen Geldverteilung und Vertrautheit

Eine Auswertung anhand von Boxplots zeigt, wie groß die Spannweiten der Wertgebung in den Kategorien sind. Man sieht anhand der Boxen, die das Ergebnis von 50% der Teilnehmenden anzeigen, dass in den ökologischen Kategorien bei 50 % der Teilnehmenden die Geldvergabe um 7-10 € auseinanderliegt. Bei sozialen und regionalwirtschaftlichen Themen liegt bei der Hälfte der Teilnehmenden die Geldvergabe um knapp 6-8 € auseinander. Über alle Kategorien betrachtet, liegen die Boxen im Bereich zwischen 4 und 21 Euro. Dies ist ein

⁵¹ Im Anhang finden sich im Abschnitt „weitere Grafiken“ einige Grafiken, die zum Testen von Hypothesen zu Kontrasten zwischen soziodemographischen sowie Realgruppen (Workshop- und Onlineseminar-Gruppen) angelegt wurden. Dabei wird deutlich, dass keine statistisch signifikanten Kontraste vorliegen.

Verhandlungskorridor für die Geldvergabe, auf den sich mind. 50% der Teilnehmenden einigen könnten.

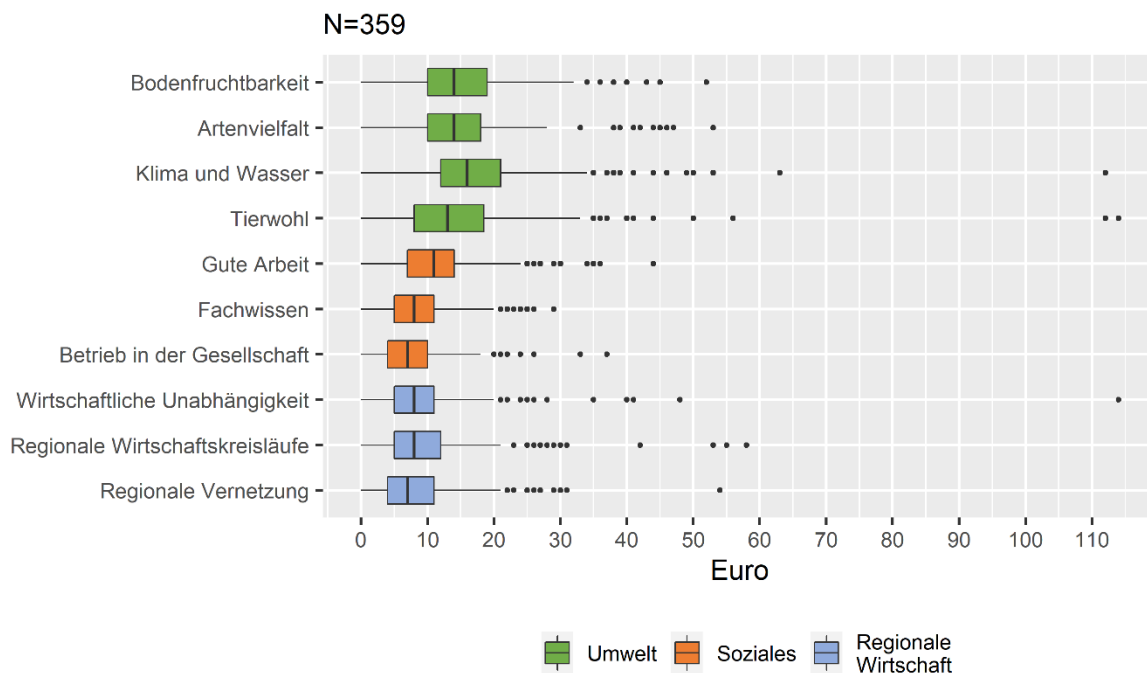


Abbildung 55: Spannweite der Geldverteilung in 10 Kategorien

Spannweite der Geldverteilung ist bei Bodenfruchtbarkeit, Klima & Wasser und Tierwohl am größten. Dabei handelt es sich auch um die drei am stärksten bewerteten Kategorien. Spannweite der Geldverteilung ist bei Betrieb in der Gesellschaft und Wirtschaftliche Unabhängigkeit am geringsten. Dabei handelt es sich um die niedrigste und eine relativ niedrig bewertete Kategorie.

Darüber hinaus zeigt das Boxplot-Diagramm, dass nur 1% der Teilnehmenden (4 von 367) eine sehr extreme Wahl getroffen hat, indem sie die kompletten 114 Euro (bzw. mehr als 110 Euro) auf eine Kategorie gesetzt haben. Dieser Fall trat zweimal bei Tierwohl, einmal bei Klima & Wasser und einmal bei Regionale Wirtschaftskreisläufe auf. Hohe Bewertungen bis zu 35 Euro pro Kategorie kamen im größeren Umfang vor, insbesondere bei den Ökologie-Kategorien. Extremwerte in Form von Geldvergaben von 35 bis 65 Euro gab es vereinzelt und über alle Kategorien verteilt, außer bei Fachwissen. Auch hier waren es vor allem die Ökologie-Kategorien, die extrem hohe Werte erhielten.

Die quantitativen Ergebnisse der Wertgebung werden in Kap. 5.3 mit den qualitativen Ergebnissen zusammengeführt und interpretiert. In diesem Rahmen werden auch Auffälligkeiten in den Daten auf Kategorie-Ebene diskutiert.

3.6 Einschätzung der EU-Fördergelder

Zur Einschätzung der EU-Fördergelder bzw. Agrarpolitik wurde zunächst die Vertrautheit abgefragt. Teilnehmende ohne Wissenstransfer sind mit Abstand am vertrautesten mit der Thematik, da unter diesen ein größerer Anteil von Experten bzw. Nachhaltigkeits- und Landwirtschaftsaffinen ist, die eigeninitiativ teilgenommen haben und ein größeres Vorwissen zu dem Thema haben.

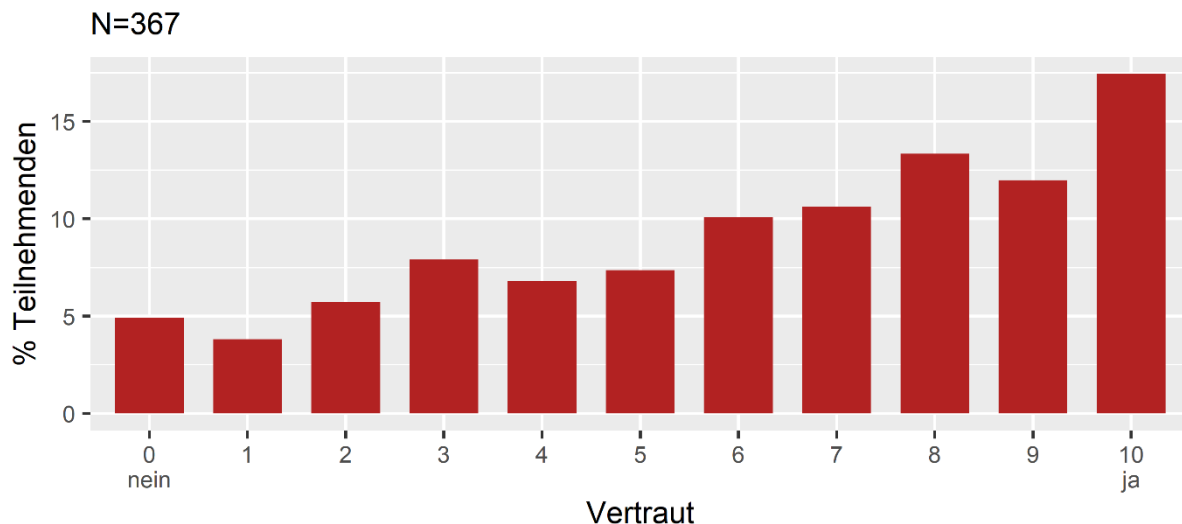


Abbildung 56: Vertrautheit mit der Thematik EU-Fördergelder

Die Höhe der EU-Agrarzahlungen findet fast die Hälfte (43%) der Teilnehmenden eher bzw. sehr niedrig. Das lässt sich so interpretieren, dass es eine hohe Zustimmung gibt, landwirtschaftliche Leistungen zu honorieren und angemessen zu bezahlen. Interessant ist auch, dass eine große Mehrheit (78%) der Teilnehmenden sich als sich als urteilsfähig sieht in der Bewertung, ob die Höhe der EU-Agrarzahlungen eher hoch oder niedrig ist. Etwa 22 % hat keine Angabe gemacht oder angegeben, es nicht zu wissen.

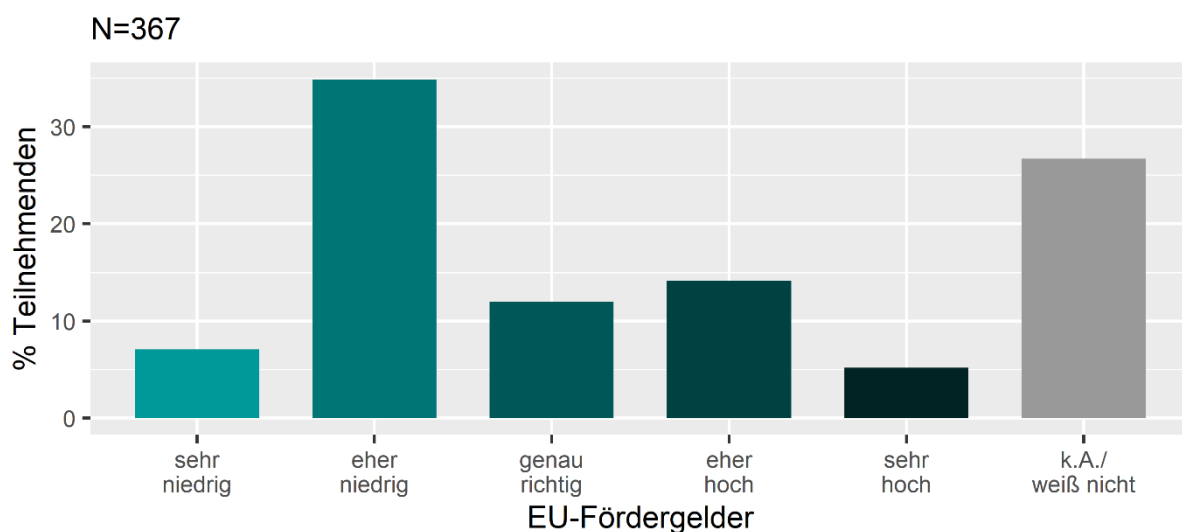


Abbildung 57: Einschätzung der Höhe der EU-Fördergelder

Außerdem gibt es eine sehr hohe Zustimmung, die Vergabe der EU-Fördergelder deutlich mehr an Nachhaltigkeitskriterien zu koppeln. Auf die Frage, ob der Anteil an Fördergeldern, der an Nachhaltigkeitskriterien gekoppelt ist, bei den derzeitigen 25%⁵² bleiben soll, höher oder niedriger ausfallen sollte, antworteten 7% der Befragten, der Anteil solle höher bzw. viel höher sein. Nur 11% der Teilnehmenden konnten keine Einschätzung dazu geben.

⁵² Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (ohne Jahresangabe): Im Überblick: Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap_node.html.

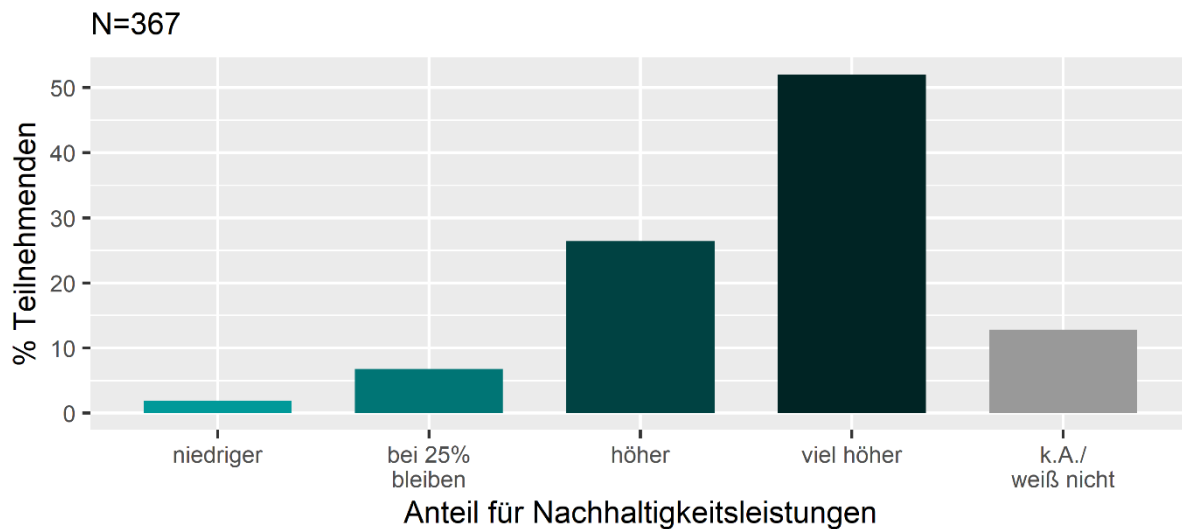


Abbildung 58: Einschätzung zur Kopplung der EU-Fördergelder an Nachhaltigkeitsleistungen

3.7 Einstellungen zu Nachhaltigkeit, Regionalität & Ernährungsstile

In der Umfrage wurden darüber hinaus einige Fragen zu Einstellungen zu Nachhaltigkeit und Regionalität, Einkaufs- und Ernährungsstilen sowie die oben dargestellten Fragen zu Wissen und zum Bezug zur Landwirtschaft abgefragt.⁵³ Eine umfangreiche Darstellung der Ergebnisse würde den Rahmen sprengen, deshalb werden die wichtigsten Ergebnisse in der Verknüpfung mit den qualitativen Ergebnissen dargestellt. Hier erfolgt eine Übersicht der Themen, weitere Ergebnisse finden sich Anhang.

- Ernährungsstil
- Kauf von regionalen Lebensmitteln.
- Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft
- Zustimmung zu nachhaltiger Regionalentwicklung
- Zustimmung zu regionaler Ernährungssouveränität
- Bekanntheit des Ernährungsrats Freiburg und Region
- Informationskanäle

Im Freitext konnten die wichtigsten Probleme der Landwirtschaft genannt werden. Hier waren die häufigsten Angaben (chronologisch geordnet):

- Zahlungsbereitschaft von Konsument:innen
- Flächenkonkurrenz
- Export, Globalisierung und Neo-Kolonialismus
- Bürokratie
- Wissensmangel in der Gesellschaft
- Nachwuchsmangel
- Überschuldung der Landwirt:innen

Was ist Ihnen in Bezug auf die Zukunft der Landwirtschaft wichtig?

⁵³ Fragenkatalog s. Anhang.



4 Ergebnisse der Wissenstransfer-Formate

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Wissenstransfer-Formate sowie der Dialogveranstaltungen dargestellt. Dabei werden qualitative und quantitative Ergebnisse verzahnt.

Die Ergebnisse der Wissenstransfer-Formate umfassen folgende Themen:

- Sample Wissenstransfer-Gruppen
- Ergebnisse der Methode „Postkarte“
- Ergebnisse der Methode „Bewertungspoker“
- Vergleich zwischen Gruppen sowie innerhalb von Gruppen

Zusammenfassung: Als Wissenstransfer-Formate bezeichnen wir die Workshops und Online-Seminare. Ein Wissenstransfer fand bereits in der Umfrage anhand der Erklärtexte statt.

185 Personen nahmen an Wissenstransfer-Formaten teil, davon etwas mehr als die Hälfte Schüler:innen (n = 96). Es fanden insgesamt 10 Workshops und 5 Online-Seminare statt. In den Workshops wurden die interaktiven Methoden „Postkarte“ und „Bewertungspoker“ eingesetzt. In beiden Formaten erstellten die Teilnehmenden nach der Umfrage eine Wortwolke. Anders als bei den quantitativen Daten treten Unterschiede im Sample deutlich hervor. Die Ergebnisse zeigen, dass es eine hohe Heterogenität beim Wissensstand und den Werturteilen gibt. Die Bewertungspoker-Ergebnisse lassen sich in typische, extreme und untypische Werturteile unterteilen. Die Heterogenität innerhalb der Gruppen war größer als die Heterogenität zwischen unterschiedlichen Gruppen.

3 Formate der Teilnahme an der Wertbildung

Umfrage

- Erklärtexte der Umfrage

Online-Seminar

- Erklärtexte der Umfrage
- Erklärvideo

Workshop

- Erklärtexte der Umfrage
- Erklärvideo
- Bewertungspoker

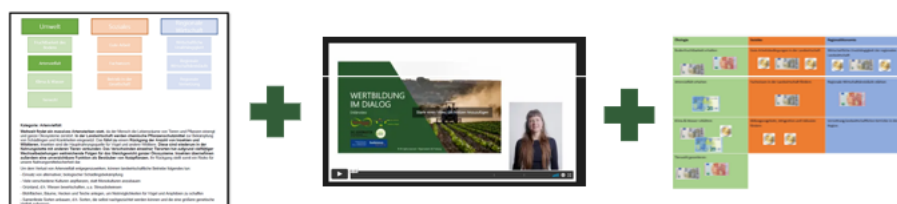


Abbildung 59: Wissenstransfer-Formate

Die Workshops fanden teilweise in Präsenz, teilweise digital statt. Das Vorgehen und die Akquise sind Gegenstand von Kapitel 3.

4.1 Sample

Die Teilnehmenden der Wissenstransfer-Formate lassen sich differenzieren nach Teilnahme an Workshop (Präsenz- oder digital) oder Online-Seminar, Teilnahme über die Schule, Unternehmen, Initiativen oder am öffentlichen Workshop, Alter (insb. U20 oder Ü20) und Bildung.

Übersicht Teilnehmende an Wissenstransfer- Formaten	Gesamtzahl Teilnehmende	Schule – Anzahl Wissenstransfers	Unternehmen – Anzahl Wissenstransfers	Initiativen– Anzahl Wissenstransfers
Workshop	119	3	4	3
Online-Seminar	66	2	2	1

Tabelle 8: Teilnehmende an Wissenstransfer-Formaten gruppiert

Insgesamt gab es eine Heterogenität unter den Teilnehmenden der Wissenstransfer-Formate. Um Anonymität und Vertraulichkeit zu sichern, werden die Gruppen nicht im Einzelnen nach soziodemographischen und Einstellungen differenziert, denn sonst wären eindeutige Zuordnungen möglich. Die Workshops und Online-Seminare deckten alle drei Stadt- und Landkreise, alle Altersgruppen sowie Bildungsabschlüsse ab. Bei den Schulen wurden ausschließlich Gymnasien erreicht mit den Klassenstufen 8-11 (s. Kap. 2). Die Unternehmen deckten ein Spektrum von kleinen, mittleren und großen Unternehmen ab mit Schwerpunkt auf der Stadt Freiburg. Es handelte sich sowohl um Unternehmen, die explizit Nachhaltigkeit im Geschäftsmodell verankert haben, als auch Forschungs- und Versorgungseinrichtungen unterschiedlicher Branchen. Es nahmen v.a. Mitarbeiter:innen in gehobenen Positionen (meist mit Hochschulabschluss) teil. Zur Gruppe der Initiativen gezählt werden Fridays For Future, die Landfrauen e.V., die Aktionär:innen der Regionalwert AG Freiburg sowie Teilnehmende eines öffentlichen Workshops, zu dem Biomusterregion und Ernährungsrat Freiburg und Region einluden.

4.2 Ergebnisse aus den Online-Seminaren

In den Online-Seminaren fand der interaktive Teil erst nach dem Ausfüllen der Umfrage statt. Dort gab es Gelegenheit zum Dialog über die Werturteile der Teilnehmenden bzw. das Gesamtformat „Wertbildung im Dialog“. Die Themen wurden anhand von Wortwolken festgehalten. Die Partizipation an der Diskussion fiel je nach Online-Seminar-Gruppe sehr unterschiedlich aus, denn die Gruppen waren sehr heterogen. Während die Schulklassen sich untereinander kannten, kamen bei den Initiativen Teilnehmende zusammen, die sich wenig oder manchmal gar nicht persönlich kannten, dafür aber einen gemeinsamen Hintergrund bezüglich Wertorientierungen und Lebenswelt hatten (z.B. bei den LandFrauen). Die Teilnehmendenanzahl variierte zwischen 8 und 25. Zwei exemplarische Wortwolken zeigen, welche Themen die Teilnehmenden der Online-Seminare relevant setzten. Einige der Nennungen betrafen die inhaltliche Ebene, andere stellten Feedback zur Methodik bzw. zum Format dar.



Abbildung 60: Wortwolke Online-Seminar mit Schulklasse



Abbildung 61: Wortwolke Online-Seminar mit Initiative

4.3 Ergebnisse aus den Workshops / Methode „Postkarten“

Die Auswertung der Postkarten ermöglicht einen qualitativen Blick auf das Vorwissen der Teilnehmenden. Die Postkarten wurden in 10 Workshops bearbeitet. Sie zeigen eine große Heterogenität des Wissens. Ein breites und vertieftes Wissen zu Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft dokumentierten die Teilnehmenden in den Workshops mit Unternehmen und Initiativen. Bei den Schulworkshops zeigte sich ein deutlich höheres Vorwissen bei Oberstufen-Schüler:innen in der Großstadt gegenüber Mittelstufen-Schüler:innen im ländlichen Raum. Hierbei ist zu beachten, dass sowohl das Alter als auch die Nachhaltigkeitsaffinität und der Wohnort Einflussgrößen dieses Effekts sind. Bemerkenswert ist, dass es auch innerhalb derselben Workshopgruppe, sowohl innerhalb desselben Unternehmens, als auch einer Schulklasse, große Differenzen im Vorwissen vorliegen. Dies wird beispielhaft anhand von drei Postkartenmotiven dargestellt. Sie sind alle aus der Dimension Umwelt und ermöglichen einen Vergleich mit den qualitativen Ergebnissen.

Ergebnisse Postkarte „Tomatensorten“



Abbildung 62: Postkarte „Tomatensorten“, Kategorie Artenvielfalt, Dimension Umwelt

Die Abbildung zeigt 12 verschiedenen samenfeste Tomatensorten. Die Illustration gehört im Erklärvideo zur Dimension Umwelt, Kategorie Artenvielfalt und steht für genetische Diversität durch Anbau von samenfesten und seltenen Sorten. Zu dieser Postkarte variierten die Antworten von einfachen Attributen wie „lecker“, „Frische“, „Sommer“, über die Annahme, es handele sich um Erdbeeren, bis hin zu komplexen Eingaben wie „genetische Vielfalt für anpassungsfähige Landwirtschaft an wechselnde Umweltbedingungen“, „mehrere Sorten= Risikominimierung bei Ernteaussfällen für die Landwirtschaft“.



Abbildung 63: Wortwolke mit Begriffen aus unterschiedlichen Workshops zur Postkarte „Tomatensorten“

Ergebnisse Postkarte „Torf“

Die folgende Abbildung zeigt eine Fläche, auf der Torf abgebaut wird. Die Illustration gehört im Erklärvideo zur Dimension Umwelt, Kategorie „Klima und Wasser“. Sie verweist auf den massiven Ausstoß von Klimagasen beim Abbau von Torf. Diese Postkarte machte Differenzen im Vorwissen besonders sichtbar. Es handelt sich um das Motiv, bei dem am häufigsten „weiß nicht, was das ist“ angegeben wurde.



Abbildung 64: Postkarte „Torf“, Kategorie Klima & Wasser, Dimension Umwelt

Die folgende Wortwolke zeigt exemplarisch die Eingaben der Teilnehmenden. Die Antworten reichten von „was ist das?“ über die Vermutung, es handle sich um „Vollkornbrot-scheiben“ bis zu „Torf sollte unter der Erde bleiben“ und „Moordegradation“.



Abbildung 65: Wortwolke zu Postkarte "Torf", Eingaben aus mehreren Workshops

Ergebnisse Postkarte „Flächenbesatz“

Die folgende Postkarte brachte die größten Kontroversen in der Einschätzung der Teilnehmenden hervor. Die Abbildung zeigt weidende Kühe auf einer Wiese auf einer Schwarzwaldanhöhe. Die Illustration steht für geringen Flächenbesatz. Sie gehört im Erklärvideo zur Dimension Umwelt, Kategorie „Klima & Wasser“.



Abbildung 66: Postkarte "Flächenbesatz", Kategorie „Klima & Wasser“, Dimension Umwelt

Die Eingaben der Teilnehmenden in verschiedenen Workshops reichten von „Heimat“ und „Idylle“ über „Freiheit“, „wandern“ zu „Fleisch“, „Milch“ zu „Kulturlandschaft“, „artgerechte Haltung“, „umweltverträgliche Landwirtschaft“ hin zu kritischen Kommentaren wie „Methan“, „überzüchtete Hochleistungskühe“, „ethische Vertretbarkeit von Kuhmilch trinken“ und „Greenwashing in der Werbung“.



Abbildung 67: Wortwolke zu Postkarte "Flächenbesatz", Eingaben aus mehreren Workshops

4.4 Ergebnisse aus den Workshops / Methode „Bewertungspoker“

Insgesamt wurden 42 Bewertungspoker gespielt, ca. die Hälfte davon in Schulklassen. Es gab deutliche Unterschiede darin, wie schnell die Kleingruppen eine Einigung über die Geldverteilung fanden. Die Zeiträume reichten von fünf bis 20 Minuten.

Überraschenderweise liegen die Ergebnisse innerhalb von Workshop-Gruppen weiter auseinander (fallinterne Kontrastierung) als im Vergleich fallübergreifenden Vergleich von Workshop-Gruppen.⁵⁴ Die Werturteile im Bewertungspoker sind deutlich akzentuierter als in der Online-Umfrage. Eine Teilbegründung liegt in den methodischen Vorgaben, die es erschwerten, eine gleichmäßige Verteilung der Geldwerte über die Kategorien zu erreichen. Doch die Ergebnisse zeigen, dass darüber hinaus einige Gruppen sich für extreme Werturteile entschieden – bis hin zur Verteilung von 112 der 114 Euro auf eine Kategorie (s.u.).

Zu unseren Vorannahmen gehörte, dass die aktivistischen Gruppen deutlich radikalere Werturteile (im Sinne von hohen Geldwerten auf einzelne Kategorien) legen würden als Teilnehmende aus Unternehmen oder Schulen. Dazu gehörte die Vermutung, dass in der klimaaktivistischen Gruppe Fridays For Future Extremwerte für die Kategorie „Klima & Wasser“ vergeben würden, bis hin zur Vergabe des gesamten Geldwerts auf diese Kategorie. Eine weitere Annahme war, dass Gruppen, die nicht explizit nachhaltigkeitsorientiert sind, die Dimension Umwelt deutlich schwächer bewerten würden als nachhaltigkeitsaffine Gruppen.⁵⁵ Diese Vorannahmen wurden nicht bestätigt. Der Fridays For Future-Workshop war sogar einer derjenigen, in dem beim Bewertungspoker die drei Dimensionen relativ ausgeglichen mit Geld ausgestattet wurden.

⁵⁴ Zur Fallkontrastierung vgl. Bohnsack 2014, Flick 2017. Zu typischen, extremen und untypischen Orientierungsmustern im Kontext von Nachhaltigkeit bei Jugendlichen vgl. Lay-Kumar 2019.

⁵⁵ Aufgrund der Anonymisierung werden hier keine Gruppen mit Klarnamen genannt.

In den Diskussionen wurde deutlich, dass die Priorisierung immer wieder eine Herausforderung ist, relativ unabhängig vom Wissensstand. Es ließ sich kein Zusammenhang zwischen Bildung und Entscheidungsgeschwindigkeit feststellen. Eine Tendenz ist, dass je besser sich die Workshopgruppe kannte – sei es als Teil einer Schulklasse, einer Initiative oder als Kolleg:innen – desto schneller wurden die Entscheidungen getroffen. Gruppen, in denen die Teilnehmenden sich vorab nicht oder wenig kannten, brauchten mehr Zeit, da sie ihre Werturteile erst explizieren und eine gemeinsame Verständnis- und Entscheidungsgrundlage schaffen mussten. Es wurden deutliche Unterschiede in den Gruppen beobachtet bezüglich des Kontextwissens, impliziter Orientierungsmuster und der Diskussionskultur.

Überblick über die inhaltlichen Ergebnisse

Bei sieben Bewertungspokern (16,67%) wurde in mindestens einer Kategorie Null Euro vergeben. Dies betraf fast bis auf den Extremfall, der 112 Euro auf eine Kategorie vergab, ausschließlich Kategorien aus den Dimensionen Soziales und Regionale Wirtschaft.

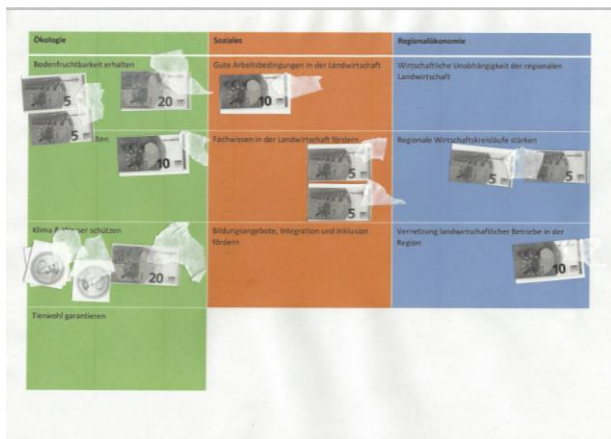


Abbildung 68: Beispielhaftes Bewertungspoker-Ergebnis, bei dem 2 Kategorien mit Null Euro bewertet wurden (Präsenzformat)

Die Kategorie Tierwohl war am umstrittensten. In dieser wurden einmal 112 Euro gesetzt, in anderen Gruppen häufig unterdurchschnittlich (unter 10 Euro). Bei Letzteren war eine häufige Argumentation, dass Tierwohl gesetzlich gesichert und nicht über Marktanreize gefördert werden sollte (s. Kap 5.3).

Die Vergabe sehr hoher Geldwerte (von 30 Euro plus pro Kategorie) gab es bei „Klima & Wasser“, Bodenfruchtbarkeit und Fachwissen. „Klima & Wasser“ war die Kategorie, auf die am häufigsten einer der beiden 20 Euro-Scheine gelegt wurde. Die Argumentation lautete in vielen Kleingruppen: „Beim Klima läuft uns die Zeit davon. Wenn wir dort nicht schnell handeln, ist alles andere auch in Gefahr.“ oder „Klima ist das Wichtigste überhaupt. Wenn wir die Klimaproblematik nicht gelöst bekommen, sind viele andere Themen auch nicht mehr so wichtig.“

Eine niedrige Geldvergabe in der Dimension Soziales wurde von mehreren Kleingruppen damit begründet, dass die Aufgabenstellung sich auf die Vergabe von EU-Fördergeldern für die Landwirtschaft (GAP) bezieht und diese Gelder für spezifisch landwirtschaftliche Leistungen ausgegeben werden sollten. Leistungen in der Dimension Soziales, wie faire Löhne, Bildung, Integration und Inklusion seien auch wichtig, sollten jedoch über andere Fördertöpfe, z.B. das Arbeitsministerium, bezahlt werden oder über Gesetze (z.B. zum Mindestlohn) garantiert werden.

Eine niedrige Geldvergabe in der Dimension Regionale Wirtschaft wurde damit begründet, dass eine gute Wirtschaftsweise in der Landwirtschaft die Kategorien wirtschaftliche Unabhängigkeit, regionale Wirtschaftskreisläufe und Vernetzung automatisch ein Stück weit abdecke. Deshalb müssten diese weniger dringend als ökologische Kategorien mit Fördermitteln unterstützt werden. Vergleichsweise werde z.B. im Klimaschutz ohne finanzielle Anreize deutlich weniger gemacht als bei regionalen Wirtschaftskreisläufen.

Eine sehr hohe Geldvergabe (mehr als 30 Euro pro Kategorie) in der Dimension Ökologie gab es sowohl bei Unternehmen als auch Schulen, überraschenderweise nicht bei Initiativen, obwohl mehrere explizit nachhaltigkeitsorientierte dabei waren.

Eine sehr niedrige Geldvergabe (weniger als 5 Euro pro Kategorie) in der Dimension Soziales gab es sowohl bei Unternehmen als auch bei Schulen, jedoch nicht bei Initiativen. Damit zeigt sich, dass Nachhaltigkeitsaffinität bei den Teilnehmenden nicht – wie häufig im öffentlichen Diskurs – mit einer einseitigen Bevorzugung der Dimension Ökologie gleichzusetzen ist. Vielmehr werden Umwelt und Soziales zusammengedacht, in unterschiedlichen Variationen. So argumentierten mehrere Kleingruppen, dass Fachwissen die Basis für die Umsetzung von Klimaschutz, Bodenfruchtbarkeit und Artenvielfalt sei: *„Landwirt:innen, die hohes Nachhaltigkeitswissen haben, wirtschaften von sich aus nachhaltiger, z.B. durch biologische Schädlingsabwehr und Direktvermarktung ihrer Produkte.“*

Eine sehr niedrige Geldvergabe (weniger als 5 Euro pro Kategorie) in der Dimension Soziales gab es häufiger bei Schulklassen und Initiativen und seltener bei Unternehmen. Dies lässt sich damit erklären, dass bei den Unternehmensworkshops mehr Teilnehmende mit betriebswirtschaftlicher Expertise dabei waren, gerade aus dem Controlling, die regionalökonomischen Leistungen eine hohe Wirkkraft bzw. Relevanz zusprechen. Außerdem ist davon auszugehen, dass Regionalökonomie weniger im öffentlichen Diskurs präsent ist als Umweltthemen oder Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft. Diese Annahme wird gestützt von der Beobachtung, dass die Kategorien aus regionaler Wirtschaft häufig als letzte mit Geld ausgestattet wurden und das übrige Kleingeld bekamen, nachdem die Scheine verteilt waren.

Vergleich zwischen Bewertungspoker-Gruppen

Die Bewertungspoker-Kleingruppen lassen sich in typische, extreme und untypische Fälle unterteilen.

Typische Ergebnisse Bewertungspoker

Typisch ist ein Ergebnis mit folgenden Charakteristika: 1. der überwiegende Teil des Geldes wurde in der Dimension Ökologie verteilt und 2. mindestens einer der 20 Euro-Scheine in der Dimension Ökologie vergeben. 3. sämtliche Kategorien wurden mit Geld ausgestattet, wobei die 2Euro-Geldmünzen in den Kategorien aus den Dimensionen Soziales oder Regionalökonomie verwendet wurden, was als Auffüllen der Kategorien, die zunächst kein Geld erhalten haben, mit Restgeld gedeutet wird. Typische Bewertungspoker-Ergebnisse gab es sowohl in Schulen, als auch Unternehmen und Initiativen und somit unabhängig vom Setting, Alter und Vorwissen.

Folgendes typische Ergebnis kam bei einem Schulworkshop zustande: Der Hauptteil des Geldes wurde in Ökologie verteilt, insgesamt 62 von 114 Euro (54,38 %). Der höchste vergebene Werte liegt bei 20 Euro. Die beiden 20 Euro-Scheine liegen auf Bodenfruchtbarkeit und Klima & Wasser. Die Dimension Soziales ist am schwächsten ausgestattet, der niedrigste Wert liegt bei 4 Euro in

der Kategorie Fachwissen. Die Beobachtungen beim Workshop zeigen, dass die Schulklasse über differenziertes Wissen zu Nachhaltigkeit und Landwirtschaft haben. Sie gehörten einem Leistungskurs an, in dem bereits viel Wissenstransfer und Reflektion zu nachhaltigem Wirtschaften, regionalen Wirtschaftskreisläufen sowie entsprechende Exkursionen stattgefunden haben. Die Kleingruppe, deren Bewertungspoker hier gezeigt wird, betonte die Konnektivität zwischen den Kategorien. Dies bildet sich darin ab, dass weder extrem hohe Bewertungen noch Null-Bewertungen gibt. Bodenfruchtbarkeit und der Schutz von Klima und Wasser stellten die Basis für nachhaltige Landwirtschaft dar und wurden am höchsten bewertet. Die Kleingruppe argumentierte, dass faire Arbeitsbedingungen die Basis für Fachwissen, aber auch für kenntnisreiches Wirtschaften in den Bereichen Ökologie und Regionale Wirtschaft sei. Fachwissen wurde zwar eine hohe Relevanz zugesprochen, jedoch ging die Gruppe davon aus, dass für Aus- und Weiterbildung verhältnismäßig weniger Geld gebraucht würde.

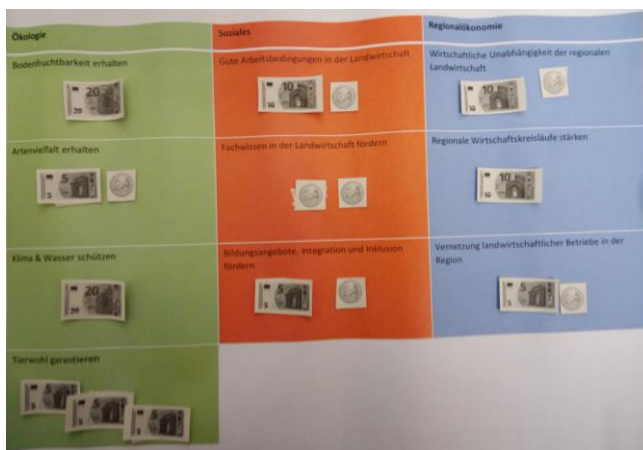


Abbildung 69: Typisches Bewertungspoker-Ergebnis, Schulworkshop (Präsenzformat)

Folgendes typische Ergebnis kam bei einem Workshop mit Initiativen zustande: Der Hauptteil des Geldes wurde in Ökologie verteilt, insgesamt 55 von 114 Euro (48,24%). Der höchste vergebene Werte liegt bei 20 Euro. Die beiden 20 Euro-Scheine liegen auf Artenvielfalt und Klima & Wasser. Die Dimensionen Soziales wurde mit etwas weniger Geld ausgestattet als Regionalökonomie, der niedrigste Wert liegt bei 7 Euro in der Kategorie Betrieb in der Gesellschaft. Die Kleingruppe, deren Bewertungspoker hier gezeigt wurde, einigte sich bereits zu Beginn der Diskussion, das Geld relativ gleich zu verteilen, d.h. keine Kategorien sehr schwach auszustatten, jedoch den Schwerpunkt auf Ökologie zu legen. Denn Artenvielfalt, Klima und Wasser seien die Basis allen Wirtschaftens in der Landwirtschaft, ohne sie könne der Rest nicht funktionieren. Diese beiden Kategorien wurden gegenüber Bodenfruchtbarkeit priorisiert, da Bodenfruchtbarkeit auf lokaler Ebene wirke, jedoch der Schutz von Artenvielfalt und Klima sich auf größere Gebiete, also bundes- bzw. europaweit auswirke. Die Entscheidung, allen Kategorien eine gewisse Summe zukommen zu lassen, zeigt sich daran, dass z.B. bei der Kategorie Wirtschaftliche Unabhängigkeit 10 Euro in Form von fünf 2 Euro Münzen gelegt wurden und somit ein Wert erzeugt wurde, der dem Durchschnittswert von 11,40 Euro entspricht, was ansonsten selten vorkam.

















Ökologie	Soziales	Regionale Ökonomie
Bodenfruchtbarkeit erhalten  	Gute Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft 	Wirtschaftliche Unabhängigkeit der regionalen Landwirtschaft   
Artenvielfalt erhalten 	Fachwissen in der Landwirtschaft fördern 	Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken 
Klima & Wasser schützen 	Bildungsangebote, Integration und Inklusion fördern  	Vernetzung landwirtschaftlicher Betriebe in der Region   
Tierwohl garantieren 		

Abbildung 70: typisches Bewertungspoker-Ergebnis, Workshop mit Initiative

Extreme Ergebnisse Bewertungspoker

Extreme Ergebnisse weisen folgende Charakteristika auf: 1. Für eine einzelne Kategorie wurden 40 Euro (35,09% der Gesamtsumme) vergeben, 2. Eine oder mehrere Dimensionen wurden mit Null Euro bewertet. Dies erzeugt ein starkes Ungleichgewicht zwischen den Dimensionen. Bis auf einen Fall fielen die extrem hohen Geldvergaben immer auf die Dimension Umwelt.

Folgendes extremes Ergebnis kam bei einem Schulworkshop zustande: 112 von 114 Euro (98,25%) wurden auf die Kategorie Tierwohl gesetzt, zwei Euro auf Bodenfruchtbarkeit. Damit wurden 100% des Gesamtwerts auf Ökologie gesetzt, die Dimensionen Ökologie und Regionale Wirtschaft gingen leer aus. Die Beobachtungen aus dem Workshop zeigen, dass die Mittelstufen-Schulklasse bislang über wenig Vorwissen verfügte. Sie hatten sich im Schulkontext bereits mit Konsumententscheidungen beschäftigt, jedoch nicht mit Landwirtschaft oder Regionalökonomie. Beispielsweise lautete eine Argumentation „*Bodenfruchtbarkeit ist wichtig, um Essen zu haben*“. Das Thema Tierwohl wurde emotional diskutiert, „*Tierwohl ist ganz wichtig, denn den Tieren soll es besser gehen*“. Bei der Kleingruppe, die das extreme Werturteil mit 112 Euro auf Tierwohl legte, wurde diese Argumentation besonders vehement vertreten, während die anderen Kategorien wenig Fürsprache bekamen. Es war jedoch auch eine scherzhaft-provokative Komponente dabei. Es handelte sich um eine sehr junge Schulklasse, die gerade erst das Argumentieren übte, und so kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Schüler:innen damit experimentierten, welche Resonanz (und Aufmerksamkeit) der Mitschüler:innen, Lehrer:innen und Workshopleitung sie für ein extremes Werturteil erhalten würden.

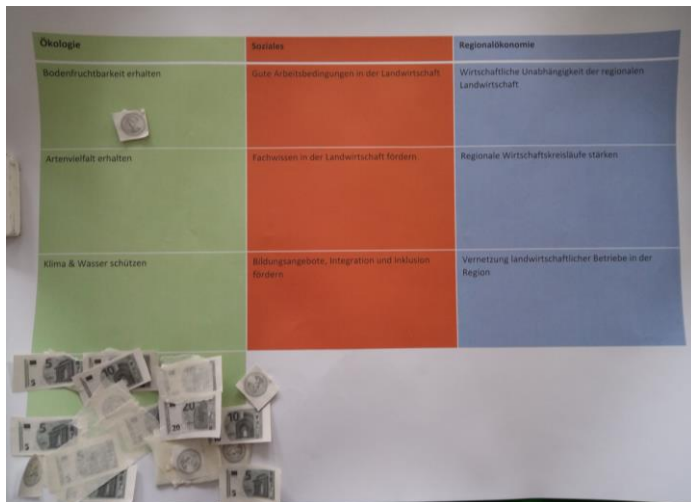


Abbildung 71: extremes Bewertungspoker-Ergebnis, Schulworkshop (Präsenzformat)

Folgendes extremes Ergebnis kam bei einem Unternehmensworkshop zustande: 85 von 114 Euro (74,56%) der Gesamtsumme wurden in der Dimension Umwelt vergeben, davon 40 Euro für Klima & Wasser (35% der Gesamtsumme), 30 Euro für Bodenfruchtbarkeit, 10 Euro für Artenvielfalt und 5 Euro für Tierwohl. In der Dimension Soziales wurden je 5 Euro pro Kategorie vergeben, in Regionaler Wirtschaft 5 bzw. 2 Euro. Die niedrigste Bewertung (mit 2 Euro) lag bei Regionale Wirtschaftskreisläufe und Regionale Vernetzung. Dabei wurde betont, dass alle Kategorien des Bewertungspokers wichtig seien, sie jedoch durch unterschiedliche Strategien bzw. Instrumente gefördert werden sollten. Die Argumentation lautete, dass bei Umweltthemen, vor allem bei Klimaschutz und Verlust der Artenvielfalt, die Zeit davonlaufe und deshalb Maßnahmen zum Schutz stark honoriert bzw. incentiviert werden sollten. Regionalökonomie sei ein wichtiger Aspekt nachhaltigen Wirtschaftens, aber gerade im Kontext der Land- und Ernährungswirtschaft ohnehin integraler Bestandteil des Wirtschaftens. Leistungen für Wirtschaftliche Unabhängigkeit, Regionale Wirtschaftskreisläufe seien im Eigeninteresse der Betriebe und müssten deshalb weniger durch EU-Subventionen gefördert werden. Dagegen passiere im Klimaschutz ohne entsprechende Fördergelder deutlich weniger als nötig. Themen wie faire Löhne und Tierwohl sollten weniger über Marktanreize, als über Gesetze garantiert werden. Für Förderung von Ausbildung, Integration, Inklusion und Bildung stünden andere Fördertöpfe zur Verfügung, weshalb sie nur in geringem Umfang aus landwirtschaftlichen Fördergeldern bezahlt werden sollten.

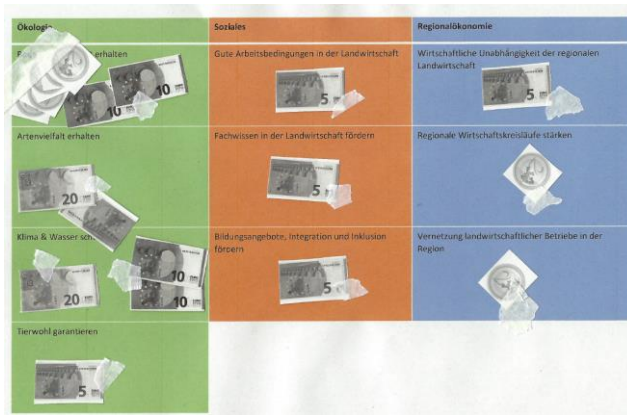


Abbildung 72: extremes Bewertungspoker-Ergebnis, Unternehmensworkshop (Präsenzformat)

Untypische Ergebnisse Bewertungspoker

Untypische Ergebnisse weisen folgende Charakteristika: 1. Die Dimension Umwelt ist nicht mit Abstand stärker bewertet als die beiden anderen. 2. Mindestens ein 20 Euro-Schein liegt in der Dimension Soziales.

Folgendes untypisches Ergebnis kam bei einem Workshop mit einer Initiative zustande: Die Dimensionen Umwelt und Gesellschaft wurden ähnlich mit Geld ausgestattet. Die Kleingruppe vergab 20 Euro auf Bodenfruchtbarkeit, 12 Euro jeweils auf Klima & Wasser und 14 Euro für Tierwohl. Für gute Arbeitsbedingungen wurden 20 Euro vergeben und jeweils 10 Euro für Fachwissen und Betrieb in der Gesellschaft. Die niedrigste Bewertung lag bei 4 Euro für Regionale Vernetzung. Dies ergibt in der Gesamtsumme 50,88 % für Umwelt und 35,08%, wobei hierbei zu berücksichtigen ist, dass die Dimension Umwelt mit einer Kategorie mehr ausgestattet ist und sich bei Gleichverteilung auf Ebene der Dimensionen ein Bias ergibt. Die klimaaktivistische Gruppe vergab überraschenderweise nicht überdurchschnittlich viel für die Kategorie Klima & Wasser. Die Argumentation lautete, dass die Umwelt-Kategorien in wechselseitiger Abhängigkeit stehen: eine Förderung der Bodenfruchtbarkeit (und damit Sequestrierung von CO₂) und eine Verringerung von Tierbeständen würden sich zugleich positiv auf das Klima auswirken. Für Tierwohl schlug die Gruppe vor, eine Transformationsfinanzierung in Gang zu setzen und Landwirt:innen ein Zeitfenster zu geben für die Transformation hin zu niedrigeren Tierbeständen und mehr Tierwohl. Danach könnte das Geld in andere Kategorien umgeschichtet werden. Gute Arbeit wurde stark bewertet mit dem Verweis auf schwierige Arbeitsbedingungen und Perspektivlosigkeit von Landwirt:innen, die bis zum Suizid gehe. Auch die teils menschenunwürdige Unterbringung von Saisonarbeitskräften, die gesellschaftlich isoliert würden, müsse beendet werden. Im Idealfall würde man die Arbeitsbedingungen so attraktiv mache, dass auch Absolvent:innen aus der Region Landwirt:innen werden wollten, somit würde man mittelfristig auch das Leid der Saisonarbeitskräfte mindern. Fachwissen trage zu nachhaltigen Praktiken bei, auch im ökologischen Bereich. Bildungsangebote – wie die Formate von „Wertbildung im Dialog“ – ermöglichten Menschen Einblick in die (nachhaltige) Landwirtschaft, was dazu führe, dass eine höhere Bereitschaft für nachhaltig produzierte Produkte und Dienstleistungen nach sich ziehen könnte und somit indirekt auch dazu beitrage, gute Arbeitsbedingungen und umweltverträgliche Praktiken in der Landwirtschaft zu fördern.

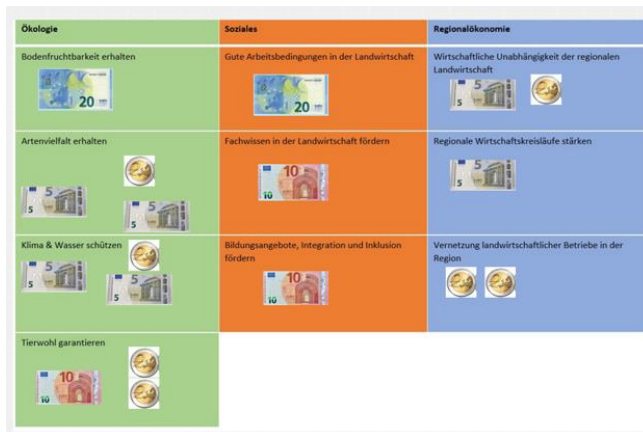


Abbildung 73: untypisches Bewertungspoker-Ergebnis, Workshop mit einer Initiative (Online-Format)

Folgendes untypisches Ergebnis kam bei einem Unternehmensworkshop zustande: Die Gruppe vergab beide 20-Euro Scheine in der Dimension Umwelt, während die Dimension Umwelt v.a. mit 5 Euro-Scheinen ausgestattet wurde. Am höchsten bewertet wurden Gute Arbeitsbedingungen und Fachwissen mit je 20 Euro, gefolgt von Klima & Wasser (14 Euro). Untypisch war auch, dass jeweils 10 Euro auf Kategorien aus regionaler Wirtschaft gesetzt wurden. Am niedrigsten bewertet wurden Regionale Vernetzung und Betrieb in der Gesellschaft mit 4 Euro. Insgesamt erhielt die Dimension Soziales 46 Euro (40,35 % der Gesamtsumme) und Umwelt 37 Euro (32,46%) und Regionale Wirtschaft 34 Euro (29,28%). Die Gruppe einigte sich zu Beginn, alle Kategorien ähnlich zu gewichten. Im Laufe der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass gute Arbeitsbedingungen und Fachwissen als Basis für nachhaltiges Wirtschaften gesehen wurden: „Wenn ein Landwirt ordentlich Geld verdient, ist er auch bereit, mehr für Klima, Wasser und Tierwohl zu tun. Wenn das Soziale stimmt, so hat man mehr Spielräume in Richtung Ökologie und Regionalität.“; „Ich sehe bei Fachwissen, dass man damit die anderen Kategorien mitsteuern kann.“

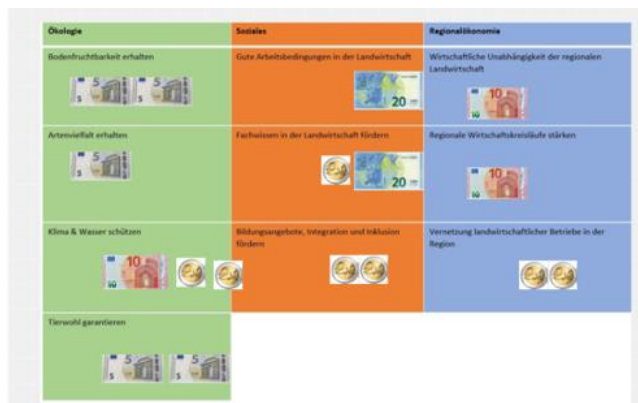


Abbildung 74: untypisches Bewertungspoker-Ergebnis, Unternehmensworkshop (Online-Format)

Gruppeninterner und gruppenübergreifender Vergleich

Nachdem zuvor die Kleingruppen-Ergebnisse des Bewertungspoker verglichen wurden, stellt sich die Frage, ob bestimmte Bewertungs-Typen häufiger in bestimmten Gruppen auftraten, also eine Zuordnung von Bewertungs-Typen nach Wissenstransfer-Gruppen bzw. soziodemografischen Merkmalen möglich ist. Die Ergebnisse zeigen, dass eine derartige Zuordnung kaum möglich ist. Denn die Kontraste innerhalb der Wissenstransfer-Gruppen sind größer als zwischen den Gruppen. Dazu zwei Beispiele:

Extremer und untypischer Bewertungs-Typ innerhalb einer Wissenstransfer-Gruppe

Folgendes Ergebnis eines Unternehmensworkshop zeigt, dass die Kleingruppe 1 (links in der Abbildung) die Charakteristika eines untypischen Falls erfüllt (s.o.), während Kleingruppe 2 (rechts) eine extreme Wertgebung vornahm. Die Priorisierung ist in den zwei Gruppen gegenläufig: während Gruppe 1 der Dimension Soziales das meiste Geld zuteilte, verdeutlicht durch die beiden 20 Euro-Scheine, entschied Gruppe 2, bis auf 2 Euro kein Geld in die Dimension Soziales zu geben und die Gesamtsumme zwischen Ökologie und Regionalökonomie aufzuteilen. Die auf den Bewertungspoker folgende Diskussion machte deutlich, dass die Teilnehmenden unterschiedliche Hebel für nachhaltiges Wirtschaften in der Landwirtschaft sahen. Das verbindende Element in der Gesamtgruppe war, dass die Vernetztheit und Wechselwirkung der Themen betont wurde.



Abbildung 75: Gegenläufige Bewertungspoker-Ergebnisse, Unternehmensworkshop (Online-Format)

Folgendes Ergebnis eines Schulworkshops zeigt, dass sowohl ein typischer, ein untypischer und ein extremer Fall der Wertgebung innerhalb derselben Schulklasse vertreten war.

Kategorien	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
Bodenfruchtbarkeit erhalten	14	20	2
Artenvielfalt erhalten	10	10	0
Klima & Wasser schützen	10	17	0
Tierwohl garantieren	6	25	112
Gute Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft	10	5	0
Fachwissen in der Landwirtschaft fördern	32	12	0
Bildungsangebote, Integration und Inklusion fördern	0	10	0
Wirtschaftliche Unabhängigkeit der regionalen Landwirtschaft	0	5	0
Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken	7	5	0
Vernetzung landwirtschaftlicher Betriebe in der Region	25	5	0

Tabelle 9: Gegenläufige Bewertungspoker-Ergebnisse, Schulworkshop (Abschrift aus Präsenzformat). Stärkste zwei Bewertungen jeweils fett markiert.

Ein Vergleich über alle Gruppen hinweg führt zu folgendem Ergebnis: Die Kombination aus typischen und extremen Bewertungspoker-Ergebnissen kommen häufiger bei Unternehmens- und Schulworkshop vor. Bei Initiativen kommt häufiger die Kombination aus typischen und untypischen Bewertungspoker-Ergebnissen vor. Dies führt zu dem überraschenden Schluss, dass entgegen der Vorannahme nicht die nachhaltigkeitsaffinen und eher aktivistisch geprägten Teilnehmenden-

Gruppen, die aus dem Umfeld der Regionalwert AG, des Ernährungsrats, der Agronauten e.V. und Fridays For Future ein Werturteil gefällt haben, dass die Dimension Umwelt – bzw. die Kategorie Klima & Wasser – deutlich priorisiert. Sondern dass gerade diese Gruppen Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft als multidimensionale Herausforderung verstehen, die viele verschiedene Ansatzpunkte und Maßnahmen erfordert, wobei Umweltleistungen etwas mehr im Vordergrund stehen gegenüber Sozialem und Regionalökonomie.

5 Analyse der Ergebnisse

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse aus der Umfrage (3) und den Wissenstransfers (4) zusammengeführt.

Die Analyse umfasst folgende Themen:

- Einschätzung der Ergebnisse in Bezug auf das Gesamtsample
- Analyse der Vertrautheit und des Wissens zu Nachhaltiger Landwirtschaft
- Analyse der Abfragen zu Relevanz und Geldvergabe
- Analyse der Wertgebung auf Ebene der Dimensionen
- Analyse der Wertgebung auf Ebene der Kategorien
- Zusammenführung

Zusammenfassung: *Die Zusammenführung von qualitativen und quantitativen Ergebnissen aus Umfrage, Bewertungspoker und Postkarten-Übung ermöglicht es, das Wissen und die Werturteile der Teilnehmenden differenziert zu analysieren. Die Ergebnisse zur Vertrautheit, Wissen und Bezug zur Landwirtschaft machen deutlich, dass es große Differenzen in den Wissensbeständen der Teilnehmenden gab, die erst durch die Wissenstransfer-Formate sichtbar wurden. Die Zusammenführung von Relevanz, Geldvergabe und Argumentation im Bewertungspoker gibt teils überraschende Einsichten in Interessenskonflikte und Argumentationslinien zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft.*

5.1 Einschätzung der Ergebnisse in Bezug auf das Gesamtsample

Die statistischen Ergebnisse der Umfrage zeigten eine Heterogenität des Samples, jedoch auch einen Bildungs- und Nachhaltigkeitsbias. Die Ergebnisse der Wissenstransfers, an denen knapp die Hälfte der Teilnehmenden der Umfrage beteiligt waren, unterstreichen die Heterogenität im Wissen, in den Argumentationslinien und den Werturteilen. In der Umfrage zeigten sich keine signifikanten Unterschiede in der Wertgebung – in Form von Relevanzsetzung und Geldvergabe – nach Wissen, Alter und Wohnort. Die Ergebnisse der Workshops bestätigen dies. Allerdings zeigen die Workshops deutliche Unterschiede in den Argumentationslinien, insbesondere in der Differenziertheit der Argumentation. Diese werden beispielhaft in der Analyse der Wertgebung auf Dimensionesebene dargelegt. Es ist davon auszugehen, dass die Unterschiede im Wissen und den Argumentationen noch wesentlich größer wären, wenn eine repräsentative Stichprobe an Umfrage und Bewertungspokern teilnehmen würde.

5.2 Analyse der Vertrautheit und des Wissens zu nachhaltiger Landwirtschaft

Wissen

Die Selbsteinschätzung des Wissens in der Umfrage zeigte, dass die Teilnehmenden der Workshops mehrheitlich durchschnittliches oder vertieftes Wissen angaben (3-4/5), wesentlich seltener jedoch Fachwissen (5/5) oder wenig bis sehr wenig Wissen (1-2/5). Die Teilnehmenden der Online-Seminare schätzten ihr Wissen etwas niedriger ein. Ein Vergleich der Umfrageergebnisse mit den Ergebnissen der Wissenstransfer-Formate „Postkarte“ und „Bewertungspoker“ (s. 5.2) zeigt, dass das Wissen der Workshopteilnehmenden eine sehr große

Spannbreite aufweist, sowohl in der Breite als auch in der Tiefe des Wissens. Hier passen die Selbsteinschätzung des Wissens aus der Umfrage und die Ergebnisse der Workshop nur begrenzt zusammen. Dabei ist die Frage zentral, was die Teilnehmenden als Maßstab für durchschnittliches oder vertieftes Wissen genutzt haben. Es liegt die Vermutung nahe, dass der Bezugsrahmen die eigene Peer-Group (Mitschüler:innen, Kolleg:innen, Bekanntenkreis) war, was bei einem heterogenen Sample dazu führt, dass es keinen vergleichbaren Referenzhorizont gibt.

Die Differenzen zwischen den Wissenstransfer-Gruppen lassen sich teilweise auf Bildung, gerade in Kombination mit dem Lebensalter, zurückführen. So ist es nicht überraschend, dass Unternehmens-Mitarbeiter:innen mit Hochschulabschluss eine höhere Allgemeinbildung haben als Schüler:innen der achten Klasse und z.B. die Postkarten mit differenzierterer Wortwahl beschrieben. Jedoch gibt es auch hier keine Einheitlichkeit: in Einzelfällen schrieben Schüler:innen Begriffe auf, die auf ein deutlich vertieftes Wissen schließen lassen, während Unternehmensmitarbeiter:innen eher allgemeine Beschreibungen abliefern.⁵⁶ Dies lässt darauf schließen, dass offizielle Bildungsabschlüsse nur eine eingeschränkte Aussage über das spezifische Wissen zu nachhaltiger Landwirtschaft zulassen.

Unter den Schüler:innen, die 40% der Workshop-Gruppen ausmachten, schätzten 97% ihr Wissen als durchschnittlich ein (s. 5.1). Auch bei geringer Vertrautheit mit der Landwirtschaft wurde das Wissen meist als durchschnittlich eingeschätzt. Objektiviert bedeutete dies, dass es nur minimale Differenzen im Wissen innerhalb der gesamten Schulworkshops gab. Die Ergebnisse der Workshops widersprechen dieser Einschätzung deutlich. Die Bandbreite des Wissens lässt sich beispielhaft an der Postkarte „Flächenbesatz“ (s. 5.2) zeigen: die Beschriftungen der Schüler:innen reichten von „Natur“, „Freiheit“ und „Wandern“, über „Erhalt“ (möglicherweise mit implizitem Bezug zum Erhalt der Kulturlandschaft Schwarzwald durch Beweidung), „artgerechte Tierhalt“ bis zu „ethische Vertretbarkeit von Kuhmilch trinken“. Auch wenn nicht die Möglichkeit besteht, auf Basis der qualitativen Ergebnisse eine Objektivierung der Wissensbestände vorzunehmen, lässt sich doch zeigen, dass es erhebliche Differenzen im Wissen gibt. Dies stützt die in 5.1 getroffene Annahme, dass es sich bei der Angabe „durchschnittliches Wissen“ bei Schüler:innen um eine sozial erwünschte Antwort handelt. Bei Unsicherheit darauf, wie das eigene Wissen einzuschätzen ist, wird „durchschnittlich“ angegeben und somit eine mögliche Abweichung des eigenen Wissensniveaus von der Peer-Group – insbesondere eine Abweichung nach unten – unsichtbar gemacht. Daraus lässt sich die Notwendigkeit für mehr Wissenstransfers – sowohl in im Bereich des theoretischen Wissens als auch des realweltlichen Erfahrungswissens – ableiten, gerade im Bereich der Schulklassen.

Eine analoge Einschätzung lässt sich bei Unternehmensworkshops ableiten: hier gab ein Großteil der Teilnehmer:innen sich vertieftes Wissen, wobei in den Workshops große Differenzen der Kenntnisstände sichtbar wurden.

Im Vergleich zwischen Initiativ-, Schul- und Unternehmensworkshops wird deutlich, dass das Vorwissen, der Kontext und die Einstellungen einen stärkeren Einfluss auf die Wertgebung und Argumentationslinien haben als andere Faktoren. Teilnehmende mit engem Bezug zur Landwirtschaft gingen detailliert auf Problemstellungen und Abwägungsfragen in den Kategorien ein und betonten, dass die landwirtschaftlichen Tätigkeiten Wertschätzung brauchen. Teilnehmende, die im Bereich Nachhaltigkeit engagiert sind, weisen vertieftes Wissen zu den Dimensionen Umwelt und Soziales (und teilweise zur GAP) auf, Mitarbeiter:innen Unternehmen

⁵⁶ Z.B. zu einer Postkarte mit Marktgemüse (Dimension Regionale Wirtschaft) schrieb ein:e Teilnehmende im Schulworkshop „Exportsubventionen & Überproduktion -> Zerstörung ausländischer Märkte“, während Teilnehmende an Unternehmensworkshops mehrheitlich „Wochenmarkt“, „Vielfalt“ und „Regionalität“ assoziierten.

kannten sich jeweils auf ihrem dem Fachgebiet, aus gut aus und argumentiertem dementsprechend, z.B. zu Lieferketten der Land- und Ernährungswirtschaft, Nachhaltiger Energieerzeugung, Arbeitsbedingungen oder Regionalwirtschaft.

Vertrautheit

Die Abfrage der Vertrautheit mit den 10 Kategorien in der Umfrage ergab eine große Spannweite in der Vertrautheit (s. 5.1). Der Median lag in den Dimensionen Regionale Wirtschaft und Soziales bei 6-7/10, bei Ökologie bei 8-9/10. Schüler:innen schätzten ihre Vertrautheit höher ein als alle anderen Gruppen Dies passt auf den ersten Blick nicht zu den qualitativen Ergebnissen der Workshops. Zumindest nicht, insofern man unter „Vertrautheit“ ein vertieftes Verständnis bzw. eine häufige oder intensive Beschäftigung mit dem Thema versteht. Das Diskussionsniveau, der Kenntnisstand und die Argumentation differierten stark zwischen den Gruppen. Die Beschriftung der Postkarte und die Diskussionen im Bewertungspoker zeigten, dass bei einem Teil der Befragten – insbesondere Schüler:innen – große Wissenslücken bestehen bezüglich der Problemstellungen und insbesondere der Lösungsansätze für eine nachhaltige Landwirtschaft. Z.B. konnte in keiner Schulklasse die Postkarte zu Torf (s. 5.2) inhaltlich korrekt zugeordnet werden. Demgegenüber stand die Selbsteinschätzung der Vertrautheit bei Klima & Wasser sowie Bodenfruchtbarkeit bei 9/10. Bei anderen Themen fiel die Spannweite in den Argumentationen auf, z.B. bei Tierwohl (s.u.).

Betrachten wir die Ergebnisse zur Vertrautheit mit Wertbildungsthemen bei Schüler:innen, zeigt sich, dass eine genauere Beschäftigung mit dem Begriff der Vertrautheit bzw. mehr Begriffsklarheit erforderlich ist. Eine mögliche Interpretation für das Abweichen der Selbsteinschätzung von den Workshopbeobachtungen liegt darin, dass der Begriff „Vertrautheit“ unterschiedlich gedeutet wurde. Das Projektteam setzte im Umfragedesign eine hohe Vertrautheit gleich mit einer engen Beziehung bzw. intensiven Beschäftigung mit den jeweiligen Themen, unabhängig davon, ob eher theoretisches oder eher handlungspraktisches Wissen zur Vertrautheit führten.⁵⁷ Möglicherweise hatten die Schüler:innen jedoch ein abweichendes Verständnis des Begriffs und assoziierten „Vertrautheit“ mit „davon habe ich schon öfter gehört“, „dieser Begriff ist mir vertraut“. Im Extremfall würde es in dieser Deutung genügen, eine hohe Vertrautheit damit zu begründen, dass man sich bereits während des vorherigen Wissenstransfers mit Erklärvideo, Postkarten-Übung und Bewertungspoker intensiv mit den Themen beschäftigt hat.

Unsere Interpretation, dass der Begriff „Vertrautheit“ von unterschiedlichen Befragten abweichend gedeutet wurde, wird unterstützt von dem Ergebnis, dass Personen mit besonders hoher Bildung ihre Vertrautheit deutlich niedriger einschätzen. Am deutlichsten war dies bei Promovierten, die ihre Vertrautheit im Median bei 7 (Box zwischen 4 und 9/10) und damit im Durchschnitt zwei Skalenwerte niedriger als Schüler:innen einschätzten. Diese Gruppe hat sich in ihrem jeweiligen Forschungsbereich ein sehr umfangreiches Wissen erarbeitet. Die Interpretation liegt nahe, dass hier ein Abgleich stattgefunden hat zwischen Bereichen, in denen die Teilnehmenden ihre Vertrautheit bzw. ihr Wissen als sehr hoch einschätzen mit der Vertrautheit in den jeweiligen Kategorien, die im Vergleich dazu eher moderat war.

Ziehen wir die Ergebnisse zur Wissenseneinschätzung hinzu. fällt erneut auf, dass gerade die Altersgruppe der Schüler:innen (U20) ihr Wissen zur Landwirtschaft unabhängig vom Bezug zur Landwirtschaft als durchschnittlich einschätzt. Auch hier stellt sich die Frage, was der

⁵⁷ Zur Analyse unterschiedlicher Wissensformen vgl. Mannheim 1970, Asbrand 2009, Lay-Kumar 2016 & 2019.

Vergleichshorizont ist. „Durchschnittlich“ kann sich sowohl auf den Wissensumfang beziehen, im Sinne von „nicht viel, aber auch nicht wenig wissen“, als auch auf eine Vergleichsgruppe, z.B. die Mitschüler:innen. Je nachdem, welche Annahme über den gesamten Wissensfundus bzw. das Wissensniveau der Referenzgruppe vorliegen, kann „durchschnittliches Wissen“ ganz unterschiedliche Kenntnisstände implizieren. Hierbei greift das Paradoxon des Nicht-Wissens bzw. der fehlenden Reflexivität der eigenen Wissensbestände.

Diese Interpretation lässt sich begründen mit dem Dunning-Kruger-Effekt⁵⁸ bzw. dem Paradoxon des Nicht-Wissens, der in diesem Fall zu dem Schluss führt: je weniger die Teilnehmenden über Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft wissen bzw. je weniger intensiv sie sich mit Wertbildungsthemen beschäftigen, desto eher schätzen sie ihre Vertrautheit als hoch ein. Je intensiver sie die Komplexität der Themen einschätzen bzw. ihr Nicht-Wissen reflektieren, desto niedriger schätzen sie ihre eigene Vertrautheit ein.

Setzt man jedoch die Deutung von Vertrautheit im Sinne von „davon habe ich schon öfter gehört“ als Maßstab an, ist auch folgende Interpretation schlüssig: Die junge Generation ist – anders als Generationen Ü40 – von Kindheit an konfrontiert mit Themen wie Klimawandel, Artensterben und Tierwohl. Und seit neustem auch mit Pandemien, dem Reißen von Lieferketten und kriegsbedingten Versorgungsengpässen bzw. den Folgen wirtschaftlicher Abhängigkeit. Ob über Kinderfernsehprogramme oder Bildungsangeboten für Nachhaltige Entwicklung in der Kita oder der Grundschule oder Social Media: kaum eine Person im Alter von 14 Jahren ist nicht vertraut mit den Begriffen „Klima“, „Artensterben“ oder „Wirtschaftskreisläufe“. Dies impliziert jedoch nicht, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über mehr als punktuelles bzw. Puzzlewissen verfügen.⁵⁹ In diesem Sinne ist die Angabe einer sehr hohen Vertrautheit von Schüler:innen keine grobe Fehleinschätzung des eigenen Wissens, sondern beruht auf einer anderen Deutung des Begriffs.

5.3 Analyse der Wertgebung

Relevanzsetzung

In der Umfrage wurden die Ökologie-Kategorien von 81% der Teilnehmenden als sehr relevant (4-5/5) eingeschätzt (s. 5.1). Die Kategorien in der Dimension Soziales wurden von 61% als sehr relevant eingeschätzt, bei Regionalwirtschaft waren es 68%. Im Vergleich von Online-Seminaren und Umfrage-Ergebnissen überrascht, dass die Dimension Soziales nicht stärker relevant gesetzt wurde, obwohl sie in Diskussionen mit Unternehmen und Initiativen einen großen Raum einnahm. Erklären lässt sich dies durch die zahlenmäßige Überlegenheit der Schüler:innen in der Gesamtgruppe, die an Online-Seminaren teilnahm und Soziales deutlich weniger Bedeutung zumaß. Die Umfrage-Ergebnisse passen zu den Ergebnissen der Bewertungspoker in den Workshops. Dort wurde zwar nicht die Relevanz abgefragt, aber die Beobachtungen zeigen, dass Ökologie-Themen ausführlicher diskutiert und ihre Relevanz vehementer betont wurde als die beiden anderen Kategorien. Die Dimensionen Soziales und Regionale Wirtschaft hatten in den Workshops jeweils einzelne starke Fürsprecher:innen, denen es in den Bewertungspokern gelang,

⁵⁸ Kruger, J./ Dunning, D. (1999): Unskilled and unaware of it. How difficulties in recognizing one's own incompetence lead to inflated self-assessments. In: Journal of Personality and Social Psychology. Band 77, Nr. 6, S. 1121–113; Ehrlinger, J. Johnson, K., Banner, M., Dunning, D., Kruger, J. (2008): Why the unskilled are unaware: Further explorations of (absent) self-insight among the incompetent. In: Organizational Behavior and Human Decision Processes. Band 105, Nr. 1, Januar 2008, S. 98–121, doi:10.1016/j.obhdp.2007.05.002.

⁵⁹ Vgl. Shell 2019, Lay-Kumar 2017.

die Relevanz von Soziales- und Ökologie-Kategorien in überdurchschnittlich hohe Geldvergaben umzumünzen (s.u.). Dazu passend ergab die quantitative Auswertung eine Korrelation zwischen Relevanzsetzung und Geldvergabe. Dies betrifft v.a. die Umwelt-Kategorien: Sehr hohe Relevanzsetzungen führten zu überdurchschnittlich hoher Geldvergabe. Die hohe Relevanzsetzung über alle Kategorien (71,6% der Eingaben entsprachen den Skalenwert 4-5/5) in der Umfrage entspricht der Zustimmung für Nachhaltiges Wirtschaften in den Wissenstransfer-Formaten, sowie der Betonung, dass alle Themen miteinander vernetzt und dementsprechend für das Gelingen einer Nachhaltigkeitstransformation relevant seien.

Die Relevanzsetzung allein liefert keine differenzierten Ergebnisse zur Wertsetzung. Als Ergänzung zur Geldvergabe öffnet sie jedoch eine Tür zu einem vertieften Verständnis der Werturteile der Teilnehmenden (s.u.).

Geldvergabe

Die Geldverteilung in der Umfrage zeigte überraschenderweise, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Teilnehmenden nach Alter, Wohnort oder Bildung gab. Auch zwischen den Wissenstransfer-Gruppen und einzelnen Workshop-Gruppen ergaben keine signifikanten Unterschiede in den Mittelwerten. Die Vertrautheit mit den Themen spielte allerdings eine Rolle. Bei der Geldvergabe anhand des Bewertungspokers fielen die Kontraste innerhalb der Workshop-Gruppen stärker ins Gewicht als zwischen unterschiedlichen Workshop-Gruppen aus Schulen, Unternehmen und Initiativen.

Vergleichen wir die Geldvergabe in der Umfrage und im Bewertungspoker, fällt ins Auge, dass in der Einzelumfrage deutlich moderater abgestimmt wurde als im Bewertungspoker. Der Bewertungspoker gab durch die Aufteilung der Gesamtsumme in unterschiedliche Geldscheine eine ungleiche Verteilung ein Stück weit vor. Zusätzlich entschieden typische und extreme Bewertungspoker-Gruppen, Ökologie deutlich stärker zu gewichten bzw. gar keine Gelder auf einzelne Kategorien aus Soziales und/oder Regionalökonomie zu geben. Die Ergebnisse der Geldvergabe in Form des Boxplotdiagramms (s. 3.5) zeigen, dass die Mehrheit der Teilnehmenden sich dafür entschied, erstens allen Kategorien Geldwerte zukommen zu lassen und zweitens wesentlich seltener sehr hohe (bis 35 Euro) oder Extremwerte (über 35 Euro) vergaben, als die Bewertungspoker hätten vermuten lassen. Während es in den Bewertungspoker-Diskussionen teilweise zu Polarisierungen und extremen Werturteilen kam, bzw. einzelnen Kategorien die Hebelwirkung abgesprochen wurde, zeigte die Umfrage einen Bewertungskorridor, auf den sich ein Großteil der Befragten einigen konnten. Denn die Boxen liegen über alle Kategorien betrachtet im Bereich von 4 bis 21 Euro mit Spannbreiten von 6-10 Euro.

Diese Beobachtung wurde im Nachgang mit einigen Workshop-Teilnehmenden reflektiert. Sie unterstrichen, dass im Bewertungspoker die Aufgabe, die jeweilige Kleingruppe von den eigenen Werturteilen argumentativ zu überzeugen, eher zu einer zugespitzten Argumentation bzw. der Nutzung bekannter Argumentationslinien gereizt hätten. Hinzu habe die Gruppendynamik eine Rolle gespielt, so dass sich extreme Werturteile in einigen Gruppen gegenseitig verstärkten, während es in anderem zu einem Patt – und damit einer eher typischen Geldvergabe – kam. In der darauffolgenden Umfrage hätten die Teilnehmenden sich dann für eine moderatere Geldvergabe entschieden. Dabei hätten auch Gegenargumente, die sie während des Bewertungspokers gehört hätten (bzw. Argumente für die Förderung von anderen Kategorien) eine Rolle gespielt.

Aus dieser Reflektion lässt sich eine wichtige Botschaft für den weiteren Wertbildungsdiskurs ableiten: je nach Diskussions- bzw. Wertbildungsformat treten eher trennende bzw. verbindende Elemente der Wertgebung in den Vordergrund. Im gesellschaftlichen Diskurs vertretene, gegenläufige Meinungen und Werturteile gehen in die Wertbildungsdiskussion ein. Bei einer individuellen Umfrage der Werturteile fallen dieselben Teilnehmenden dagegen wesentlich moderatere und homogenere Werturteile.

5.4 Analyse der Wertgebung auf Ebene der Kategorien

In diesem Kapitel werden besonders interessante Ergebnisse aus quantitativen und qualitativen Daten auf Ebene der Dimensionen dargestellt. Folgende Ergebnisse werden zusammengefügt:

- die durchschnittliche Vertrautheit
- die Relevanzsetzung
- die Geldvergabe in der Umfrage
- die Geldvergabe und Argumentation im Bewertungspoker

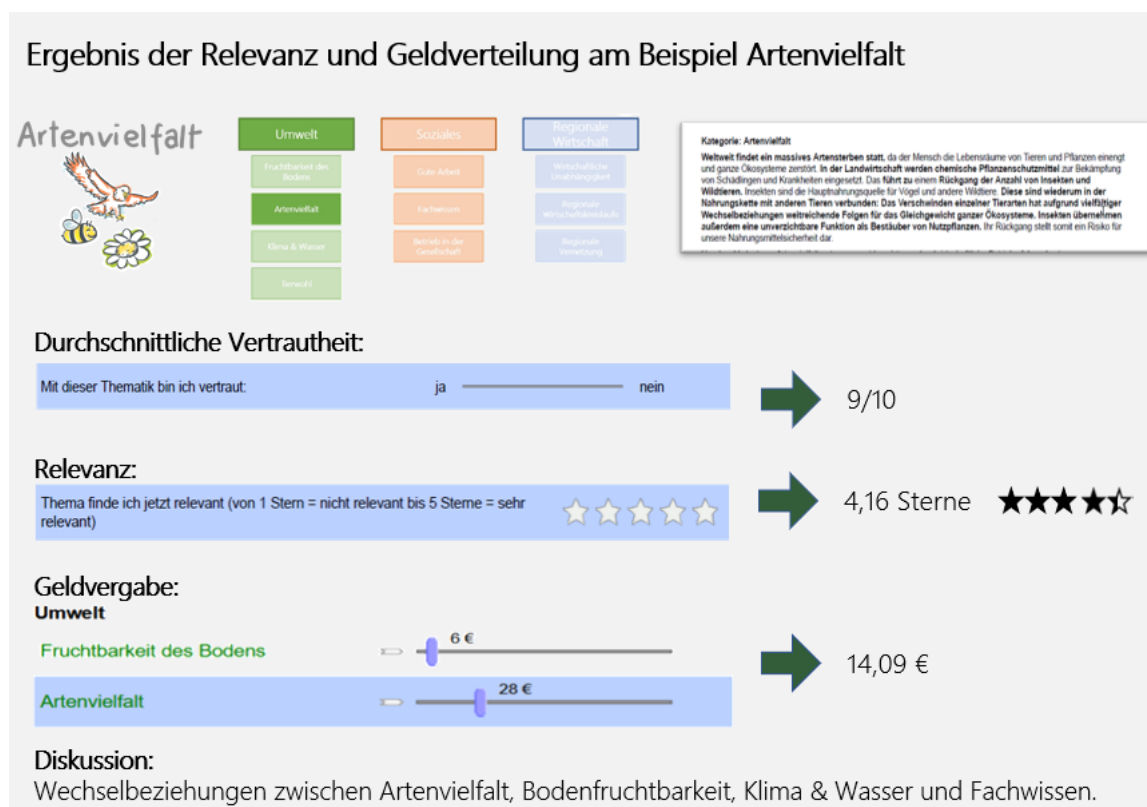


Abbildung 76: Zusammenführung der Ergebnisse am Beispiel Artenvielfalt, Abschlusskonferenz

Umwelt

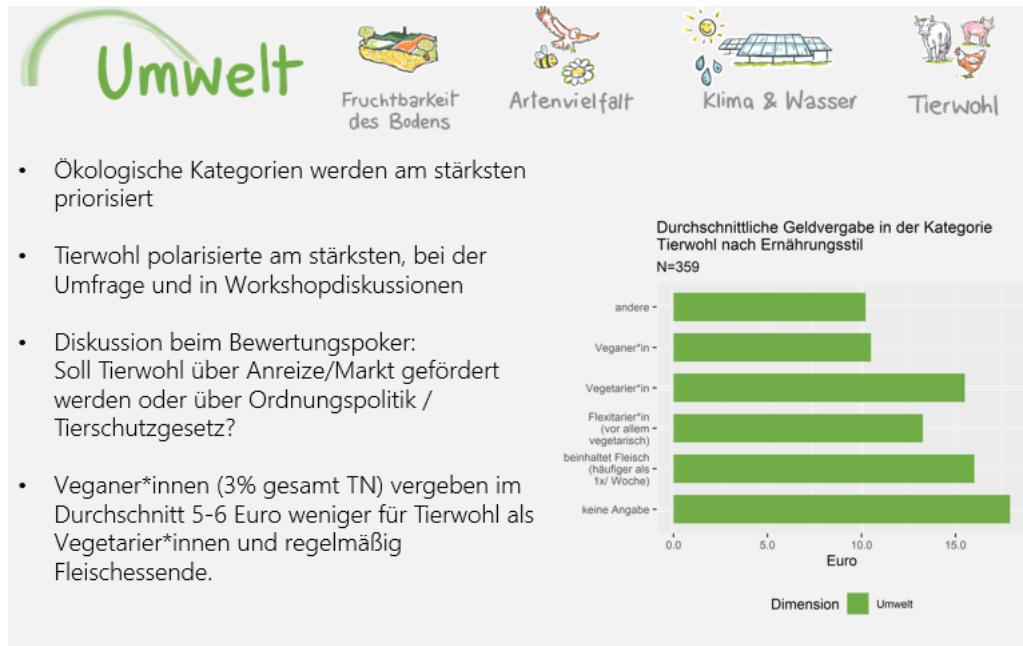


Abbildung 77: Ergebnisse zur Dimension Umwelt, Abschlusskonferenz

Die Relevanzsetzung bei den Umwelt-Kategorien war sehr hoch. Allgemein gilt hier: Je größer die Vertrautheit, desto höher die Relevanzsetzung. Je höher die Relevanz-Setzung, desto höher die Geldvergabe. So lässt sich ein indirekter Wissenseffekt auf die Geldverteilung feststellen, der allerdings vor allem am oberen Ende der Skala schlagend wird. Vertrautheit, Relevanz und Geldvergabe stehen in Korrelation, wobei zu beachten ist, dass sowohl Vertrautheit als auch Relevanzvergabe sich durchschnittlich im oberen Skalenbereich bewegen und dadurch dieses Ergebnis bedingt aussagekräftig ist (s. 3). Ein kleiner gegenläufiger Effekt ist bei den Kategorien Klima & Wasser und Tierwohl zu beobachten. Bei einer großen Vertrautheit wird parallel zur hohen Relevanzsetzung bei einer geringen TN-Zahl (5 % bzw. 2 % der Gesamtantworten) auch eine niedrige Relevanzsetzung beobachtet. Außerdem zeigt sich eine Korrelation zwischen starker Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft und Relevanzsetzung sowie Geldvergabe: Je größer die Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft, desto höher die Relevanz-Setzung der Kategorien aus Dimension Umwelt. Bei (sehr) hoher Relevanz gibt es zunehmend Extremwerte in der Geldvergabe (35-60 Euro pro Kategorie).

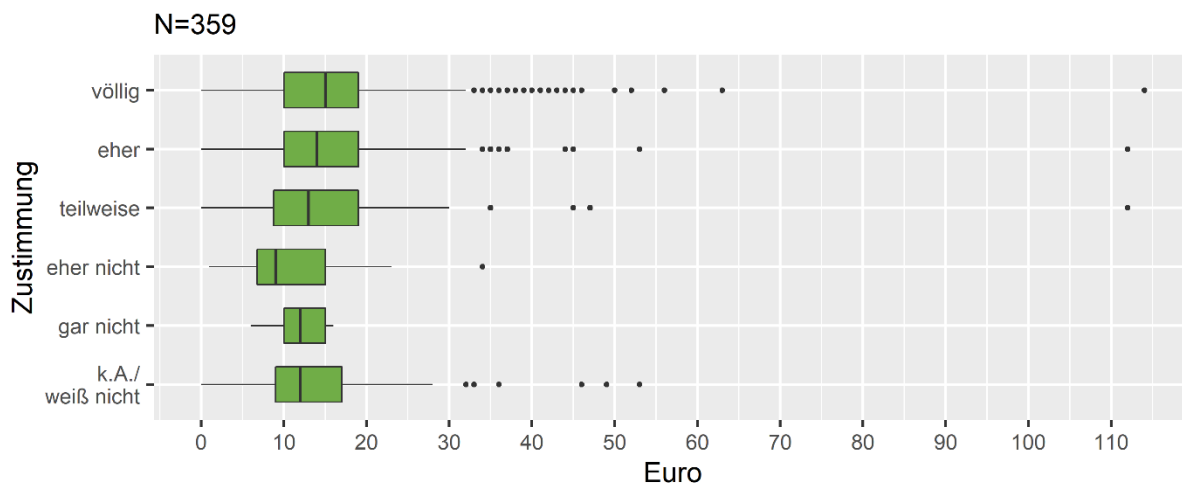


Abbildung 78: Korrelation Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften & Geldvergabe in der Dimension Umwelt

Die Kategorie Tierwohl polarisierte am stärksten, sowohl bei der Umfrage als auch bei den Bewertungspoker-Diskussionen. Dabei war es nicht die Frage, ob Tierwohl ein relevantes Thema ist, sondern inwiefern Tierwohl über Anreizsysteme am Markt gefördert werden sollte oder regulatorisch über Tierschutzgesetze.

Gerade Veganer:innen argumentierten für Ordnungspolitik. Denn eine Incentivierung über den Markt würde auf Verbraucher:innenebene den Kauf von Tierprodukten beinhalten, was sie für sich ausschließen. Die Verringerung von Tierleid sei jedoch sehr relevant und solle durch Gesetze und Strafen bei Nicht-Einhaltung gesichert werden. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass diese Argumentation sich auch in der Wertgebung spiegelte: Veganer:innen (3% des Gesamtsamples) vergaben im Durchschnitt 5-6 Euro weniger für Tierwohl als Vegetarier:innen und regelmäßig Fleischessende.

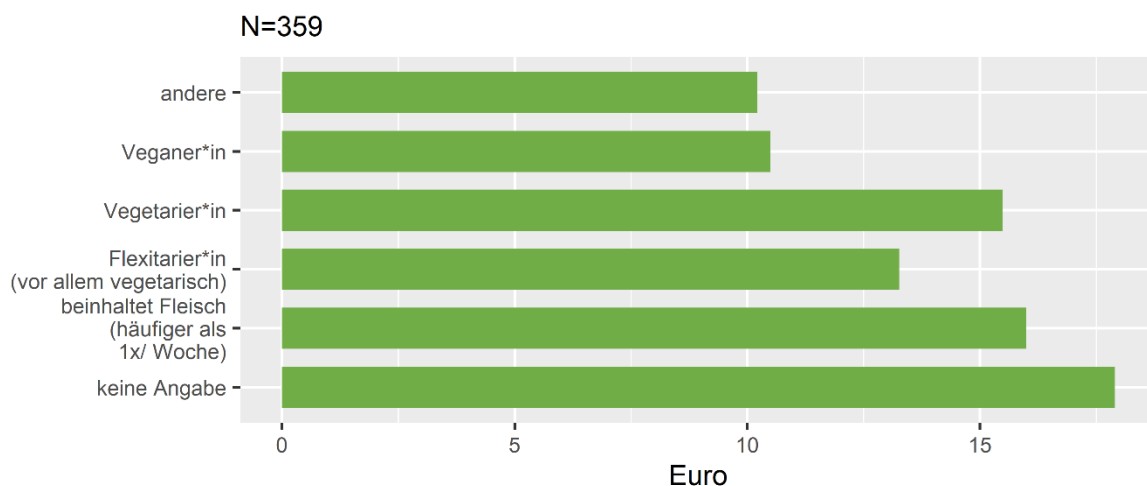


Abbildung 79: Geldvergabe differenziert nach Ernährungsstilen, Kategorie Tierwohl

Die sehr hohen Werte in der Geldvergabe für Tierwohl kamen von Fleischessenden, Flexitarier:innen und Vegetarier:innen. Zweimal wurde ein Extremwert von 112 bzw. 114 Euro gewählt, jeweils von Fleischessenden.

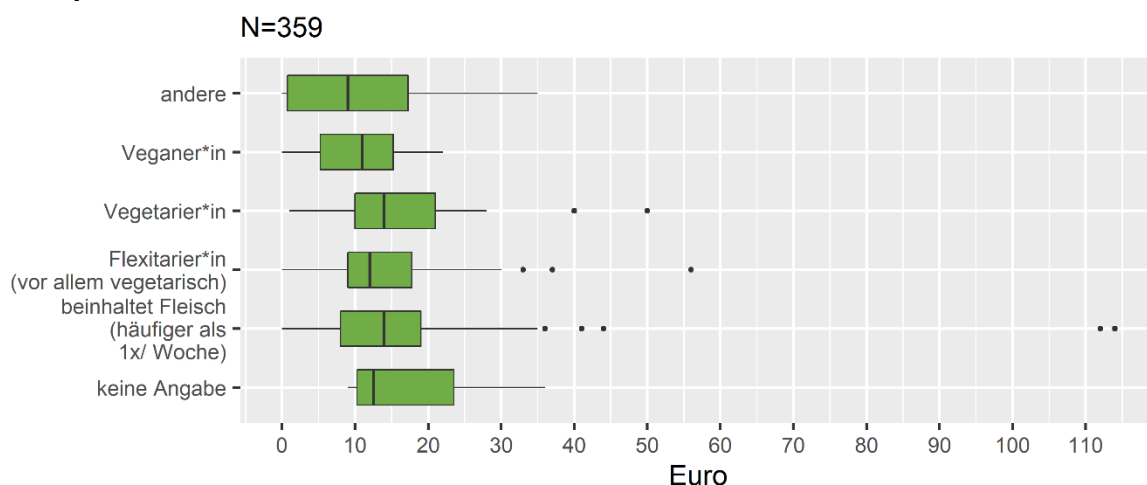


Abbildung 80: Zusammenhang Ernährungsstil und Geldvergabe Kategorie Tierwohl

In den Bewertungspoker-Diskussionen zeigten sich große Unterschiede in der Differenziertheit der Argumentation: Während Teilnehmende aus Mittelstufen-Schulklassen argumentierten, den Tieren solle es besser gehen, schlug im Initiativen-Workshop eine aktivistische Gruppe die Einrichtung einer Transformationsfinanzierung vor, zugunsten von höheren Tierwohlstandards

und niedrigerem Flächenbesatz. Landwirt:innen solle ein Zeitfenster für die Transformation gegeben werden, in welchem Tierwohl-Investitionen besonders gefördert würden. Dies sei durch sinkende Tierbestände zudem eine Stellschraube für Klimaschutz. Interessant ist die Feststellung, dass unterschiedliche Wissensstände und Argumentationslinien kaum zu unterschiedlicher Geldvergabe führten, während Meinungsverschiedenheiten zu wirksamen Hebeln für die Transformation eine starke Auswirkung hatten.

Bei den Kategorien Bodenfruchtbarkeit, Artenviel und Klima & Wasser fiel im Bewertungspoker auf, dass die Vernetztheit der Kategorien bzw. Wechselwirkungen betont wurden. Dabei gab es keine Einigkeit bezüglich der Kausalität. Mal wurde Bodenfruchtbarkeit als Vorbedingung für Klimaschutz verstanden, mal umgekehrt, ebenso bei Artenvielfalt. Wie die Postkarten-Methode (s. 5.2) exemplarisch zeigte, gab es unter den Teilnehmenden an Wissenstransfers große Unterschiede in der Tiefe und Breite des Wissens. So lässt sich auch die Argumentation bezüglich der Wechselwirkungen zwischen Kategorien beurteilen: Teilweise wurde die Vernetztheit der Kategorien differenziert dargelegt, teilweise jedoch eher pauschal im Sinne von „das hängt alles irgendwie zusammen“ zusammengefasst. Jedoch wurde für Klimaschutz deutlich vehementer argumentiert als für die anderen Kategorien, wobei die klimaaktivistische Gruppe einen untypischen Fall darstellt.

Bei der Geldvergabe in der Umfrage zeigt sich in der Gesamtverteilung eine deutliche Priorisierung von Klima & Wasser (17,21 Euro) gegenüber Bodenfruchtbarkeit (15,20 Euro) und Artenvielfalt (14,09 Euro). Eine Betrachtung des Boxplotdiagramms zeigt, dass der Median bei Klima & Wasser höher liegt als bei den anderen Umwelt-Kategorien und hohe Geldvergaben (20 bis 35 Euro) den Durchschnitt weiter erhöhten, während Extremwerte (über 35 Euro) nicht wesentlich häufiger vorkommen als in den anderen Umwelt-Kategorien.

Dimension Soziales



Soziales

Gute Arbeit Fachwissen Betrieb in der Gesellschaft

- Sichtbarmachen von Dimension Soziales und Wertschätzung für die Arbeit in der Landwirtschaft wurde von Gruppen mit starkem landwirtschaftlichen Bezug positiv gesehen
- Ca. 60 % der TN bewertet die Dimension als relevant bis sehr relevant
- Deutliche Differenzen zwischen den Kategorien: „Gute Arbeitsbedingungen“ = ø 11,10 €, „Fachwissen“ = ø 8,40 € und „Betrieb in der Gesellschaft“ = ø 7,20 €
- Betrieb in der Gesellschaft hat von allen 10 Umfragekategorien am wenigsten Geld erhalten.
- Diskussion beim Bewertungspoker:
„Gute Arbeitsbedingungen, Inklusion und Integration sollten nicht über Fördermittel für die Landwirtschaft bezahlt werden, sondern aus anderen Töpfen.“

Abbildung 81: Ergebnisse zur Dimension Soziales, Abschlusskonferenz

Die Dimension Soziales hatte im Projekt eine Doppelrolle: einerseits die Wertgebung in Umfrage und Bewertungspoker. Andererseits die Sichtbarmachung und Wertschätzung von sozialen Aspekten im Kontext von Nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft. Während die

Dimension Soziales bei der Wertgebung schwächer abschnitt als die anderen Dimensionen, wurde bei verschiedenen Veranstaltungen immer wieder hervorgehoben, wie wichtig es ist, soziale Aspekte der Nachhaltigkeit mitzudenken. Gerade Gruppen mit starkem Landwirtschaftsbezug gaben eine sehr positive Rückmeldung für das Thematisieren von Guten Arbeitsbedingungen, Fachwissen und dem Gesellschaftlichen Engagement der Landwirtschaft. Sie betonten darüber hinaus, wie wichtig die Wertschätzung landwirtschaftlicher Arbeit sei, die das Projekt „Wertbildung im Dialog“ prägt.

Die durchschnittliche Vertrautheit in der Dimension Soziales lag zwischen 4 und 9 Euro, der Median bei Fachwissen bei 6, Gute Arbeit und Betrieb in der Gesellschaft bei 7. hier ist eine leichte Korrelation zwischen Vertrautheit und Relevanzsetzung sowie Geldvergabe zu beobachten, wobei der Effekt eher zwischen den Dimensionen als zwischen den Kategorien zu tragen kommt. Z.B. hatte Fachwissen die niedrigste Vertrautheit, die niedrigste Geldvergabe fiel jedoch auf Betrieb in der Gesellschaft.

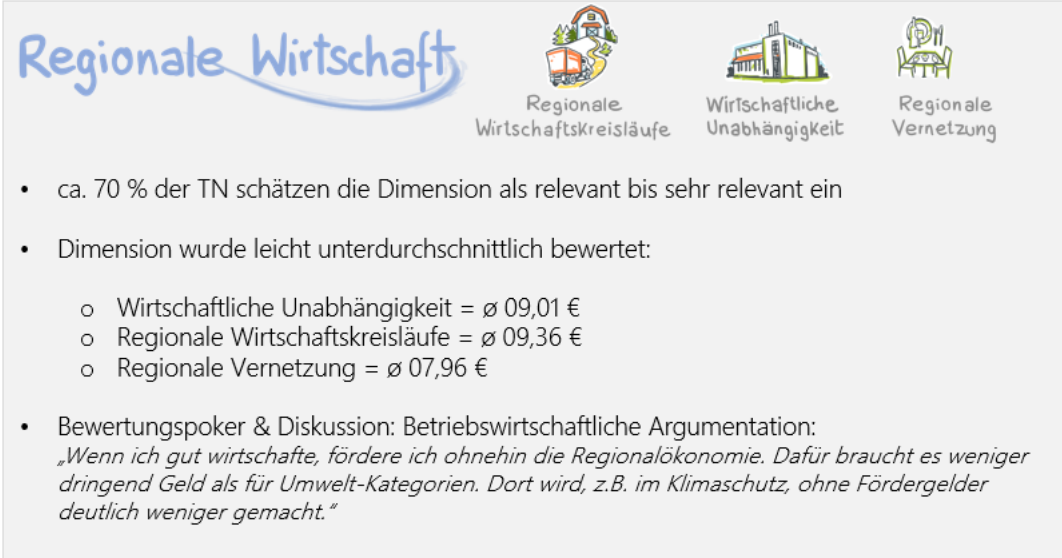
In der Umfrage bewerteten im Durchschnitt jedoch nur 60 % der Teilnehmenden die Soziales-Kategorien mit hoher bis sehr hoher Relevanz. Hier lassen sich Reibungspunkte zwischen der Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Praktiker:innen und Teilnehmenden mit wenig Bezug zur Landwirtschaft feststellen. Eine Lesart ist die These: Wer nicht weiß, was hinter sozialen Nachhaltigkeitsleistungen steht, gibt diesen keine besondere Relevanz. Jedoch zeigen deutliche Differenzen bei der Geldvergabe, dass im Gesamtsample eine differenzierte Wertgebung stattgefunden hat. Die Kategorie Gute Arbeitsbedingungen erhielt 11,10 Euro und ist damit die stärkste Kategorie nach den Umwelt-Kategorien. Die Problematik harter Arbeitsbedingungen wird also in der Gesellschaft mit großer Relevanz bewertet und die Notwendigkeit gesehen, dass Fördergelder die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Dagegen erhielten Fachwissen nur 8,40 Euro und Betrieb in der Gesellschaft 7,20 Euro, sie wurden also deutlich unterdurchschnittlich mit Geld ausgestattet.

Die Ergebnisse der Bewertungspoker-Diskussionen zeigen, dass nicht primär fehlendes Wissen der Grund für eine niedrige Geldvergabe war.

Die Ergebnisse der Bewertungspoker-Diskussionen legen eine andere Lesart nahe: Eine wiederkehrende Argumentation war, dass „Wertbildung im Dialog“ sich auf die EU-Fördermittel für die Landwirtschaft (GAP) richtet. Aus diesen Geldern sollten landwirtschaftsspezifische Leistungen gefördert werden. Für Themen der Dimension Soziales seien andere politische Institutionen bzw. Fördertöpfe verantwortlich. Faire Löhne, das Ende der Ausbeutung von Saisonarbeitskräften sowie Absicherung von Familienmitarbeiter:innen in der Landwirtschaft sollten z.B. vom Bundesarbeitsministerium adressiert werden, sei es durch Gesetze oder Fördertöpfe. Auch Inklusion und Integration seien wichtige Themen, jedoch keine landwirtschaftsspezifischen Themen. Deshalb sollten sie über andere Fördermaßnahmen bzw. Regulierungen gefördert werden. Ausbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung dagegen gehörten in das Ressort des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, dort seien auch entsprechende Förderlinien vorhanden bzw. sollten verstärkt werden. Eine weitere Argumentation war, dass z.B. Bildungsangebote – abgebildet in der am schwächsten bewerteten Kategorie Betrieb in der Gesellschaft – verhältnismäßig weniger Kosten aufwerfen als Klimaschutzmaßnahmen, z.B. die Dekarbonisierung der landwirtschaftlichen Maschinen. Dementsprechend könnten mit verhältnismäßig weniger Fördergeldern dennoch in angemessenem Umfang Bildungsangebote durchgeführt werden. Dieser Argumentation wurde hin und wieder das Argument hinzugefügt, dass Bildung, Integration und Inklusion nicht im Mittelpunkt des Geschäftsmodells landwirtschaftlicher Betriebe stünden, dagegen die

Produktionsbedingungen zentral seien mitsamt Einsatz von Maschinen, Bodenbearbeitung, Fruchtfolgen und Wassermanagement, die primär in der Dimension Umwelt abgebildet würden.

Regionale Wirtschaft:



Regionale Wirtschaft

Regionale Wirtschaftskreisläufe Wirtschaftliche Unabhängigkeit Regionale Vernetzung

- ca. 70 % der TN schätzen die Dimension als relevant bis sehr relevant ein
- Dimension wurde leicht unterdurchschnittlich bewertet:
 - Wirtschaftliche Unabhängigkeit = \bar{x} 09,01 €
 - Regionale Wirtschaftskreisläufe = \bar{x} 09,36 €
 - Regionale Vernetzung = \bar{x} 07,96 €
- Bewertungspoker & Diskussion: Betriebswirtschaftliche Argumentation:
„Wenn ich gut wirtschaftete, fördere ich ohnehin die Regionalökonomie. Dafür braucht es weniger dringend Geld als für Umwelt-Kategorien. Dort wird, z.B. im Klimaschutz, ohne Fördergelder deutlich weniger gemacht.“

Abbildung 82: Ergebnisse zur Dimension Regionale Wirtschaft, Abschlusskonferenz

Die Dimension Regionale Wirtschaft nahm in Wissen, Relevanzsetzung und Geldvergabe die Mittelposition unter den drei Dimensionen ein.

Die Vertrautheit lag bei Wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Regionalen Wirtschaftskreisläufen zwischen 5 und 9/10 mit einem Median von 7, bei Regionaler Vernetzung zwischen 4 und 9/10 bei einem Median von 6. 70% der Teilnehmenden schätzten die drei Kategorien als (sehr) relevant ein. Die drei Kategorien wurden leicht unterdurchschnittlich bewertet, wobei Regionale Wirtschaftskreisläufe mit 9,46 Euro am stärksten abschnitt gegenüber Wirtschaftlicher Unabhängigkeit mit 9,01 Euro und Regionaler Vernetzung mit 7,96 Euro. Hier lässt sich ein leichter Effekt zwischen Vertrautheit und Geldvergabe feststellen: Regionale Vernetzung wies eine etwas niedrigere Vertrautheit auf und wurde innerhalb der Dimension am schwächsten bewertet.

Beim Bewertungspoker fiel auf, dass vor allem erwachsene Teilnehmende mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund sich für hohe Geldvergaben in dieser Dimension aussprachen. Schüler:innen kannten die Thematik regionaler Wirtschaftskreisläufe häufig aus dem Schulunterricht und fokussierten diese Kategorie. Bei Schulworkshops wurde bei der Argumentation zugunsten der regionalwirtschaftlichen Kategorien eine starke Bezugnahme auf das Erklärvideo festgestellt, dass u.a. die Direktvermarktung, die gemeinsame Maschinennutzung und die Unterstützung unter Betrieben im regionalen Netzwerk sowie kürzere Transportwege darstellte. Auch wenn das Vorwissen zu Regionaler Wirtschaft bei vielen Teilnehmenden im Vergleich zum Wissen über Umwelt-Kategorien schmaler ausfiel, schien zu den regionalwirtschaftlichen Themen ein guter Zugang zu bestehen, der fehlendes Detailwissen kompensierte.

Eine schwächere Geldvergabe in der Dimension Regionale Wirtschaft begründeten die Teilnehmenden mit einer ähnlichen Argumentation wie bei der Dimension Soziales: Erstens:

Regionalökonomie sei ein Querschnittsthema und kein landwirtschaftsspezifisches, dafür gäbe es andere Förderinstrumente. Zweitens: „Wenn ich gut wirtschaftete, fördere ich ohnehin die Regionalökonomie. Dafür braucht es weniger dringend Geld als für Umwelt-Kategorien. Dort wird, z.B. im Klimaschutz, ohne Fördergelder deutlich weniger gemacht.“; „Regionale Vernetzung ist sowieso Teil des Wirtschaftens in der Landwirtschaft, das muss ich nicht noch extra fördern.“

In der Umfrage gab es drei offene Abfragen, die eine Korrelation mit der Wertgebung für die Dimension Regionale Wirtschaft ergeben: die Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften, zu Regionalentwicklung und zu regionalem Einkauf auf Verbraucher:innenebene. Je höher die Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft, desto höher die Relevanzsetzung. Insbesondere sehr starke Zustimmung und sehr hohe Relevanzsetzung (4-5/5) hängen zusammen. Derselbe Zusammenhang lässt sich für die Zustimmung zu nachhaltiger Regionalentwicklung und Relevanzsetzung in der Dimension Regionale Wirtschaft beobachten.

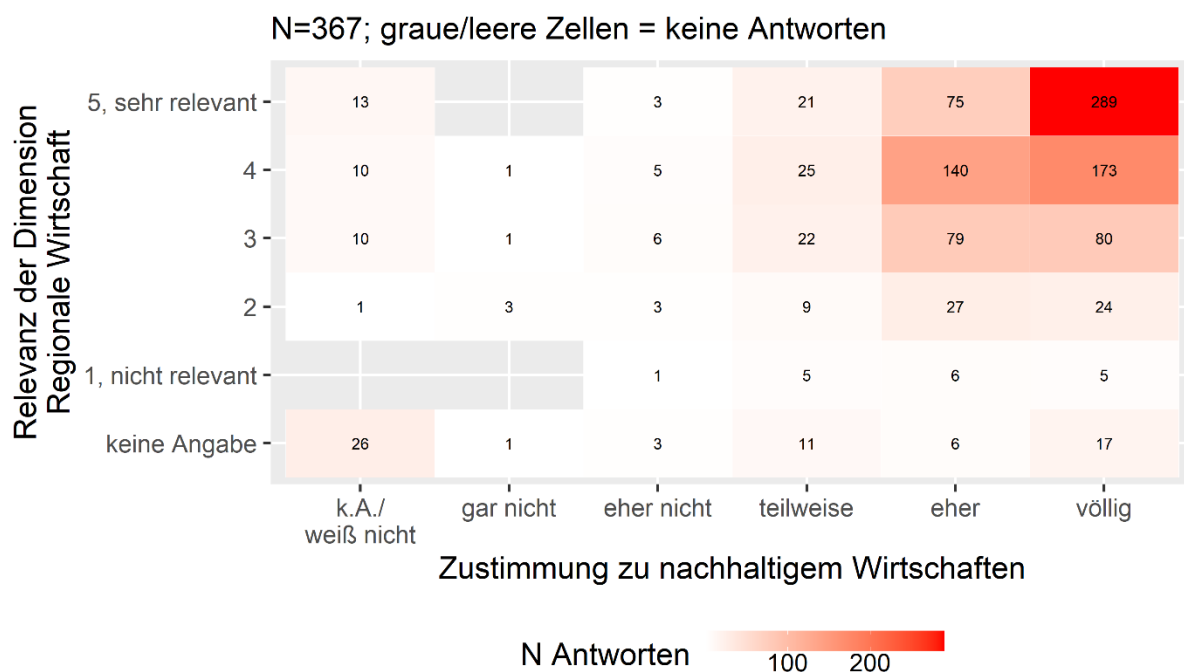


Abbildung 83: Korrelation von Zustimmung zu nachhaltigem Wirtschaften und Relevanzsetzung in der Dimension Regionale Wirtschaft

Außerdem wurde die Bedeutung von regionaler Herkunft bei Einkaufsentscheidungen abgefragt. Bei der Relevanzsetzung ergibt sich das typische Ergebnis, dass eine starke Zustimmung (4-5/5) mit einer sehr hohen Relevanzsetzung (4-5/5) zusammenhängt.

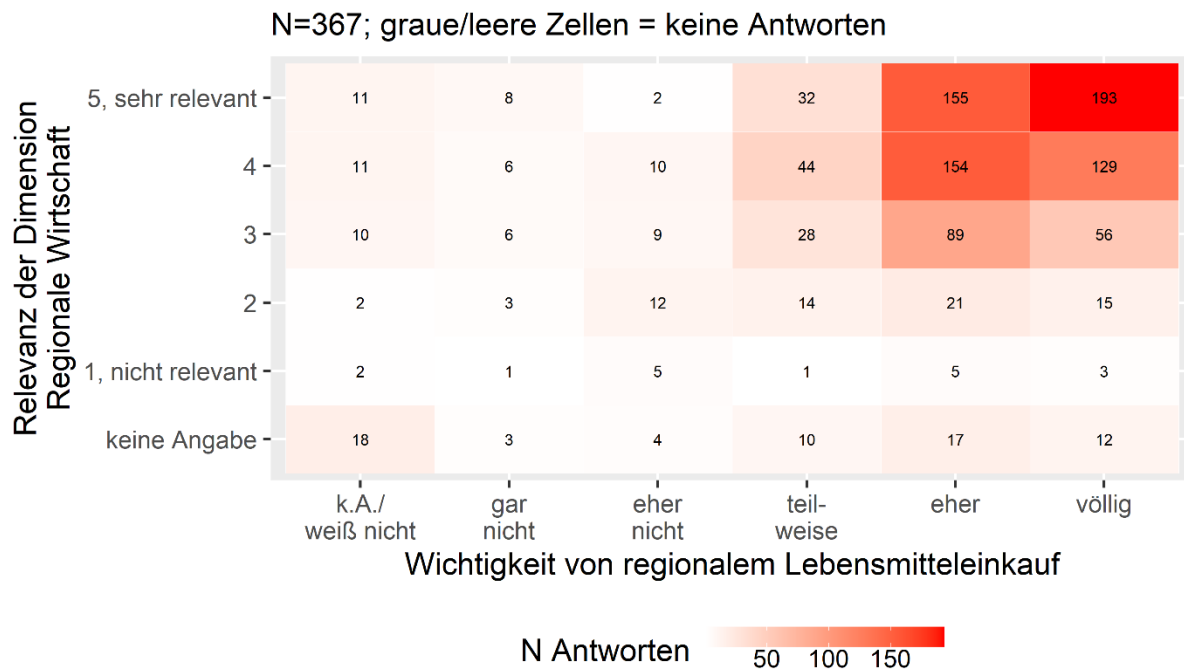


Abbildung 84: Korrelation von Zustimmung zu regionalem Einkauf und Relevanzsetzung in der Dimension Regionale Wirtschaft

Bezüglich der Geldvergabe ergibt sich ein geteiltes Bild: Für einen Großteil der Teilnehmenden gilt: Die Zustimmung zu regionalem Einkauf ist unabhängig von Geldvergabe. Der Median bei teilweise (3/5), eher (4/5) und völlig (5/5) liegt bei 9 Euro, bei gar nicht (1/5) liegt er kaum darunter. Eine Minderheit gab jedoch bei (sehr) hoher Relevanz (4-5/5) von regionalem Einkauf sehr hohe oder sogar Extremwerte (20-60 Euro, einige wenige sogar bis 114 Euro).

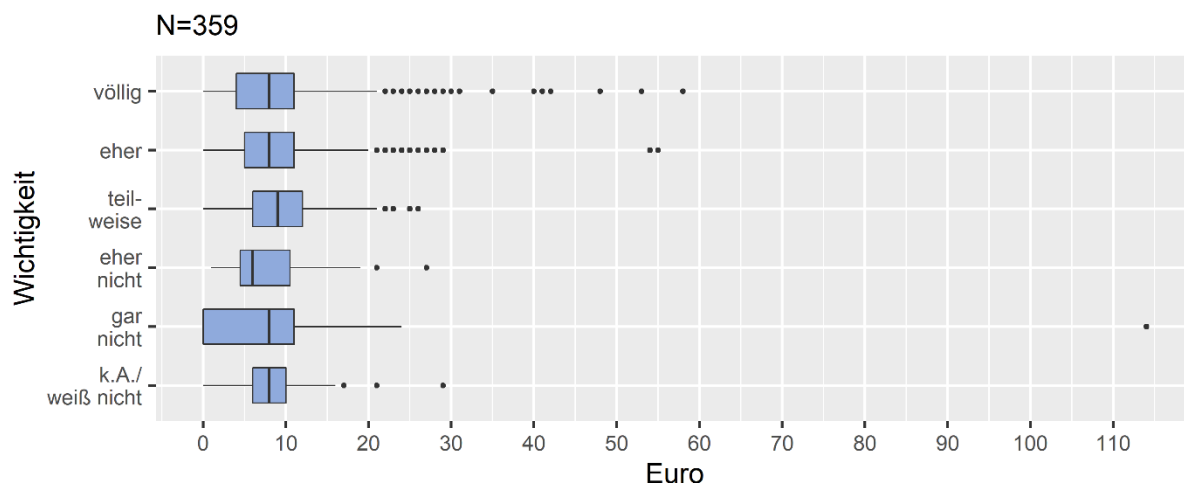


Abbildung 85: Korrelation Wichtigkeit von regionalem Einkauf und Geldvergabe in der Dimension Regionalökonomie, Skala bis 90 Euro

5.5 Vergleich mit anderen Studien

Da es sich bei „Wertbildung im Dialog“ um ein Pionierprojekt handelte, das erstmals die gesellschaftliche Wertbildung zu Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft qualitativ und

quantitativ abfragte und dabei die Vorarbeiten der Regionalwert-Konzepte und -Methoden nutzte, ist ein Vergleich mit anderen Studien nur beschränkt möglich.

Ein Vergleich der Einstellungen der Teilnehmenden mit Studien der Umweltbewusstseinsforschung und Umweltsoziologie wäre möglich, jedoch umfangreich und nicht zentral für die Zielsetzungen des Projekts. Im Anhang sind einige Studien aufgelistet, die als Vergleichsmöglichkeiten dienen könnten.⁶⁰ Da jedoch keine Abwägungen anhand der drei Dimensionen und 10 Kategorien stattfinden, unterstreichen die u.g. Studien vor allem, dass Forschungsbedarf besteht.

Mit Blick auf die Partizipation von Bürger:innen an Nachhaltigkeitsfragen bietet das Bürgergutachten des Bürgerrats Klima einen Vergleich.⁶¹ Es thematisiert auch Landwirtschaft und das Ernährungssystem. Die Forderungen weisen Ähnlichkeiten auf mit den Argumentationen, die in den typischen Fällen der Bewertungspoker (s. 4.4) bezüglich Landwirtschaft und Klima dargestellt wurden. Z.B. „Die Umstellung auf eine klimafreundliche Landwirtschaft soll unverzüglich erfolgen.“, „Mit einer Reduzierung der Nutztierbestände soll in der Tierhaltung eine Emissionsminderung um 50 Prozent oder mehr erreicht werden“.

Die Bedeutung von Tierwohl aus Verbraucher:innensicht untersuchte eine Studie von Zühlsdorf et al. (2015) im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbands.⁶² Zwei Drittel der Teilnehmer:innen weist Tierschutz eine hohe Relevanz zu, rund 80% geben eine Mehrzahlungsbereitschaft an und 77% befürworten die Umschichtung landwirtschaftlicher Subventionen zur Finanzierung von Tierwohlmaßnahmen.

Auch der Agraratlas der Heinrich-Böll-Stiftung (2019) widmet sich den Themen, die in den 10 Kategorien behandelt werden, sowie deren Förderung und Honorierung.⁶³ Die Autor:innen fordern bereits im Vorwort: „Wir müssen uns entscheiden, welche Leistungen wir neben der Erzeugung von Nahrungsmitteln von den Bäuerinnen und Bauern erwarten und bezahlen wollen. Wenn es gemeinsam ausgehandelte Ziele gibt, kann der Wandel in der Landwirtschaft aktiv begleitet und gestaltet werden.“ Wertbildung im Dialog einhält die methodisch-konzeptionelle Ausarbeitung dieser Forderungen sowie die Analyse der Ergebnisse. Darüber hinaus wird empfohlen, mindestens 30% der EU-Fördermittel für die Landwirtschaft für Umwelt und Klimaziele zu verwenden. Dies entspricht den Umfrageergebnissen zur stärkeren Nachhaltigkeitsorientierung der GAP sowie der Priorisierung der Dimension Umwelt bei der Relevanzsetzung und Geldvergabe (s. 3).

Eine Studie von L. Kirchner zu den Einstellungen der agrarischen Jugend in Österreich macht sichtbar, dass Junglandwirt:innen überwiegend für mehr Umweltschutz und für höhere Standards in der Tierhaltung sorgen wollen.⁶⁴ Sie zeigt jedoch auch, dass

⁶⁰ Vgl. Frick et al. 2022; Institut für Verbraucherwissenschaften 2021; Shell 2019, Kuckartz 2010, Lay-Kumar 2019 & 2020, Sinus-Institut 2020; Umweltbundesamt 2021.

⁶¹ Bürgerrat Klima (2021): Bürgergutachten: Unsere Empfehlungen für die deutsche Klimapolitik. <https://buergerrat-klima.de/downloadPdf/41>.

⁶² Zühlsdorf, A., Spiller, A., Gauly, S., Kühl, S. (2015): Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz? Präferenzen, Verantwortlichkeiten, Handlungskompetenzen und Politikoptionen. Studie im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbandes e.V. <https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/Tierschutz-Umfrage-Ergebnisbericht-vzbv-2016-01.pdf>

⁶³ Heinrich-Böll-Stiftung (2020): Agrar-Atlas 2019. Daten und Fakten zur EU-Landwirtschaft. https://www.boell.de/sites/default/files/2022-01/Boell_agraratlas2019_III_V01_kommentierbar_0.pdf

⁶⁴ Kirner, L., Wie tickt die agrarische Jugend? (2019), https://www.bildungsserveragrar.de/fileadmin/Redaktion/Online-Beitraege/2022/01-26/BB_Agrar_01_2022_Online_Januar_mit_Schutz.pdf.

Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft noch nicht im Mainstream der Orientierungen von Junglandwirt:innen (in Österreich) angekommen sind.

Eine aktuelle Studie von Maas et al. (2021) zu Einstellungen zu Artenvielfalt, Ökosystemleistungen und Entscheidungsprozessen bringt deutlich Divergenzen in der Wahrnehmung von Wissenschaftler:innen und Landwirtschaft hervor.⁶⁵ Demnach seien bei Landwirtinnen, Bio-Betrieben sowie hoch gebildeten Landwirt:innen „Biodiversitäts-positive“ Einstellungen vorhanden, insbesondere bezüglich möglicher Strategien bzw. Leistungen zum Schutz der Artenvielfalt. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass Wissenstransfer, Kommunikations- und Kooperationsplattformen benötigt werden, um die Kluft zwischen Wissenschaft und Landwirtschaft zu schließen. In „Wertbildung im Dialog“ zeigten sich voneinander abweichende Einschätzungen bei den Wissenstransfer-Formaten, Dialogveranstaltungen und bei der Abschlusskonferenz, jedoch wurde diese nicht statistisch erfasst und somit lassen sich nur eingeschränkt Vergleiche ziehen.

5.6 Integration in die Regionalwert-Leistungsrechnung

Die gesellschaftliche Wertgebung ist eine der vier Einflussgrößen in der Regionalwert-Bewertungsmethode.



Abbildung 86: Regionalwert-Bewertungsmethode ©Regionalwert Leistungen GmbH

In „Wertbildung im Dialog“ wurde eine quantifizierte Wertgebung auf der Ebene der 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung auf der Basis von 367 Teilnehmenden errechnet.

Die Errechnung von Nachhaltigkeitsleistungen beruht auf der Methodik „Richtig Rechnen“, die eine Operationalisierung betrieblicher Leistungen in vier Stufen vorsieht.⁶⁶ Theoretisch kann auf jeder der vier Stufen eine gesellschaftliche Wertgebung einbezogen werden (s. Abbildung). Im

⁶⁵ Maas, B. et al., Divergent farmer and scientist perceptions of agricultural biodiversity, ecosystem services and decision-making (2021) <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0006320721001178?via%3Dihub>.

⁶⁶ Hiß, C. 2015: Richtig rechnen! Oekom Verlag.

Forschungsdesign von „Wertbildung im Dialog“ entschieden wir uns dafür, die Höhe der Nachhaltigkeitsleistung (Ansatzpunkt d) zum Ausgangspunkt der Wertbildung zu nehmen.

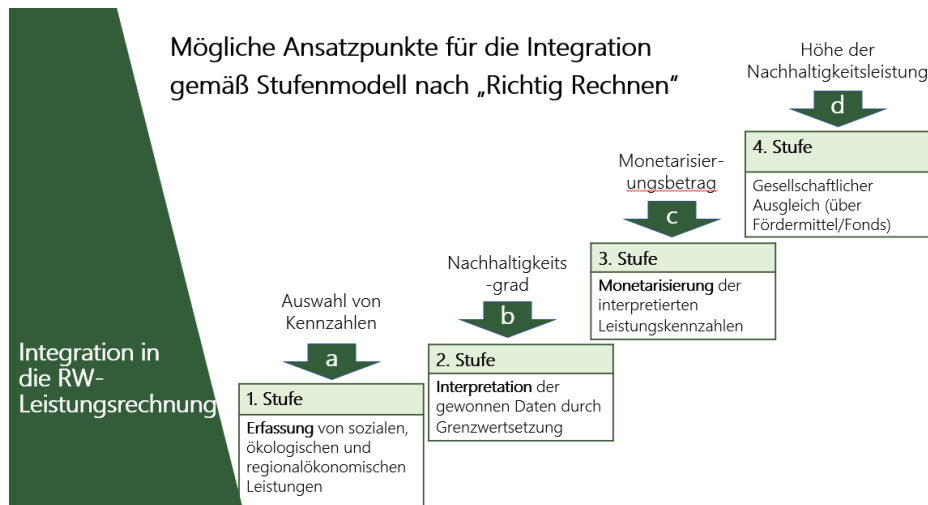


Abbildung 87: Stufenmodell der Operationalisierung nach "Richtig Rechnen", mögliche Ansatzpunkte der gesellschaftlichen Wertgebung

Es bestehen zahlreiche Möglichkeiten, die quantitativen Daten aus dem Projekt in die Leistungsrechnung als Einflussfaktor zu nutzen. Im Folgenden werden zwei Szenarien vorgestellt: Szenario 1: Aufschlag auf alle Kategorien und Szenario 2: Gewichtung der Kategorien.

Die Szenarien werden anhand der Kategorie Artenvielfalt erläutert. Artenvielfalt erhielt im Durchschnitt 14,09 Euro und eine Relevanz von 4,16/5. Ausgangspunkt ist eine fiktive erbrachte betriebliche Leistung für Artenvielfalt, die in den ersten drei Stufen der Operationalisierung – unter Einbezug der drei anderen Einflussgrößen – einen Wert von 1.000 Euro ergibt.

Szenario 1: Aufschlag auf alle Kategorien

Integration in die Regionalwert-Leistungsrechnung

Beispiel Artenvielfalt: Durchschnitt 14,09 €, Relevanz 4,16



Szenario 1

Methode

Aufschlag auf alle Kategorien

Bemessungsgrundlage

Durchschnittliche Eurovergabe

Beispiel: 1.000 € für Artenvielfalt	
Aufschlag WiD Freiburg	12,36% → 123,6€
Regionales Ergebnis Freiburg	1000€ + 123,6€ = 1.123,6€

Abbildung 88: Szenario 1: Integration in die RW-Leistungsrechnung, Beispiel Artenvielfalt

Im Szenario 1 gibt es einen Aufschlag auf alle Kategorien. Dabei wird der vergebene Geldwert prozentual auf die 114 € Gesamtsumme vergeben. Dabei entspricht der Anteil der Kategorie Artenvielfalt 12,36% der Gesamtsumme. Biodiversität würde somit einen Aufschlag von 12,36% erhalten, im Beispiel 123,60 Euro.

Kategorie	WiD-Ergebnis Geldvert.	WiD Multip. Faktor	Beispiel	WiD-FR-Ergebnis
Artenvielfalt	+12,36 %	1+0,1236=1,1236	1.000 €	(1.000*1,1236)=1.123,60 € (+123,60€)

Der Vorteil an dieser Berechnung ist, dass sie denkbar einfach und leicht kommunizierbar ist. Sie funktioniert allerdings nur, wenn Geld zur Verfügung steht, aus dem der Aufschlag bezahlt werden kann. Das könnte z.B. ein überschaubarer Regionalfonds sein, aus dem Leistungen bezahlt werden, unabhängig davon, ob für die restliche Leistungsrechnung schon Fördertöpfe gefunden sind.

Integration der Wertbildung in die RW-Leistungsrechnung

Szenario 1: Aufschlag auf alle Kategorien

Das WiD-Durchschnittsergebnis in € wird in % (Anteil von Gesamtsumme 114 €) auf das Ergebnis der Leistungsrechnung in der jeweiligen Kategorie aufgeschlagen.

→ Alle Kategorien erhalten mehr Geld



- alle Kategorien bekommen eine Aufstockung: Gut für den Landwirt
- Einfache Rechnung, einfache Kommunikation



- alle Kategorien bekommen eine Aufstockung: Nicht tauglich, wenn es einen begrenzten Geldtopf gibt.
(Wobei die Erhöhung ja einfach eine Umverteilung des Geldes bedeutet, welche an Höhe des Geldtopfes prozentual angepasst werden kann.)

Abbildung 89: Vor- und Nachteile Szenario 1, projektinterne Präsentation

Szenario 2: Gewichtung der Kategorien

Integration in die Regionalwert-Leistungsrechnung

Beispiel Artenvielfalt: Durchschnitt 14,09 €, Relevanz 4,16



Methode

Szenario 1

Aufschlag auf alle Kategorien

Szenario 2

Prozentuale Abweichung vom Mittelwert + Relevanz als Faktor

Bemessungsgrundlage

Durchschnittliche Eurovergabe

Durchschnittliche Eurovergabe + Relevanz

Beispiel: 1.000 € für Artenvielfalt

Aufschlag WiD Freiburg	12,36% → 123,6€	1,95% → 19,6€
Regionales Ergebnis Freiburg	1000€ + 123,6€ = 1.123,6€	1000€ + 19,6€ = 1.019,6€

Abbildung 90: Szenario 2: Integration in die RW-Leistungsrechnung, Beispiel Artenvielfalt

Im Szenario 2 gehen wir nicht von einem zusätzlichen Geldtopf aus, sondern von einer Umverteilung zwischen den Kategorien, so dass einige mehr und andere weniger erhalten. Dabei rechnen wir mit der prozentualen Abweichung vom Mittelwert. Außerdem beziehen wir die Relevanz als weiteren Faktor der Wertgebung ein.

Kategorie	WiD- Ergebnis Geldvert.	%- Abweichung von 10 %	WiD- Relevanz	WiD Multip. Faktor	Beispiel	WiD-FR-Ergebnis
Artenvielfalt	+12,36 %	+2,36 %	4,16 => 83%	$1 + (0,0236 * 0,83) = 1,019$	1.000 €	$(1.000 * 1,019) = 1.019,60 €$ (+20€)

Bei der Kategorie Artenvielfalt kommen wir dabei auf ein Plus von 1,95%, was im Beispiel 19,60 Euro Aufschlag bedeutet. Der Vorteil des Verfahrens ist, dass man ein Gesamtergebnis der Leistungsrechnung erhält, das über einen Fonds bezahlt wird – oder zukünftig aus den GAP-Mitteln auf regionaler Basis.

Der Nachteil dieses Verfahrens ist, dass die von der Gesellschaft schwächer gewichteten Kategorien weniger Geld bekommen würden als ohne gesellschaftliche Wertbildung. Um die Fallhöhe zu nivellieren, empfehlen wir deshalb, dass die Abweichung maximal bei 10% des Gesamtergebnisses betragen kann. Somit wären regional unterschiedliche Ergebnisse möglich, die aber soweit vergleichbar bleiben, dass die Regionalwert-Leistungsrechnung ein kohärentes Instrument bleibt und eine Planbarkeit für Landwirt:innen auch über regionale Grenzen hinaus erhalten bleibt.

Integration der Wertbildung in die RW-Leistungsrechnung

Szenario 2: Prozentuale Abweichung vom Mittelwert

Wenn alle 10 Kategorien gleich bewertet werden (Gießkannenprinzip), so enthält jede Kategorie 10 % der verfügbaren Mittel. Die Kategorien, die im Durchschnitt mehr als 10 % (der Gesamtsumme) erhalten, sind für die Gesellschaft somit wichtiger, solche die weniger als 10 % erhalten, weniger wichtig. Daher wird die Differenz zwischen 10 % dem WiD-Ergebnis in Prozent als Faktor verwendet.

→ Einige Kategorien erhalten mehr, andere weniger Geld

- Besser anzuwenden, wenn eine bestimmte Summe an Geld zur Verfügung steht z.B. ein Fonds

- Manche Kategorien bekommen Geld abgezogen im Verhältnis zur vorab errechneten Leistung (ggf. Senkung der Leistung, je nach gesellschaftlicher Beurteilung)
(Könnte aber nur die Kategorien auswählen die +Werte haben)

Abbildung 91: Vor- und Nachteile Szenario 2, projektinterne Präsentation

Die Integration in die Regionalwert-Leistungsrechnung ermöglicht es, die Einflussgröße gesellschaftliche Wertbildung auf regionaler Ebene zu bestimmen und so die jeweiligen Prioritäten der Bevölkerung in die Berechnung einzubeziehen. Für eine hohe Validität der Ergebnisse sind repräsentative Stichproben der Bevölkerung im Referenzraum empfehlenswert.

6 Dissemination der Ergebnisse

6.1 Öffentlichkeitsarbeit

Der Fokus der Öffentlichkeitsarbeit im Forschungsprojekt lag in der Verbreitung der angebotenen Formate. Hierfür wurde ein „Wertbildung im Dialog“-Newsletter aufgebaut, welcher insgesamt siebenmal ca. alle zwei Monate die Interessierten Bürger*innen mit Informationen zum aktuellen Stand des Forschungsprojekts verschickt wurde. Zudem erschienen zu Projektbeginn zwei Zeitungsberichte in den regionalen Medien.⁶⁷

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde von der Regionalwert AG Freiburg gemeinsam mit dem Ernährungsrat Freiburg und Region durchgeführt, von Felix Krause bis Oktober 2021 und insbesondere von Barbara Schneider ab Dezember 2021. Seitens Biomusterregion Freiburg unterstützte Andrea Gierden tatkräftig die Öffentlichkeitsarbeit.

Die entwickelte Umfrage sowie die Akquise von Gruppen für die Durchführung der Online-Seminaren und Workshops sollte in der breiten Gesellschaft in den Landkreisen Freiburg, Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald Zugang finden. Hierfür wurden verschiedene Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt:

- Die Projektziele sowie die Umfrage wurden über die Websites der Projektpartner Regionalwert AG Freiburg, Agronauten e.V., Bio-Musterregion Freiburg und Ernährungsrat Freiburg und Region, sowie über die Social Media-Kanäle der Regionalwert AG (Facebook, Instagram, LinkedIn) verbreitet.
- Die Umfrage wurde in den Newslettern der Projektpartnern sowie im „Wertbildung im Dialog“-Newsletter veröffentlicht.
- Erstellung und Verbreitung von ca. 350 Flyern in allen drei Stadt-/Landkreisen in zahlreichen Städten und Dörfern in den jeweiligen Einzelhandelsgeschäften.
- gezielte Ansprache von Vereinsverantwortlichen und Unternehmen

Für den öffentlichen Workshop am 11.11.2021, zu dem die Projektpartner einluden, wurden alle Bürger:innen des Einzugsgebiets über verschiedene Email-Verteiler und Netzwerke, z.B. an Hochschulen, Vereine, Netzwerke und Firmen eingeladen.

Für die Durchführung der Online-Seminaren und Workshops wurden gezielt Vereinsverantwortliche, Unternehmen und Schulen angesprochen. So konnten insgesamt 5 Online-Seminare mit insgesamt 66 Teilnehmenden und 10 Workshops mit insgesamt 119 Teilnehmenden durchgeführt werden (s. 4.1).

6.2 Dialogveranstaltungen

Die Öffentlichkeitsarbeit für die Bekanntmachung der zwei Dialogveranstaltungen am 23.02.2022 und 03.03.2022 wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

⁶⁷ <https://www.badische-zeitung.de/die-leistung-der-landwirte-fuer-die-umwelt-soll-bei-der-foerderung-beruecksichtigt-werden--203007133.html>;
<https://www.kulturjoker.de/aktuelle-ausgabe/> (September 2021, s. Anhang).

- Anmeldung über die „Wertbildung im Dialog“-Forschungsseite auf der Website der Regionalwert AG Freiburg / Überarbeitung der Website
- Integration in die Newsletter der Projektpartner
- gezieltes Kontaktieren von Personen aus verschiedenen Einrichtungen zur Verteilung der Informationen der Dialogveranstaltungen in deren Newsletter (Beispiel Uni Freiburg) / Streuung über verschiedene Email-Verteiler, z.B. an Hochschulen, Vereine, Netzwerke und Firmen
- Integration der Veranstaltungen auf öffentlichen Veranstaltungsplattformen wie Stadtwandler, tacker.de
- Social Media-Posts auf Facebook und LinkedIn der RWAG Freiburg



Abbildung 92: Einladung zu den Dialogveranstaltungen

An den beiden Dialogveranstaltungen nahmen Akteur:innen aus Zivilgesellschaft und Verwaltung, Wissenschaft und Landwirtschaft teil. Zunächst wurden die Ergebnisse aus der Umfrage und den Wissenstransfers vorgestellt. Die Teilnehmenden tauschten sich darüber aus, was aus ihrer Sicht die zentralen Aussagen sind und welche Schlussfolgerungen sie daraus ableiten. Da Akteur:innen aus unterschiedlichen Bereichen kamen, gab es eine Vielfalt von Einsichten aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Insgesamt gab es sehr positives Feedback für das Projektdesign von „Wertbildung im Dialog“, die Umsetzung und die Ausarbeitung der Ergebnisse.

Es folgte ein Dialog in Kleingruppen anhand der Methode World Café.⁶⁸ Da diskutierten die Teilnehmenden an zwei virtuellen Café-Tischen in jeweils unterschiedlicher Zusammensetzung zu zwei Themenbereichen. Die Ergebnisse jeder Runde wurden dokumentiert und in der zweiten Runde den neuen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt. Zum Schluss wurden die Ergebnisse im Plenum zusammengefasst.

⁶⁸ Zur Erläuterung der Methode World Café: <http://theworldcafe.com/>, Nanz, P./Fritsche M. (2021): Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen. <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/76038/handbuch-buergerbeteiligung/>.

World Café:
Tisch 1

Tisch 1:
**Bildung zu Land- und Ernährungswirtschaft fördern und verbreiten:
Wie kann die Wert-Bildung im Dialog dazu beitragen?**

Leitfragen:

- Wie verbreiten wir das Instrument und die Inhalte von *Wertbildung im Dialog*?
- Wie erreichen wir Zielgruppen, die bislang noch wenig erreicht wurden?
- Wie kann der Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft in Bildungsformaten verankert werden?



© All rights reserved – Regionalwert AG Freiburg 23.02.2022

Abbildung 93: Dialogveranstaltung, World Café, Tisch Wert-Bildung

World Café:
Tisch 2

Tisch 2:
Wer kann den Dialog von Landwirtschaft und Gesellschaft in der Region Freiburg leiten und woher kommt das Geld?

Leitfragen:

- Wer macht sich stark für die Bezahlung von landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsleistungen in der Region Freiburg?
- Wie organisieren wir zukünftig den Wertgebungs-Prozess von *Wertbildung im Dialog*?
- Welche (kommunalen) Möglichkeiten gibt es um Nachhaltigkeitsleistungen zu bezahlen?
- Welche politischen Forderungen stellen wir?



© Regionalwert AG Freiburg
Urheber: Jovanovik.de
© All rights reserved – Regionalwert AG Freiburg 23.02.2022

Abbildung 94: Dialogveranstaltung, World-Café, Tisch Dialog & Geldvergabe

Die Diskussionen in den beiden Veranstaltungen machten einerseits die Spannweite an Perspektiven deutlich, die in „Wertbildung im Dialog“ über unterschiedliche Stakeholder zusammen kommt: landwirtschaftliche Praktiker:innen, Aktivist:innen, Wissenschaftler:innen, Unternehmensmitarbeiter:innen, Mitglieder der Stadt- und Kommunalverwaltung. Prioritäten, Betrachtungsebenen, Zuschreibung von Handlungsmacht sowie Argumentationsmuster klaffen mitunter auseinander. Zugleich gab es einen hohen Grad an Wissen und Engagement und auch Ideenreichtum für Folgeaktivitäten und -projekte in der Region Freiburg. Einen Konsens fanden die Teilnehmenden in der Forderung, dass Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft honoriert und dafür zügig Strategien auf regionaler Ebene umgesetzt werden sollten.

6.3 Abschlusskonferenz

Die Abschlusskonferenz des Forschungsprojektes fand am Freitag, 08.04.2022 im Historischen Kaufhaus in Freiburg statt und wurde als hybrides Event in einem Livestream übertragen. Dabei wurden folgende Tätigkeiten durchgeführt, um die Veranstaltung in der Öffentlichkeit zu bewerben:

- Direkte Anmeldung über eine separate Anmeldemaske, was die Professionalität und Außenwirkung des Projektes erhöhten
- Pressetermin organisiert durch die badenova AG mit insgesamt sieben Journalist*innen, welche über das Projekt in der Zeitung, Online und im Radion vorstellten.
- Social Media auf Facebook, Instagram und LinkedIn über die Homepage der Regionalwert AG Freiburg und des Förderpartners badenova AG & Co. KG
- Integration in die Newsletter der Projektpartner
- gezieltes Anschreiben von Personen aus verschiedenen Einrichtungen zur Verteilung der Informationen der Dialogveranstaltungen in deren Newsletter (Beispiel Uni Freiburg) / Streuung über verschiedene Email-Verteiler, z.B. an Hochschulen, Vereine, Netzwerke und Firmen
- Integration der Veranstaltungen auf öffentlichen Veranstaltungsplattformen wie Stadtwandler, tacker.de

Bei 70 Teilnehmende aus Wissenschaft, Ministerien, Verwaltung, Initiativen sowie landwirtschaftliche Praktiker:innen nahmen teil. Die Dokumentation der Abschlusskonferenz wird zeitgleich mit dem Abschlussbericht verfasst. Sie findet sich ab Mitte Mai 2022 auf den Homepages der Projektpartner, ein Blogbeitrag seitens Regionalwert AG Freiburg befindet sich im Anhang.

Begrüßung	Christian Hiß <i>Vorstand Regionalwert AG Freiburg</i>	15:00 – 15:05
Grußwort des Fördergebers	Richard Tuth <i>Badenova Innovationsfonds</i>	15:05 – 15:15
Keynote	Dr. Felix Prinz zu Löwenstein <i>Zukunftskommission Landwirtschaft & ehem. Vorsitzender BÖLW</i>	15:15 – 15:45
Präsentation der Projektergebnisse	Dr. Jenny Lay-Kumar <i>Projektleitung</i> & Emilie Fus <i>wissenschaftliche Mitarbeiterin, Regionalwert AG Freiburg</i>	15:45 – 16:30
Fragen zum Projekt	Plenum	16:30 – 16:45
Pause <i>für Ihr leibliches Wohlist gesorgt!</i>		
Podiumsdiskussion „Wertbildung im Dialog“	u.a. mit Dr. Elke Baranek (<i>Thünen-Institut</i>), Konstanze Lehn (<i>Ernährungsrat Freiburg & Region</i>) & Christiane Wangler (<i>LandFrauen</i>)	17:00 – 18:00
Wrap-up/ Abschluss	Jenny Lay-Kumar <i>Projektleitung, Regionalwert AG Freiburg</i> Christian Hiß <i>Vorstand, Regionalwert AG Freiburg</i>	18:00 – 18:10
Ende		ca. 18:15

Abbildung 95: Agenda der Abschlusskonferenz

6.4 Ergebnisse an die Fachwelt

Die Ergebnisse des Projekts wurden bei drei wissenschaftlichen Veranstaltungen vorgestellt. Weitere Präsentationen folgen möglicherweise nach Einreichung dieses Berichts Mitte Mai 2022.

Vortrag beim DBU-Jugendkongress Natur und Landwirtschaft

Der Jugendkongress 2021/22 Natur- und Landwirtschaft ist ein wissenschaftliches Dialog- und Bildungsprojekt in Kooperation von Deutscher Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem Bundesamt für Naturschutz.⁶⁹ Unter dem Motto „zusammen.wachsen – auf den Böden der Zukunft“ arbeitet eine Projektgruppe von jungen Menschen aus Landwirtschaft und Naturschutz an Dialog- und Bildungsformaten für eine nachhaltige Landwirtschaft.⁷⁰ Vermittelt über die Projektleiterin Dr. Jenny Lay-Kumar, die zugleich stellvertretende Vorsitzende im DBU-Alumni-Beirat ist, fand am 22.03.22 ein interaktiver Vortrag mit Teilnehmenden der Jugendkongress-Projekte statt. Dabei wurden sowohl die Inhalte, als auch das methodische Vorgehen sowie Learnings aus dem Projekt thematisiert als auch Anknüpfungsmöglichkeiten im Rahmen des DBU-Jugendkongresses besprochen.

⁶⁹ <https://www.jugend-natur-landwirtschaft.de/>

⁷⁰ https://www.dbu.de/1254:book84566_39263_2487.html

Vortrag bei der STS Conference Universität Graz

Die 20. Jährliche STS (Science, Technology & Society) Konferenz fand am 02.-04.05.2022 als hybride Veranstaltung statt.⁷¹ Sie handelt sich um eine gemeinsame jährliche Konferenz der Science Technology and Society Unit am Institute of Interactive Systems and Data Science der technischen Universität Graz, der Inter-University Research Centre for Technology, Work and Culture (IFZ) and des Institute for Advanced Studies of Science, Technology and Society (IAS-STS). Eines der Themenfelder der Konferenz war nachhaltige Ernährungssysteme (Sustainable Food Systems).⁷² Das Projektteam von „Wertbildung im Dialog“ reichte einen einseitigen Abstract ein mit dem Titel „Opening the societal dialogue on the valuation of sustainability services in agriculture – experiences from a transdisciplinary project in Freiburg, Germany“ (s. Anhang). Die Präsentation erfolgte in der Session „E1 – Food Justice in Alternative Food Networks: theoretical, empirical and transdisciplinary perspectives“.⁷³

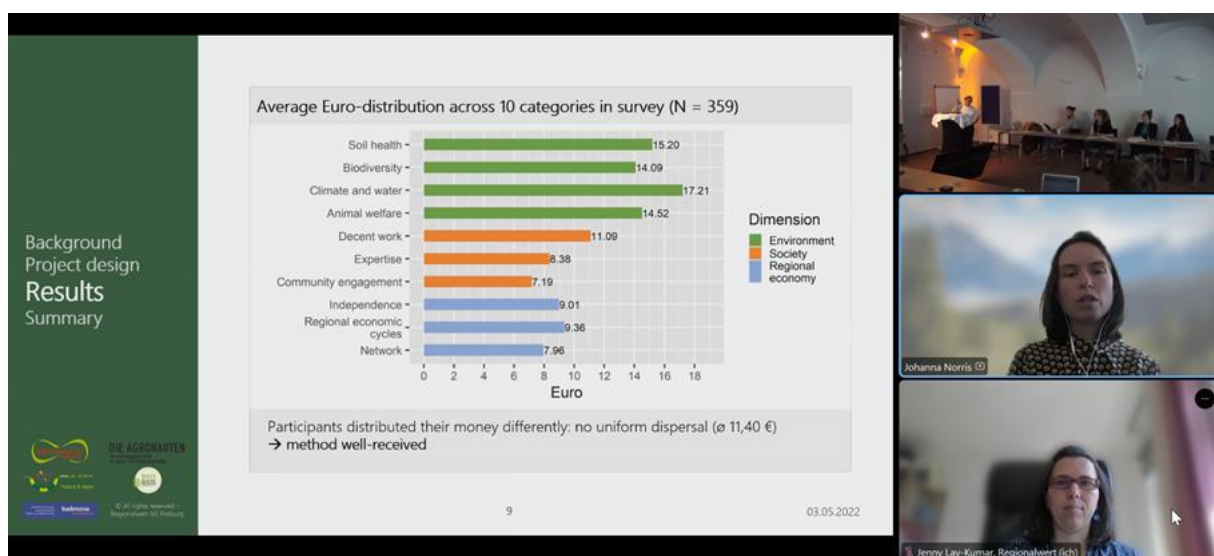


Abbildung 96: STS Conference, Präsentation "Wertbildung im Dialog", Screenshot

Vortrag bei der Dresden Nexus Conference

Am 23. bis 25. Mai 2022 fand die Dresden Nexus Conference 2022 mit dem Schwerpunkt-Thema „Biodiversity – Stewardship for Vital Resources“ statt, um den inter- und transdisziplinären Austausch des Ressourcen-Nexus zu fördern. Die Dresden Nexus Conference wird seit 2015 jährlich abgehalten in Kooperation der Technischen Universität Dresden mit der United Nations University UNU-FLORES und dem Leipzig Institut für ökologische Raumentwicklung (IOER).⁷⁴ Der eingereichte Abstract entsprach weitgehend dem der STS Conference (s. Anhang). Die Präsentation findet in der Session „Agri-Food-Systems“ statt (zum Zeitpunkt der Berichterstattung liegt die Präsentation noch in der Zukunft).

⁷¹ <https://stsconf.tugraz.at/>

⁷² <https://stsconf.tugraz.at/fields/sustainable-food-systems/>

⁷³ <https://stsconf.tugraz.at/calls/sessions-in-food-systems/>

⁷⁴ <http://dresden-nexus-conference.org/about/background>

7 Zusammenfassung und Ausblick

7.1 Zusammenfassung der Projektergebnisse

Das Projekt „Wertbildung im Dialog“ hat Wertschätzung für die Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft thematisiert und diese mit der gesellschaftlichen Wertbildung verknüpft. Das Projektdesign beinhaltete vier Säulen: Wissenstransfer, Online-Umfrage, Dialog und die Integration der gesellschaftlichen Wertgebung in die Regionalwert-Leistungsrechnung.

Wissenstransfers wurden in „Wertbildung im Dialog“ in unterschiedlichen Varianten entwickelt: in Form von Erklärtexten, einem Erklärvideo, einer künstlerischen Visualisierung sowie den didaktischen Materialien „Postkarte“ und „Bewertungspoker“. Alle Materialien bauten auf den drei Dimensionen und den zehn Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung auf.

537 Personen aus der Region Freiburg nahmen an der Online-Umfrage „Wertbildung im Dialog“ teil. 367 Personen machten detaillierte Angaben zur Bewertung landwirtschaftlicher Leistungen und soziodemographischen Daten. Ein Viertel der Teilnehmenden waren Schüler:innen (14-18 Jahre). Während die Wohnort- und Altersverteilung heterogen war, zeigen sich einige Verzerrungen in den Daten, die der Repräsentativität entgegen wirken. Die Teilnehmenden waren überdurchschnittlich gebildet und nachhaltigkeitsaffin. Insgesamt nahm die Hälfte der Teilnehmenden ohne Wissenstransfer teil, ein Drittel partizipierte über Workshops. Die Vertrautheit mit den Themen der Umfrage ist insgesamt hoch.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bürger:innen in der Lage sind, ausgewählte Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft differenziert zu bewerten. In der Bewertung der Relevanz sowie der Geldverteilung auf die 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung gab es kaum Unterschiede nach Alter, Bildung und Wohnort. Die Kategorien aus der Dimension Umwelt würden die meisten Fördergelder erhalten, wobei „Klima & Wasser“ das Topthema ist. Auch Themen aus den Dimensionen Soziales und regionale Wirtschaft würden einige Fördermittel bekommen. Die Vertrautheit mit den Themen der Umfrage ist im Gesamtdurchschnitt hoch, bei Themen der Dimension Ökologie ist sie am größten. Die Spannbreiten sind bei den sozialen und regionalwirtschaftlichen Kategorien größer, d.h. die Vertrautheit ist recht heterogen. Festgestellt wurde auch, dass der Begriff der Vertrautheit unterschiedlich aufgefasst wurde. Insgesamt schätzen die meisten Teilnehmenden ihr Wissen als durchschnittlich (45%) oder vertieft (33%) ein. Weniger als 10% hat laut Selbsteinschätzung Fachwissen zur Landwirtschaft. Knapp als die Hälfte der Teilnehmenden hat einen eher starken Bezug zur Landwirtschaft. Ein Viertel hat einen schwachen Bezug zur Landwirtschaft. Die Wertgebung erfolgte in 10 Kategorien in zwei Formen: anhand der Relevanzsetzung mithilfe von 1-5 Sternen sowie durch die Geldvergabe von insgesamt 114 Euro. Alle Kategorien erhielten eine hohe Relevanz, wobei Ökologie-Kategorien am stärksten bewertet wurden. Die individuelle Wertentscheidung über die 114 Euro anhand einer Umfrage mit 10 Kategorien nachhaltigen Wirtschaftens wurde erstmals in diesem Projekt erprobt. Die Wertgebung anhand von Eurowerten war wesentlich differenzierter als die Relevanzsetzung. Die stärkste Kategorie war Klima & Wasser, gefolgt von Bodenfruchtbarkeit, Artenvielfalt, Tierwohl und Guter Arbeit. Überraschenderweise gab es bei der Geldverteilung keine signifikanten Kontraste nach Alter, Wohnort oder Bildungsabschluss der Teilnehmenden.

Die Methode wurde von den Teilnehmenden angenommen und führt zu aussagekräftigen Ergebnissen. Die Teilnehmenden befürworteten mehrheitlich, höhere Summen als bisher über EU-Fördergelder in die Landwirtschaft zu investieren. Es besteht eine große Zustimmung zur stärkeren Ausrichtung der EU-Fördergelder an Nachhaltigkeitskriterien.

Als Wissenstransfer-Formate bezeichnen wir die Workshops und Online-Seminare. Ein Wissenstransfer fand bereits in der Umfrage anhand der Erklärtexthe statt. 185 Personen nahmen an Wissenstransfer-Formaten teil, davon die Hälfte Schüler:innen. Es fanden insgesamt 10 Workshops und 5 Online-Seminare statt. In den Workshops wurden die interaktiven Methoden „Postkarte“ und „Bewertungspoker“ eingesetzt. In beiden Formaten erstellten die Teilnehmenden nach der Umfrage eine Wortwolke. Anders als bei den quantitativen Daten treten Unterschiede im Sample deutlich hervor. Die Ergebnisse zeigen, dass es eine hohe Heterogenität beim Wissensstand und den Werturteilen gibt. Die Bewertungspoker-Ergebnisse lassen sich in typische, extreme und untypische Werturteile unterteilen. Die Heterogenität innerhalb der Gruppen war größer als die Heterogenität zwischen unterschiedlichen Gruppen.

Die Zusammenführung von qualitativen und quantitativen Ergebnissen aus Umfrage und Wissenstransfer-Formaten ermöglicht es, das Wissen und die Werturteile der Teilnehmenden differenziert zu analysieren. Die Ergebnisse zur Vertrautheit, Wissen und Bezug zur Landwirtschaft machen deutlich, dass es große Differenzen in den Wissensbeständen der Teilnehmenden gab, die erst durch die Wissenstransfer-Formate sichtbar wurden. Wir leiten aus den Ergebnissen ab, dass die Notwendigkeit für weitere Wissenstransfer-Formate besteht, die möglichst gerade diejenigen erreichen sollten, die bislang wenig Bezug zur Landwirtschaft haben. Idealerweise findet dabei auch ein Dialog mit Landwirt:innen statt oder sogar Formate, die abstraktes und erfahrungsbasiertes Lernen zusammenbringen.⁷⁵ Dabei empfehlen wir einen partizipativen Ansatz, der Wissensvermittlung mit der Bildung und Begründung eigener Werturteile verbindet.

Die Zusammenführung von Relevanz, Geldvergabe und Argumentation im Bewertungspoker gibt teils überraschende Einsichten in Interessenskonflikte und Argumentationslinien zu nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft. Dies zeigt auch die Analyse von quantitativen und qualitativen Ergebnissen aus Umfrage und Wissenstransfers. Als Schlussfolgerung ist die Relevanz des Dialogs zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft unterstreichen.

Die Verfahren zur Integration der gesellschaftlichen Wertgebung in die Regionalwert-Leistungsrechnung ermöglichen es erstmals, Wertsetzungen von Bürger:innen in die Monetarisierung von betrieblichen Nachhaltigkeitsleistungen zu integrieren. Auf Basis der entwickelten Methode ist es nun möglich, spezifische Leistungsrechnungen auszugeben, sei es auf regionaler Ebene oder für eine andere Stakeholdergruppe, z.B. Unternehmen.⁷⁶

Für die Region Freiburg zeichnet sich über die quantitativen Ergebnisse ein Verhandlungskorridor für die Geldvergabe ab: mindestens 50% der Teilnehmenden bewerteten die 10 Kategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung in einem Korridor von 4 bis 21 Euro pro Kategorie.

In den Dialogveranstaltungen und der Abschlusskonferenz entwickelte sich ein Konsens über alle Gruppen: Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft sollen honoriert werden. In der Region Freiburg sollen konkrete nächste Schritte folgen, wie der Aufbau eines regionalen Fonds für landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsleistungen. Dem Projekt „Wertbildung im Dialog“ hat es jedoch gelungen, eine Klammer herzustellen und einen Konsens sichtbar zu machen, der bislang noch nicht von so einer breiten Stakeholdergruppe getragen wurde: Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft sollen honoriert werden. In der Region Freiburg werden dafür konkrete nächste Schritte geplant. Es ist keine Frage mehr, ob landwirtschaftliche Leistungen für nachhaltiges Wirtschaften honoriert werden sollen, sondern wie der Prozess konkret ausgestaltet wird.

⁷⁵ Lay-Kumar 2016.

⁷⁶ Dieses Verfahren wurde bereits eingesetzt in einem Pilotprojekt der Regionalwert Leistungen GmbH mit Neumarkter Lammsbräu im Jahr 2021: <https://www.regionalwert-leistungen.de/blog/2021/12/pilotprojekt-neumarkter-lammsbrau/>.

7.2 Limitationen

Folgende Limitationen haben die wissenschaftlichen Ergebnisse des Projekts:

Erstens auf der Ebene des Samples: Es handelt sich nicht um eine repräsentative Stichprobe. Das Sample ist in Bezug auf Alter und Wohnort der Teilnehmenden ausgeglichen, weist aber einen Bildungs- und Nachhaltigkeitsbias auf. Über das Einkommen konnte aufgrund mangelnder Antworten keine Aussage gemacht werden. Somit konnte die Frage nicht beantwortet werden, wie die Wertgebung differenziert nach unterschiedlichen Bevölkerungsschichten aussieht. Insbesondere Personen mit niedrigem Bildungsabschluss und niedriger Nachhaltigkeitsaffinität wurden nicht erreicht. Hier stellt sich die Frage, wie das Setting der Umfrage geändert werden kann, um diese Gruppen zu erreichen.

Zweitens bezüglich der Frage nach Einkaufsverhalten: Ursprünglich wollten wir Zusammenhänge zwischen Wertgebung und Einkaufsverhalten untersuchen. Dies stellte sich jedoch als methodisch und praktisch nicht machbar heraus, zumal es in der Pandemie-Situation nicht angezeigt war, Menschengruppen (z.B. vor Supermärkten) zu versammeln um sie an der Umfrage teilnehmen zu lassen.

Drittens auf der Ebene des Umfragedesigns: Bei den Teilnehmenden der Umfrage, die ohne Wissenstransfer-Formate teilgenommen haben, wurden eine hohe Abbruchquote zu Beginn der Umfrage festgestellt. Dies führen wir auf den zeitlichen Umfang der Umfrage zurück, der auf den ersten Seiten mit 30 Minuten angekündigt war. Innerhalb der Themenblöcke zu Vertrautheit und Relevanz sowie der Geldvergabe brachen wenige Teilnehmende ab. Daraus ziehen wir den Schluss, in einem Folgeprojekt das Umfragedesign umzustrukturieren: Die Erklärttexte zu den Kategorien sollen optional lesbar sein, so dass der Leseumfang individuell gestaltet werden. Zudem soll es möglich sein, ausschließlich an der Wertgebung teilzunehmen, ohne soziodemographische und Einstellungsfragen zu beantworten.

Viertens auf der Ebene der Wissenstransfer-Gruppen: Im Forschungsdesign war geplant, die 600 Teilnehmenden gleichmäßig auf die drei Wissenstransfer-Gruppen aufzuteilen. Dies funktionierte nicht, da die Studie nicht unter Experimentalbedingungen durchgeführt wurde, sondern in einer Realsituation, in der das Projektteam wenig Einfluss auf die Anmeldung von Teilnehmenden mit unterschiedlichen Attributen zu den drei Gruppen hatte. Durch die Ungleichverteilung von Teilnehmenden mit hoher Bildung, großem Vorwissen und hoher Nachhaltigkeitsaffinität auf die Gruppe ohne Wissenstransfer-Formate war es nicht möglich, direkte Vergleiche zur Wirkung der Wissenstransfers anzustellen.

Viertens auf der Ebene der Inhalte: Im Forschungsdesign war geplant, 20 Leistungsfaktoren auf der Ebene der Unterkategorien der Regionalwert-Leistungsrechnung didaktisch aufzuarbeiten und zur Abstimmung zu geben. Diese Detailtiefe erwies sich in der Ausarbeitung der didaktischen Materialien als unrealistisch mit Blick auf den zeitlichen Umfang der Wissenstransfer-Formate und dem Ziel, Wissensvermittlung und Dialog gleichgewichtet in die Workshops einzubringen. Jedoch wurden die Themen der Unterkategorien, z.B. die Unterkategorie Form der Düngung in der Kategorie Bodenfruchtbarkeit, in den Wissenstransfers (Erklärttexte und Erklärvideo) explizit genannt.

7.3 Ausblick

Das Projekt „Wertbildung im Dialog“ gibt erste empirische Antworten auf folgende Fragen:

- Wie setzen sich die Teilnehmenden an der Umfrage zusammen? (Samplestruktur)
- Welchen Einfluss auf die Wertgebung (in Form von Geldvergabe) haben folgende Faktoren?
1) Wissenstransfer, 2) Alter, 3) geografische Verortung (Großstadt, Mittelstadt oder ländlicher Raum), 4) Bildungsabschluss (Differenzierung zwischen Berufsausbildung, noch in Ausbildung befindlich und Hochschulabschlüssen), 5) Bezug zur Landwirtschaft, 6) Nachhaltigkeitsaffinität, 7) Ernährungsstil, 8) Regionalem Einkaufsverhalten, 9) Relevanzsetzung auf Kategorie-Ebene
- Welche Zusammenhänge gibt es? Zwischen
 - 1) Vertrautheit, Wissen und Relevanzsetzung
 - 2) Vertrautheit, Wissen und Geldvergabe
 - 3) Alter, Bildung, Wohnort und Vertrautheit und Wissen
 - 3) Alter, Bildung, Wohnort und Relevanzsetzung
 - 4) Einfluss der Nähe zur Landwirtschaft auf die Wertgebung
 - 5) Einfluss von Einstellungen zu nachhaltigem Wirtschaften, Relevanzsetzung und Geldvergabe
 - 6) Einfluss von Ernährungsstilen auf die Wertgebung
- Wie sieht die Wertgebung im Durchschnitt auf der Ebene der drei Dimensionen Umwelt, Soziales und Regionale Wirtschaft aus?
- Wie sieht die Wertgebung im Durchschnitt pro Kategorie der Regionalwert-Leistungsrechnung aus?
- Wie beurteilen Teilnehmende die aktuelle Förderpolitik der EU in der Landwirtschaft?

Die qualitativen Ergebnisse geben zudem einen Einblick in Argumentationslinien und Werturteile, die hinter der Wertgebung stehen. Sie ermöglichen es, die Selbsteinschätzung der Teilnehmenden bezüglich des Wissens und der Vertrautheit mit Nachhaltigem Wirtschaften in der Landwirtschaft zu kontextualisieren.

Da „Wertbildung im Dialog“ eine neue Methodik entwickelte und erstmals empirische Ergebnisse abfragt, ergibt sich ein breites Feld an weiterem Forschungsbedarf. Dieser betrifft quantitative und qualitative Sozial- und Wirtschaftsforschung zu Bewertung nachhaltigen Wirtschaftens, wissens- und umweltsoziologische Forschung zu Einstellungen und Orientierungsmustern, die die Wertgebung prägen, sowie Bildungsforschung zur Verfeinerung der didaktischen Zugänge.

Sowohl bezüglich des Umfragedesigns (s.o.) als auch des methodischen Designs ist es möglich, Variationen auszuprobieren und die Ergebnisse zu vergleichen. Bei einer Fortführung von „Wertbildung im Dialog“ wäre es möglich, zumindest eine etwas größere Kontrolle über die Verteilung der Teilnehmenden zu haben, indem z.B. Schulklassen auch ohne Wissenstransfer-Formate teilnehmen bzw. auch in Unternehmen Teilnehmende ohne sehr großes Vorwissen akquiriert werden, die die Umfrage ausfüllen. Die methodische Kontrolle der Teilnehmendengruppen erfordert jedoch einen zusätzlichen organisatorischen und planerischen

Aufwand und ist eher im Bereich der Grundlagenforschung anzusiedeln, während „Wertbildung im Dialog“ einen transdisziplinären Charakter hat und die Teilnahme von Interessierten nicht einschränken wollte.

Die ausgearbeiteten Bildungsmaterialien können auch unabhängig von der Umfrage eingesetzt werden, z.B. im Rahmen von schulischen und außerschulischen Veranstaltungen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Durch die methodische Integration von regionalen Ergebnissen der gesellschaftlichen Wertbildung in das Instrument der Regionalwert-Leistungsrechnung ist es fortan möglich, regionale bzw. auf spezifische Stakeholder zugeschnittene Wertbildungsabfragen und Leistungsrechnungen zu generieren.

Die Methodik und Konzeption von „Wertbildung im Dialog“ hat sich als praktikabel erwiesen und liefert aussagekräftige Ergebnisse. Im Folgenden steht eine Übertragung auf andere Regionen sowie eine Validierung und Verfeinerung der Methoden an.

8 Anhang

Inhaltsverzeichnis Anhang

Projekterkenntnisse	103
Literaturverzeichnis	103
Zu Kapitel 2.2 Umfrage	116
Zu Kapitel 3 Ergebnisse der Umfrage	116
Zu Kapitel 6.1 Dissemination der Ergebnisse/Öffentlichkeitsarbeit	120
Zu Kapitel 6.3 Dissemination der Ergebnisse/Abschlusskonferenz	124
Zu Kapitel 6.4 Dissemination der Ergebnisse/Fachwelt	129

Projekterkenntnisse

Darstellung drei wesentlicher Erkenntnisse aus dem Projekt

(Je Punkt maximal 300 Zeichen.)

1.	Nachhaltiges Wirtschaften lässt sich monetär messen. Die Einflussgröße „gesellschaftliche Wertbildung“ ermöglicht die Partizipation durch die Bevölkerung der Region, modellhaft anhand der Region Freiburg. Die Wertgebung anhand einer Online-Umfrage lieferte aussagekräftige Ergebnisse.
2.	Die Geldvergabe wurde anhand 114 € durchgeführt, entsprechend der jährlichen GAP-Zahlungen pro Kopf. Die Bevölkerung der Region Freiburg (n = 537) priorisiert Leistungen der Dimension Ökologie gegenüber Regionalökonomie und Soziales. Das Top-Thema ist „Klima und Wasser“, das 17,21 € erhalten würde.
3.	Wissensvermittlung und Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft sind zentral, das zeigen Differenzen im Wissensstand und den Einschätzungen unterschiedlicher Teilnehmenden-Gruppen. Einigkeit bestand darüber, dass Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft honoriert werden sollen.

Literaturverzeichnis

Amann, K./Hirschauer, S. (1999): Soziologie treiben. Für eine Kultur der Forschung. Soziale Welt 50, 495-506.

Antes, G. (Hg.) (2020): Jugendstudie Baden-Württemberg 2020. Studie unter Beteiligung des Landesschülerbeirats. Schneider Verlag Hohengehren.

Asbrand, B. (2009): Wissen und Handeln in der Weltgesellschaft: eine qualitativ-rekonstruktive Studie zum Globalen Lernen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit, Münster: Waxmann.

- Bednarek, D. (2013), „Kann Freiburg sich selbst ernähren?“, Bachelorarbeit. Freiburg im Breisgau, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. http://www.agronauten.net/wp-content/uploads/2014/03/Bednarek_Kann-sich-Freiburg-selbst-ern%C3%A4hren.pdf.
- Bohnsack, R. (2014): Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden (8. Auflage), Opladen: Budrich.
- Boston Consulting Group, 2019: Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft sichern: Denkanstöße und Szenarien für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. <https://www.bcg.com/de-de/die-zukunft-der-deutschen-landwirtschaft-sichern-denkansto%C3%9Fe-und-szenarien-fur-okologische-okonomische-und-soziale-nachhaltigkeit>.
- Bürgerrat Klima (2021): Bürgergutachten: Unsere Empfehlungen für die deutsche Klimapolitik. <https://buergerrat-klima.de/downloadPdf/41>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), 2020: Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten – WBAE-Gutachten. <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.html>.
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). (2019). Zukunftsstrategie ökologischer Landbau.
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (ohne Jahresangabe): Im Überblick: Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap_node.html.
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2021), „Zahlungen aus den EU-Fonds für Landwirtschaft und Fischerei“, <https://agrar-fischerei-zahlungen.de/>.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) (2020): Umweltbewusstsein in Deutschland 2020. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/ubs_2020_0.pdf.
- Bundesverband Naturkost Naturwaren e.V. (2022): Wer Nachhaltigkeit fordert, muss Nachhaltigkeit fördern. Wertschätzung gern, aber es sollte sich auch finanziell lohnen: Ein neues Tool macht Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft messbar, in: BNN Nachrichten 1/2022. https://www.regionalwert-leistungen.de/wp-content/uploads/2022/04/2022_04_27_BNN-Nachrichten.pdf.
- Büro für postfossile Regionalentwicklung (2021), „Wir entwickeln Regionen.“, [online], <https://regionalentwicklung.de/>.
- Busse, T. (2020): Mit Boden und Bienen rechnen. Interview mit Christian Hiß. In: Der Freitag. <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/mit-boden-und-bienen-rechnen>.
- Degele, N. (2007a): Informiertes Wissen. In Schützeichel, R. (Hg.), Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung (394-403). Konstanz: UVK.
- Dierken, G./Schied, T. (2021): Fridays For Future: „Politik muss den Rahmen für Klimaschutz setzen!“. Rubrik „Blick von außen“, TopAgrar online, <https://www.topagrar.com/management->

[und-politik/news/fridays-for-future-politik-muss-den-rahmen-fuer-klimaschutz-setzen-12778350.html](https://www.regionwert.de/und-politik/news/fridays-for-future-politik-muss-den-rahmen-fuer-klimaschutz-setzen-12778350.html)

Ehrlinger, J. Johnson, K., Banner, M., Dunning, D., Kruger, J. (2008): *Why the unskilled are unaware: Further explorations of (absent) self-insight among the incompetent*. In: *Organizational Behavior and Human Decision Processes*. Band 105, Nr. 1, Januar 2008, S. 98–121, [doi:10.1016/j.obhdp.2007.05.002](https://doi.org/10.1016/j.obhdp.2007.05.002).

Eosta/Soil & More/EY/Triad Bank/Hivos (Hg.) (2017). True Cost Accounting in Finance, Food, and Farming. Online verfügbar unter <https://www.eosta.com/en/news/true-cost-accounting-pilot-calculates-hidden-impacts-of-food-on-people-and-planet>.

Europäische Kommission (2021), The Common agricultural policy at a glance. https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/key-policies/common-agricultural-policy/cap-glance_en#howitspaidfor.

Europäische Kommission (2020), „Vom Hof auf den Tisch“ – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem“, Brüssel, https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/communication-annex-farm-fork-green-deal_de.pdf.

Europäischer Rat (2021): Council adopts fairer, greener and more performance-based farming policy for 2023-2027. Pressemitteilung vom 02.02.2021. <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2021/12/02/council-adopts-fairer-greener-and-more-performance-based-farming-policy-for-2023-2027/>.

Fishman, R. (2020): Richtig Rechnen: Die wahren Kosten unserer Lebensmittel. In: Option news. <https://option.news/richtig-rechnen-die-wahren-kosten-unserer-lebensmittel/>

Flick, U. (2017): *Qualitative Sozialforschung: eine Einführung* (8. Auflage), Reinbek.

Frick, V., Holzhauser, B., Gossen, M., Harnisch, R., Winter, F. (2022): Zukunft? Jugend fragen! Repräsentativumfrage zu Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2021. Studie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und des Umweltbundesamtes. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/zukunft_jugend_fragen_2021_bf_0.pdf.

Gaugler, Tobias/Michalke, Amelie (2017). Was kosten uns Lebensmittel wirklich? Ansätze zur Internalisierung externer Effekte der Landwirtschaft am Beispiel Stickstoff. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society* 26 (2), 156–157. <https://doi.org/10.14512/gaia.26.2.25>.

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. (2020), „Bauern sehen pessimistisch in die Zukunft“, GENiAL – Das Magazin für das genossenschaftliche Netzwerk, Ausgabe 2020-03, 7.

Groß, M. (Hg.) (2011). *Handbuch Umweltsoziologie*. Wiesbaden: Springer VS.

Havemann, T., Negra, C., & Werneck, F. (2020). Blended finance for agriculture: Exploring the constraints and possibilities of combining financial instruments for sustainable transitions. *Agriculture and Human Values*, 37. <https://doi.org/10.1007/s10460-020-10131-8>.

Heinrich-Böll-Stiftung (2020): *Agrar-Atlas 2019. Daten und Fakten zur EU-Landwirtschaft*. https://www.boell.de/sites/default/files/2022-01/Boell_agraratlas2019_III_V01_kommentierbar_0.pdf

Hiß, C. (2015), „Richtig rechnen!: Durch die Reform der Finanzbuchhaltung zur ökologisch-ökonomischen Wende“, oekom Verlag, München.

Hiß, C (2020): Was leistet die Landwirtschaft wirklich? Über Nachhaltigkeit auf dem Land und die Reform der Finanzbuchhaltung. In: Der Kritische Agrarbericht 2020, S. 317–322.

Hiß, C. (2020), „Ökobilanz neu gedacht. Zeitgemäß bilanzieren mit nachhaltiger Rechnungslegung“, <https://www.im-io.de/sustainablebusiness/okoebilanz-zeitgemaess-bilanzieren-mit-nachhaltiger-rechnungslegung/>; <https://www.regionalwert-ag.de/aktuelles/2020/okoebilanz-neu-gedacht-beitrag-in-fachzeitschrift-imio/>.

Hiß, C. (2020). Von der Wertermittlung zur Wertschätzung bäuerlicher Tätigkeit. In: Magazin des Bodenfruchtbarkeitsfonds, Dezember 2020, S.14-17.
https://www.bodenfruchtbarkeit.bio/images/pdf/Magazin_2020_2_web.pdf

Hiß, C. (2022): Wahre Preise? Warum es sie nicht gibt. Kommentar in: Ökologisch erfolgreich. Das Magazin für den Ökolandbau. <https://www.oekologisch-erfolgreich.de/Management/article-7088382-190073/wahre-preise-warum-es-sie-nicht-gibt--.html>

Hiß, C. (2022): Nachhaltigkeitsgüter bewerten und bezahlbar machen. Die Regionalwert-Leistungsrechnung am Beispiel von Haus Bollheim. In: Der kritische Agrarbericht 2022, S. 200-2005. https://www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2022/KAB_2022_200_205_Hiss.pdf

Hiß, C., Beckmann, J., Herzig, C., Hiss, M., Strauß, C. und Jakob, M. (2019), „Abschlussbericht zum Forschungsprojekt ‚Richtig Rechnen in der Landwirtschaft: Durchführung einer erweiterten Finanzbuchhaltung unter Einbeziehung der monetären Bewertung externer Effekte‘“, Gefördert durch den Innovationsfonds der badenova AG & Co. KG und die Software AG Stiftung, <https://www.regionalwert-ag.de/wp-content/uploads/2019/11/Projektbericht-Richtig-Rechnen.pdf>.

Institut für Verbraucherwissenschaften (2021): Nachhaltigkeitsbewusstsein 2021. Eine Bestandsaufnahme des Nachhaltigkeitsbewusstseins der Menschen in Deutschland. <https://www.wpn2030.de/wp-content/uploads/2021/10/Studie-Nachhaltigkeitsbewusstsein-2021.pdf>.

Józsa, K., & Morgan, G. A. (2017). Reversed items in Likert scales: Filtering out invalid responders. Journal of Psychological and Educational Research, 25(1), 7-25.

Kirner, L., Wie tickt die agrarische Jugend? (2019).
https://www.bildungserveragrar.de/fileadmin/Redaktion/Online-Beitraege/2022/01-26/BB_Agrar_01_2022_Online_Januar_mit_Schutz.pdf

Kruger, J./ Dunning, D. (1999): Unskilled and unaware of it. How difficulties in recognizing one's own incompetence lead to inflated self-assessments. In: Journal of Personality and Social Psychology. Band 77, Nr. 6, S. 1121–113.

Kurth, T., Rubel, H., Meyer zum Felde, A., Krüger, J., Zielcke, S., Günther, M., Kemmerling, B. (2019), „Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft nachhaltig sichern.“ Boston Consulting Group, <https://www.bcg.com/de-de/securing-the-future-of-german-agriculture>.

Kuckartz, U. / Rheingans, A. (2007). Determinanten des Umweltverhaltens - Zwischen Rhetorik und Engagement. Report für das Umweltbundesamt. Berlin: Umweltbundesamt.

- Kuckartz, U. (2010). Nicht hier, nicht jetzt, nicht ich – Über die symbolische Bearbeitung eines ernstesten Problems. In Welzer, H., Soeffner, H.-G. / Giesecke, D. (Hg.), KlimaKulturen. Soziale Wirklichkeiten im Wandel (144-160). Frankfurt/Main: Campus.
- Kuckartz, U. (2013). Umweltbewusstsein und Umweltverhalten. Wiesbaden: Springer VS.
- Land schafft Verbindung e.V. (2019), „Miteinander reden, nicht übereinander! Positionspapier“, <https://landschafftverbindung.org/wir-sind-wer/>.
- Lay, C. (2021): Grüne Bilanzen – Ein Feature über nachhaltiges Rechnen im Bio-Landbau. ARD-Feature, April 2021, https://presse.wdr.de/ploung/radio/wdr5/2021/04/20210421_ard_radiofeature.html.
- Lay-Kumar, J. (2016). „Wenn Umweltschutz alltagspraktisch wird – erfahrungsbasiertes Wissen gewinnen, Veränderung gestalten“. Nachhaltigkeit erfahren. Engagement als Schlüssel einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. München, oekom, 67-80.
- Lay-Kumar, J. (2019). Aktivismus zwischen Protest und Gestaltungsraum: Jugendumweltgruppen und ihr Verhältnis zum Klimaschutz. transcript Verlag.
- Lay-Kumar, Jenny (2020). Was prägt das Klimaschutzengagement von Jugendlichen? Ökologisches Wirtschaften - Fachzeitschrift 33 (2), 22. <https://doi.org/10.14512/OEW350222>.
- Lay-Kumar, J. & Gräslund, K. (2021). Ertragskennzahlen der Nachhaltigkeit mit QuartaVista agil erproben, messen und weiterentwickeln. Brand, L., Gräslund, K., Kilian, D., Krcmar, H., Turowski, K. & Wittges, H. (Hrsg.): Proceedings of the SAP Academic Community Conference 2021 DACH – Bridging sustainability & digital innovation, 184-206. https://www.events.tum.de/custom/media/ACC_DACH_2021/Konferenzband/acc2021_konferenzband_final.pdf.
- Lay-Kumar, J., Heck, A., Walkiewicz, J., Hiß, C. (2022). Sustainable Performance Accounting. Nachhaltigkeitsleistungen und -risiken von Unternehmen bilanzieren. Positionspapier zur Wissenschaftskonferenz 2022. https://www.regionalwert-ag.de/wp-content/uploads/2022/03/Positionspapier-Sustainable-Performance-Accounting_Regionalwert-AG-Freiburg-2022.pdf.
- Maasen, S. (2012). Wissenssoziologie (3. Auflage). Bielefeld: transcript Verlag.
- Maas, B., Fabian, Y., Kross, S. & Richter, A. (2021): Divergent farmer and scientist perceptions of agricultural biodiversity, ecosystem services and decision-making. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0006320721001178?via%3Dihub>.
- Mannheim, K. (1970). Wissenssoziologie: Auswahl aus dem Werk. Neuwied: Luchterhand.
- Moschitz, H. et al. (2015), „Regionaler Konsum in Freiburg - Anteil von Lebensmitteln regionalen Ursprungs am Gesamtverbrauch der Stadt Freiburg“, Studie des FibL im Auftrag der Stadt Freiburg im Breisgau, https://orgprints.org/id/eprint/30031/1/moschitz-et-al-2015-RegionalerKonsumFreiburg_Schlussbericht.pdf.
- NABU (2018): Aktionsleitfaden zur Agrarkampagne „Meine 114 Euro“, https://s739f2d38d6c8866b.jimcontent.com/download/version/1572166036/module/7920544763/name/Aktionsleitfaden_Agrarkampagne_114Euro.pdf.

NABU (2019): NABU-GAP-Ticker: 114 Euro-Postkarten-Aktion: Der Nabu übergibt die Wünsche der Bürger*innen an die Europa-Abgeordneten. <https://blogs.nabu.de/naturschaetze- retten/nabu-gap-ticker-2019-03-29/>.

Nanz, P./Fritsche M. (2021): Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen. <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/76038/handbuch- buergerbeteiligung/>.

Oelmann, M., Czichy, C., Scheele, U., Zaun, S., Dördelmann, O., Harms, E., Penning, M., Kaupe, M., Bergmann, A., Steenpaß, C. (2017), „Quantifizierung der landwirtschaftlich verursachten Kosten zur Sicherung der Trinkwasserbereitstellung“, Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau, <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/zu-viel-duenger- trinkwasser-koennte-teurer-werden>.

Pe'er, G., Bonn, A., Bruelheide, H., Dieker, P., Eisenhauer, N., Feindt, P., Hagedorn, G., Hansjürgens, B., Herzon, I., Lomba, Â., Marquard, E., Moreira, F., Nitsch, H., Oppermann, R., Perino, A., Röder, N., Schleyer, C., Schindler, S., Wolf, C., & Lakner, S. (2020). Action needed for the EU Common Agricultural Policy to address sustainability challenges. People and Nature, 2. <https://doi.org/10.1002/pan3.10080>.

PENNY Markt (2020), „PENNY weist bei ersten Produkten „wahre Verkaufspreise“ aus“, [online], <https://www.penny.de/presse/wahre-verkaufspreise>.

QuartaVista: Navigationssysteme für wertorientierte Unternehmen (2018-2021): Innovationsprojekt unter Beteiligung u.a. der Regionalwert AG Freiburg und der SAP SE, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. <https://www.quartavista.de/>.

Regionalwert AG Freiburg (2009): Nachhaltigkeitswerte als Rendite auf Aktien. Gefördert durch den Innovationsfonds der badenova AG & Co. KG, <https://www.badenova.de/ueber- uns/engagement/innovativ/innovationsfonds-projekte/was-ist-nachhaltigkeit-wert.jsp>.

Regionalwert AG Freiburg/Die Agronauten e.V. (2018): Forschungsbericht Richtig Rechnen (I). Erfassung und Bilanzierung von Nachhaltigkeitsleistungen in der Landwirtschaft mit den Modulen 1,2,3. Gefördert durch die Software AG Stiftung.

Regionalwert AG (RWAG) Freiburg, Lay-Kumar, J., Hiß, C., Heck, A., Fus, E., Saxler, J., Rohloff, J., Metz, A. & Mark, C. (2021). Abschlussbericht QuartaVista, Berichtsteil Regionalwert AG Freiburg.

Rückert-John, J., Jaeger-Erben, M. / Schäfer, M. (2014). Soziale Innovationen im Aufwind: Ein Leitfadens zur Förderung sozialer Innovationen für nachhaltigen Konsum. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.

Shell Deutschland Holding (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort, Weinheim.

Schetsche, M. (2000): Wissenssoziologie sozialer Probleme: Grundlegung einer relativistischen Problemtheorie. Wiesbaden.

Sinus-Institut (2020): Wie ticken Jugendliche? Sinus-Jugendstudie. <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken- jugendliche/>.

Schützeichel, R. (2007). Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung. Konstanz: UVK.

The World Café (ohne Jahreszahl): Homepage zur Methode World Café.
<http://theworldcafe.com/>

Thünen-Institut (2013): Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft. Gutachten im Auftrag der Stiftung Westfälische Landwirtschaft.
https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn052711.pdf.

Umweltbundesamt (2015), „Nachhaltige Regionalentwicklung“, [online],
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/planungsinstrumente/umweltschonende-raumplanung/regionalentwicklung-ein-teil-der-umweltschonenden>.

Umweltbundesamt (2021): Umweltbewusstsein in Deutschland (2021): Umwelt- und Klimathemen bewegen junge Menschen.
<https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/umwelt-klimathemen-bewegen-junge-menschen>

Umweltbundesamt (2022): Transformative Umweltpolitik wagen – gesellschaftliche Unterstützung mobilisieren. Empfehlungen aus der repräsentativen Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2020“.

United Nations (2015). Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development. Online verfügbar unter
<https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf>

von Detten, R., Faber, F. / Bemann, M. (Hg.). (2012). Unberechenbare Umwelt: zum Umgang mit Unsicherheit und Nicht-Wissen. Wiesbaden: Springer VS.

Walkiewicz, J., Lay-Kumar, J. & Herzig, C. (2021), „Internalisierung von Resilienzleistungen im Unternehmenskontext – praktische Umsetzung eines abstrakten Konzepts“, Tagungsband 31. Jahrestagung Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie.
https://oega.boku.ac.at/fileadmin/user_upload/Tagung/2021/OEGA-TAGUNGSBAND_2021.pdf

WBAE – Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL (2020), „Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten.“, Gutachten, Berlin,
https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.html.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2014). Klimaschutz als Weltbürgerbewegung. Sondergutachten. Berlin.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2016). Entwicklung und Gerechtigkeit durch Transformation: die vier großen I. Sondergutachten. Berlin.

Wiese, E. (2020), „Regionale, resiliente Ernährungssysteme“, Bachelorarbeit. Freiburg im Breisgau, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. https://www.researchgate.net/profile/Esther-Wiese/publication/344412546_Regionale_resiliente_Ernaehrungssysteme_-_Potenzialanalyse_und_Handlungsempfehlungen_am_Beispiel_der_Region_Freiburg_i_Br_BACHELORARBEIT/links/5f72df4092851c14bc9cfeed/Regionale-resiliente-Ernaehrungssysteme-Potenzialanalyse-und-Handlungsempfehlungen-am-Beispiel-der-Region-Freiburg-i-Br-BACHELORARBEIT.pdf.

Weizenegger, S. (2020), „Was ist (nachhaltige) Regionalentwicklung und warum brauchen wir das?“, [online], <https://www.akteure-und-regionen.de/was-ist-regionalentwicklung/>.

Zühlsdorf, A., Spiller, A., Gaulty, S., Kühl, S. (2015): Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz? Präferenzen, Verantwortlichkeiten, Handlungskompetenzen und Politikoptionen. Studie im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbandes e.V.
<https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/Tierschutz-Umfrage-Ergebnisbericht-vzbv-2016-01.pdf>.

Zukunftskommission Landwirtschaft (2021): Abschlussbericht „Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“.
<https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/abschlussbericht-zukunftskommission-landwirtschaft.html>.

Zu 2.2 Umfrage:



wertbildung-im-dialog → base

24.07.2021, 12:42

Seite 01

Wertbildung im Dialog

Willkommen! Was sind Ihnen Leistungen für nachhaltiges Wirtschaften aus der Landwirtschaft wert? Wir sind „Wertbildung im Dialog“ – ein Forschungsprojekt von Regionalwert AG Freiburg, Agronauten e.V., Biomusterregion und Ernährungsrat Freiburg und Region.

Wir befragen Menschen ab 14 Jahren aus dem Stadtkreis Freiburg, dem Landkreis Emmendingen und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. Die Umfrage dauert ca. 30 Minuten. Ihre Perspektive ist uns sehr wichtig! Seien Sie Teil der Wertbildung - Bitte füllen Sie die Umfrage vollständig aus. Die Ergebnisse der Studie werden anonymisiert und wissenschaftlich ausgewertet.



Abbildung 97: Druckansicht der Online-Umfrage, S. 1

Stand: 18.11.2021, 16:21 Uhr

Fragebogen	Klicks	■ Datensätze abgeschlossen			
		■ Interviews gesamt	■ Gültige Fälle (Download)		
Fragebogen base	2845	260	537	367	
Gesamt	2845	260	537	367	

Abbildung 98: Umfrage: Übersicht über Teilnehmende, Screenshot SoSci Survey

Nachhaltigkeitsleistungen in der Landwirtschaft

Die Leistungen, die landwirtschaftliche Betriebe durch nachhaltiges Wirtschaften erbringen, gliedern wir in drei Dimensionen: Umwelt, Soziales und Regionale Wirtschaft. Es ist wichtig, diese Einteilung zu verstehen, weil die weitere Umfrage darauf aufbaut.

In der **Dimension Umwelt** verursacht die intensive Landwirtschaft große Schäden. Das betrifft den Verlust von Bodenfruchtbarkeit und Artenvielfalt, die Gewässerverschmutzung und den Beitrag zum Klimawandel. Gleichzeitig leistet die nachhaltige Landwirtschaft viel, um diese Schäden zu vermeiden, zu verringern oder auszugleichen. Nämlich, indem sie fruchtbare Böden aufbaut und die Artenvielfalt schützt, wassersparende Techniken benutzt und CO₂ aus der Atmosphäre rückbindet. Außerdem fördert sie das Tierwohl.

Die Landwirtschaft wirkt auch auf die **Dimension Soziales**. Landwirtschaftliche Betriebe ermöglichen die sichere Versorgung der Gesellschaft mit Nahrungsmitteln. Zu sozialen Nachhaltigkeitsleistungen gehört, wenn Betriebe Arbeitsbedingungen möglichst positiv gestalten und Fachwissen erhalten. Außerdem können Betriebe der Bevölkerung zeigen, wie ihre Nahrungsmittel produziert werden, z.B. mit Bildungsangeboten.

Die Landwirtschaft spielt eine wichtige Rolle für die regionale Wirtschaft (**Dimension Regionale Wirtschaft**). Die Vision des Ernährungsrats Freiburg & Region und der Regionalwert AGs ist die regionale Ernährungssouveränität. Das bedeutet, dass die Bürger*innen in der Region selbst entscheiden können, wie sie sich ernähren und langfristige, krisensichere Strukturen aufbauen. Landwirtschaftliche Betriebe tragen zu dieser Vision bei, wenn sie Wert auf wirtschaftliche Unabhängigkeit legen, ihre Ware regional einkaufen und verkaufen und sich auf regionaler Ebene untereinander vernetzen.



Abbildung 99: Druckansicht der Online-Umfrage, S. 5

Kategorie: Artenvielfalt

Weltweit findet ein massives Artensterben statt, da der Mensch die Lebensräume von Tieren und Pflanzen einengt und ganze Ökosysteme zerstört. In der Landwirtschaft werden chemische Pflanzenschutzmittel zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten eingesetzt. Das führt zu einem Rückgang der Anzahl von Insekten und Wildtieren. Insekten sind die Hauptnahrungsquelle für Vögel und andere Wildtiere. Diese sind wiederum in der Nahrungskette mit anderen Tieren verbunden. Das Verschwinden einzelner Tierarten hat aufgrund vielfältiger Wechselbeziehungen weitreichende Folgen für das Gleichgewicht ganzer Ökosysteme. Insekten übernehmen außerdem eine unverzichtbare Funktion als Bestäuber von Nutzpflanzen. Ihr Rückgang stellt somit ein Risiko für unsere Nahrungsmittelsicherheit dar.

Um dem Verlust von Artenvielfalt entgegenzuwirken, können landwirtschaftliche Betriebe folgendes tun:

- Einsatz von alternativer, biologischer Schädlingsbekämpfung
- Viele verschiedene Kulturen anpflanzen, statt Monokulturen anzubauen
- Grünland, d.h. Wiesen bewirtschaften, u.a. Streuobstwiesen
- Blühflächen, Bäume, Hecken und Teiche anlegen, um Nistmöglichkeiten für Vögel und Amphibien zu schaffen
- Samenfeste Sorten anbauen, d.h. Sorten, die selbst nachgezüchtet werden können und die eine größere genetische Vielfalt aufweisen

Mit dieser Thematik bin ich vertraut: ja nein

PIP-Code

question('T114', 'combine='T124')

keine Angabe

Thema finde ich jetzt relevant (von 1 Stern = nicht relevant bis 5 Sterne = sehr relevant)

Abbildung 100: Druckansicht der Umfrage, S. 7

Zu 2.3 Umfrage: Offene Fragen in der Umfrage

- Nehmen Sie an dieser Umfrage im Rahmen eines Online-Seminars bzw. Workshops teil?
 - Nein
 - Ja, im Rahmen eines Online-Seminars
 - Ja, im Rahmen eines Workshops
- Nehmen Sie im Rahmen einer Schulveranstaltung an der Umfrage teil?
 - Nein
 - Ja. Bitte nennen Sie den Namen der Schule. Dies dient der Dokumentation, welche Schulen bereits an der Umfrage teilgenommen haben.
- Haben Sie durch einen Verein bzw. eine Initiative von der Umfrage erfahren?
 - Nein
 - Ja. Bitte nennen Sie den Verein bzw. die Initiative. Dies dient der Dokumentation, welche Vereine/Initiativen bereits an der Umfrage teilgenommen haben.
 - Ich wurde angesprochen bei _____. Zusatzinformation: An welchem Ort bzw. von welcher Einrichtung wurden Sie angesprochen?

Fragen zu Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Ernährung [nur 1 Antwortmöglichkeit]

- Wie ernähren Sie sich? Mein Ernährungsstil...
 - beinhaltet Fleisch (häufiger als einmal in der Woche)
 - ist vor allem vegetarisch, hin und wieder Fleisch (Flexitarier*in)
 - ist vegetarisch (kein Fleisch, aber Milchprodukte und/oder Eier)
 - ist vegan (keine tierischen Produkte)
 - Andere: _____ (bitte angeben)
 - Keine Angabe
- Wie schätzen Sie Ihren Wissensstand zum Themengebiet Landwirtschaft ein?
 - Antwort: - Fachwissen – vertieftes Wissen – durchschnittliches Wissen - wenig Wissen – sehr wenig Wissen
- Haben Sie bereits vom Ernährungsrat Freiburg & Region gehört? Und wenn ja, in welchem Zusammenhang?
 - Antwort: ja. Optional: Im Zusammenhang mit [Freitext] _____ - nein - keine Angabe

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

- Ich achte beim Kauf von Lebensmitteln darauf, ob sie aus der Region kommen.
 - Ich stimme... gar nicht zu – eher nicht zu – teilweise zu – eher zu – völlig zu
 - Weiß nicht
 - Keine Angabe

- Ich habe einen sehr starken Bezug zur Landwirtschaft.
 - Ich stimme... gar nicht zu – eher nicht zu – teilweise zu – eher zu – völlig zu
 - Weiß nicht
 - Keine Angabe

- Nachhaltiges Wirtschaften in der Landwirtschaft ist für mich sehr wichtig.
(Infotext hinter i-Button hinterlegt)
 - Ich stimme... gar nicht zu – eher nicht zu – teilweise zu – eher zu – völlig zu
 - Weiß nicht
 - Keine Angabe

- Für mich ist eine nachhaltige Regionalentwicklung im Raum Freiburg sehr wichtig.
(Infotext hinter i-Button hinterlegt)
 - Ich stimme... gar nicht zu – eher nicht zu – teilweise zu – eher zu – völlig zu
 - Weiß nicht
 - Keine Angabe

- Für mich ist sehr wichtig, dass sich die Region Freiburg selbst gut und unabhängig mit Nahrungsmitteln versorgen kann (regionale Ernährungssouveränität).
(Infotext hinter i-Button hinterlegt)
 - Ich stimme... gar nicht zu – eher nicht zu – teilweise zu – eher zu – völlig zu
 - Weiß nicht
 - Keine Angabe

- Aktuell liegen die EU-Ausgleichszahlungen für die deutsche Landwirtschaft bei 6,1 Milliarden € pro Jahr, pro steuerpflichtige Person in der EU ergibt das 114 € pro Jahr. Das ist der höchste Posten im EU-Haushalt.
(Infotext hinter i-Button hinterlegt)

Wie ist Ihre Einschätzung: Finden Sie diesen Beitrag eher hoch oder eher niedrig?

 - Den Betrag finde ich – sehr hoch – eher hoch – genau richtig – eher niedrig – sehr niedrig
 - Weiß nicht
 - Keine Angabe

Bisher werden EU-Ausgleichszahlungen zu 70 % in Bezug auf die Fläche von landwirtschaftlichen Betrieben vergeben. Das heißt, wer einen großen Betrieb hat, bekommt viel Geld. Es spielt kaum eine Rolle, welche Schäden und Leistungen ein Betrieb bringt. Das benachteiligt kleine Betriebe, die viele Nachhaltigkeitsleistungen erbringen. Nach vielen Diskussionen sollen ab 2023 25 % der EU-Gelder, die in Bezug auf die landwirtschaftliche

Fläche vergeben werden, an Umweltkriterien gebunden sein. Insgesamt werden dann 14 % vom gesamten EU-Budget für die europäische Landwirtschaft an Umweltziele gebunden sein. Und es bedeutet, dass für die Verteilung von 56% des Geldes weiterhin nur ausschlaggebend ist, wie groß ein Betrieb ist.

Sind Sie der Meinung, dass ein höherer Anteil für Nachhaltigkeitsleistungen ausgegeben werden sollte?

- Der Anteil an Fördergeldern für Nachhaltigkeit sollte – viel höher sein – höher sein – bei 25% bleiben – niedriger sein – viel niedriger sein
- Weiß nicht
- Keine Angabe

„Möchten Sie uns mehr berichten über Ihre Perspektive auf die Landwirtschaft? (optional)“

- Wie informieren Sie sich zu Themen rund um Landwirtschaft, Regionalwirtschaft und Ernährung? (Multiple Choice + Freitext)
 - Presse (Zeitungen, Zeitschriften)
 - Online-Nachrichten
 - Soziale Medien
 - Fachzeitschriften & Veranstaltungen
 - Freunde & Bekannte
 - Engagement im Bereich Umwelt, Klima und/oder Soziales. Wenn ja, welcher Bereich? (Freitext)
 - Ich habe mein Wissen aus der landwirtschaftlichen Praxis
- Was sind Ihrer Ansicht nach die wichtigsten Problemthemen der Landwirtschaft? (Freitext)
- Was ist Ihnen in Bezug auf die Landwirtschaft der Zukunft wichtig? (Freitext)

Fragen zu Ihrer Person: (zum Ankreuzen, nur eine Möglichkeit)

- Wo leben Sie?
 - Stadt Freiburg
 - Mittelgroße Stadt im Landkreis Emmendingen (Emmendingen, Waldkirch) oder Breisgau-Hochschwarzwald (Bad Krozingen, Müllheim, Breisach)
 - Kleinstadt/Dorf/Ländlicher Raum im Landkreis Emmendingen oder Breisgau-Hochschwarzwald
 - Keine Angabe
- Wie alt sind Sie?
 - Unter 20 Jahre
 - 20-35 Jahre

- 36-50 Jahre
 - 51-65 Jahre
 - Über 65 Jahre
 - Keine Angabe
-
- Welchen Bildungsabschluss haben Sie?
 - Noch in (Schul-)Ausbildung
 - Keinen Schulabschluss
 - Werkreal oder Realschule
 - Abitur oder Fachabitur
 - Abgeschlossene Ausbildung
 - Studium mit Bachelor-Abschluss
 - Studium mit Master-Abschluss
 - Promotion
 - Andere: (Freitext)
 - Keine Angabe

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- Mehr als 5

Über welches Einkommen verfügen Sie?

Das Einkommen, das meinem Haushalt nach Abzug von Steuern zur Verfügung steht, liegt im Bereich von:

- Weniger als 1.000 €
- 1.001 – 1.500 €
- 1.501 – 2.000 €
- 2.001 – 3.000 €
- 3.001 – 4.000 €
- 4.001 – 5.000 €
- 5.001 – 6.000 €
- 6.001 – 7.000 €
- Mehr als 7.000 €
- Keine Angabe

Zu Kapitel 3: Ergebnisse der Umfrage

Korrelationen zwischen Geldverteilung und soziodemographischen Faktoren

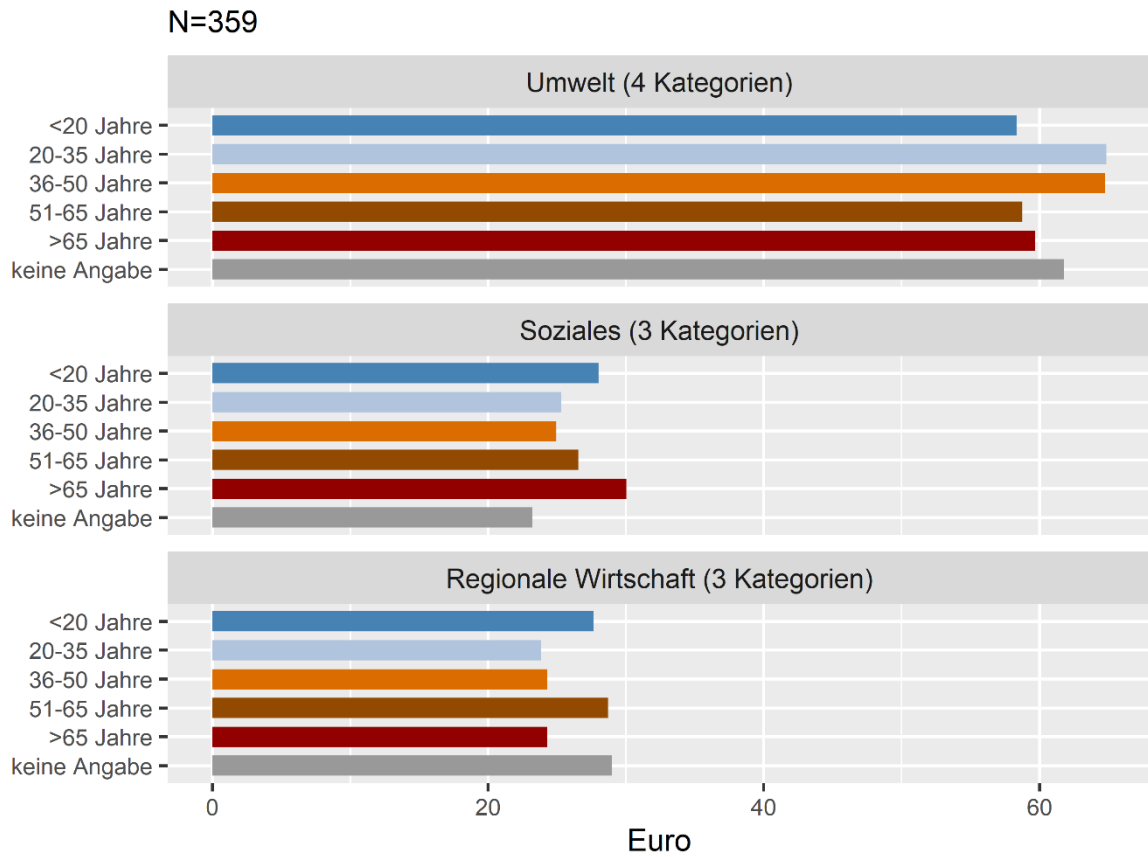


Abbildung 101: Durchschnittliche Geldverteilung nach Altersgruppen auf Dimensions-Ebene

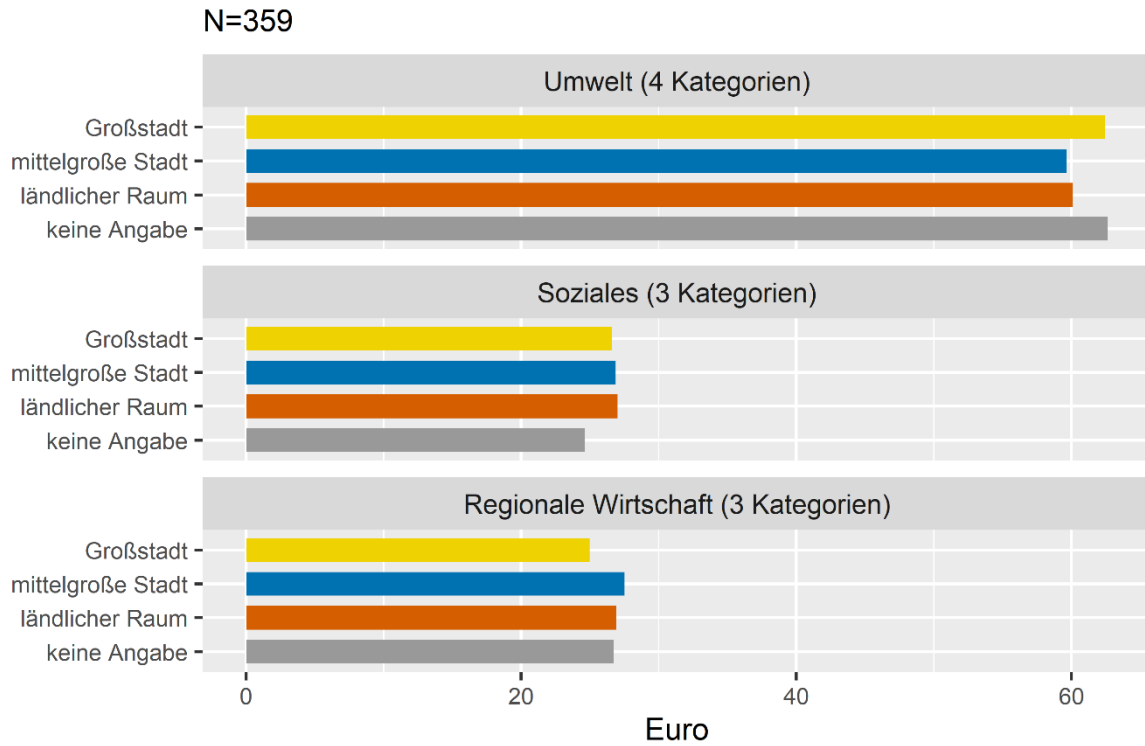


Abbildung 102: Durchschnittliche Geldverteilung nach Wohnort auf Dimensions-Ebene

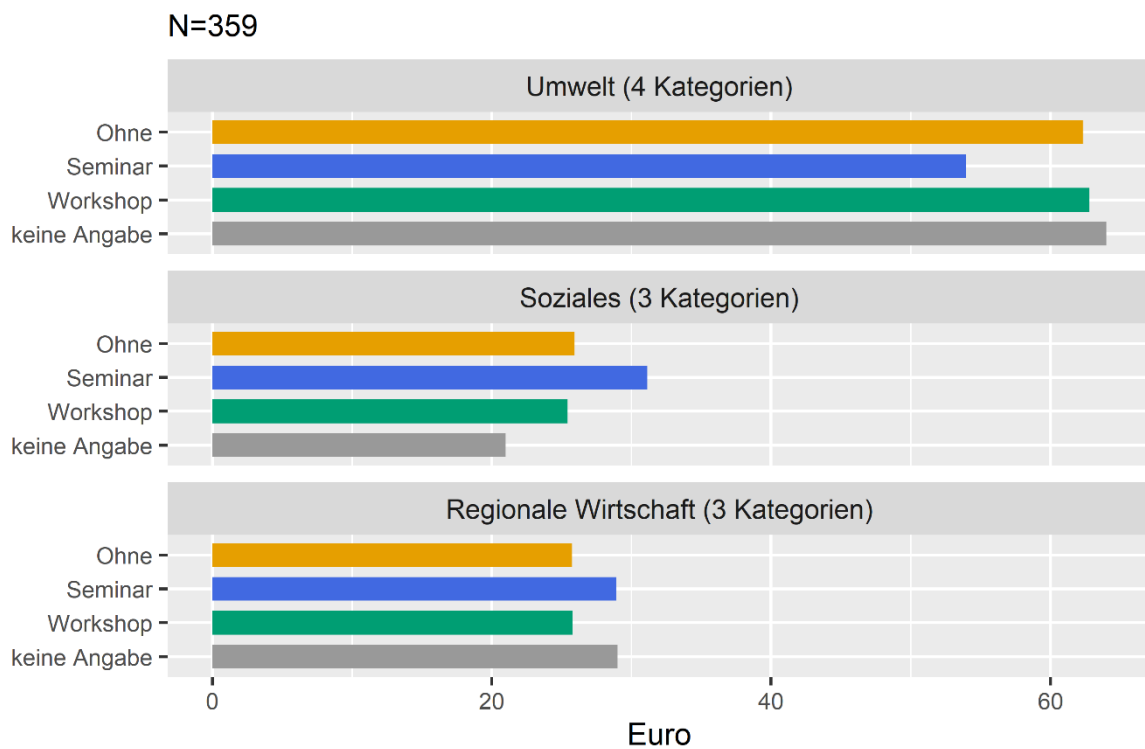


Abbildung 103: Durchschnittliche Geldverteilung nach Wissenstransfer auf Dimensions-Ebene

Korrelationen zwischen Nähe zur Landwirtschaft und soziodemographischen Faktoren

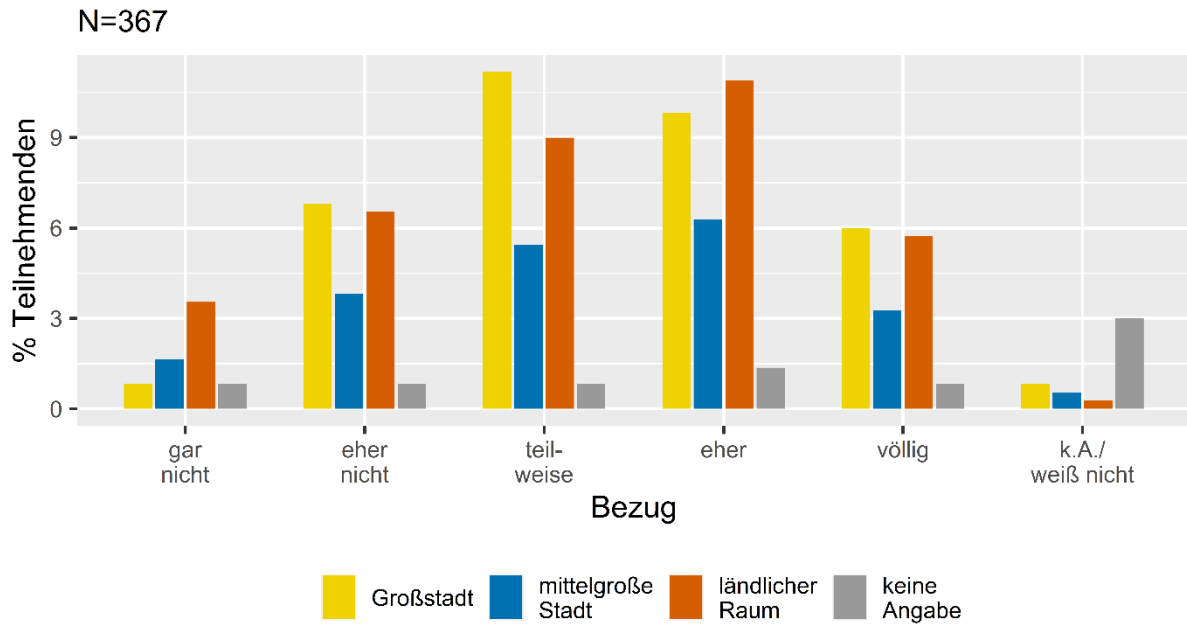


Abbildung 104: Bezug zur Landwirtschaft nach Wohnorten

Nachhaltigkeitsbias

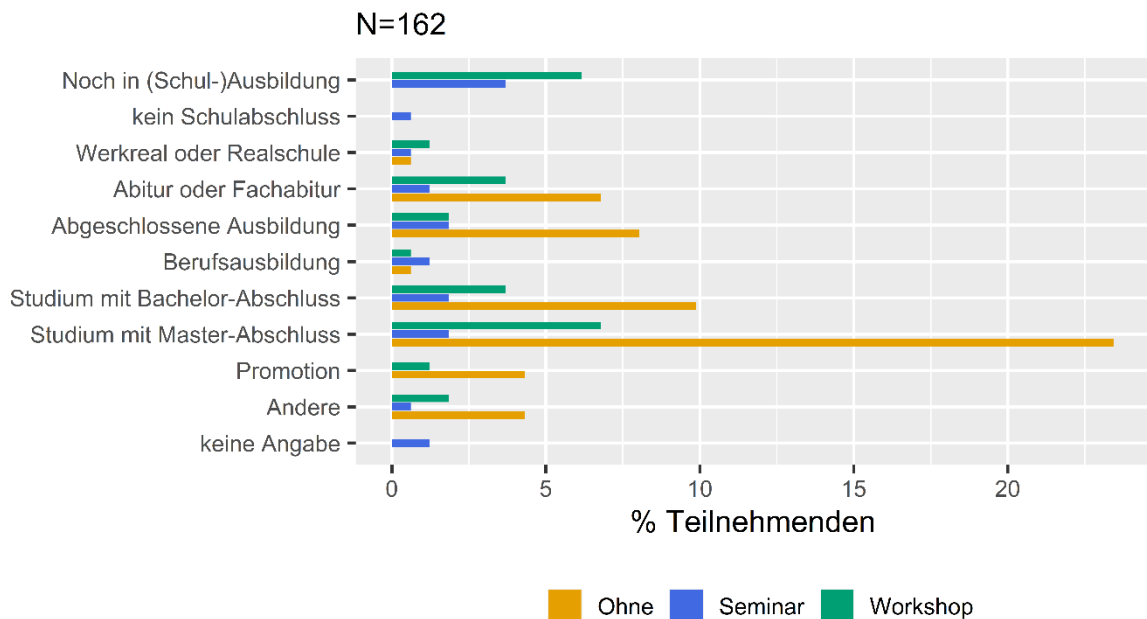


Abbildung 105: Anteil an nachhaltigkeitsaffinen Teilnehmenden gruppiert nach Wissenstransfergruppen und Bildungsabschluss

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

„Ich achte beim Kauf von Lebensmitteln darauf, ob sie aus der Region kommen.“

Ich stimme...

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gar nicht zu	eher nicht zu	teilweise zu	eher zu	völlig zu		Weiß nicht	keine Angabe

„Ich habe einen sehr starken Bezug zur Landwirtschaft.“

Ich stimme...

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gar nicht zu	eher nicht zu	teilweise zu	eher zu	völlig zu		Weiß nicht	keine Angabe

„Nachhaltiges Wirtschaften in der Landwirtschaft ist für mich sehr wichtig.“

Weitere Infos?

Ich stimme...

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gar nicht zu	eher nicht zu	teilweise zu	eher zu	völlig zu		Weiß nicht	keine Angabe

„Für mich ist eine nachhaltige Regionalentwicklung im Raum Freiburg sehr wichtig.“

Weitere Infos?

Ich stimme...

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gar nicht zu	eher nicht zu	teilweise zu	eher zu	völlig zu		Weiß nicht	keine Angabe

Abbildung 106: Multiple-Choice-Abfragen zu Wertorientierungen

Zu Kapitel 6.1: Dissemination der Ergebnisse/Öffentlichkeit

Flyer



**WAS IST IHNEN DIE
ARBEIT UNSERER
LANDWIRT*INNEN
WERT?**

JETZT AN UMFRAGE TEILNEHMEN!



www.umfrage.wertbildung-im-dialog.de

Was ist Ihnen die Arbeit der Landwirt*innen in unserer Region wert? Jetzt an der Umfrage teilnehmen

Um was geht es? Landwirt*innen produzieren Lebensmittel. Neben zunehmendem Preisdruck, sehen sie sich mit der Forderung nach einer nachhaltigeren Landwirtschaft konfrontiert. Wenn Sie Fördergelder vergeben dürften: Wie würden Sie diese verteilen? Welche Aspekte der Nachhaltigkeit sind Ihnen wichtig? Das Projekt „Wertbildung im Dialog“ befragt 600 Menschen aus der Region Freiburg. Wir laden Sie herzlich ein, an der Umfrage teilzunehmen.

Wer kann teilnehmen? Personen ab 14 Jahren aus dem Stadtkreis Freiburg und den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald

Wieviel Zeit wird benötigt? ca. 30 Minuten

Teilnahme unter:
www.umfrage.wertbildung-im-dialog.de



„Wertbildung im Dialog“ ist ein Forschungsprojekt von Regionalwert AG Freiburg, Agronauten e.V., Biomusterregion und Ernährungsrat Freiburg und Region, gefördert durch den Innovationsfonds Wasser- und Klimaschutz der Badenova AG & Co. KG. Im Anschluss an die Umfrage wird es Dialogveranstaltungen geben um die Ergebnisse zu diskutieren. Falls Sie Interesse an der Teilnahme an einem Online-Seminar haben zu Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft, melden Sie sich bitte unter wertbildung@regionalwert-ag.de mit dem Betreff „Teilnahme Online-Seminar“.

Projektpartner:



Förderung:



<https://www.regionalwert-ag.de/forschungsprojekte-der-regionalwert-ag-freiburg/wertbildung-im-dialog/>
<http://www.newsletter.wertbildung-im-dialog.de/>

Presseartikel

Artikel im Kulturjoker:

<https://www.kulturjoker.de/aktuelle-ausgabe/> Ausgabe September 2021

NACHHALTIG

KULTUR JOKER 45

Nachhaltiger wirtschaften in der Landwirtschaft

Forschungsprojekt „Wertbildung im Dialog“ lädt Menschen in der Region Freiburg ein, mitzumischen

„Was sind Ihnen Leistungen für nachhaltiges Wirtschaften aus der Landwirtschaft wert?“

– Mit dieser Frage werden die Menschen in der Region Freiburg eingeladen, mitzumischen. Das Forschungsprojekt „Wertbildung im Dialog“ gibt den Anstoß mit einer Umfrage.

Landwirtschaftliche Betriebe stellen nicht nur Nahrungsmittel her. Sie wirken vielfältig auf die regionalen Umweltbedingungen und die wirtschaftliche Entwicklung. Für die Produktion werden natürliche Ressourcen wie Boden und Wasser benötigt, die eng mit den Ökosystemen in der Region verknüpft sind. Die Landwirtschaft prägt unser Landschaftsbild und bietet Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Landwirt*innen leisten viel und sollten dafür gesellschaftliche Anerkennung erhalten. Doch gleichzeitig verursacht die deutsche Landwirtschaft große Schäden an den Ökosystemen. Diese stehen nicht im Verhältnis zum finanziellen Ertrag.

Aktuell besteht das Problem, dass für Nachhaltigkeitsleistungen Kosten und Aufwände entstehen, die Landwirt*innen nicht bezahlt bekommen. Wenn sie diese Leistungen erbringen sollen, muss sich das ändern. Gelder sind vorhanden – die deutsche Landwirtschaft bekommt jährlich 6 Milliarden Euro aus den Fördertöpfen der EU. Doch das Geld wird über-

wiegend auf die Fläche des Betriebes vergeben.

Was, wenn die Bürger*innen mitentscheiden würden, wohin ihre Steuergelder fließen?

Die Projektpartner haben dazu eine Umfrage gestartet. Mitmachen können alle, die im Stadtkreis Freiburg und den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald wohnen.

Die Forschungsleitung Dr. Jenny Lay-Kumar erläutert: „Bislang ist Nachhaltiges Wirtschaften ein Kostenfaktor – sowohl für die Landwirt*innen als auch für die Konsument*innen. Wir wollen, dass Nachhaltigkeit zum Vorteil wird, indem die Leistungen aus Fördergeldern bezahlt werden. Die Frage, welche Leistungen wie viel wert sein sollen, wollen wir zusammen mit der Freiburger Bevölkerung diskutieren.“

Die Ergebnisse der Umfrage werden anonymisiert und wissenschaftlich ausgewertet. Die Umfrage wird flankiert mit Bildungsangeboten und Dialogveranstaltungen. Denn es sollen nicht nur diejenigen mitmachen, die sich schon mit Landwirtschaft und Nachhaltigkeit auskennen. Richard Tuth vom badenova Innovationsfonds betont: „Das Besondere an diesem Projekt ist, dass es die Region zum Dialog mit der Landwirtschaft aufruft. Der Ansatz, die



Englischsprachiger Workshop im Jahr 2019

Foto: Regionalwert AG

Bürger*innen über die Vergabe von Fördergeldern mitentscheiden zu lassen, ist innovativ und kann in zukünftigen kommunalen Beteiligungsverfahren genutzt werden.“ Es wäre nicht die erste Innovation, die aus der Region Freiburg in die Welt getragen wird. Im Anschluss an das Projekt soll ein regionaler Fonds für landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsleistungen gegründet werden.

Weitere Infos: www.umfrage.wertbildung-im-dialog.de

Das Forschungsprojekt „Wertbildung im Dialog“ läuft von Mai 2021 bis April 2022. Projektpartner sind Regionalwert AG Freiburg, Agronauten e.V., Biomusterregion und Ernährungsrat Freiburg und Region. Gefördert wird das Projekt vom Innovationsfonds Klima- und Wasserschutz der badenova AG & Co. KG. Kontakt: wertbildung@regionalwert-ag.de, www.regionalwert-ag.de/forschungsprojekte-der-regionalwert-ag-freiburg/wertbildung-im-dialog/

Die Umfrage ist verfügbar unter www.umfrage.wertbildung-im-dialog.de.

Artikel Nr 1 Badische Zeitung:

Titel in Printausgabe: „Landwirte können für faire Arbeitsbedingungen sorgen“, 30.06.2021

Titel in Online-Ausgabe: „Die Leistung der Landwirte für die Umwelt soll bei der Förderung berücksichtigt werden“



Lay-Kumar: Unser Ziel ist, dass es diese Widersprüche nicht mehr gibt. Denn die günstigen Preise für nicht-nachhaltige Produkte sind angesichts der Herausforderung, vor der wir stehen, nicht angemessen. Dass sich viele Menschen für billige Lebensmittel entscheiden, ist klar: Einige Bevölkerungsgruppen haben kaum eine andere Wahl. Zum Beispiel Familien mit mehreren Kindern, die in finanziell prekären Situationen leben. Mit einem Hartz-IV-Budget kann man nicht nachhaltig einkaufen. Wir setzen aber ganz anders an: Wir wollen, dass die Leistungen der Landwirte für die Umwelt und die Gesellschaft künftig bei der Förderung mit öffentlichen Mitteln, wie den EU-Ausgleichszahlungen, berücksichtigt werden. Dann könnten nachhaltig arbeitende Landwirte ihre Produkte sogar günstiger anbieten als diejenigen, die weniger auf Nachhaltigkeit setzen.

BZ: Wie kann das funktionieren?

Lay-Kumar: Landwirte leisten viel mehr, als nur Lebensmittel herzustellen. Sie schützen die Artenvielfalt, zum Beispiel mit Hecken oder Blühstreifen oder durch schonende

Artikel Nr. 2 Badische Zeitung

Titel: Was nachhaltige Landwirtschaft wert ist, 06.04.22

<https://www.badische-zeitung.de/was-nachhaltige-landwirtschaft-wert-ist>

Badische Zeitung

Was nachhaltige Landwirtschaft wert ist



Von Mario Schöneberg
Mi, 06. April 2022
Eichstetten

Regionalwert AG und Partner stellen Projekt und Studie vor / Fachtagung in Freiburg.



Vertreter der Projektpartner beim Pressetermin in Eichstetten Foto: Mario Schöneberg

. Dass sich nachhaltige Landwirtschaft auch volkswirtschaftlich lohnen kann, das möchte die Regionalwert AG gemeinsam mit anderen Projektpartnern über eine Studie beweisen. Vorgestellt werden die Ergebnisse bei einer Fachtagung am Freitag in Freiburgs Historischem Kaufhaus.

Landwirtschaft gehe auch nachhaltig und die Menschen seien dazu bereit, mehr Geld für ihre Ernährung zu zahlen, wenn durch landwirtschaftliche Betriebe die Aspekte Artenschutz, Tierwohl, regionale Wirtschaftskreisläufe und gute Arbeits- und Ausbildungsperspektiven neben der reinen Erzeugung von Produkten mit in den Fokus genommen würden – davon sind die Projektpartner überzeugt. Entsprechend heißt das vom Innovationsfonds des Freiburger Energiedienstleisters Badenova teilweise geförderte Projekt 'Wertbildung im Dialog mit der Gesellschaft zu nachhaltiger Landwirtschaft'. Beteiligt an dem Projekt, das vorab in der Eichstetter Bio-Gärtnerei Querbeet vorgestellt wurde, sind neben der Regionalwert AG, der Ernährungsrat Freiburg und Region, die Bio-Musterregion Freiburg und der Verein Agronauten.

Viele Menschen wünschten sich eine nachhaltige Landwirtschaft, kauften aber doch die günstigeren, oft nicht nachhaltig erzeugten Lebensmittel im Supermarkt, erklärte Badenova-Pressesprecher Roland Weis. Um diesen Widerspruch aufzulösen, habe die Regionalwert AG einen Ansatz gefunden.

Zu Kapitel 6.3 Dissemination der Ergebnisse/Dokumentation der Abschlusskonferenz „Wertbildung im Dialog“

Vollständige Video-Dokumentation der Veranstaltung:

https://www.youtube.com/watch?v=t1YMU9gaV_0&feature=emb_logo

Blogbeitrag zur Abschlusskonferenz:

<https://www.regionalwert-ag.de/aktuelles/2022/abschlusskonferenz-wertbildung-im-dialog/>

Nach einem Jahr Forschungs- und Bildungsarbeit war es am 8. April 2022 endlich soweit. Bei der Abschlusskonferenz von „Wertbildung im Dialog“ im Historischen Kaufhaus in Freiburg konnten wir über 70 Menschen vor Ort und im Livestream an den Ergebnissen und den Diskussionen teilhaben lassen.

Konsens – Veränderungen sind notwendig

Das Grußwort sprach Christian Hiß (Gründer und Vorstand der Regionalwert AG Freiburg). In seinem Rückblick auf das Projektjahr fasste er die Motivation und die Inhalte des Projekts zusammen.

Im Anschluß stellte Richard Tuth vom Badenova-Innovationsfonds, dem Förderer unseres Projekts, die Wichtigkeit von Innovationsprojekten im Klimaschutz heraus.

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Agrarexperte und ehemaliges Mitglied der Zukunftskommission Landwirtschaft, legte in seiner starken Keynote den den Zuhörer*innen die Wichtigkeit von Forschungsprojekten wie „Wertbildung im Dialog“ nahe. Aus der Perspektive Mitglied der „Zukunftskommission Landwirtschaft“ der Bundesregierung machte er deutlich, dass das „jetzt handeln“ unabdingbar ist. Dabei hob er die Gemeinsamkeit der „Zukunftskommission Landwirtschaft“ und „Wertbildung im Dialog“ hervor: Brücken zu bauen zwischen allen beteiligten Akteur*innen.



"Die Frage ist: Reicht es jetzt die Zukunft zu verändern, oder
müssen wir nicht jetzt etwas tun?"

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Zukunftsmission Landwirtschaft

Spannende Projektergebnisse

Als Projektleitung und wissenschaftliche Mitarbeiterin präsentierten Dr. Jenny Lay-Kumar und Emilie Fus die aufschlussreichen Forschungsergebnisse, die sich im Projekt „Wertbildung im Dialog“ herauskristallisiert haben. Der partizipative Prozess und die Methode „Wertbildung im Dialog“ wurde von der Bevölkerung angenommen. Die befragten Bürger*innen bewerteten die Dimension „Ökologie“ als wichtigste der drei Dimensionen „Ökologie“, „Soziales“ und „Regionale Wirtschaft“, die durch landwirtschaftliche Fördergelder gefördert werden. Spannend auch: 43% der Teilnehmenden bewerten die aktuelle Höhe der EU-Fördergelder für die Landwirtschaft als (eher) niedrig und 76% befürworten stark, die Gelder stärker an Nachhaltigkeitskriterien zu koppeln.



Perspektivenvielfalt und Einigkeit in der Diskussion

Nach einem anregenden Austausch in der Kaffeepause, die einen angeregten Austausch zwischen den Teilnehmende ermöglichte, ging es weiter mit einer Podiumsdiskussion. Daran nahmen fünf gesellschaftliche Akteure teil: Paul Mackay, Mitglied des Stiftungsrats des WWF Deutschland, machte deutlich, wie wichtig die Rolle der Finanzwirtschaft und von Unternehmen bei der Bewältigung der Krisen unserer Zeit ist. Die Rolle der Zivilgesellschaft stellte Konstanze Lehn als Sprecherin des Ernährungsrats Freiburg & Region heraus. Geeske Dierken von der bundesweiten Landwirtschafts-Arbeitsgruppe von Fridays for Future machte auf die Notwendigkeit des gesellschaftlichen Dialogs aufmerksam. Es ist zentral, die multiplen Krisen unserer Zeit zusammen zu denken, von Biodiversitätskrise über Corona-Pandemie bis hin zur Klimakrise. Martin Linser, Vorsitzender des BLHV (Bauernverband) Freiburg, machte auf die Ängste und Nöte landwirtschaftlicher Betriebe aufmerksam, was Christian Hiß aufgriff. Durch „Wertbildung im Dialog“ und vorherige Projekte, wie [„Richtig Rechnen“](#) und [„Quarta Vista“](#), werden genau diese Probleme adressiert, so Hiß. In einem Punkt waren sich alle Diskussionsteilnehmer*innen einig: Nachhaltigkeitsleistungen der Landwirtschaft müssen honoriert werden, und zwar schnell.



Wir haben noch viel vor

Am Ende der Veranstaltung ordnete Dr. Andreas Heck, Vorstand der Regionalwert AG, das Projekt in den Gesamtkontext ein. Mit dem Ende der Abschlusskonferenz ist das Projekt noch nicht vorbei und es werden weitere Projekte folgen. Dem Thema der Honorierung von Nachhaltigkeitsleistungen in der Landwirtschaft ist für die Regionalwert AG zentral und es gibt bereits viele Ideen, wie die Projektergebnisse weitere Verwendung finden können.



Abschlusskonferenz verpasst?

Sie konnten nicht teilnehmen, oder möchten die Redebeiträge, Ergebnisse, und Diskussionen noch einmal in Ruhe anschauen? Dann nutzen Sie die Möglichkeit und schauen Sie die Aufzeichnung der Veranstaltung an.

Zu 6.4 Ergebnisse an die Fachwelt

Abstract STS Conference Graz

Opening the societal dialogue on the valuation of sustainability services in agriculture – experiences from a transdisciplinary project in Freiburg, Germany

Authors: Lay-Kumar, Jenny; Fus, Emilie; Norris, Johanna; Hiss, Christian

Keywords: sustainable agriculture, participation, valuation, survey, alternative food networks

Abstract (500 words including references):

Society wants agriculture to be more sustainable: surveys show that the majority of Germans would be willing to pay a higher price for their food in return for services to the environment and animal welfare (BMEL, 2020). At the end of 2020, the EU Conference of Agriculture Ministers decided to integrate more performance-based payments into the CAP (Common Agricultural Policy) (EU Council, 2020). If every taxpayer in the EU was able to decide how to allocate these payments, they would each have 114€ to distribute (NABU, 2018). This led to the question: How would citizens allocate these 114€ in their region?

The transdisciplinary project *Forming Values in Dialogue* has developed a method and tool for initiating a continuous dialogue between agriculture and society. The alternative food network *Regional Value Citizen Shareholder Company* (“*Regionalwert AG*”) Freiburg worked together with Agronauten e.V., the Local Food Council and the Organic Model Region in Freiburg and engaged nearly 600 citizens. The case study covered the city of Freiburg and two neighboring rural counties. The aim of this project was to find out how the citizens’ priorities would impact the financial rewards that farmers receive for sustainable practices and contributions to the common good. The regional value performance calculation (“*Regionalwert-Leistungsrechnung*”) with its ten categories across dimensions of ecology, society, and the regional economy serves as a thematic and technical basis for the dialogue as well as value-setting.

The participatory process of the valuation consists of three parts: a series of workshops and online seminars, an online survey, followed by dialogue events. Almost 200 citizens participated in workshops and online seminars where, before answering the survey, an explanatory video was shown, aimed at engaging people with little prior knowledge or connection to agriculture. Half of the workshop participants were under the age of 20. In the online survey, a total of 537 citizens participated. Representativeness from the city of Freiburg and rural counties was balanced. 367 citizens provided socio-demographic data and detailed information on how they would prioritize and value sustainable agricultural practices.

The participants’ overall message is clear: sustainable practices in agriculture, especially in the dimension ecology should be financially rewarded. 75% of participants responded that CAP payments should be much more closely aligned with sustainability. The results show that citizens are able to allocate funding for sustainable agriculture differentially. Neither age, education nor place of residence played a prominent role. While the average participant allocated at least a portion of the 114€ to each category, the ecological dimension received the most funding, with “Climate & Water” receiving the highest value (17.21€) of all ten categories.

The Freiburg case study serves as a pilot: the method and its tools can be adapted to other geographical areas. The next goal is to develop scenarios for an actual remuneration of sustainable agricultural practices that reflect the value-based dialogue between regional citizens and farmers.

References:

German Federal Ministry of Food and Agriculture (BMEL), 2020:

https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/wbae-gutachten-nachhaltige-ernaehrung.html

EU-Council, 2020: <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2021/12/02/council-adopts-fairer-greener-and-more-performance-based-farming-policy-for-2023-2027/>

NABU, 2018: <https://www.nabu.de/news/2018/07/24793.html>

Wertbildung im Dialog (project website): <https://www.regionalwert-ag.de/forschungsprojekte-der-regionalwert-ag-freiburg/wertbildung-im-dialog/>